DE:BUG 76

MONATSZEITUNG FÜR ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE

NOVEMBER 2003. EUR 2.80 / Schweiz: SFR 5,50

MUSIK MEDIEN KULTUR SELBSTBEHERRSCHUNG

4 194931 102806 11

12 **KID KOALA**
Go Hawaii! Zwischen seinen Comics und den diversen Weltmeisterschaften am Plattenspieler sampelt sich Kid Koala durch die musikalischen Welten. Musik nicht nur für Koalabären und traurige DJs.

35 **GAMEPARK**
Mobile Gaming boomt. Vor allem, wenn die Software Open-Source ist. Das Ergebnis bislang: noch wenige Spiele, dafür ein Haufen Klassiker-Emulationen. Dauerfeuer an, Daumen hoch.

14 **I:CUBE**
Nicolas Chaix macht vor, wie aus einem Quasi-Houser ein Quasi-Alleskönner wird, der mal eben einen Track von RZA einsingen lässt. The roof gets higher and higher.

BRENNPUNKT NETAUDIO

BURNING DOWN THE HOUSE!

FOTO: CHRISTOPH KLENZENDORF, MODELL: DISKO

Krise der Musik? Nicht im Netz. Die Netzlabel-Szene explodiert gerade. Einst eingeschworene Posse, jetzt Gegenwelt zur Musikindustrie. Business-Modell: legale Downloads für umsonst, und das schon seit Jahren. Ein Ausblick und Überblick über Motivationen und Möglichkeiten des Online-Parallel-universums freier Musik.
Unser Special ab Seite #8

25 **NO NEW YORK!** */ Hell & The Rapture*

Wir wissen nicht, ob Williamsburg mittlerweile gähnend in den Hudson gesunken ist. Aber wir wissen, dass irgendwo in New York der Muskel noch pulsiert. Wo genau, das wollte Hell, der sich das Präfix DJ jetzt auch geklemmt hat, genau wissen, und hat sich ein paar Monate im Big Apple einquartiert. Hell hat's geschafft. Obwohl er einer der absoluten Hauptprotagonisten des Electroclash-Strohfeuers war, ist er nicht nur nicht verrußt, sondern geradezu neu gewienert aus diesem Irrweg herausgetreten. Hell und sein Gigolo-Imperium strahlen heller denn je zuvor. Mit trittsicher aufgespürten Geschichtsschmankerln wie Dominatrix oder Tuxedomoon, entgleister Lederhosen-Mucke wie den Fat Truckers und Chicago-Neo-Humor von Crack/Tommie Sunshine wächst Autorität und Glaubwürdigkeit, je öfter Hell sich in Helmut-Lang- und Donatella-Versace-Klamotten zeigt. Auf seinem dritten Album "N.Y. Muscle" hat er die rockistische Aggression im Acid- und 808-Wirbel verschmolzen. Im New Yorker Dunstkreis von DFA, den Rapture-Produzenten, hat er schnell festgestellt, dass der Muscle genau da pulsiert, wo er sich aufhält. The Rapture schicken sich dank DFA derweil an, das postmoderne Referenzkarussell anzuhalten, um ihrem Emo-Rock ein paar metropolitane Tanzschritte unterzuschieben - und die wacheren der Williamsburg-Seelen aus dem Hudson zu retten. Hell und The Rapture: Zwei atmen erfolgreich durch im Disco-Luftkurort New York.

13 **B. FLEISCHMANN**
Wir stellen vor: Bernhard Fleischmann, unser Mann in Wien. Zwischen Groovebox, Sachertorte und einem langem Urlaub in Fernost ist sein neues Album “Welcome Tourist” bunter als der Marillensommer in der Wachau. Darauf ein 16er-Blech!

25 **WILLKOMMEN IM NETZ**
Nach der Kollekte kommt das Nischen-Kollektiv als Meta-Killerapplikation im Netz. Off- oder Online. Wir waren drin, jetzt sind wir dran. Vom Nerd zur Horde. RSS, Voice Over IP, Friendster. Überall nur noch Freunde am Netz.

18 **FABRICE LIG**
Wenn sich in den letzten Jahren Techno 200% nach Detroits goldener Zeit anhörte, dann kam es garantiert aus Belgien. Der ehemalige Lehrer Fabrice Lig aus Charleroi ist der besessenste Erbverwalter der Motorcity-Romantik.

MEDIEN

CLIP REVIEWS ..... <SEITE#04>
NETAUDIO: HIPPOCAMP ..... <SEITE#09>
MUSIKTECHNIK: ABLETON LIVE3 ..... <SEITE#23>
RSS FEEDS: INTERNETÜBERBLICK PER METADATEN ..... <SEITE#26>
INTERNET: WEB UND JOURNALISMUS ..... <SEITE#28>

KULTUR

MODE: DOPPELRIPP-UNTERWÄSCHE ..... <SEITE#04>
BILDERKRITIKEN ..... <SEITE#10>
MIT SVEN VÄTH AUF IBIZA, TEIL 2 VOM ENDE ..... <SEITE#15>
FILM: KITANOS “DOLLS” ..... <SEITE#31>
KUNST: CARSTEN FOCK ..... <SEITE#35>

MUSIK

LUKE VIBERT ..... <SEITE#06>
CHICKEN LIPS ..... <SEITE#14>
RICHIE HAWTIN / PLASTIKMAN ..... <SEITE#15>
BIZ MARKIE ..... <SEITE#20>
FINN ..... <SEITE#21>

IMPRESSUM

DEBUG Verlags GmbH
Brunnenstr. 196, 10119 Berlin
Email Redaktion: debug@de-bug.de
Anzeigenleitung: marketing@de-bug.de
Abo: abo@debugOS.de
Fon: 030.28384458, Fax: 030 2838 4459

Herausgeber: Alexander Baumgardt, Mercedes Bunz, Jörg Clasen, Jan Rikus Hillmann, Sascha Kösch, Fee Magdanz, Riley Reinhold, Anton Waldt, Benjamin Weiss

Redaktion: Mercedes Bunz (mrs. bunz@de-bug.de), Thaddeus Herrmann (thaddi@de-bug.de), Jan Joswig (janj@de-bug.de), Karen Khurana (karen@de-bug.de), Sascha Kösch (bleed@de-bug.de), Sven von Thülen (sven.vt@debugOS.de), Clara Völker (caynd@de-bug.de)
Reviewredaktion: Sascha Kösch (bleed@de-bug.de)
Bildredaktion: Ole Brömme (ole@de-bug.de)
Redaktion New York: Nico Haupt (nicohaupt@gmx.li)
Redaktion Wien: Anton Waldt (waldt@debug-digital.de)
Redaktion Lüneburg: Heiko H. Gogolin (heiko@pingipung.de)
Redaktion Japan: Nils Dittbrenner (nils@pingipung.de)

Texte: Alexis Waltz, Annett Jaensch, Anton Waldt, Benjamin Weiss, Christian Meyer, Dennis Dorsch, Ekrem Aydin, Florian Sievers, Harald Peters, Heiko Gogolin, Jan Joswig, Jan Kage, Janko Roettgers, Joachim Landesvatter, Johanna Grabsch, Jutta Voorhoeve, Karen Khurana, Kay Meseberg, Ludwig Coenen, Mario Sixtus, Moritz Metz, Moritz Sauer, Oliver Köhler, Rawell, René Margraff, Renko Heuer, Robert Henke, Sami Khatib, Sascha Kösch, Silke Kettelhake, Stefan Heidenreich, Sven von Thülen, Thaddeus Herrmann, Verena Dauerer, Thomas Khurana

Fotos: Ali Kepenek, Artamonov, Christoph Klenzendorf, Gogold.Pic, Ian Ritterskamp, Ilan Hamra, Kerstin Anders, Mia Carlsson, Ole Brömme, Sandra Stein, Sibylle Fendt, Tibor Bozi, Ulf Büschleb

Reviews: Alexis Waltz as aw, Andreas Brüning as asb, Anett Frank as anettf, Anne Pascual as miu, Nils Dittbrenner as bob, Baas Döhler as baas, Clara Völker as caynd, Christian Meyer as meyer, Christoph Jacke as cj, Christoph Pasour as christoph, Erik Benndorf as ed, Heiko H. Gogolin as bub, Jan Joswig as jeep, Jan Ole Jöhnk as joj, Jan Kage as jank, Karen Khurana as ki, Oliver Koehler as oliver, Mercedes Bunz as mercedes, Martin Peschke as marc, Patrick Bauer as bauer, Paul Paulun as pp, René Josquin as m.path.iq, Renko Heuer as rnk, Sami Khatib as sk, Sascha Kösch as bleed, Stefan Heidenreich as sh, Sven von Thülen as sven, Thaddeus Herrmann as thaddi, Thomas Khurana as tok, Ludwig Coenen as ludwig, Mathias Mertens as mwm, Carten Görig as ryd, Aram Lintzel as aram

DEBUG Mega Ultra Beauty Operator: Jan Rikus Hillmann (aeonflux@de-bug.de), Alex Seeberg-Elverfeldt (alex@de-bug.de), Viviana Tapia (viviana@de-bug.de), Matthias Piket (matthias@de-bug.de)

Vertrieb: ASV Vertriebs GmbH, Süderstraße 77, 20097 Hamburg
Fon: 040/347 24042
Fax: 040/347 23549

Druck: Gerhard Druck
www.gerhard-druck.de

Eigenvertrieb (Plattenläden):
Fon: 030 2838 4458

Abobot eures Vertrauens: Sven von Thülen, Clara Völker
030.2838 4458 /email: abo@debugOS.de

Debugtermine: dates@de-bug.de
Stichtag Dezemberausgabe: 11.11.2003

de-bug online: http://www.de-bug.de

Geschäftsführer: Sascha Kösch

Marketing und Anzeigenleitung:
Email: marketing@de-bug.de
Mari Lippok, Simon Kathmann
Fon: 030/2838 4457 - 030/2838 8891
Es gilt die Anzeigenpreisliste Januar 2003

V.i.S.d.P.: die Redaktion

LERNEN FÜR'S LEBEN: DAS IST HOPFEN

A BETTER TOMORROW

TEXT ANTON WALDT | WALDT@QUINTESSENZ.AT

Wo Transchwelger und Molche regieren, bleibt Hans Sparefroh auch Küchenmeister, und alles, was einem nach der Disko dazu einfallen kann, sind Backpfeifen und Froschschenkel-Süppchen, weil es für geschwächte Konstitutionen einfach nichts Besseres gibt. Gute Nachrichten dagegen für alle Becksflaschenfesthalter: Der "Gerstensaft" macht gar nicht dick und ist unter bestimmten hormonellen Umständen sogar supi für die Figur. Die notorischen Ernährungsexperten finden das zwar "interessant", empfehlen den Konsumenten aber dennoch, es nicht zu übertreiben und sich in jedem Fall viel zu bewegen. Wir finden das zwar "schnuppe", empfehlen aber auf jeden Fall drastische Übertreibungen und viel Bewegung, aber letzteres auf keinen Fall unter der Anleitung von brüllenden Arschlöchern aus dem Fernsehen. Dort werden ja ausgerechnet bei den Casting-Sauereien, die sich um Möglichst-Kulti bemühen, cremefarbene Headsets als Standard etabliert, was nicht nur fürn Hugo ist, sondern auch richtig Scheiße aussieht. Was wiederum auch landauf wie -ab gänzlich zu Unrecht den schicken neuen PET-Gerstensaftbehältnissen nachgesagt wird, die aber natürlich einfach nur liebenswert und freundlich sind: Wenn nicht dick werden und sich dabei keinen verheben keine Killerapp der Getränkeindustrie ist, kann auch die dräunende Reformdebatte endgültig zugunsten neuer In-die-Fresse-Maßnahmen gestrichen werden. Ich hab's schon gesagt und sage es wieder: Alle brauchen nicht nur eine neues Fernsehprogramm, sondern auch ein neues Inland, und das weltweit. Für ein besseres Morgen: Nach dem Gießkannenprinzip Trinkgelder verteilen, jedes Maß aus den Augen verlieren, Klarschiff machen und viel Schwitzen. Und für einen besseren Morgen danach: Viel grüne Wasser-Nachtigall verspeisen. Um sich die Froschschenkel zu verschaffen, schlägt man dem Besitzer einfach auf den Kopf, löst die Hinterbeine aus dem Staatsverband mit dem Rumpf, durchschneidet das Schlussknöchelchen der kleinen Zehe und balgt dann durch Zurückstreifen der Haut das Bein regelrecht ab. Analog kann auch mit Transchwelgern und Molchen aller Couleur aus Politik, Wirtschaft und Medien verfahren werden, falls diese endgültig das Nervengerüst überstrapazieren.

IMMER WEIT VORNE

NEWEST ECONOMY / *Musikvertrieb im Internet*

TEXT SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE

Und jetzt alle! Wieso Musik im Netz zu vertreiben auf einmal hip sein soll, so dass von den Spyware-P2P-Heinis Kazaa über Dell bis hin zur enddeutschen Telekom, die ansonsten lieber alle Wortverbindungsstraftäter verklagen, die ein T im Namen haben (T.Raumschmiere, Deckung, die klagen dich weg), auf einmal alle mitspielen wollen, weiß eh kein Mensch mehr. Und Steve Jobs mit seinen monatlichen Rollkragenpulli-Updates zur Revolution (der iTunes Music Store mit einen 3/4teln Marktanteil und 13 Millionen verkauften Tracks) und seiner frankophilen Wassersucht hilft einem da ideologisch auch nicht weiter. Nicht mal eine Klonkriegerarmee von Pepsideckeldownloads zum Superbowl kann einem den eher koks- als koffeinlastigen Start-Up-Buzz zurückbringen. Der Digital-Rights-Management-Damm allerdings scheint gebrochen, und vom Universal Executive in der 3Sat-Wired-Nachfolge "Neues" über Dr. Dre via iChat (ex-Kiffer und P2P-Hasser, jetzt iPod-Daumenhoch) bis zum Schlagersänger finden alle Apple auf einmal echt spitze, weil die Trusted Computing so verwässert haben, dass sich keiner mehr ernsthaft drum kümmern muss, Hauptsache die Groschen klingeln verheißungsvoll in den ersten Taschen (Im Durchschnitt haben Artists mit jedem Track auf dem iTunes Music Store bislang 17$ verdient, die müssen sie vermutlich noch mit dem Label teilen). Dass keiner mehr durchblickt, welche Files nun ihm gehören oder welche von Trojanern, Microsoft oder sonstigen Helden der Enteignung des eigenen Desktops irgendwo in den Innereien der Festplatten versteckt wurden, hat in England sogar das Gericht erkannt, indem es Aaron Caffrey, den Hacker des Houston-Hafennetzwerks, freisprach. Trojaner haben ja sogar slsk.org geentert in diesen vorchristlichen Dosenfleisch-Zeiten. Spam verwirrt eben nicht nur das Netz, sondern auch das Hirn. Nur in Redmond wird gejammert, weil die erhoffte Windows-Media-Audio-DRM-Dominanz langsam den Bach runtergeht, und stimmt ein Softwaremultikulti-Lamento an. Ausgerechnet die Monopolmonopolisten werden obendrein nicht nur wegen Patentbrüchen in Internet Explorer verklagt (was merkwürdigerweise gut für den MS Ruf war), sondern auch noch weil ihre Musikdownloadseiten und Koops in Europa die Tracks auf CD brennen können. E-Data (kennt keine Sau, aber wer kennt schon EOLA) hatten sich das patentieren lassen, dürfen aber nur in Deutschland klagen, weil es in Amerika schon abgelaufen ist. Was soll's, solang wir bald CCO-Platten via One-Click-Patentbutton und mit gefakter US-Kreditkarte als 128kbps AAC File kaufen dürfen, werden wir schon keine blutigere Revolution einfordern. Ach ja, wer will noch mal. Wenn sie euch nicht fragen, liebe Indieelektroniklabel, die ihr auch mitmischen wollt, anstatt auf den explodierenden Zug von Netzlabeln zu setzen (2 CDs im halben Jahr übers Netz verkaufen und das könnte mehr Profit sein), dann hilft nur eine Email an das wortkarge indies@apple.com.

OH YEAH
YELLO

TEXT HARALD PETERS | PETERSDOMo2@T-ONLINE.DE

BILD TIBOR BOZI

Da sind sie wieder. Yello kehren nach mehrjähriger Abwesenheit mit dem Album "The Eye" zurück, das erwartungsgemäß wie ein Yello-Album klingt. Ein schöner Anlass für ein kurzes Gespräch.

DEBUG: Wann haben Sie eigentlich Ihr letztes Album veröffentlicht? Helfen Sie mir doch bitte auf die Sprünge.
BORIS BLANK: *84?*
DIETER MEIER: *Nee, 1999!*

DEBUG: Ach, das ist ja eine lange Zeit. Was gab den Anlass, jetzt wieder ein neues Werk zu veröffentlichen?
DIETER MEIER: *Kein Album zu veröffentlichen, stand überhaupt nicht zur Diskussion. So lange wir leben, werden wir Musik machen. Und so wie ein Maler, der seine Bilder zu einer Ausstellung gibt, werden wir diese Musik hier und da auf einer CD zusammenfassen und damit an die Öffentlichkeit gehen. Und so stellt sich auch nicht die Frage, ob wir uns entschieden haben, wieder eine Platte zu machen. Wir machen keine Platten, wir machen Musik.*

DEBUG: Aber selbst wenn es die Pause nur in der Außenwahrnehmung gab, hat sich die elektronische Musik in den Jahren seit dem letzten Album doch in vielerlei Richtungen entwickelt. Haben Sie versucht, damit in irgendeiner Form Schritt zu halten?
DIETER MEIER: *Nein, damit haben wir nichts zu tun. Jedenfalls nicht viel.*
BORIS BLANK: *Doch, es gibt ja immer wieder neue Software, in die man sich erst hineindenken muss.*

DEBUG: Aber lässt man sich von dem, was um einen herum passiert, auch inspirieren?
BORIS BLANK: *Ich muss sagen, da gibt es wenig. Obwohl es schon einige Programme gibt, die einen faszinieren. Aber oft muss ich dann sagen: Dieses Gefühl des Handlings ist nicht für mich geschaffen, diese Architektur.*
DIETER MEIER: *Aber ich glaube, Ihre Frage bezog sich auf die Musik und nicht die Maschinen, nicht?*
DEBUG: Genau.
DIETER MEIER: *Es ist typisch, dass Boris so antwortet, denn was ihn beeinflusst, ist der Klang, der irgendwo herkommt, um dann zur Musik zu werden. Das Prinzip des kompositorischen Vorgehens ist bei Blank eigentlich seit 30 Jahren unverändert. Er baut einfach Töne zusammen, ohne zu wissen, wohin das eigentlich führt. Insofern kann man bei Yello nur schwer nach dem Einfluss fragen. Wer als Maler von einem anderen Maler, der ein Pferd malen kann, beeinflusst ist, muss ja selbst ein Pferd malen können. Aber das können wir nicht.*

DEBUG: Eigentlich wollte ich wissen, ob Sie sich überlegen, wo man Ihre Musik heute hört und spielt. Da Yello früher etliche Clubhits hatten, könnte es ja sein, dass Sie die Musik, die heute in Clubs gespielt wird, irgendwie berücksichtigen.
DIETER MEIER: *Also, dass unsere Musik eine gewisse Tanzbarkeit hat, liegt daran, dass der Boris ein Rhythmus-Mensch ist. Der hat schon immer überall getrommelt. Das Rhythmische war daher schon immer im Zentrum von Yello. Aber nicht in der Absicht, dass das jetzt in einem Tanzclub funktioniert. Wir waren deshalb auch überrascht, dass Yello in den großen Clubs dieser Welt solch einen Anklang fanden. Wir können es heute noch immer nicht fassen, dass ein amerikanischer Radio-DJ 1979 neben diesen ganzen Rap- und Scratch-Geschichten auch Yello gespielt hat. Und so wurden wir über Nacht bekannt. Die Leute haben ja gedacht, wir seien eine seltsame Westcoast-Avantgarde-Band. Und so haben uns die Plattenfirmen, die uns unter Vertrag nehmen wollten, überall gesucht, nur nicht in der Schweiz.*

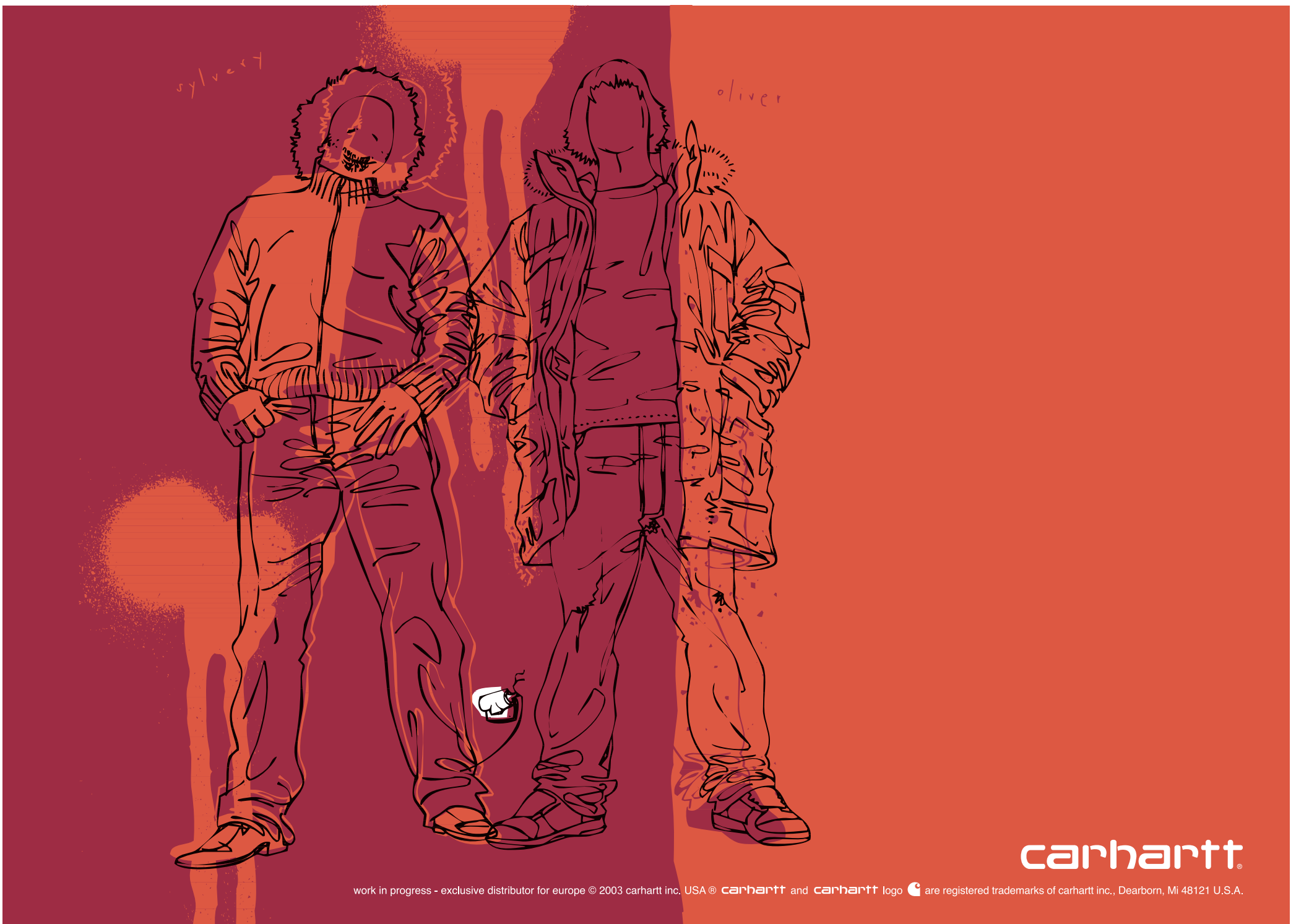
DEBUG: Hatten Sie bei dem neuen Album den Anspruch, sich neu zu erfinden?
DIETER MEIER: *Nein, an so etwas denken wir nicht. Vielleicht gab es das früher einmal bei uns, aber jetzt nicht mehr. Wir machen einfach als Yello weiter.*

DEBUG: Ist es daher auch legitim, sich in gewisser Weise selbst zu kopieren?
DIETER MEIER: *Na sicher ist es das.*

INFO

Yello, The Eye, ist auf Motor / Universal erschienen.

> ***Kein Album zu veröffentlichen, stand überhaupt nicht zur Diskussion.***



DOPPELRIPP

SÜNDEN UNSERER VÄTER

LUKE SKYYWALKER IN BOXERSHORTS AUF ABWEGEN: LASS MAL STECKEN, LUKE!

STIL-GESETZESHÜTER LEE HAZELWOOD IN KOMPLETTER DOPPELRIPP-GARNITUR: ZIEH, LEE!

TEXT DENNIS DORSCH | DENNIS@SYBILLE.DE

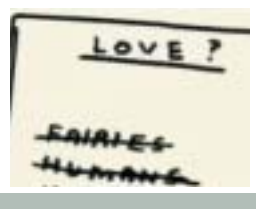
Und dann stehen sie da, Köpfe zwischen den Schultern, Jeans in den Knien, die weißen Rippenunterhosen als leuchtend demütigende Windelparaphrasen hoch über dem Bauchnabel. Benny, Johnny und Momo haben in der Serie "Eis am Stiel" der Rippenunterwäsche ein für allemal das Loser-Stigma aufgedrückt. Danach konnte das alte Europa die Mottenkugeln rausholen. USA, übernehmen sie mit der Boxershorts. Seit den 80ern hängt auch unter dem letzten Bierbauch als Zeichen neumodischer Maskulinität der mercerisierte Stoffbeutel mit Mickey-Mouse- oder Leuchtturm-Druck (für die, die noch nie etwas vom Phallus-Symbol gehört haben). Nach den alten Zöpfen werden die alten Rippen abgeschnitten, egal ob unter Jogging-, Manchester- oder Bundfaltenhose. Und nur da, wo man seine Maskulinität nicht steiflippig verteidigen muss, sondern mit ihr spielen kann, auf dem Homo-Ufer, bleibt das Bewusstsein vom Vorzug schaukelfest verpackter Eier erhalten. Hier überlebt der alte körpernahe Schnitt. Aber das traditionelle Material, die Rippe, die Doppelrippe gar, fristet auch nur in flach profilierter Variante und mit ablenkender Goldkante (der sexuell flexible Mann als Ado-Gardine in Dolce & Gabbana) ein kastriertes Dasein. Bei den steifen Zwangshetero-Oberlippen wie Luke Skyywalker von "2 Life Crew" hingegen regieren die schlabbrigen Shorts bis heute, quasi.

Endlich aber wieder wächst das Bewusstsein, dass Boxershorts nichts anderes sind als travestierte Cheerleader-Miniröcke, einfach im Schritt zusammengepfriemelt und fertig. Der moderne Mann, der die Lächerlichkeit des Mörderkragen-Hampels aus Thomas-Mann-Zeiten mit der Rippenunterwäsche als letztem Relikt abgestreift zu haben glaubte, ist der Hampel einer Verweiblichung durch die Hintertür, der Boxershorts, der er sich selbst nicht bewusst ist. Einer emanzipatorisch unproduktiven Verweiblichung also. Denn Emanzipation kann nur da entstehen, wo Differenz herrscht, nicht da, wo sie unbewusst geleugnet wird, wie im Falle der Minirock-gleichen Boxershorts. Und plötzlich steht in diesem neuen Licht der Boxershorts-tragende Mann viel Loser-stigmatisierter da als Benny, Johnny und Momo. Also zurück zur Doppelrippe, zurück zur Chance, sich seiner verordneten Geschlechterrolle zu stellen und ihren Chauvinismus endlich überwinden zu können. Those who don't wear Doppelripp are doomed to repeat history.

MUSIKCLIPS / *Reviews*

01

02



TEXT VERENA DAUERER, THOMAS KHURANA | VERENA@DE-BUG.DE, THOMAS_KHURANA@YAHOO.DE

ZERO7: IN THE WAITING LINE
REGIE: TOMMY PALLOTTA (2003)

Mal ein Video unter Techie-Betrachtung, denn grad war in NY das Machinima-Festival: "In The Waiting Line" ist im Moment der bekannteste Machinima-Musik-Clip, eine 3D-Animation, die mit einer PCGame-Engine gedrechselt wurde. Eine Engine ist eigentlich hauptberuflich mit dem Echtzeit-Rendern beschäftigt und guckt zum Beispiel, dass auch die Kids im Ballerspiel ordentlich laufen. Regisseur Tommy Pallotta zeigt, dass eine Engine prima als Filmsetting herzunehmen ist. Herr Pallotta hat vorher Richard Linklaters "Waking Life" (2001) produziert, diese Nachdenk-Animation, die vorher mit Schauspielern gedreht wurde und im Rotoskopverfahren bunt-blobbig übermalt. Hier wurde das dreidimensionale Environment und die Figuren in Maya gebaut und mit der Game Engine vom Ego Shooter “Quake 3” zusammengebastelt, beziehungsweise virtuell gefilmt. Der Inhalt eines Fließbandlebens im Clip: Ein Robo in modischem Weiß mit braun getöntem Visier pflückt im Gewächshaus Tomaten, fertigt daraus einen Instant Kantinenfraß und beguckt sich traurig, na ja, er hat keine Mimik, schlurft traurig durch die Kantine an den Retortenessern vorbei. Bis zur großen Explosion. Dem Robo kann man nicht durchs Visier gucken, das macht ihn geheimnisvoll und schönerweise kann man da was reininterpretieren. Sein Motorradhelm-Kopf wirkt schick wie unergründlich. Da denkt man vielleicht: Der ist bestimmt ein ganz tief denkender, melancholischer, wie er so gleichmütig seiner Arbeit nachgeht, seinem Los, den Tag lang bunten Soßenbrei mit einer Düse auf Tellersets zu spritzen. [Verena]

Stream unter: http://www.zero7.co.uk

BLUR: GOOD SONG
REGIE: SHYNOLA (2003)

Nach einem ziemlich langweiligen Performance-Video sind Blur wieder bei dem Konzept "Kleine Verunsicherungen" angekommen, das schon das schöne "Out Of Time"-Video ausgemacht hatte. Statt einer Dokumentation haben wir dieses mal ein Low-Fi-Comic vor uns, nicht mal Farbe, nur Figuren aus schwarzen Konturen vor weißem Grund. Zu dem freundlichen Trällern des "Good Song" sehen wir durch das Fernrohr eines seltsamen kleinen Wesens mit zwei Flügeln, das von einem Baum andere Wesen im Park betrachtet. Unter der Überschrift "Love?" sucht es nach passender Gesellschaft bei einer Reihe von Arten im Park und streicht traurig Dachse, Menschen, Enten und zuletzt sogar "anyone" von seiner Liste. Unser Wesen scheint das einzige seiner Art. Es sinkt traurig auf einem Ast zusammen. Doch halt – in der Mülltonne regt sich etwas. Das Fernrohr wird wieder angehoben und wir sehen ein quirliges und allein stehendes Eichhörnchen. Schon stehen sich die beiden auf dem Ast gegenüber, streichen sich sanft über das Gesicht und versinken in Tagträumen, in denen lauter kleine Nüsse durch die Luft wirbeln. Das hört sich schon nach arg viel Idylle an, ist aber immerhin weird und speziell genug, dass man sich nicht unbedingt ein böses Ende wünscht – geschweige denn erwartet. Leicht misstrauisch wird man erst, wenn einem die Kampfbomber auffallen, die für einen winzigen Moment um die herzförmige Sonne herumfliegen, und man hört, wie Damon Albarn leise murmelt: "... could be lying on an atom bomb". Der Schock ist dann aber immer noch ziemlich groß, wenn wir gemeinsam mit dem Eichhörnchen merken, dass das, was ihm im Tagtraum wie eine Nuss erschien und von ihm angeknabbert wurde, der Kopf des Flügelwesens ist, das nun tot auf den Ast sinkt und schwarz ausläuft. Eine Armee von anderen Flügelwesen eilt herbei, stürzt mit Äxten auf das Eichhörnchen und tötet es mit einem Pfeil. Als wären wir nicht schon kalt genug erwischt worden, taucht dann auch noch ein Reinigungsmann – das böseste und stumpfeste Wesen, natürlich - mit einem Blasreiniger auf, der alles einfach wegpustet. Ein kleiner Schocker, der um die Ecke kommt, dieses ach so arglose Comic. [Tok]

Stream unter: www.nme.com/features/ story.htm?ID=106347 Der Clip ist als Single-DVD bei Parlophone erschienen.

BILDERKRITIKEN

01

02

TEXT STEFAN HEIDENREICH | STEFAN@DE-BUG.DE

VW-WERBUNG, FOTOGRAF UNBEKANNT

Das Bild verbreitet eine gewisse Stimmung, eine exakt definierte Stimmung. Man möchte die Schuhe des Herren gerne genauer kontrollieren. Es sieht nach Camper aus. Walk, don’t run. Noch zwanzig Jahre, 2023, und Rentner stellen die wichtigste Zielgruppe der Werbung. Wir müssen uns darauf vorbereiten.

Die Rentner müssen entspart werden, verkündete letztens ein Volkswirtschaftler. Entsparen. Ein Wort-Genuss. Noch besser in der Passiv-Form: Entspart werden. Was hat man sich darunter vorzustellen? Es sitzt ein Herr, der sich leicht als Rentner zu erkennen gibt - Glatze, Brille - in einem Café an einem Platz eines französischen Städtchens. Er betrachtet versunken ein Auto vor der Tür. Der Mann hat zwei Stunden an seinem Milchkaffee geschlürft. Nun überlegt er sich, ob er einen Ricard bestellen oder zuvor noch eine Zigarette rauchen soll. Die Tatsachen könnten klarer nicht sein: Wir sehen einen dringenden, einen sehr, sehr dringenden Entsparungs-Fall vor uns. Was tun?

"Liebe“ heisst das Code-Wort, das den Geldbeutel des bestaunten Menschen öffnen soll. "Liebe verspricht nichts, hält dafür aber alles“, sagt ein Sinnspruch, der vor dem roten Vorhang über dem Tisch und damit zwschen dem zu entsparenden Herren und dem Investitionsobjekt Automobil schwebt. VW bewirbt seine neuesten Kreationen mit einer veritablen Liebes-Kampagne, die ohne zu zögern verbal in höhere Sphären der Kompensation abgleitet, visuell aber penetrant die immer gleichen Autos in unterschiedlichen Beleuchtungssituationen inszeniert. Fotos in seichtem Grauton zeigen eine morbide, gelangweilte Sommerstimmung, etwas schwermütig und hitzedepressiv. Als hätte der Fotograf den tieferen Hintergund der Kampagne und damit künftige Strategien des Entsparens ganz bemerkenswert gut umzusetzen vermocht.

SH••••

TIMUR CELIKDAG: INSTANBUL, 2002, COURTESY JOUSSE-ENTREPRISE GALLERY, PARIS WWW.JOUSSE-ENTREPRISE.COM/HTML/ART/TIMUR/GALLERY/TIMURGALL01.HTML

Für den touristischen Blick grüßen im Hintergrund die Türme der Hagia Sophia. Gerade groß genug, um die Stadtsilhouette mit Wiedererkennungswert zu schmücken. Für den Herren im Vordergrund bildet die Stadt eine heimische Kulisse. In der Fotostrecke "Istanbul“, mit der Timur Celikdag im Frühjahr den diesjährigen Fotowettbewerb des Hyeres Festivals gewann, inszenierte er durchweg dasselbe Muster: Person vor Stadtlandschaft. Lokale Herrscher, mal vor einer Brücke, mal vor Minarett, mal vor Hochhäusern.

Als Bewohner verfügen die Porträtierten über den Hintergrund, der ihnen zu Füßen liegt. Sie beanspruchen ihn nicht in einer Pose der Macht, sondern eher als Heimvorteil. Beides bleibt dem Betrachter fremd: der Bewohner und die Stadt. Fremd in dem touristischen Blick, der nie tiefer als bis zum visuellen Abgleich fotografierter Sehenswürdigkeiten gelangt. Und fremd auch gegenüber dem Bewohner, der nichts weiter preisgibt als die Tatsache seiner Anwesenheit. Der Mann wüsste etwas zu sagen, aber er zögert noch. Als wolle er den Preis für sein Einverständnis herauftreiben. Ein taktisches Zögern. Jede in irgendeiner Weise entschiedene Geste hätte die Bilder lächerlich gemacht. Celikdag hat nur das Zögern des Bewohners vor der Kulisse seiner Stadt inszeniert.

SH••••

Coke dj-culture. Selected Real Music.

Coke® dj-culture

GOLDIE // MC RAGE

(METALHEADZ)

Dj APOLLO

13.11. BERLIN, WMF
14.11. KÖLN, MIDNIGHT RAID/VILLA
15.11. HAMBURG, GUM CLUB

WATCH OUT FOR COKE DJ-CULTURE NIGHTS

koffeinhaltig; Coca-Cola, Coke, die Konturflasche und die dynamische Welle sind eingetragene Schutzmarken der The Coca-Cola Company

BRANDBOOKING

SÄURESCHADEN
LUKE VIBERT

TEXT FLORIAN SIEVERS | SIEVERS303@AOL.COM
BILD SIBYLLE FENDT

Nein, Acid ist nicht zurück. Sondern es brodelte eigentlich schon immer in Luke Viberts sirrenden Synapsen. Für seine erste Warp-LP "YosepH“ hat er jetzt allerdings zum ersten Mal ein ganzes Album mit dem Zeug volllaufen lassen.

Die Tür geht auf. Und es wird klar: Er heißt wirklich und zurecht so. Vibert. Nicht nur wie die olle "Vibration“ bei den Reggaetypen. Sondern auch wie: vibrierend. Denn Luke Vibert, 30, der mit seinen süßen Bartflausen ein bisschen aussieht wie Shakespeare in Love, ist ein waschechter Hypermotoriker, dem dauernd der Schalk aus den blauen Augen blitzt. Stillsitzen geht keine fünf Sekunden. Spätestens dann zappelt er wieder rum oder greift zu dem Berg von Taschentüchern, der vor ihm liegt, weil er sich in England erkältet hat.

DEBUG: Acid?
LUKE: (trötet in ein Taschentuch) *Ja, Mann! Auf jeder Platte, die ich gemacht habe, waren ein paar Acid-Stücke. Das ist jetzt nur das erste Mal, dass ich eine Platte mache, die überwiegend Acid ist. Aber ich habe 1999 oder so schon mal zwei reine Acid-EPs für Mike Paradinas' Planet Mu-Label gemacht.*

DEBUG: Und vor zwei Jahren diese großartige Ninja Tune-Maxi: "Tomorrow Acid / Ataride“.
LUKE: *Oh, danke. Da haben sie geflucht, weil sie meinten, es geht eigentlich nicht, so etwas bei Ninja Tune rauszubringen. "Bitte nicht“, haben sie gefleht.*

DEBUG: Warum dieses Geräusch?
LUKE: *Das ist halt der Klang, das mich zu Tanzmusik gebracht hat. Ich mag diese alten Platten immer noch, Adonis, Pierre, Fast Eddie und der ganze Scheiß. Aber ich mag bei weitem nicht alles.*

DEBUG: Was nicht?
LUKE: *Wenn es kalt ist. Denn bei den alten Sachen hat mich vor allem der Funk und die Sexyness angesprochen. Und heute rattern viele einfach so rum, wenn sie eine 303 benutzen: rakatakataka!*

INFO

Luke Vibert, YosepH, ist auf Warp / Zomba erschienen.

www.warprecords.com

DEBUG: Also doch eine Reminiszenz an früher?
LUKE: *Ein bisschen. Aber eigentlich war das für mich nie weg. Manchmal benutze ich meine 303 ein paar Monate nicht. Aber dann finde ich sie in der Ecke wieder und rufe: "Oouuuh, was ist das denn hier?“ (strahlt wie in Kind mit Lolli) Ebenso wie Drum and Bass. Beides hat mich damals wirklich hart erwischt und seitdem nicht mehr losgelassen.*
DEBUG: Darum auch diese cheesy Amen-Andrews-Maxis parallel auf Rephlex?
LUKE: *Ich hatte schon so lange keinen Jungle mehr produziert. Das Plug-Zeug um 1997 rum war das letzte. Und jetzt wollte ich mal wieder was für die Raver tun. Plug ist irgendwie zu Amen Andrews geworden. Davon wird es fünf Maxis geben. Aber Plug sollte etwas Neues sein, Amen Andrews dagegen soll extra alt klingen.*

DEBUG: Lebt Wagonchrist noch?
LUKE: *Das ist mein nächstes Projekt auf Ninja Tune. Ich habe einen Deal mit ihnen über fünf Alben.*

DEBUG: *Warum produzierst du so viel?*
LUKE: *Ich muss einfach. Sonst bekomme ich das Gefühl, verrückt zu werden. Und wenn ich zwei, drei HipHop-Tracks oder ein bisschen abstraktes Zeug gemacht habe, wird mir das sofort wieder langweilig.*

DEBUG: Also hast du eine kurze Aufmerksamkeitsspanne.
LUKE: *Mmhmm, ich bin schrecklich. Vier Takte sind das längste, was ich unverändert lassen kann. Meine arme, alte Mutter, die habe ich früher manchmal in den Wahnsinn getrieben.*

DEBUG: Dann ist Minimaltechno Folter für dich.
LUKE: *Bewusst kann ich mir das jedenfalls nicht anhören. Höchstens als Hintergrundmusik. Aber ich bin schon ruhiger geworden. Früher habe ich manchmal drei Tracks am Tag gemacht. Jetzt habe ich eine Freundin und Kinder, das beruhigt.*

DEBUG: Hast du noch Kontakt zu deinen alten Mates aus Cornwall - Richard D. James, Tom Middleton, Squarepusher?
LUKE: *Ja, klar. Wir sind ja irgendwann alle von dort weggezogen. Jetzt wohnen wir alle in London und mailen uns regelmäßig.*

DEBUG: Wie war es, in Cornwall aufzuwachsen?
LUKE: *Wunderbar ruhig. Ich habe in einem Plattenladen gearbeitet, da kamen vielleicht zehn Leute im der Woche vorbei. Ich konnte mir in aller Ruhe alle Platten anhören. Und als 1993 meine erste eigene Platte erschien, konnte ich dort prima damit angeben. Wir wussten eigentlich nichts über Tanzmusik. Wir haben uns das Reggae-Soundsystem von diesem einen Typen geborgt und darauf am Wochenende einfach jeden Scheiß gemischt. Das Klischee stimmt: Es gab keine Szene, also haben wir unsere eigene gemacht.*

DEBUG: 1993 in Cornwall, das alleine klingt schon wie ein Klischee.
LUKE: *Das stimmt. Und es war großartig. Damals total anders als heute. Wenn ich jetzt mal wieder da bin, sehe ich Clubs an jeder Ecke in jeder kleinen Stadt. Damals gab es dort nur Läden, in die diese großen Rugbytypen gegangen sind, um sich zu verhauen. Aber nichts für mich und meine Freunde, als wir so 15, 16 waren.*

DEBUG: Es macht einen zu einem anderen Menschen, wenn man seine Kindheit im Grünen verbracht hat, oder? Im Wald rumturnen, Fasanenfedern sammeln, auf Stopeläckern spielen...
LUKE: *Absolut. Darum will ich auch nicht, dass meine Kinder in London aufwachsen. Meine Freundin und ich sehen uns gerade in der Nähe von Marseille um.*

Ich bin schrecklich. Vier Takte sind das längste, was ich unverändert lassen kann.

DEBUG: Wie ist denn dein Französisch so?
LUKE: *Oh, gar nicht schlecht. Meine Freundin ist Französin. Und wir reden Französisch mit unseren Kindern Maia und Lucien. Lucien haben wir nach einem Stück von "A Tribe Called Quest" benannt. Ich finde, etwas Besseres kann man seinem Kind doch nicht antun, oder?*

SCHÖN & INTELLIGENT PAGE
KULTURELLES EREIGNIS ZITTY
NICHTS FÜR DUMMIES FRANKFURTER ALLGEMEINE SONNTAGSZEITUNG

DUMMY IST DA! JETZT BESTELLEN:
WWW.DUMMY-MAGAZIN.DE
6 euro

MIT SVEN VÄTH IM AMNESIA, TEIL 2

DEN LETZTEN KNIPST DAS LICHT AUS

TEXT SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE
BILD JOHANNES GOLLER / DAVID PAREJA

"Es prickelt zur Zeit." Sven Väth spürt Frühlingsluft auf Ibiza wie lange nicht - auch wenn es sich gen Herbst senkt.

Man steht irgendwann zwischen 4000 Ravern auf E und fragt sich nicht mehr, warum die eigentlich glücklich sind, und warum Menschen auf E, die einen kennen, immer irgendwie nicht so glücklich reden können, weil das ganze Glück, das E irgendwo im Körper produzieren mag, den Weg über die Stimme nicht so ganz schafft, weil da immer irgendwie Geschichte drinliegen muss und E lieber Atemlosigkeit sein möchte. Aber Ibiza, wenn man wie Sven 20 Jahre da war, wird schnell Geschichte. Wenn man das erste Mal auf Ibiza landet, dann denkt man zunächst mal, man ist in Sillicon Valley. Partybillboards im Breitwandformat an jeder Landstraße. Party als Hauptschlagader der gesamten Insel. Nach und nach erinnert man sich an die ganze strange Art der englischen Professionalität, mit Clubs umzugehen, die mit nichts sonst auf der Welt zu tun hat, und erinnert sich auch wieder, woher die kommt. *"Der Montag steht hier für Manumission. Wo die Engländer live Fuckshows machen und am Abend so 8000 Leute durchschleusen, 99% Engländer. Man hat mir gesagt, du kannst doch nichts am Montag machen, da ist doch Manumission. Ich komm hier seit 20 Jahren her. In den 80ern gab's ja diese heiligen Tage der Clubopenings und Closings.*

Bei uns gibt's ja keinen Dienstag. Nur den verlängerten Montag.

Da waren Duran Duran da, Grace Jones, Jean Paul Gaultier, Nina Hagen. Da ging musikalisch alles. Bis 1988 der Summer Of Love losgestoßen wurde mit Acidhouse, der hat den Sound sehr englisch geprägt, erst war das OK, aber später in den 90ern war das zuviel. Da gab's nur noch Kommerz, Cream, Paul Oakenfoald auf die Glocke Trance. Das hat mich musikalisch nicht mehr interessiert." Wie hat Sven eigentlich diesen Schamanen-Ruf bekommen. Er ist eigentlich eher der perfekte Gastgeber. Selbst mitten auf der Party kommt er noch bei jedem, den er in der VIP-Lounge kennt, vorbei und kümmert sich um alle. Inmitten von 4000 Ravern. Ein kleiner Rest ist noch da, wenn man ihn mitten im Set eine Kiste Champagner in die Menge sprühen sieht, während er halb von der Galerie herunterhängt. Aber eigentlich ist die große Geste, nur Tracks zu spielen, die auch in nahezu jedem coolen Club in Deutschland laufen. *"Aber der Spirit stimmt, hier kommen Leute, die feiern wollen, dedicated sind. Das kann nicht sein, dass ich das alles den Engländern überlasse. Ich hab dem Amnesia dann 99 ein Angebot gemacht für 4 Abende und ihnen gesagt, wenn ich es schaffe, hier musikalisch was zu verändern und was loszustoßen, dann zieh ich das nächstes Jahr die ganze Saison durch. Jetzt ist die 4te Saison zuende und wir haben noch nie soviele Anfragen gehabt. Es gibt immer noch eine ganze Generation von Celebrities und es hat wieder einen leicht glamourösen Touch bekommen. Das tut dem Ganzen ganz gut, weil auch Leute dabei sind, die mit Techno sonst nichts zu tun haben. Ich gehe hier doch in überhaupt keine Konkurrenz mit irgendjemand. Bei uns gibt's ja keinen Dienstag. Nur den verlängerten Montag. Der Beachsound ist hier genauso präsent, dieser twistete, verspulte, den man auf Afterhours hört."* Und der ist auch schon im Amnesia, wo Sven letzten Monat seinen letzten Abend für die Saison gemacht hat, präsent. Spätestens wenn er bei "Windowlicker" gelandet ist und ab da immer stranger wird, mitten im Ravegetümmel und mit einer Crowd, die vor lauter E kaum noch atmen kann (Bier ist einfach zu teuer), gibt's keinen Zweifel, dass im Raverbus nach Hause alle wissen werden: Das ist ein neuer Sound.

"Ich finde es so geil zur Zeit, alles geht wieder, auch dadurch dass soviele Songstrukturen wieder reingekommen sind, das hat es so aufgerissen. Der Zombie-Nation-Flow oder das Ricardo-Album. Es prickelt zur Zeit. Und wenn man das hier mit Beach so ausleben kann, dann ist das schön. Ich hebe mir das natürlich übers Jahr auch für Ibiza auf. Diese 20-Stunden-auflegen-Strecken. Das total Übersponnene hat mich ja immer auch gereizt an dieser Insel. Dieses unter uns. Diesen etwas anderen Sound." Und das auf einem Level von Professionalität, logisch, der eben doch mit der englischen Trancebreikonkurrenz klarkommt. *"Für die ganze Produktion hab ich 40 Leute hier unten, die das ganze Projekt schmeißen. Die 13 Sessions sind nicht einfach zu machen und es steckt eine Wahnsinnsarbeit dahinter. Wir planen ab Dezember, das Motto, dieses Jahr "In Your Face" mit dieser Zerrspiegelwelt, die Deko."* Die Sets von ihm gehen gerne mal über ganze Tage. Ab 3 im Amnesia, dann weiter zur Afterhour (für die ein Kindergarten im Dorf bestochen werden musste, damit da ordentlicher Sound stehen kann) bis in den Abend, dann zur nächsten Afterhour bei Richie. Das passt kaum auf 2 CDs. Wir hoffen noch auf einen vernünftigen Dokumentarfilmer, dann kann man endlich diesen Partybootschrott, der immer nachts läuft, ausmisten. Sven Väth ist immer noch der Forscher-Manager, der nach etwas sucht und seine Popularität einsetzen will, um für viele etwas zu bewegen. Seine eigenen Produktionen stehen da hinten an. *"Ich hab vor. nächstes Jahr im Frühjahr wieder was zu machen. Aus Virgin bin ich ja draußen. Das Fireworks-Remix-Album war das letzte. Ich mach das dann auf meinem eigenen Label. Das hat keinen Sinn mehr mit den Großen, die sind nur am jammern. Ich hab soviel Geld investiert, 150.000. Mein eigenes Geld für Videoclips und so und am Ende kriegst du noch gesagt, dass ist uns zu anspruchsvoll. Da kannst du dir ein schönes Video ins Regal stellen. Das ist doch krass. Ich hätte fast Lust, ein Ambient-Album zu machen. Bin ja ein großer Fan, auch von den Ambient-Pop-Sachen von Kompakt. Das ist einfach so eine Stimmung. Ich*

INFO

Sven Väth, The sound of the fourth season, ist bereits auf Cocoon Recordings erschienen.

www.cocoon.net

NETAUDIO LABEL LORE

8bitrecs
Sehr symphatischer Mix aus Indietronics, Elektronika und vielem mehr. Neben exklusivem Material gibt es auch schon Songs, die teilweise schon veröffentlicht wurden. Hans Appelqvist, Janek Schaefer, Mou, lips!, Rothko, si-cut.db und viele andere wollen Euch beschallen.
www.8bitrecs.com

Chill Productions
Oldschool-Netlabel mit rund 300 Releasen, darunter Trance-Mist, Downtempo und ganz große Schluff-Tracks. Tipp: Defex und Original Recipe.
www.chillproductions.com

Electraum
Inzwischen wohl auch schon recht bekanntes MP3-Magazin von einem unserer Lieblingsdänen. Hier geht es meist um Elektronika von neuen, aber auch schon etwas bekannteren Acts. Andreas Tilliander hat schon genauso vorbei geschaut wie auch Herr Schneider und Kpt. Michigan. Nicht verpassen, denn wenn neue Songs kommen, fliegen ältere Stücke raus!
www.electraum.com

Evenement
My Jazzy Child, Concertmate und viele andere aus dem Umfeld von Clapping Music und Active Suspension geben hier ihre limitierten CDRs nochmal im MP3-Format die Chance gehört zu werden. Zwischen verstörend schön und ganz schön anstrengend gibt es hier einiges zu entdecken.
www.evenemento.net

Hippocamp
Hippocamp ist ein britisches Kollektiv um Blue Sky Research, Iermoc und Dncn, wobei die Sounds wunderbar zwischen Folktronics im Stile von Fourtet und Fennesz, deeper Elektronika und Klackerhouse pendeln. Jon Fisher beschränkt sich jedoch nicht nur auf Musik, aber das findet ihr schon selbst raus.
www.hippocamp.net

Kikapu
Elektronika-Oase aus den USA mit 3" CDR-Label-Spinoff. Ein gutes Gespür für Newcomer und stilsicher immer auf dem richtigen Kindergeburtstag.
www.kikapu.com

Language Lab
Drum and Bass-Netlabel mit gelegentlichen Downtempo-Ausflügen. Können richtig gut sein, wenn sie denn mal den Mundschutz rausnehmen. Tipp: Maverick.
ll.planet-d.net

Lifeform.Project
Neues, kleines und feines Netlabel aus Atlanta. Der gemeinsame Nenner heißt hier Nachbarschaft, was uns eine bunte Mischung aus Post-Indie-Electronica, Kinderzimmerfunk und Endzeit-Drum and Bass beschert.
www.lifeformproject.net

Monotonik
Jede Menge großartige Elektronika-Releases von Lackluster, Super Science, Grandma, Thug, Vae, Sense, MD, Proem, und, und, und. Pflichtbookmark.
www.mono211.com

Observatory
Observatory ist das MP3-Label von Mike und Melanie, die sich auch um Skylab Operations- (zB auch Phasmid) kümmern. Weg mit diesem ökonomischen Zwang von echten Veröffentlichungen! Wunderbar vielfältig mit inzwischen auch schon fast 25 MP3-EPs zwischen Plinkerpop (.tape, finish your meal!, loden), Indie (EIAFUWAN) und feinstem Dronepop (Mou, lips!)
www.observatoryonline.org

NETAUDIO 2003
DIE NEUE ERNSTHAFTIGKEIT

TEXT JANKO RÖTTGERS | ROETTGERS@LOWPASS.DE
BILD CHRISTOPH KLENZENDORF

Netaudio wird erwachsen – und vergrault dabei vor lauter juvenilem Ernst so manch einen alten Spielkameraden. Debug gibt ein paar Tipps, wie der Sandkasten-Elan wieder belebt werden könnte.

Irgendwann im Herbst 1999 hatten wir mal eine glorreiche Idee: Wie wäre es denn, fragten wir uns, wenn Debug Musik aus dem Netz bespricht – und zwar nicht als exotische Einmalaktion, sondern ganz gleichberechtigt jeden Monat neben Vinyl, CDs, Büchern und Bildern. Passenderweise hatten einige Hamburger DnB-Labelmacher gerade die Netzmusik-Plattform Loopnet.de gegründet und überhaupt: Eine ganze Menge normalerweise auf klassischen Medien veröffentlichender Künstler entdeckte das Netz für sich und lud Unmengen von Material bei Loopnet, auf MP3.com und eigenen Websites hoch. Zeitgleich professionalisierte sich die klassische Tracker-Netaudio-Szene. Nach und nach sattelten immer mehr Sites auf MP3s um, kreierten ein wieder erkennbares Soundprofil und nannten sich Netlabel.

Rund vier Jahre später bespricht Debug immer noch fleißig Monat für Monat Netz-Releases. Die Netzmusik-Landschaft hat sich jedoch gründlich geändert. Napster, Kazaa &. Co haben MP3s zum beliebtesten aller Musikmedien gemacht. Die kommerziellen Plattformen mussten entweder dicht machen (Loopnet) oder sind zu verschuldeten Servicewüsten verkommen (MP3.com). Netzlabel dagegen haben sich als bleibende Kraft etabliert. Gab es anfangs nur eine Hand voll von ihnen, so dürfte die Zahl mittlerweile eher im dreistelligen Bereich liegen – zumindest, wenn man Karteileichen mitrechnet. Waren sie anfangs Leuten vorbehalten, die mit dem klassischen Labelbusiness gar nichts zu tun haben wollten, so gibt es jetzt deutlich mehr Berührungspunkte. Netzlabel veröffentlichen auf Vinyl und CDs, klassische Labelbetreiber starten Netzprojekte als Spinoff.

NETZLABEL VERSCHICKEN PROMO-CDS

Einige Netzlabel-Aktivisten haben sogar bereits damit begonnen, Promo-CDs an die klassische Musikpresse zu verschicken. Dank des "Creative Commons" Urheberrechtsprojekts von Lawrence Lessig legen sich immer mehr Projekte eindeutige Nutzungslizenzen zu. Manch einer denkt sogar schon darüber nach, mit seinen Künstlern ganz klassische Verträge abzuschließen. Parallel dazu etablieren sich Veranstaltungsreihen und Promo-Zusammenschlüsse. Nicht, weil es plötzlich um das große Geld ginge – auch wenn sich manch ein Netzlabel-Betreiber sicher wünscht, seinen Künstlern etwas mehr als nur Aufmerksamkeit bieten zu können. Sondern um zu zeigen: Netaudio is here to stay.

Diese neue Ernsthaftigkeit hat allerdings auch eine Schattenseite. Je mehr sich Netzlabel professionalisieren, desto weniger Platz bleibt für den spielerischen Ansatz, der Musik im Netz anfangs zu einer so spannenden Sache machte. Diese Leichtigkeit, mit der sich Sachen unters Volk bringen ließen, die noch frisch nach Cubase rochen. Diesen Wust aus Ideen und Stilen, mit dem manch ein Netzlabel der ersten Stunde sich online breit machte. Das konsequente Ignorieren von Schubladen. Und auch die Integrationsmöglichkeit für Leute, denen die Welt der elektronischen Musik mit ihren Label-Trademark-Soundgesetzen und all ihren anderen Geheimnissen fremd war.

Zu diesem kreativen Durcheinander haben in den ersten Jahren vor allen Dingen die kommerziellen Plattformen beigetragen. Klar, MP3.com und Co. waren stets nur am Börsenkurs und nie an der Musik ihrer Künstler interessiert. Gerade das ermöglichte aber eben auch zahllosen Wohnzimmer-Soundbastlern, sich dort nach Herzenslust auszutoben – jedenfalls, so lange das Geld der Plattform reichte. Dazu ermöglichte MP3.com mit einer ganzen Reihe von simplen und trotzdem innovativen Tools kreatives Netzwerkeln. Künstler konnten sich nach Lust und Laune kreuz und quer verlinken. Musikfans konnten sich ihre eigenen Playlists zusammenklicken, die zwar Radiostationen hießen, aber eigentlich nichts anderes waren als clevere Netzwerk-Tools.

Mittlerweile beschränkt MP3.com seinen Speicherplatz auf drei Songs pro Musiker, braucht Wochen, um neue Titel ins Programm aufzunehmen, hat praktisch seine komplette Serviceabteilung verkauft und bangt sowieso nur noch darum, dass Vivendi den Laden wenigstens des tollen Namens wegen noch ein paar Wochen überleben lässt. Musiker machen verständlicherweise schon seit langem einen Bogen um die Plattform. Besonic & Co. geht es ähnlich. Ein Ersatz ist nicht in Sicht.

MEHR DURCHEINANDER!

Das ist schade, denn die Netzmusik-Szene könnte ein bisschen gut organisiertes Durcheinander gut gebrauchen. Wer auf Netzlabeln nach Überraschungen sucht, muss Geduld beweisen. Die Linklisten sind oft austauschbar. Wer ihnen folgt, dreht sich fast zwangsläufig recht schnell im Kreis. Klar, es gibt Websites wie Noeror.org, die fleißig Links zu neuen Releases sammeln. Es gibt die Netaudio-Liste der Debug, auf der sich auch immer mal wieder was Spannendes finden lässt. Es gibt Soulseek mit seinem Artists-Chatraum. Ach ja, und unsere monatlichen Reviews.

All das ist schön und gut, hat aber mit Vernetzung noch reichlich wenig zu tun. Was fehlt, ist eine Community, die über den eingeschworenen Kreis einiger weniger Aktivisten hinausgeht und Hörer einbindet. Zum Glück gibt es bereits erste Bestrebungen, das Netzlabel-Ghetto zu verlassen. Das Internet-Archiv hat damit angefangen, einzelne Labels zu hosten – inklusive RSS-Feed und Review-Möglichkeit. Verschiedene Netzlabel beginnen mit P2P-Distributions-Experimenten. Sogar eine gemeinsame Bittorrent-Plattform ist im Gespräch.

All das sind Schritte in die richtige Richtung. Vielleicht führen sie uns ja eines Tages zu einer Art dezentralem MP3.com – einer Website mit P2P- und Web-Links, die Netzlabeln wie unabhängigen Online-Künstlern erlaubt, direkt in Interaktion mit ihrer Hörerschaft zu treten. Eine Plattform, auf der munter Playlists, Meta-Daten und Empfehlungen ausgetauscht werden könnten. Ein Forum, das aus Netzmusik mehr macht als Musik im Netz. Klingt nach einer glorreichen Idee? Na, dann man ran. Diesmal seid ihr am Zug. Wir können schließlich nicht alles für euch erledigen – schreiben aber gerne über die Resultate.

Die Netzmusik-Szene könnte ein bisschen besser organisiertes Durcheinander gut gebrauchen. Ihr seid am Zug.

INFO

No Error: Netaudio-Mailingliste:
groups.yahoo.com/group/netaudio/

HIPPOCAMP
DER "LUSHCORE"-STREICHELZOO

TEXT RENÉ MARGRAFF | THECRASHKID@GMX.DE
BILD CHRISTOPH KLENZENDORF

Im Hippocamp leben knistrige Beats friedlich zusammen mit Pianoloops und Rückwärtsgitarren. Der Gründer des Netaudio Labels aus Manchester Jonathan Fisher nennt die kompilierten Indietronics-Perlen Lushcore - aber eigentlich brauchen Netlabels ja gar keine Schubladen. Debug sprach mit Jonathan Fisher darüber, wie alles begann.

Jonathan Fisher

Analog zu den Hardware-Labeln hat sich auch in der Netaudioszene etwas verändert. Waren es zunächst vor allem Menschen, die eine große Begeisterung für klassische Elektronika hatten – dieser von Warp geprägten IDM-Schule, die eher im Sessel sitzt, Breitwandflächen mit Bleeps und verrenkten Beats kombiniert – so hat sich in den letzten zwei Jahren auch vor allem was im Bereich der sogenannten Indietronics getan. Das ist an sich auch keine Sensation und Hippocamp-Macher Jonathan Fisher ist weder mit der einen, noch mit der anderen Schublade zufrieden. Für ihn ist es "Lushcore". Okay. Seit Anfang des Jahres ist Hippocamp jedenfalls ganz vorne dabei. Das Elektronikakorsett fliegt hier in die Ecke, Folk und Clickhouse und Abseitiges stehen frech und lässig nebeneinander und verstecken sich vor den bösen Menschen mit den Genre-Aufklebern. Zunächst war das Hippocamp aus Manchester die Ego-Plattform von Jonathan Fisher (Blue Sky Research) und seinen Freunden DNCN und Iermoc. Inzwischen hat man sich mit einem wachsenden Katalog von Netaudioperlen aus der ganzen Welt allerdings zu einem der Onlinelabels der Stunde entwickelt. Die Folktronics von Jensisch und der Clicktraum mit Rückwärtsgitarren und Pianoloops von Screech seien nur als unterhaltsame Extrempole genannt. Einheits-Sound? Fehlanzeige!

DEBUG: Erzähl doch bitte die Entstehungsgeschichte von Hippocamp.
JON: *Nach dem College habe ich für einige Jahre Websites gestaltet und ein paar meiner Freunde machten Musik. Es schien mir einfach eine gute Idee, ihren Kram auch Anderen zugänglich zu machen. Es begann mit wirklich fürchterlichen Tracks von mir, dann kam Iermoc und DNCN, die den Standard mit ein paar wirklich wunderbaren Tracks anhoben. Ich versuche noch immer, sie einzuholen. Am Anfang hat sich kaum jemand für unsere Seite interessiert, inzwischen ist es aber so, dass ich tatsächlich einiges dafür bezahlen würde, Hippocamp auf einen Server mit größerer Bandbreite zu bekommen. Wir gehen ab und an für ein paar Tage über unseren Limit, wenn wir ein neues Release hoch laden.*

DEBUG: Inzwischen ist Hippocamp ja schon ein richtiges Netlabel geworden, immer mehr Artists werden von dir ins Netz gestellt. Woher rekrutierst du die denn?
JON: *Das begann eigentlich mit der Weihnachts-Compilation letztes Jahr, für die ich Leute auch direkt angesprochen habe. Das war dann auch der eigentliche Punkt, an dem wir zu einem Netlabel wurden. Seitdem kontaktieren uns Menschen aus der ganzen Welt, ein paar Leuten bin ich aber auch selbst ein wenig auf den Wecker gefallen, bis sie uns schließlich ein paar Tracks gaben. Da wir in Manchester sitzen, haben sich auch dort lokale Kontakte ergeben und dazu zählt vor allem das Phush Consumables Label, mit dem wir gerne mal abstürzen. Ihre Artists haben alle auch Tracks bei uns (DRGS, Olly Farshi, Batfinks, Jim Noir). Man könnte also sagen, dass die Hälfte unserer Sachen von Freunden kommt, der Rest von Menschen, die in der ganze Welt verstreut sitzen und die ich noch nie getroffen habe.*

Es geht um eine Balance, auch im Netz: High Quality einerseits, die Etablierung junger, unbekannter Künstler andereseits.

FEINTUNING NACH BELIEBTHEIT

DEBUG: Wie siehst du das eigentlich: Sind Netlabels ein Ersatz für Hardwarelabels?
JON: *Ich denke, dass sie es sein können. Ein Hardware-Release verschlingt schon einige Kosten, daher sorgen sie sich auch mehr wegen der Produktion und all dem, was mit dran hängt. Als Netlabel kannst du dich ja eigentlich prima entscheiden: Entweder machst du einige wenige High-Quality-Releases im Jahr oder aber du machst mehr Sachen, die vielleicht nicht alle so ganz super sind, den Artists dafür aber Selbstvertrauen und Öffentlichkeit verschaffen. Mit Hippocamp versuchen wir da eine Balance reinzukriegen. Das Qualitätsniveau anheben, aber auch Möglichkeiten für junge Artists bieten, die gerade erst anfangen. Da unsere Popularität aber ganz schön gestiegen ist, müssen wir inzwischen schon etwas höhere Standards anwenden. Irgendwie ist es aber auch das Schlimmste am Unternehmen Netlabel: Leuten eine Absage erteilen. Ich hoffe inzwischen einfach auch, dass die Artists sich mehr anstrengen, bevor sie uns ihre Tracks schicken.*

DEBUG: Was war denn bisher das Übelste, was man dir angeboten hat?
JON: *Haha, das war richtig kommerzieller Housekram. Sie haben einen von DNCN's Tracks gehört und dachten, wir würden uns über ihre Tracks freuen. Es war ein größeres Kollektiv aus London, aber die Musik passte so gar nicht zu unseren Sachen. Man hat uns auch schon echt schlechten Folk angeboten. Ich wäre sehr erpicht auf gute Folksachen, aber das war auch echt peinliches Zeug.*

DEBUG: Ein deutsches Label wollte eine Hippocamp CD-Compilation machen, aber das scheint ja nun doch nichts zu werden. Wie ist eigentlich dein eigenes Konsumverhalten. Kaufst du noch CDs und Vinyl?
JON: *Meine Freunde bezeichnen mich alle als Geek, da ich zuviel Zeit online verbringe. Ich höre mir keine CDs mehr an und habe meine ganze Sammlung gerippt und benutze meinen Computer als Jukebox. Ich habe aber auch eine große Vinylsammlung, da ich mal aufgelegt habe. Das habe ich dann aber aufgehört als ich erlebte wie Iermoc 'you are the...' von Dr. Rockit mit 'Sweet like chocolate' von Shanks & Bigfoot mixte. So etwas hätte ich nie geschafft.*

Hey Jon, das mit dem Netlabel hast du aber ganz gut hinbekommen!

INFO

www.hippocamp.net

NETAUDIO LABEL LORE

Retina Scan
Eigentlich ein CD-R-Label aus Osnabrück, bietet Retina Scan aber auch immer genug kostenfreie MP3s an und lebt das Prinzip, dass die Bandbreite gar nicht groß genug sein kann. Zwischen Ambientgitarren, Clicks´n´Cuts und Drone-Elektronika ist hier alles möglich.
www.retinascan.de

Sosoft
Javier knüpft in Barcelona als An Analog Hamster Plinkerteppiche, die die Sonne seiner Stadt mit der Deepness von Isan und anderen Sternenguckern verknotet. Auf seinem recht jungen Netlabel gibt es aber auch noch ganze MP3-Alben von einem neuen Projekt von .Tape (siehe auch das Feature an anderer Stelle) und eine Compilation mit Slowdive-Coverversionen. Diskutiert das mit ihm!
www.sosoft.tk

SystemF3
Das MP3-Archiv der System, Hobby Industries und sonstwas-Posse um Future 3, Opiate, Dub Tractor und Acustic. Knuspriger Rauschdub mit feinen Plinkereien. Pflicht nicht nur für Björkfans.
www.systemf3.com

Thinner
Seit anderthalb Jahren erste Anlaufstelle für Dubslashtechno-MP3s mit starker Ruhrgebiets-Connection. Jede Menge gute Tracks, besonders herausragend aber immer wieder: Digitalverein.
www.thinnerism.com

Tokyo Dawn Records
Soul, Downtempo, Nu Jazz, Hip Hop, RnB - irgendwo in dieser Schnittmenge operiert Tokyo Dawn und releast immer wieder großartige Tracks mit bemerkenswert hohem Produktionsniveau. Tipp: Blaktroniks, Krii, Mentz und der ganze Rest.
www.tokyodawn.org

Tu´m
Die schönsten Digitaldrones als Soundtracks zu Bildern findet ihr hier. Musik von Greg Davis, David Grubbs, Sogar, Ekkehard Ehlers, Taylor Dupree, Wang inc. und vielen mehr.
www.tu-m.com

Mehr Mehr Mehr:

www.12k.com
2063music.de
20kbps.sofapause.ch
www.acidworks.ch
skylined.org/ageema
ant.blipp.com
apspec.com
arghprkl.inpuj.net
www.atl3.com
www.autoplate.org
www.cadmium.ch
camomille.genshimedia.com
www.choqolat.org
commie.oy.com
www.corewatch.net
www.ctrlaltcanc.tk
www.daftnoize.org
www.dopedesign.com
www.entity.be
fairlight.scene.org
www.fukkgod.org
www.groovylab.com
www.hedfone.t2u.com
www.insine.net
www.inpuj.net
www.interdisco.net
www.jormas.com
www.komplott.com
www.leporelo.sk
www.metempsychosis.com
www.miasmah.com
www.microbiorecords.net
www.milk.scene.org
www.minlove.net
www.monohm.com
www.noisemusic.org
www.notype.com
www.nubiproof.net
www.octagone.net
www.parkstudios.net
www.pilot.fm
www.piepmatz-records.de
www.phonocake.org
www.pleasedosomething.com
www.pushthebutton.tk
www.quantize-records.com
www.rohformat.de
www.ronincollective.com
rr.rockz.org
www.starvingbuthappy.tk
www.subsource.de
src.devdsp.net
sue.mi.cz
www.text-re.com
www.tempo90.de
www.textone.org
www.tfsm.de
theralite.avalon.hr
www.thinkbox.ca
www.tokyodawn.org
www.tokyo2051.org
www.tonatom.net
www.universal-language.de
www.weltherrschaft.com
www.zion15.net

NETAUDIO

NETLABELS GERMANY

SPITZT DA WER DIE SCHLAPPOHREN?

TEXT SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE

TEXT MORITZ SAUER | MO@PHLOW.DE

BILD CHRISTOPH KLENZENDORF

Langsam entwächst die Netlabel-Szene aus ihrem einstigen nerdigen Umfeld und macht sich auf zu neuen Ufern. Vor allem geht es den meisten Netlabel-Betreibern darum, neue Hörerschaften zu erschließen und sich von dem rein virtuellen Bereich zu emanzipieren. Werfen wir doch einmal einen genaueren Blick auf Netlabel-Deutschland, denn hierzulande tut sich so einiges, um die eigene Isolation zu überwinden.

Netlabels besitzen in ihrer Grundform einige Vorteile gegenüber Hardware-Labels. Dazu gehören weniger Kosten, keinerlei Abhängigkeit von Vertrieb und Herstellung des jeweiligen Datenträgers, in der Regel keine Querelen mit der Zahlungsmoral von Plattenläden und Vertrieben, sowie die Möglichkeit bis in den hintersten Winkel von Chile vorzudringen, Hauptsache die Leitung steht.

Aber genau darin bestehen auch meist die Nachteile. Netlabels wie Thinner, Subsource, Tokyo Dawn, 2063music, StarvingButHappy oder Ideology agieren in der Regel global, erreichen womöglich mehr Zuhörer als ein kleines Indie-Hardware-Label, die sich aber weltweit zerstreuen. Obendrein landen die mp3s oder Ogg Vorbis-Files ohne sichtbaren Zusammenhang irgendwo auf der Festplatte, anders das Label und Logo auf Vinylplatte. Dadurch besteht die Gefahr, dass nur der jeweilige Track wahrgenommen wird und nicht das Label oder der Künstler.

DER LANGE WEG AUS DER ISOLATION

Trotzdem tut sich einiges. Das aktivste Label der Republik ist da sicherlich "Thinner" und so verwundert es nicht, dass zwei der drei Netaudio-Parties 2003 von diesem Label initiiert wurden und auf allen drei Events immer Thinner-Künstler auftraten. Die Stationen waren Mannheim, Köln und Nürnberg. Während im Frühjahr "Die Lounge" in Mannheim recht gut besucht war, kämpften die beiden anderen Veranstaltungen mit dem Publikum. Die Lounge, die von Roland Fiege, Ex-Mitbetreiber von Shitkatapult, gecoacht wird, spielte leicht ihren Vorteil aus, da es sich um eine reguläre Party-Reihe mit konstantem Publikum handelt. Wie später in der Rheinmetropole und Nürnberg auch war dem Großteil der Anwesenden jedoch nicht bewusst, dass es sich um eine Netaudio-Nacht handelte, geschweige denn, dass es Netlabels überhaupt gibt.

PERSPEKTIVEN

Natürlich ist aller Anfang schwer. Wichtig ist es im Moment, dass Künstler als auch Netlabel-Betreiber Konzepte entwerfen, beispielsweise um mehr Öffentlichkeit zu erreichen. Die Thinner-Truppe um Sebastian Redenz z.B. schickt genau wegen der meist fehlenden Publicity vermehrt Promo-CDs an Radio-Stationen und Magazine. Öffentlichkeitsarbeit abseits des Internets wird hier betrieben und trägt teilweise schon erste Früchte in Form von Airplay oder Rezensionen.

Vielleicht sollte man sich auch noch mehr von den Hardware-Vorbildern abschauen. So ist z.B. das Kölner Kompakt-Umfeld auch langsam gewachsen und agiert nun weit über die lokal-patriotischen Grenzen hinaus. Das hat aber 10 Jahre gedauert. Zwar agiert ein Netlabel potentiell via Web weltweit, doch für lokale Parties nutzen einem keine 1000 über den Erdball verstreute Fans. Deswegen wäre es sicherlich umgedreht zu Kompakt eine Überlegung wert, wie man sich lokal besser vermarktet und über Parties die eigenen Musiker und Helden aufbaut. Jointventures mit aufgeschlossenen Hardware-Labels oder Party-Veranstaltern stellen da sicherlich auch eine Möglichkeit dar.

QUALITY-CONTROL?!?

Gerne wird den Netlabels auch eine fehlende Qualität vorgeworfen. Selbst aus den eigenen Reihen vernimmt man, dass nur Musiker auf Netlabeln veröffentlichen würden, da sie sonst nirgends unterkommen würden. Das hat sicherlich seine Berechtigung und trifft in vielen Fällen einen wunden Punkt. Schnell fachte das eine Diskussion innerhalb der verschiedensten Zirkel an, wie man der unkontrollierbaren Flut Einhalt gebieten könnte. Klar entdeckt man auf der eigenen Festplatte ein mp3, das richtig klasse ist, das aber seinen Ursprung schlicht verweigert, weil weder das File noch der ID-Tag wirklich Aufschluss über Künstler und Label geben.

Da wird der Ruf dann aus mancher Ecke laut nach einem Portal oder einer Institution, die nur Labels in den Katalog aufnehmen, die sich bestimmten Merkmalen und Standards "unterwerfen" (wie z.B. einer Mindest-Komprimierung von 192kbps). Die Idee ist eigentlich nicht schlecht, andererseits lässt sich Musik aber nicht festschnallen. Obendrein führen zu enge Standards ja doch eher wieder zu einer Monokultur. Deswegen wären Leitfäden und Anleitungen, wie man ein Netlabel richtig aufbaut, sehr wichtig. Aber auch das ist in Arbeit.

FUTURE OF NETLABEL-GERMANY

Gerne würden die Netlabels auch endlich ihren eigenen Künstlern finanziell unter die Arme greifen, allen voran Marc Wollny aka Prymer von Toyko Dawn. Er ist der Ansicht, dass man online nicht wirklich den Künstlern eine interessante Perspektive verschaffen kann. Harsch kritisiert er: *"Die Netlabel-Szene hat schon längst ihren Exotenbonus verloren und ist trotzdem nicht aus der Mittelmäßigkeit herausgekommen."* Kein Wunder also, dass Tokyo Dawn nun mit der ersten Hardware-Compilation "Practice Avoiding Mistakes" neue Wege geht - gemeinsam mit Groove Attack als Vertrieb. Womöglich gibt der Aufschwung von Micro-Payment-Verfahren auch Netzlabeln ein Werkzeug an die Hand, ein wenig Geld in die Kasse des Labels und der Künstler zu spülen. Womit man wieder bei der Crux des Internets und seiner kostenlosen Angebote und einer meist fehlenden Bezahlungsmoral angekommen ist. Andererseits: Wir sind immer noch am Anfang einer Nischen-Kultur. Eben.

Anders als Hardware Labels dringen Netlabel bis in die hintersten Winkel der Welt vor – Hauptsache, die Leitung steht.

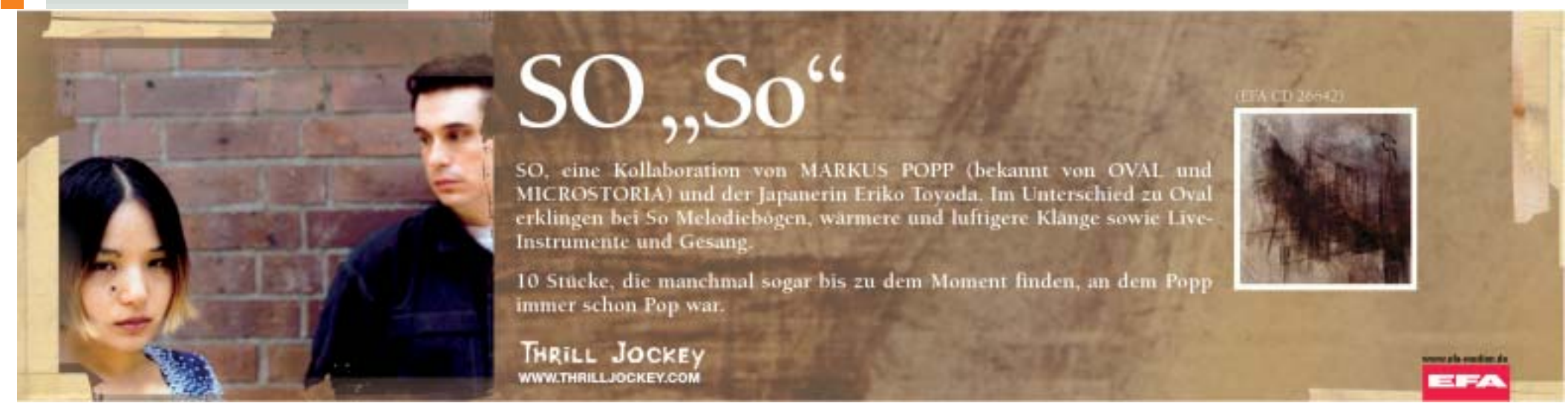
IRATE

RADIOPROGRAMM, CUSTOM MADE.

Es gibt einfach zuviele legale MP3s da draußen, was immer einen die Medien normalerweise so glauben lassen wollen. Das Problem wird - selbst wenn alle Filesharingserver geschlossen würden (bewahre) - nicht sein, wo bekomme ich Musik her (kaufen!), sondern, wie finde ich, was ich mag (tja wo? das Internet ist groß). Verlässlich sind eigentlich immer Leute, die Ähnliches mögen, wie man selbst. Das war schon bei Tapes so. Es gab zwar schon mal einen Radiostream, bei dem man seine Musikvorlieben durch Wertungen in den weiteren Verlauf der Playlist eingeben konnte, aber: Radio aus und Webseite zu waren alle Tracks auch wieder weg. Und was da gestreamt wurde, wusste man auch hinterher nicht mehr, und was ist mit Tracks, die man am liebsten ständig hören möchte oder auflegen? Irate geht einen anderen Weg, auch wenn es sich Radio nennt, und lädt einem alle MP3s auf die Festplatte, lässt einen jedes in einer Playlist benoten und lädt beim nächsten Mal dann Tracks, die einem, glaubt man seinen Artgenossen, was man ruhig mal riskieren kann, besser gefallen könnten. Überraschungen bleiben natürlich, und man muss schon bereit sein, sein Irate-System erstmal mit ein paar Stunden eigener Entscheidungen zu versorgen, aber dann kommt es für ein Programm, das grade mal in seiner Version 0.2 ist (übrigens eine Javaimplementierung und für alle Plattformen), zu einer Musikauswahl, die jedes Radio um Lichtjahre schlägt. Wann begegnet man schon mal einem OpenSource-Projekt, an dem man am liebsten sofort mitarbeiten möchte, einfach weil man mehr darüber wissen und sichergehen möchte, dass all die Funktionen (Irate ist noch einigermaßen featurelos), die man sich wünscht, auch irgendwann eingebaut werden. Irate wird ein Killer. Und süchtig macht es auch noch. Was will man mehr.

INFO

irate.sourceforge.net



THINNER
ZWISCHEN DEN RELEASES

Dieser Mann ist Thinner: Sebastian Redenz

TEXT SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE

Es ist schon merkwürdig, wenn einem auf einmal Promo-CDs von Releases ins Haus flattern, die niemals in einem Plattenladen stehen werden, weil man sie umsonst im Netz runterladen kann und soll. Schon daran merkt man, dass die Netaudio Szene eine nächste Hürde nimmt auf dem Weg - tja wohin? Thinner tut dies nicht als einziges Netzlabel, ist aber trotz allem beispielhaft.

Die Geschichte von Thinner in seiner jetzigen Form begann vor ca. 2 1/2 Jahren, als Sebastian Redenz auffiel, dass ringsherum in der damals noch überschaubaren Szene alle Netzlabel fast nur IDM releasten. Dubelektronik, sonst auf der Hälfte aller deutschen Vinyl-Label, war für die Netzlabel quasi inexistent, obwohl es z.B. auf der damals noch wichtigen Plattform mp3.com jede Menge Minimaleres gab. Er überredete Thomas Jaldemark, sein Netzlabel Thinner zu einer neuen Plattform für elektronischen Dub zu machen.

ANFÄNGE

Die Geschichte der Netzlabel beginnt definitiv zur .MOD Zeit, dem Dateiformat, das irgendwann fast komplett durch MP3 ersetzt wurde. Für Sebastian begann Musik im Netz z.B. mit Monotonik: *"Wortwörtlich: Mein allererster Kontakt mit dem Internet war Yahoo, um 'Mono211' einzutippen, da ich über Disketten einige Wahnsinns-Module dieser Group erhalten hatte. Ich surfte auf ihre Website und zog mir den kompletten Backkatalog und war erstaunt, welch großartige Musik man aus 100kb Samples backen kann. Von dort an verlor ich ziemlich stark das Interesse an kommerzieller Musik und bekam auch nicht mit, was auf dem Markt veröffentlicht wurde. Groups wie Dreamsource, das von Bauri gemacht wurde, oder Rohformat von Ronny Pries haben meinen elektronischen Musikverstand entwickelt. Was das Technisch-Ideologische angeht, fand ich Monotonik immer sehr weit vorne, weil es auch sie waren, die schon recht früh (Anfang 1999) komplett auf .MP3 umgestellt haben. Es gab auch bei keinem anderen Netlabel über 7 Jahre hinweg solch eine Kontinuität an guter Musik wie eben bei Monotonik, bis heute. Mutig fand ich Tokyo Dawns Bekenntnis zum .ogg Format, was aber für uns völlig uninteressant ist aufgrund der mangelnden technischen Unterstützung dieses Formats abseits des Rechners."* Denn einer der Gründe für den Erfolg von MP3 ist, dass man MP3s überall hin mitnehmen kann, weil sie überall unterstützt werden. Portable Player, Handys, CD-Player, DVD-Player, jeder Rechner kann es, nahezu jede DJ-Software lebt davon. MP3 ist einfach überall. Sebastian zu der Veränderung: *"Durch die Umstellung von der analogen zur digitalen Produktionsweise ist das Musikmachen an sich für Otto Normalverbraucher möglich geworden. Man braucht ja keine superteuren Synthis mehr. Dementsprechend inflationär ist das Musikaufkommen, und man fragt sich: Wer soll das denn alles noch kaufen? Aber jede Krise bietet auch eine Chance, neue Wege zu gehen. Wenn Du bei einem Netlabel releast, kannst du binnen kürzester Zeit eine sehr große Anzahl Menschen erreichen, weltweit. Da kann kein 'normales' Label mithalten - der Distributionsgrad des Internets ist der effektivste."* Vor allem, wenn man wie Thinner und so viele andere mit einem Server wie scene.org aus den Niederlanden arbeiten kann, der mit 8 Mirror-Servern rings um die Welt verbunden ist, und für Netzlabel so etwas ist wie Sourceforge für OpenSource-Entwickler: wichtig.

NETZLABEL ALS ERNSTES FORMAT

Als Netzlabel steht man irgendwie zwischen den Stühlen. Man wurde von der carbon-basierten Labelszene lange nicht ernst genommen und in der Filesharing-Szene ist man heute noch verblüfft, wenn man sich Tracks via Soulseek gezogen hat, um später festzustellen, dass es die Sachen alle umsonst und mit Cover auf den Webseiten der Label gibt. Sebastian kann es freuen, wenn Tracks dort zirkulieren, denn so erreicht man noch mehr Leute, ebenso, wie es ihn freut, wenn seine Acts auf Vinyl-Label releasen. Software-DJs werden von Netzlabeln schon eine Weile mit perfekt zugeschnittenen ID-Tags für Traktor versorgt, damit der Übergang vom Release in den Club so leicht wie möglich ist. Die Bitraten hat Thinner von Anfang an u.a. deshalb auch auf 192kbps festgelegt (*"Wir wollen, dass unsere Releases nicht nur auf den Festplatten der MP3-DJs landen, sondern dort auf Dauer auch bleiben."*), die Releases werden alle von Roland Fiege (Shitkatapult, Lounge Mannheim) oder Benfay (auch ein Act bei Thinner) gemastert, bevor sie releast werden. Trotz der Sorgfalt und den Vorteilen wird, wenn von Musik im Netz die Rede ist, fast immer nur über Filesharing, Piraterie, etc. geredet. Und in der Musikszene selbst fast nur über Label, die Vinyl oder wenigstens CDs machen. Netz und Szene müssen dann auch noch gegenseitig voreinander Angst haben. Das wird sich bald ändern, da ist sich nicht nur Sebastian sicher: *"Ich glaube, dass sich da noch viele Labels in Zukunft mit dem Vertriebsmedium Internet ganz anders als bisher auseinandersetzen werden."*

Eine Zeit lang, in den ersten Jahren, hatte man gelegentlich das Gefühl, dass viele Leute "MP3 Label" als Sprungbrett für eine Offline-Karriere benutzen. Lackluster, Bauri und unzählige mehr haben ihre ersten Tracks im Netz releast. Martin Juhls, der als Falter, Krill.Minima und Marsen Jules auf Thinner releast, und u.a. den Booking Part bei Thinner übernommen hat, hat irgendwann z.B. eine 7" auf Genesungswerk veröffentlicht. *"Eine solche Single in der Hand zu halten war für mich vor einem Jahr natürlich eine große und tolle Sache, während der Falter Release auf Thinner eher so ein Spaß nebenbei war. Wenn ich jetzt aber sehe, dass sich die Single vielleicht 70 bis 80 mal verkauft hat, während die Falter EP fast 2000 mal heruntergeladen wurde, dann rückt es das Ganze natürlich in ein anderes Licht. Auf dem ersten Thinner Release waren bereits Tracks von Digitalverein (Source), Dennis De Santis (Kanzleramt) und Pheek (Epsilonlab) dabei und das noch bevor diese dann erfolgreich bei größeren Labels veröffentlicht haben. Derzeit haben wir nicht wenige Anfragen renommierter Künstler wie z.B. Dave Ellesmere und Claudia Bonarelli und auch die Künstler, die von Anfang an auf Thinner veröffentlicht und das Niveau ihrer Releases deutlich erhöht haben. Ein Gedanke wie 'Okay, jetzt nehme ich diese 08/15-Tracks, die ich da noch habe und veröffentliche sie auf Thinner, damit ich dann darüber einen Vinyl-Release bei XY bekommen kann', sowas scheint bei fast keinem der Thinner-Artists eine Rolle zu spielen. Im Gegenteil, viele der Artist teilen die Vision eines Netzlabels wie Thinner und involvieren sich immer mehr. Joerg Schuster aka Digitalverein entwickelt neben seinen Releases die Graphik für die Webseite und die Flash-Cover für die einzelnen Releases."* Und dahinter steckt ganz normale Labelarbeit. *"Als der Bekanntheitsgrad der Artists immer größer wurde und plötzlich sogar Leute wie Christian Sprenger (HRR-XXL@EinsLive) anfingen, Thinner-Tracks zu spielen, war es nicht nur an der Zeit, eine größere Promotion zu machen, sondern es gab auch eine Verpflichtung den Musikern gegenüber, dies zu tun. Als Jörg uns dann das Preview zu seinem 'internal course'-Album vorspielte, war für uns klar, dass spätestens da der Punkt gekommen war, an dem Thinner in Sachen Innovation, Interessantheit und Soundqualität mit so manchem 'richtigen' Label standhalten konnte. Wir beschlossen: 'Ein solches Album muss einfach in Magazinen besprochen, sowie im Radio und von DJs gespielt werden.' Der Benefit, den ein Netlabel dem Musiker bietet, ist Promotion. Der damit verbundene Aufwand wird dem Musiker bei anderen Labels auch schon mal abgezogen auf der Lizenz-Abrechnung. Dies ist bei uns aber nicht der Fall, da wir ja auch kein Geld mit unserer Arbeit verdienen. Durch die Promotion ist es einfacher, an Bookings dranzukommen und dort dann Geld zu verdienen. Wir arbeiten kontinuierlich daran, seit nunmehr zweieinhalb Jahren, irgendwann mal einen Status zu haben, der gleich einer angesehenen Referenz ist."*

Einen Labelsound hat Thinner schon längst. Ein Sublabel auch: Autoplate.

Portable Player, Handys, CD-Player, DVD-Player, jeder Rechner kann es, nahezu jede DJ-Software lebt davon: MP3 ist einfach überall.

INFO

www.thinnerism.com
www.autoplate.org

Gerade erschienen:
Surphase vs. Rktic - Norddeutsch EP (THN040)
VA - Silent Season Dub (THN039)
krill.minima - Zwischen zwei und einer Sekunde (THN038)
Pheek - Tabisuro Kokoro (THN/043)
Eloi Brunelle - Montréal Night Grooves EP (THN/042)
Marsen Jules - Lazy Sunday Funeral (APL/017)
Fernando Lagreca - Suave (APL016)

NETAUDIO

TEXT OLIVER KÖHLER | OK@FORFURTHERDETAILS.NET

DAS .OGG FORMAT
DIE SCHNUCKELIGE AUDIOVARIANTE

Das .ogg-Dateiformat ist die gewissensfreie Open-Source-Variante, um Musik im Netz zu veröffentlichen. Im Gegensatz zu .mp3 ist es lizenz- und patentfrei. Was vielen nicht klar ist: Netlabels, die ihre Audioware verkaufen, schulden eigentlich dem Fraunhofer Institut, dem Entwickler des .mp3-Audioformats, einen Prozentsatz ihrer Einnahmen. So entschied sich beispielsweise das Netlabel "Kahvi Collective" alle ihre kostenlosen Releases nur noch im .ogg-Format anzubieten. Seitdem schwärmt Nik Racine, Kopf des Kahvi Projekts, von den angenehmen Nebeneffekten: "Der Klang der Dateien ist etwas wärmer im Vergleich zu .mp3 und die Dateigröße bei besserer Qualität sogar etwas kleiner." Wie Nik auch jedes Mal feststellen kann, wenn er die Logfiles mit Zugriffen aus China, Ungarn, und sogar Ecuador auswertet, ist es deshalb leichter ein breiteres Non-DSL-Publikum zu erreichen. Das Format ist mit den meisten Playern abspielbar, Winamp inklusive.

INFO

www.vorbis.org
Netlabel Kahvi Collective:
www.kahvi.org

Mp3 Lizensierung durch das Fraunhofer Insitut:
http://www.mp3licensing.com/help/developer.html

30 MONATE SCRATCHEN
KID KOALA

TEXT JOHANNA GRABSCH | JOHANNA@DE-BUG.DE BILD IAN RITTERSKAMP

Kid Koala ist zugleich der durchdachteste und groovigste Turntablist der Welt. Mit einem selig schrägen Smilen manipuliert der Kanadier seine Platten, bis man beschwipste Koalabären aus New Orleans neben sich vermutet. Dazu malt er sich sein eigenes Cartoonuniversum und hat schon die nächsten zehn Jahre vorgeplant. Niedlich? Nicht nur.

Kid Koala, the Turntablewizard. Endlich. Zu diesem Musiker hatte ich immer eine besondere Beziehung. Seit dem Erscheinen der ersten Platte habe ich jeden Kid-Koala-Schnipsel gelesen, blieb aber ob widriger Umstände immer ohne auditives Erlebnis. Trotzdem hatte ich das Gefühl, darüber Bescheid zu wissen, vielleicht weil seine Art, Musik zu machen, sehr theoretisch schien, schließlich schreibt er all seine Samples in ein Sketchbook und seine Tracks entstehen so erst auf Papier.

Jetzt dieses Interview und schließlich liegen seine Platten und Projekte (er scratchte u.a. für die Gorillaz, Loveage, Handsome Boy Modelling School) auf meinem Tisch - das Kid-Koala-Universum: Oppossum-Jazz, Faultier-Funk und Koalabären-Swing.

Auf seiner Website finde ich einen Release-Plan - für die nächsten zehn Jahre sind hier Projekte aufgelistet, als ob all das, was er tut, einem selbstgeschriebenen Drehbuch folgt. Als ob all das in seinem Kopf präexistent ist und nur noch realisiert werden muss, ein Musical, ein Kabarett, mehrere Bücher, Soundtracks und alles Teile eines großen Ganzen, dass bis jetzt nur er sieht.

EIN MUSICAL FÜR MAMA

So, wie seine Musik, skurril, albern und ernsthaft zugleich ist, sitzt auch er mir nun gegenüber und erzählt, dass Musiker nur aus Liebe zu ihren Eltern produzierten - auf der Suche nach Anerkennung. Deswegen will er als nächstes Projekt dieses Musical realisieren, damit er endlich etwas produziert, was auch seine Mutter verstehen kann. Natürlich ist dieses Musical kein Musical im klassischen Sinne, natürlich hat es etwas mit Turntables zu tun und die Interpreten werden auch keine Sänger, sondern Puppen sein, aber wir sind ja auch im Kid-Koala-Universum und der studierte Grundschulpädagoge würde schließlich auch gerne mal den Soundtrack zu einer Sesamstraßen-Episode machen...

SCHRÄGES TURNTABLE THEATER

Kid Koala, der im wirklichen Leben Eric San heißt, vergleicht seine Sounds mit Figuren in einem Theaterstück. *"In einem Theaterstück siehst du Charaktere, die sich mit so genannten 'real life issues' beschäftigen, weißt aber, dass es nicht das wahre Leben ist. Das ist das Tolle daran - du kannst für die Zeit des Stückes in einer fremden Welt aufgehen. Platten und Klänge sind für mich auch so, der Plattenspieler reproduziert reelle Musik, aber weil sie eben mit einem Plattenspieler wiedergegeben wird, hört sie sich anders an, ein wenig 'odd'."*

Um diese "Oddness" zu betonen, verwendet er seine Sounds wie Cartoon-Charaktere, die wie reelle Menschen laufen, aber eben in dieser übertriebenen Art und Weise. Er hat Spaß daran, die Realität zu verfälschen, zu verniedlichen, lächerlich zu machen, zu cartoonisieren. Deswegen klingen seine Trompeten gerne betrunken, wissenschaftliche Sprachsamples werden persifliert.

Zweieinhalb Jahre hat er an diesem Album gearbeitet, 1,5 Jahre Research und 1 Jahr Studio, von letzterem hat die Arbeit am “Basin Street Blues” ungefähr die Hälfte der Zeit beansprucht.

AB INS PARALLELUNIVERSUM

DEBUG: Wie ist die neue Platte entstanden? Hattest du eine Geschichte im Kopf, die du umsetzen wolltest, oder entstanden die Tracks intuitiv?

KID KOALA: *Ich wollte Emotionen erzeugen, das war das Wichtigste an dieser Platte, ich wollte sehen, ob Turntable Music auch melancholisch klingen kann. Ich habe mit "Basin Street", mit einem Dixieland-Track, angefangen und danach wollte ich den Hörer wieder woanders hinführen, jetzt Ska, und dann nach Philly und wieder zurück. Ich wollte sehen, wohin ich diese Musik bringen kann, sehen, ob ich es schaffe, den Zuhörer vergessen zu machen, dass alles, was er hört, Scratching ist .*

Kid Koala will mit seinem Publikum reisen, von der Basin Street aufs Vacation Island. Deswegen benutzt er diese Sprachsamples wie Zäsuren, die ihm erlauben, an einer komplett anderen Stelle wieder einzusetzen - auf Hip-Hop-Beats via Monty Python Dixieland folgen zu lassen, um dann auf einer kitschdurchtränkten Hawaii-Postkarte davonzuschweben.

KID KOALA: *I'm kind of this weird overenthusiastic turntable tourguide. Wenn du nicht bereit bist einzusteigen und mit mir auf Reisen zu gehen, dann wird es eine extrem bizarre Erfahrung für dich sein, meine Musik zu erleben, aber wenn du dich darauf einlässt, dann ...*

DEBUG: Und wen willst du mitnehmen, wer soll deine Musik hören?

KID KOALA: *Ich glaube, es ist Musik für betrübte Roboter, Djs mit Liebeskummer, alberne Menschen, vielleicht für Kinder. Ich versuche, Musik zu machen, die jeden berühren könnte.*

Beim überfüllten Konzert am Abend sind tatsächlich die verschiedensten Menschen anwesend, vom Indie-Kid über den B-Boy zum Music-Nerd ist alles dabei. Eric San ist in seinem Element. Grinsend. Sein atemberaubendes Können wirkt wie eine Leichtfertigkeit. Er spielt ein Violinsolo, indem er die Nadel eines Plattenspielers flink millimetergenau auf dem Vinyl absetzt, so dass eine tragisch süße Melodie aus den einzelnen Tönen entsteht. Jetzt wäre der richtige Zeitpunkt für Feuerzeuge. "Moon River And Me". Aber als nächstes dürfen sich die B-Boys über Westcoast-HipHop freuen und ängstlich spähen, dass ihnen keiner von diesen kunstfertigen Scratches entgeht. Dieser Mann ist einfach hoffnungslos romantisch, ein Wunderkind, dass sein eigenes Instrument gefunden hat und darauf zu spielen weiß wie kein zweiter. Im Winter will er mit einem DJ-Orchester auf Tour gehen, dass mit 8 Plattenspielern bewaffnet die Konzertbühnen Europas erobern wird. 3 DJs: Der hinten macht die Beats, der vorne rechts steuert die Basslines bei und der Frontmann macht die Melodien. Ganz klassisch. And remember: It's all about love.

INFO

Kid Koala, Some Of My Best Friends Are DJs, ist auf Ninja Tune / Zomba erschienen.
Sein Buch "Nufonia Must Fall" mit Audio-Bonus-CD erscheint Anfang 2004 bei ECW Press.
Bei www.ninjatune.net/downloads gibt's einen Track des Albums als MP3
www.kidkoala.com

FINDER

14 **I:CUBE** Mit RZA gegen House-Purizm

14 **CHICKEN LIPS** Schmuggeln Nina Hagen auf die DJ-Kicks

15 **SVEN VÄTH** Ibiza ... wie schön es war

15 **PLASTIKMAN** Richie Hawtin findet seine Stimme

16 **HELL** Inspirationsquell New York, Teil 1

17 **THE RAPTURE** Inspirationsquell New York, Teil 2

17 **ZE** Inspirationsquell No-New-York, revitalisiert

18 **FABRICE LIG** Belgien, nicht Detroit

20 **BIZ MARKIE** Me and no Biz

20 **CEX** Indierap: Schweißgeruch inklusive

20 **CHORDS** HipHop mit nordisch-kühlem Schweden-Flow

21 **SCHLAMMPEITZIGER** Bye bye, du Casio-Sound

21 **FINN** Leise Indietronics aus Hamburg

22 **MUSIKTECHNIK** Cubase SX 2.0 und Remote 25

23 **ABLETON LIVE 3.0** Robert Henke über sich, LIVE und Monolake

24 **ABO** Zu schwierig, Debug zu jagen?

ELEKTRONIKA

B. FLEISCHMANN / *Es geht sich alles perfekt aus*

TEXT MORITZ METZ | METZ@SOLAEUFTSBUSINESS.COM

BILD KERSTIN ANDERS

Bernhard Fleischmann hat sich wohl wirklich lange an den besten Gewürzständen des Wiener Naschmarkts herumgetrieben. Seine neue Dreifachplatte "Welcome Tourist" baut mit fein elektronisch gewürzten Analogkonzepten irrsinnig musikalische Zauberbrücken irgendwo ganz oben im Bogen zwischen warmem Pop und aufregender Avantgarde, dort, wo manche Tracks auch eine Dreiviertelstunde dauern dürfen.

Langsam senkt sich der Flieger über die putzige Landschaft Niederösterreichs, schwebt wie eine große Hummel über die bunten Fleckerlteppiche der herbstlichen Felder, während die Musik im Kopfhörer dazu genauso fröhlich brummt und summt, als wären die wachsenden Häuschen und Vorgärtchen im Landeanflug auf den Wiener Airport nur die Luftschlösser eines schönen Nachmittagstraumes. *"Bitte anschnallen und alle elektronischen Geräte ausschalten!"*, will die Stewardessenstimme die fliegende Freude unterbrechen, doch die Musik von B. Fleischmann, den ich gleich da unten treffen soll, ist echt zu nett, um einen Jumbojet abstürzen zu lassen, und ich verzichte guten Gewissens auf die Stop-Taste. Gut gelandet, den Rucksack vom Gepäckband genommen, da könnte er jetzt gleich stehen, unser Debug-Liebling, freundlich lächelnd und mit einem großen Schild winkend, darauf die verschlungenen Lettern seines neuen Albums "Welcome Tourist", zumindest hatte er angeboten, mich abzuholen, doch das wollte ich nicht annehmen: Seine Musik kann das ja auch ganz gut, Touristen empfangen.

Im Innenstadtkaffeehaus Anzengruber bestätigt sich dann der meilenweit vorauseilende Ruf: Ein Liebling ist er wirklich, der Bernhard, mit tiefster Selbstverständlichkeit freundlich, ganz am Boden geblieben und so zuvorkommend nett, dass man sich gar nicht anders als wilkommen fühlen kann in der Hauptstadt der zurückgelehnten Gelassenheit; Über Platten plaudern, Melange schlürfen und Schnitzel reinschieben, mit Fleischmann ein feiner Genuss.

"Und Tourist sein ist ja eh super", erklärt der 28-Jährige, dessen Wurzeln in einem Wiener Vorort liegen, der hier eine Waldorfschule besuchte und als Achtjähriger mit klassischen Klavierstunden in die Musik einstieg. Mit 15 sattelte Bernhard zum Schlagzeugunterricht um, "Speed Is Essential", so hieß seine Punk-Hardcore-Band, man sieht, einen echten Musiker macht die Vielfalt aus, die er 1998 mit einer eigenen Groovebox noch erweiterte.

Ganz geschwind hatte hiermit die Elektronik Einzug in seine Welt gehalten und erfüllte ihm den alten Wunsch, eigene Werke zu komponieren, auch ohne Konservatorium und Violinenschlüssel, dafür mit Freiheit – und verdientem Erfolg. *"Es war anfangs nur ein Ausprobieren mit der Groovebox. Ohne große Erwartungen gab ich dann bei Christoph Kurzmann, einem Mitbetreiber des 'Rhiz', eine Kassette mit vier Tracks ab, durfte dort dann plötzlich ein Konzert spielen und wurde von ihm im Anschluss gefragt, ob ich nicht eine CD auf seinem ganz neuen Label Charhizma veröffentlichen möchte, die 001, und klar wollte ich."*

Bernhards Debutwerk "Pop Loops for Breakfast" entstand 1998 in Windeseile - ausschließlich auf der Groovebox: *"Ich konnte die damals noch nicht ganz perfekt bedienen und habe manche Stücke gar nicht richtig gespeichert; die sind heute weg. Zum Glück hatte ich alles mit dem Stereo-Output in meinen Minidisc gespielt, und das brachte ich dann ins Studio, und so wurde es einfach gemastert und veröffentlicht."* Die Welt war offensichtlich begeistert, und wenige Wochen später kam ein Anruf aus Berlin, von einem gewissen Thomas Morr, der über Weilheimer Umwege von Fleischmann erfahren hatte, und die Vinylversion der Frühstücks-Pop-Platte gleich als Erst-Release für sein ebenfalls neues Label Morr Music auswählte, während sich Bernhard dachte: "Was ist da jetzt eigentlich los." Kurz darauf erschienen die "Sidonide EP", dann "Choir Of Empty Beds", und 1999 "tmp", ein Konzertmitschnitt aus dem Wiener Museumsquartier. 24 war Bernhard da, und sein Werk schon fast selbst reif für das Museum; wer legt schon mal schnell zwei schwere Grundsteine für hochkarätige Labels, die sonst eher unterschiedliche Ansprüche bedienen - und schiebt dann mit weiteren Platten nach, die fast allesamt dem schnöden Begriff Indietronics neue Maßstäbe setzen?

Deshalb war außer ein paar Filmmusiken nun eine längere Pause angesagt. Im letztjährigen Herbst reiste Fleischmann mit seiner Freundin nach Vietnam und Kambodscha, öffnete seine Ohren noch weiter und kehrte zurück mit vielen Bildern, Klängen und Erfahrungen, die beitrugen zu "Welcome Tourist", das, wie vor fünf Jahren, als Doppelrelease bei den Labels seiner beiden Freunde Morr und Kurzmann erscheint – und mit besonderem Konzept: Im Schallplattenpaket stecken drei Tonträger: Zu der eigentlichen LP mit neun Tracks kommt eine 7" mit "Le Desir" und "Sleep", die Charhizma-Macher Christoph Kurzmann kurz aber eindrucksvoll mit Gesang und Saxophon zu echten Songs veredelt – und schließlich einem 46-Minuten-Erlebnishörspiel- und Kopfhörerwegfliegtrack auf CD, der ganz zu recht "Take your Time" benannt wurde.

"ES GEHÖREN EH VIEL MEHR BRÜCKEN GEBAUT"

Komponiert hat Fleischmann wieder alles an der Groovebox, in einem neuen Heimstudio mit grünem Hof und Sonnenschein, aber war für Aufnahmen "endlich mal wieder an Klavier und Schlagzeug gesessen: Die elektronische Version von 'Take your Time' entstand zum Beispiel für eine Festivaleröffnung, aber ich wollte es dann auch veröffentlichen und habe einige befreundete Musiker eingeladen, es ganz instrumental einzuspielen. Wir haben viel improvisiert und richtig viel Zeit für die Aufnahmen gebraucht. Zwar hatte ich keine Idee, wie es klingen sollte, aber den Wunsch von einem Gefühl, wie sich das Zusammenspiel von den elektronischen und akustischen Instrumenten am Ende genau in der Mitte trifft. Und es geht sich tatsächlich alles perfekt aus!"

So gibt es im Fortschritt zur alleinelektronischen Frühstücksplatte von 1998 heute eher warmes Abendbrot, bei dem gerade die Brücken zwischen den Instrumenten und Sparten das Ergebnis so musikalisch machen: Lebendige akustische Weltalltiefen mit Fleischmann an Klavier und Schlagzeug, sowie seinen Improvisations-Kumpels Christof Kurzmann an Klarinette/Saxophon, Werner Dafeldecker am Kontrabass, Martin Siewert an der Gitarre und Burkhard Stangl am Vibraphon, bilden die warme Kraftsuppe von "Welcome Tourist": atmend, ansatzweise jazzend, Themen aufgreifend und variierend, dabei immer veredelt durch die ruhige Schönheit von Schallerzeugung durch echte Schwingung.

Hierzu versteht es jedoch Fleischmann wie ein Fünf-Sterne-Koch, die richtige Menge knuspriger Brotkrümel aus der elektronischen Speisekammer einzurühren. Sei es in Form von miniorchestralen Loopflächen, selbstgesammelten Samplebeats aus ratternden vietnamesischen Zügen oder dem angenehm anschwellendem Lärm aus dem Rauschen eines kaputten kambodschanischen Fensehers. Und beim Brummbärknarzen in "Grunt" möchte man im ersten Moment sein Mobiltelefon weiter weg vom Lautsprecher nehmen, bemerkt aber dann gleich seine Berechtigung und hätte gerne Bernhards Nummer, um ihm zur genial richtigen Salzprise im wohlgewürzten Musikmenu zu gratulieren.

In jeder Platte, die man neu kauft, in der man auf eine Reise geht und neue Dinge entdeckt, ist man ein Tourist.

Eine Menge Mehrwert also durch den Konnektivismus zwischen Digital und Analog; so sieht es auch Fleischmann: *"Ich finde Lärm, der sich so hintenrum zur Musik hinzuschleicht, ganz wunderbar, wenn Geräusche zu Teilen der Musik werden, und höre auch irrsinnig gerne solche Gitarrenkrachteppiche – aber auch klassische Musik oder Jazz. Es gibt überhaupt noch so viel zu entdecken! Deswegen 'Welcome Tourist' als Name, weil man in jeder Platte, die man neu kauft, in der man auf eine Reise geht und neue Dinge entdeckt, ein Tourist ist. Der Titel sagt für mich also, dass man offen sein soll, dass man zuhören, sich auf was einlassen soll. Aber auch der Titel, weil wir uns auf der Asien-Reise immer wieder Gedanken über Tourismus gemacht haben. Es ist zwar total verständlich, dass man von uns Besuchern aus dem reichen Westen Geld erwartet, aber mir blieb das Menschliche zu oft auf der Strecke, für manche Leute waren wir nur der Bankomat. Ähnlich geht man auch hier manchmal mit Touristen um, denn sie bleiben höchstens einen Monat und bedienen einen wichtigen Wirtschaftszweig. Aber auf der anderen Seite werden die Zäune für Menschen, die nicht als Touristen kommen, immer höher; Menschen in Not heißt man meist nur sehr ungern willkommen!"*

Eher zum Ende des eigentlichen Interviews erzählt Bernhard, dass er eigentlich gerne mehr Texte hätte in seiner Musik, aber mit eigenen Schreibversuchen nicht zufrieden genug war, weil nichts schlimmer ist als aussagslose Reimversuche. *"Trotzdem soll der Hörer verstehen, dass ich mir Gedanken mache, und im Grunde die ganze Musik eine politische Aussage beinhaltet!"* So erklingt gleich nach Ablauf der ersten Minute von "Welcome Tourist" ein explizit politisches Zitat des amerikanischen Schriftstellers und Philosophen H.D. Thoreau, der 1848 das Essay "Über die Pflicht zum Ungehorsam gegen den Staat" verfasste. Den gesamten Hörbuchtext hatte Fleischmann schon 2000 bei einem Demonstrationskonzert gegen die rechtspopulistische Haider-Regierung abgespielt und mit Musik untermalt. Im Track "02/00" genügen dann auch wenige Sätze um klarzustellen, dass die beste Regierung diejenige ist, die gar nicht "regiert". Und das meint Fleischmann ernst. *"Es ist ein bedauerliches Phänomen, dass sich die Politik offensichtlich nicht richtig um die Menschen schert und man sich beim Wählen auf das geringste Übel einigen muss - nicht auf das, was man wirklich will!"*

Bleibt nur eine Frage offen: Warum ist die Musik trotz aller Aussagen denn immer so lieb? *"Geplant war das ja zum Teil anders, aber offensichtlich habe ich nicht das Zeug zum Wilden."* Und ob das nicht auch langweilig ist? *"Naja, schöne Langweile kann auch wunderbar sein"*, antwortet der Bernhard seelenruhig lachend, und ich lache mit. Weil, in Wirklichkeit ist es viel zu sehr wahrhaftige Musik, um langweilig zu sein.

INFO

B. Fleischmann, Welcome Tourist, ist auf Charhizma (CD) & Morr Music (Vinyl) erschienen.

Release Party: Wien, 5.11., Schutzhaus auf der Schmelz

www.bfleischmann.com
www.charhizma.com
www.morrmusic.com

I:CUBE
HOUSE? AUCH ... KLAR

TEXT LUDWIG COENEN | LUDWIG@DE-BUG.DE

House? Nicolas Chaix aka I:Cube will weiterkommen, verändern und vor allem mehr. Der Franzose featured RZA, zwinkert mit den Augen und entwirft feinfühlig Klangwelten voller Vielfalt. Quasi-House, der sich umgehört und gewaschen hat: Das neue Album "3" erteilt dem Genre-Purismus eine Absage, ohne seine Herkunft zu leugnen.

Schüchterner französischer Housejunge ohne Kraftstudio-Erfahrung, dafür mit Freistillattitüde trifft bärbeißigen US-Rapper mit Oberarmen. Gilb'R, der Macher des französischen Vorzeige-Labels Versatile und musikalischer Kumpel von I:Cube, hat vermittelt. So kommt es mehr spontan als lang geplant zustande, dass in den Berliner Jazzanova-Studios Nicolas Chaix aka I:Cube auf den Wu-Tang Vertreter RZA trifft. Nacht-und-Nebel-Aktion, I:Cube hat den Track schon vorproduziert und sich mit dem Zug schnell auf den Weg nach Berlin gemacht, RZA muss nur noch die Lyrics beisteuern. Das Ergebnis: ein massiver HipHop-Track im clonkig digitalen Soundgewand. "Can you deal with that?" heißt der Titel, und das müssen sich nun auch alle die fragen, die I:Cube noch immer unter "House made in France" verbuchen wollen.

Knickt I:Cube House? Nein, aber er macht Ernst. Und Schluss. Ernst mit Freistil, einem Begriff, der ungute Vorahnungen weckt und den man eher mit Schwammigkeit erster Güte und nicht mit musikalischer Frische verbindet. Und Schluss mit konservativistischen House-Definitionen, denn auf seinem neuen Album spannt Nicolas Chaix so selbstverständlich den Bogen zwischen minimalistischen Ansätzen und fluffig dahinhüpfenden Offbeats, sonnig entspanntem Quasi-House oder eben auch veritablem HipHop, dass sich House-Puristen bitte sofort beschämt in die Besserwisser-Ecke verkriechen müssten. Drittes Album, Albumtitel: "3". Ganz bescheiden und sachlich, wie auch Nicolas Chaix als Person eher freundlich zurüchhaltend ist. Man weiß nicht genau, ob es nun Höflichkeit ist, aber eigentlich will man es sofort als Feinfühligkeit auslegen, sobald man ihn irgendwie zu seiner Musik in Bezug setzen will: Schichtet er doch feingliedrig die Sounds aufeinander, gleichzeitig behutsam und trotzdem kickend, und eröffnet damit faszinierende, oft irgendwie zwischen heiter und nachdenklich wirkende Mikro-Atmosphären, dass man ihm sofort auch außerhalb der Musik sensibelstes Fingerspitzengefühl unterstellen möchte. Und Humor: Denn droht es irgendwo ins allzu Harmonische zu kippen, folgen sofort listig kleine Sampelgemeinheiten, die im Hintergrund Unruhe stiften.

Weit weg von früheren Filterhouse-Eskapaden, nicht so nah am Dancefloor wie die Brique-Rouge-Posse, scheint Nicolas Chaix die Essenz aus verschiedenen Genres regelrecht zu destillieren, um sie dann leichtfüßig und augenzwinkernd zu verschmelzen, die Einflüsse für seinen House-not-House-Ansatz sind weit gestreut: "Disco, HipHop aus den frühen Achtzigern, Soundtrack und viel moderne Musik, ich höre wirklich Sachen aus unterschiedlichsten Richtungen. Selbst wenn mich das nicht direkt beeinflusst, bringt es mich auf neue Ideen, wie ich die Sounds kombinieren kann. Ich habe zwar schon immer Musik jenseits von House und Techno gehört, aber irgendwie wird mir das in letzter Zeit immer wichtiger." Andererseits gibt es da natürlich noch seine alte Liebe zu Detroit und auch Anstöße, die aus dem Mikrokosmos der elektronischen Musik selbst kommen: *"Im Moment beeinflussen mich da eher die deutschen Minimal-House-Sachen. Das Frankfurter Label Playhouse finde ich gut, oder auch das Soundhack-Projekt, ich mag diese Herangehensweise des Minimal-Samplings."*

INFO

I:Cube, 3, ist auf Versatile erschienen.
www.versatilerecords.com

House: Keine Ahnung, ob dieser Begriff noch irgendwas bedeutet.

Zurück zu den Aufschriften für die imaginären Plattenfächer im Kopf, was ist nun mit House? *"Keine Ahnung, ob dieser Begriff noch irgendwas bedeutet. Es gibt so viele Richtungen, Szenen, Orte, Sounds, man kann das nicht mehr auf nur ein Genre reduzieren. Nur ein paar letzte Puristen könnten wirklich eindeutig definieren, was House ist und was nicht, im Sinne von 'Das ist von dem DJ, aus der Ecke, aus der und der Zeit ...', dabei will ich diesen Einfluss gar nicht ablehnen, aber ich glaube, es ist Zeit für ein paar Veränderungen. Auch wenn ich in meinem Album natürlich ein paar Old-School-Snippits eingebaut habe, finde ich es spannender, nach vorne zu blicken."* Gesagt, getan. Et voilá, ein weiteres Mosaiksteinchen mehr für den Grabstein des konservativen House.

INFO

Chicken Lips, DJKicks, ist auf K7 erschienen.

www.k7.com

CHICKEN LIPS / *Abendkurs für Diktatoren*

TEXT JAN JOSWIG | JANJ@DE-BUG.DE

BILD ALI KEPENEK

Die Produzenten- und Remix-Gurus Chicken Lips überraschen diesmal als Selectas. Dean Meredith und Andy Meecham wühlen für DJKicks ihre Plattensammlung nach dem obskuren Ende der Nacht durch: Jazzerinnen auf Reggae, Hippies auf Drogenrock, Disco ohne Diven. Abhängen und staunen, wie sich die beiden Flohmarkt-Afficinados austoben.

Ein Freitagabend Anfang der 90er im nicht so eingerichteten Jugendzimmer. Der aus Westberlin hergeschaffte Kassettenrekorder ist bereit. Frisches Tape eingelegt. Da erschallt eine Stimme. Barry Graves auf Radio 4U. Einer der an diesem Abend aufgenommenen Tracks hätte heute wieder aktuell werden können. "Such A Feeling" von Bizarre Inc. Denn Bizarre Inc. sind heute in abgespeckter Form Chicken Lips, die mit "He Not In" und ihren Remixen jeden Floor tiefer legen. Doch statt nun das Ende-80er-Anfang-90er-Revival auszuposaunen und damit in der eigenen Retrospirale schwindelig zu werden, legen sie mit ihrer DJKicks einen Sampler vor, der Einblick in ihre Plattensammlung gibt.

Chicken Lips sind Dean Meredith und Andy Meecham. Aktuell lassen sie sich von ihrem DJ Steve "Fella" Kotey bei Auftritten vertreten. Mit Bizarre Inc. schossen die Jungs aus Stafford in die Charts, gleich dreimal ging es in die Top 10: "Playing With Knives", "Such A Feeling" und natürlich "I'm Gonna Get Ya". Für Dean war diese Zeit eine Schule. Lernen, was richtig, was falsch ist. Die erste Lektion ist längst bestanden. Von Majors haben sie die Nase voll. Indieumstände passen viel besser. Denn hier entscheidet kein A&R über Köpfe hinweg. Jetzt also Kingsize, Konzepte erstellen, Musik als Ganzes sehen, im Team werkeln, produzieren. Nicht nur House, Auftragsarbeiten sind willkommen.

KICK IT LIKE NINA HAGEN

Für den vorliegenden Sampler haben Andy und Dean zunächst jenseits aller Mixbarkeitskriterien eine Wunschliste mit 40 Songs und Tracks zusammengestellt, die K7 nach Lizensierungsmöglichkeiten geprüft hat. 21 sind übrig geblieben. Die dann zu einem Hörgenuss zusammenzufügen, war die technische Herausforderung, die sie dank umfangreicher Effekte abhaken. Es ist eine Werkschau ihrer Einflüsse geworden, wie Dean sagt, eine Reise durch ihre Plattensammlung und die Zeiten. Eher so für ein gepflegtes Abhängen mit Freunden gedacht. Oder für eine Listening Session unter befreundeten Plattencheckern, die gemeinsam Beute der Ebay- und Gemm-Auktionen, Flohmarkt- und Secondhandplattenlädentouren bestaunen. Von Rock zu Garage-House in der Dub-Version, zu Disco in der Dub-Version, zu Boogie, Reggae in der Nina-Hagen-Version, zu Dub, zu Latin und Brasil - und gerne in der obskuren Kombination. Die Chicken Lips zeigen, wie weit es Hippies auf Drogenrock, Jazzerinnen auf House, Punkerinnen auf Reggae bringen und sich in den neuen Kontexten pudelwohl fühlen können.

Diese DJKicks ist anders als ihre Vorgänger. Sie wagt einen Schritt aus dem Club und kramt kräftig im Plattenregal. Darum mag sie auch eher roh erscheinen, etwas das Gefühl der schmutzigen Hände nach 1000 durchgewühlten Platten vermitteln. Genau das ist ihr Gewinn, auch und vor allem für die Serie. So ein gewitzter Abendkurs der englischen Art für kleine 4/4-Diktatoren. Ohne Zeigefinger mit den Genres zu spielen, statt dem eigenen Subgenre verpflichtet zu sein. Die Chicken Lips sind heute weit entfernt von Gut und Böse. Vielleicht waren sie gerade darum prädestiniert für so eine Steilvorlage des entspannten Eklektizismus.

WER BIN ICH UND WAS TUE ICH? AUF DER COUCH MIT PLASTIKMAN

TEXT JOACHIM LANDESVATTER

Richie Hawtin feiert eine Dekade Plastikman mit Minimal-Acid jenseits von Boller-Beats. Für sein neues Album "Close" hat der Kanadier wieder die 303 entstaubt und sich auf die Reise in seine Gedankenwelt gemacht. Und dann ist da noch diese verflixte Zahl 10 ...

Zum 10. Plastikman-Geburtstag beglückt der Kanadier Richie Hawtin die Freunde seines Minimal-Acid-Projektes mit dem neuen Album "Closer". Nach den instrumentalen Tracks auf den LPs "Sheet One", "Musik", "Consumed" und "Artifakts" ist auf "Closer" jetzt seine Stimme zu hören, die monoton vor sich hinsprechend Einblicke in die Psyche des Plastikman gewährt. Als Techno-Superstar wird Hawtin weltweit als DJ gefeiert und in dieser Funktion im Presseinfo zur neuen Platte als *"endurance-testing Techno Brutalist"* bezeichnet. Die Plastikman-Releases oder seine Knister-Techno-Reihe Concept vor einigen Jahren haben mit dem Boller-Techno seiner DJ-Sets jedoch nicht allzuviel gemeinsam. Rein äußerlich hat er sich jetzt schonmal von seinem legendären Glatzkopf- und Brille-Look verabschiedet und für "Closer" auch die Rave-Welt hinter sich gelassen. Als Plastikman hat er sich dieses Mal offensichtlich auf eine introvertierte musikalische Reise gemacht.

NÄHER ZU MIR, MEIN HERZ

Was ist passiert seit dem letzten Richie-Hawtin-Album "DE9: Closer To The Edit", dessen Titel ja schon in auffälliger Nähe zum neuen Album "Closer" steht? Es liegt der Gedanke nahe, dass die Herangehensweise bei den beiden *"Identitäten"* eine unterschiedliche ist: *"Richie Hawtin war definitiv die technische und computerisierte Seite von mir. Die Idee von 'Closer To The Edit' war es, tiefer in die Technik zu steigen und näher an die technische Bearbeitung heranzukommen. Auf der persönlichen Ebene hat sich das alles aber immer weiter von mir entfernt. Die Verbindung war unterbrochen zwischen mir und dem, was ich tat. Auf dem Album-Cover sieht man ein Bild von mir, auf dem ich eine Brille trage. Man kann meine Augen nicht sehen, weil sie digital verfremdet wurden. Es geht um Technik. Andererseits gibt es da auch eine andere wichtige Seite, eine persönliche Seite, die mir erlaubt zu realisieren, was in meinem Hirn, in meinem Kopf und gefühlsmäßig passiert. Dualität und Doppel-Persönlichkeit gibt es schon während meiner ganzen Karriere, schon als ich mich entschloss, nur diese beiden Namen in den letzten zehn Jahren zu benutzen. Dabei habe ich festgestellt, dass Plastikman ein größerer und intimerer Teil von mir ist als die Richie-Hawtin-Sachen, die ich gemacht hatte. 'Closer' ist einfach näher an dem dran, was ich wirklich fühle."*

Die "Closer"-Tracks tragen Titel wie "Mind in rewind", "Ask Yourself" oder "Disconnect", die sich stark mit dem Thema innere Zerrissenheit und Suche nach der eigenen Identität zu beschäftigen scheinen. Die Musik ist dunkel und introvertiert, trotzdem auch verspielter und nicht ganz so monoton wie auf älteren Plastikman-Releases. Fast hört es sich so an, als wären die neuen Tracks in einer bestimmten Weltschmerz-Stimmung entstanden. *"Für die neue Platte habe ich mich von der Außenwelt abgeschnitten und auf die vergangenen zehn Jahre zurückgeblickt. Im letzten Jahr gab es einige Veränderungen in meinem Leben: Mein Bruder ist weggezogen, wir hatten zehn Jahre zusammengewohnt. Und ich habe mich nach fast zehn Jahren von meiner Freundin getrennt. Ist schon irgendwie interessant, dass die anderen Veränderungen auch an dieser Zehn-Jahres-Marke hingen. Ich dachte, vielleicht könnte ich die Dekade Plastikman damit beschließen, dass ich nicht mit einem neuen Vibe daherkomme, sondern das einfange, wo alle Plastikman-Platten herkommen: das Innere meines Kopfes."*

Auf der neuen Platte stechen als Neuerung gegenüber den vorherigen Releases natürlich besonders Hawtins Vocals hervor, obwohl er darauf besteht, dass Stimmen auf allen Plastikman-Alben – von "Consumed" abgesehen – eine Rolle gespielt haben. Auf den anderen Platten waren das die Stimmen von Freunden, jetzt spricht Plastikman zu uns. *"Wenn ich darüber nachdenke, was in meinem Kopf so abgeht, dann sind das nicht nur seltsame Bleeps und Blops, sondern auch Texte und Stimmen. Es gibt immer diese Diskussionen in meinem Kopf darüber, was ich als nächstes machen werde, wie ich irgendetwas aufnehmen möchte, deswegen musste einfach meine Stimme auf der neuen Platte sein! Josh Wink hatte auch gerade an Tracks mit seiner Stimme gearbeitet. Kenny Larkin hatte mir gerade sein neues Album geschickt, auf dem er singt und Witze erzählt! Das klingt lächerlich, aber passt perfekt zu ihm. Ricardo (Villalobos) meinte zu mir: 'Wenn es sich richtig für dich anfühlt, dann mach es einfach!' In der Hinsicht hatte ich also jede Menge Unterstützung. Auf dem Album geht es ja auch um diesen Zustand der Unentschlossenheit. Tracks wie "Pingpong" und "Headcase" handeln davon, wie ich darüber nachdenke, was richtig und falsch ist und welche Richtung ich auf dem Album einschlagen soll. Es gibt diese repetitiven Sounds und Klänge, die schneller und dann wieder langsamer werden und im Panning von links nach rechts gehen. Das alles soll symbolisch für meine Art zu denken stehen. In ein paar Jahren werde ich wahrscheinlich auf die Platte zurückblicken und wissen, ob es das Richtige war oder nicht."*

Bei dem düsteren Sound von "Closer" und der Art des Einsatzes der Vocals könnte man meinen, dass dafür EBM und 80er-Wave Pate gestanden haben. Dem ist nicht so. *"Die einzige Musik, die ich zu Hause während der Entstehung des Albums gehört habe, war Eric Satie. Meine Verbindung zu dieser alten, scheinbar irrelevanten Musik war, dass sie sehr minimal ist und trotzdem so menschlich klingt. Diese menschliche Element wollte ich auch haben, nur wollte ich nicht, dass die Stimmen zu stark im Vordergrund stehen. Das sollte sich mit der Musik die Balance halten."*

Wie auf allen Plastikman-Releases kommt auch auf "Closer" der legendäre Roland-Basssynthesizer TB 303 zum Einsatz, der nach wie vor einen wichtigen Stellenwert im Plastikman-Universum zu haben scheint: *"Es gibt viele Leute, die dieses Instrument verfluchen, aber ich glaube, dass es in unseren Herzen einen kleine Ecke dafür gibt. Weil der 303-Sound am Anfang so wichtig war und es Platten damit gibt, bei denen man damals ausgerastet ist."*

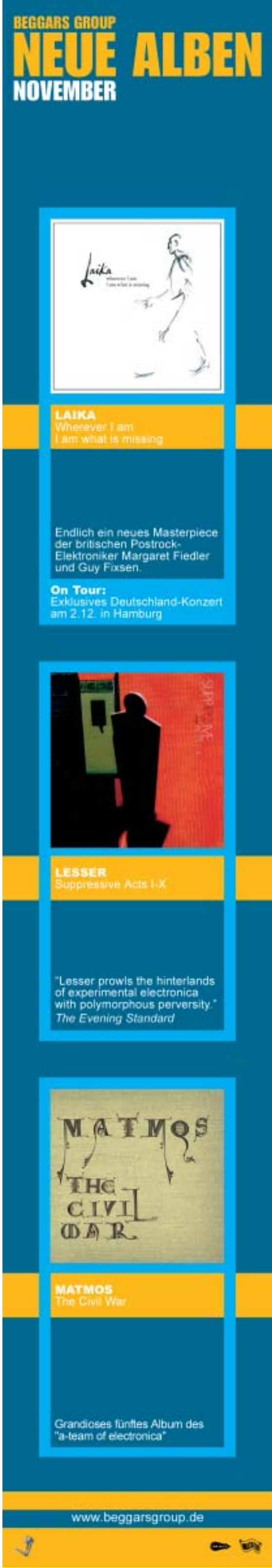
Die Plastikman-303 befindet sich während des Gesprächs gerade auf dem Weg nach Berlin, was wohl bedeutet, dass auch Richie Hawtin dort seine Zelte aufschlagen wird. Mit "Closer" ist ihm schonmal die passende Platte zum nahenden grauen Hauptstadt-Winter gelungen.

Wenn ich darüber nachdenke, was in meinem Kopf so abgeht, dann sind das nicht nur seltsame Bleeps und Blops, sondern auch Texte und Stimmen.

INFO

Plastikman, Closer, ist auf Novamute / EMI erschienen.

www.novamute.de
www.plastikman.com



HELL
MEIN MUSKEL UND ICH

INFO

Hell, NY Muscle, ist auf auf Motor / Universal erschienen.

TEXT SAMI KHATIB | SAMI@DE-BUG.DE

BILD SIBYLLE FENDT

Drei Genre-Namen, drei Länder, ein Sound. Hell macht mehr aus sich und dem Electroclash-Erbe von Japan bis Amerika. Auf seinem Album "NY Muscle" interpretiert der Mann, dem Business die stärkste Droge ist, von New York aus sein Wissen um den heißen Scheiß von heute. Ein Interview zwischen Disco Punk und Ambient Rock, 909 und Bombenteppichen, 303 und dem P.-Diddy-Deal.

Nun ist über Helmut Geier schon einiges gesagt und geschrieben worden. Gigolo, Rock, Electroclash, 80ies, neues Album auf Motor und der P.-Diddy-Deal. Das jedenfalls schreibt die Musikpresse, die in früheren Zeiten auch gerne mal den umtriebigen Chef-Gigolo selbst am Redaktionstelefon hatte, wenn Review oder Artikel Missfallen erregten. Ebenfalls nichts dem Zufall überlassend schwellt derweil sein neues Album den "NY Muscle" und zelebriert nach "Geteert und Gefedert" (1994) und "Munich Machine" (1998) mal wieder den schnellen Spurwechsel. Anders aber als "Munich Machine" und dessen Vorwegnahme des 80ies-Revivals klingt "NY Muscle" mehr wie ein retrospektiver Kommentar zur nicht immer unumstrittenen Veröffentlichungspolitik seines Labels. Oder doch wie ein zukünftiges Retrozitat?

HELL: *Die große Kunst ist es, dass man nicht zu weit vorne sein darf. Denn das kapieren die Leute dann erst in fünf Jahren. Man muss Musik auch mal auf den Punkt bringen. Das habe ich mit dem neuen Album versucht. Musik zur Zeit.*

DEBUG: Und die verlangt wieder Straightness, Old School Techno und Acid?
HELL: *Ich habe auf "NY Muscle" vor allem Sachen benutzt, die erst jetzt wieder fortschrittlich klingen, wie die 303 oder 909. Das hat eine so deutliche Sprache im Techno, wie es lange nicht mehr war. Alles 4/4, Korg MS 20 und einfach produziert, nicht verkomplizierend: den Clap auf 2 und 4, die Hi-Hat offen.*

DEBUG: Das ist doch eine sehr konventionelle Produktionsweise. Mit "Munich Machine" und dem 80ies-Revival tauchten plötzlich Sounds wieder auf, die man vorher im Techno lange nicht gehört hatte, "NY Muscle" dagegen arbeitet soundmäßig sehr nahe an bereits erschienenen Gigolo-Releases.
HELL: *Natürlich bin ich beeinflusst von Sachen, die wir veröffentlichen, aber ich bin ja auch als DJ unterwegs und weiß, was grad der heiße Scheiß ist. Und den versuche ich, für mein Wissen zu interpretieren. Es gab einen genauen Plan, was ich alles einfließen lassen wollte: von Billy Ray Martin bis zu Ambient-Geschichten.*

DEBUG: Ambient, Rock Ambient?
HELL: *Durchaus, Mike Ink hat einmal gesagt, dass mindestens 51% Techno drin sein muss. Bei meinen Rocksachen würde ich sogar sagen, dass es mehr sind. Andererseits stehen Tracks wie "Let No Man Jack" für die Idee, mit aggressiven Vocals einen modernen Acid-Track wie Phuture zu machen, nur eben in neuer Form.*

NEW YORK AT WAR

DEBUG: Du hast dein Album in New York produziert. Bewusste Entscheidung für eine Stadt in einer Zeit, in der die USA von einigen Künstlern bereits politisch wie künstlerisch gemieden wurden?
HELL: *Die Zeit war sehr vom Irakkrieg überschattet. Den ganzen Tag diese Kriegsbilder. Ich habe ein paar Tracks unter Einfluss dieses kompletten Wahnsinns produziert und angefangen, Hubschraubersounds oder Bombenteppiche zu samplen. Du wurdest den ganzen Tag mit News von diesem Blitzkrieg bombardiert. Die Leute, mit denen ich verkehrte, waren alle dagegen. Ansonsten gab es auch riesige Demonstrationen gegen den Krieg, auch wenn diese in der Berichterstattung unterdrückt wurden. Das hat einem ein Gefühl dafür gegeben, wie viele dieser ganzen Kriegsstories gefaked waren. Es gab ja nie wirkliche Bilder von Toten und Schwerverletzten. Da wurde einem bewusst, wie manipuliert die Berichterstattung von CNN und Co war.*

DEBUG: Außer BBC World, die doch recht objektiv berichteten.
HELL: *Dennoch hinterließ die amerikanische Berichterstattung den Eindruck, dass hier vieles manipuliert wurde. 24 Stunden, ein Thema, auf der Straße, im Fernsehen, im Studio und auf Partys. Man konnte nicht ausweichen. Die Zeit war extrem düster. Ich hätte nicht gedacht, dass so etwas heute noch passiert und alles so aus den Fugen gerät.*

DEBUG: In einem alten Interview bezeichnest du dich als unpolitischen Menschen. War es in New York zu dieser Situation überhaupt möglich, sich dieser Überpolisierung seiner Umwelt zu entziehen?
HELL: *Man ist automatisch durch die Berichterstattung politisiert. Als permanentes Thema war es auf die Dauer sehr erdrückend und frustrierend. In Tracks wie "Wired" und "Black Panther Party" ist diese Stimmung mit eingeflossen. Ich bin zwar auf keine Demo gegangen, aber entziehen konnte man sich dieser Kriegszeit nicht.*

DEBUG: Könnte man es nicht als politisches Statement werten, dass du dieser Zeit überhaupt in New York gewesen bist, ohne einer stumpfen antiamerikanischen Boykotthaltung zu verfallen.
HELL:
Mir ist aufgefallen, dass plötzlich viele europäische DJs nicht mehr gekommen sind, als der Krieg anfing. Aber das finde ich OK, hätte ich auch so gemacht. Mit Boykott erreicht man natürlich nichts, aber es ist zumindest ein Statement gegen etwas.

DEBUG: Gab es auch positive Eindrücke? New York steht ja trotz allem immer noch für den Mythos Clubkultur, von dem nicht zuletzt elektronische Musik bis heute zehrt. Unser Amerikabild schwankt ja immer zwischen den Extremen totaler Affirmation (East-/West-Coast) und totaler Ablehnung (Texas/Bush).
HELL: *Die Kreise, in denen ich mich dort bewegte, kamen aus einer Kunst- oder Kulturszene, DFA Records, LCD, James Murphy. Alle sehr engagiert und Anti-Bush. Ich wurde sofort akzeptiert und irgendwann habe ich mich auch als New Yorker gefühlt. Die Energie dieser Stadt ist sehr ansteckend, nach drei Monaten Studio und Auflegemarathon war ich ziemlich runter. Der Soundtrack dieser Stadt ist allerdings HipHop, R'n'B und vor allem die Neptunes.*

LUFTGITARRE MIT P.DIDDY

DEBUG: Hell goes Black?
HELL: *Ich nenne es gar nicht Black Music, für mich ist es einfach elektronische Musik. Neptunes zum Beispiel sind mit ihrer Musik sehr nahe an Produktionsweisen, die wir in den 90ern praktiziert haben. Für mich kommt da zur Zeit die meiste Innovation her.*

> ***Die große Kunst ist es, dass man nicht zu weit vorne sein darf.***

DEBUG: Aber auf deinem Album und der Gigolo-Kompilation finden sich solche Einflüsse weniger.
HELL: *Gigolo wird fälschlicherweise viel zu sehr mit diesem Electroclash-Ding verbunden. In Japan beispielsweise ist Electroclash immer noch eine große Nummer. Denen kann ich nicht erzählen, dass wir einfach fucked up dance music mit Rock'n'Roll-Basis machen. Bei den Amerikanern heißt das dann Dance-Rock, bei den Briten Disco-Punk.*

DEBUG: Kennen dich die Amerikaner nur als Rocker?
HELL: *Nein, in New York verstehen mich die Leute eher als Gegenpart zu Larry Tee oder kennen mich noch als Techno DJ aus meiner Zeit im "Lime Light" mit Jeff Mills, was mir auch ganz recht ist. Zur Zeit gehe ich am liebsten wieder zurück zu früh 90er Techno-Acideinflüssen und weniger Electro. Das bringt den meisten Druck im Club.*

DEBUG: Deine Sets sehen also je nach Zielgruppe folgende Styles vor: in Japan Electroclash, in London Disco-Punk und in Deutschland Acid on Rock-Ambient?
HELL: *Ja, in Japan darf's schon mal White Stripes mit Luftgitarre sein. Ich würde mich aber auch mit einem Dub-Set auf ein Reggaefestival stellen. Vor Techno war ich HipHop-DJ. Für Run DMC durfte ich mal als After Show DJ im Münchner "Größenwahn" spielen, vielleicht erinnert sich der Rainald Goetz noch ...*

DEBUG: Arbeitest du jetzt mit dem P. Diddy Stück deine HipHop-Vergangenheit wieder auf?
HELL: *P. Diddy, lange Geschichte. Erst dachte Puffy wohl, was will denn der Dance-Rocker von mir, soll der erst mal was schicken. Meine Gigolo-Sachen fand P. Diddy geil und schon hatte ich einen Mixauftrag. Da das Mixmaterial ewig auf sich warten ließ, bin ich irgendwann selbst hin und wenig später rief mich P. Diddy an. "Hey, Helmut, Buddy, ich will zwei Tracks von deinem Album, was kostet der Spaß?" Da ich das aber nicht wollte, ist ja schließlich mein Album, schlug ich ihm vor, drei ähnliche Tracks für sein Album zu produzieren. Eins davon hat er dann genommen. Richard X und Felix da Housecat machen die anderen Stücke.*

DEBUG: Wohl auf den Geschmack gekommen, gleich ein Großeinkauf.
HELL: *Ja, P. Diddy weiß, was er will. Bei Musik kennt der nur "I feel it" oder "I don't feet it". Extrem tougher Businesstyp. Der schläft drei Stunden am Tag, produziert nebenher Britney Spears und macht dann noch sein Fashionlabel. Faszinierend.*

DEBUG: Nicht schlecht, aber was nun nach dem P.-Diddy-Deal?
HELL: *Als nächstes kommt die 50 Jahre Playboy Kompilation, eher so eine Italodisco-Nummer.*

DEBUG: Das liest man immer in jedem Interview: Hell, das Arbeitstier, keine Drogen, kein Alkohol, nur Fußball, Musik und Geschäft?
HELL: *Na ja, vor ein paar Jahren habe ich angefangen, manchmal ein Glas Champagner zu trinken. Aber nur auf Partys, das hilft und davon bin ich schnell high. (lacht) Business-mäßig aber denke ich, ich könnte noch viel mehr machen.*

THE RAPTURE

DIE RECHNUNG ZAHLT KEIN WIRT

TEXT SVEN VON THÜLEN | SVEN.VT@DE-BUGOS.DE

BILD SIBYLLE FENDT

Vier Jungs ziehen um. Als The Rapture in San Francisco loslegten, waren sie eine Indieband, die von ihrem eigenen Genre gelangweilt war. Dann gingen sie nach NY und pfefferten mit Hilfe der Produzenten von DFA den Rock in die Clubszene, die von sich selbst gelangweilt war. Dabei ist so mancher Blumentopf für sie rausgesprungen.

VITO: *Es war lange sehr unklar, wer das Album veröffentlichen wird und wie es mit der Band weitergehen soll. Wer die Kontrolle über alles hat. Wir mussten uns erst einmal mit James und Tim von DFA auseinandersetzen, wer jetzt welche Kompetenzen hat. Gleichzeitig haben wir immer wieder mit neuen Plattenfirmen gesprochen und die Summen, die im Spiel waren, bekamen immer mehr Nullen. Mushroom Records waren die ersten, die die Plattte signen wollten, und boten uns, ich glaube, 50.000 Dollar. Und am Ende kam Universal, eine der größten Plattenfirmen der Welt, mit einem Scheck über anderthalb Millionen, wovon DFA die Hälfte bekommen haben, unser Management einen Teil und jeder von uns etwa Hunderttausend.*

GABE: *Dröselst du bei jedem Interview unsere finanzielle Situation so auf?*
VITO: *Nein, aber es ist mir wichtig, weil es die verbreitete Vorstellung gibt, dass wir unglaublich reich wären. Nach Abzug der Steuern sind mir 70.000 Dollar geblieben. Das ist nicht wenig, aber ich kann mir davon, zum Beispiel, kein Auto kaufen ...*

GABE: *... natürlich reicht das, um dir ein Auto zu kaufen.*
VITO: *Okay, schlechtes Beispiel. Was ich sagen will: Wir sind nicht reich und außerdem müssen wir während der Tour von irgendetwas leben.*

Man kann Vito Roccoforte verstehen. Der Rummel, der sich über ihn, Gabe Andruzzi, Luke Jenner und Matt Safer, zusammen The Rapture, spätestens mit dem Erscheinen ihre Debütalbums "Echoes" wahrscheinlich zu einem lupenreinen Hype verdichten wird, kann selbst ein unideologisches, südkalifornisches Indiegemüt schonmal in selbst auferlegten Rechtfertigungszwang treiben. Seitdem er und sein Schulfreund Luke Jenner vor knapp sieben Jahren die überschaubare Indie- und Emoszene San Diegos Richtung San Fransisco verließen, um dort eben jene Band zu gründen, die sich jetzt völlig zu Recht anschickt, den nahtlosen Übergang vom Hipster-Geheimtipp zur Hauptattraktion der musikalischen Herbstsaison zu werden, sind nicht nur die Nullen auf dem Vorschussscheck immer mehr geworden.

DER WEG ZUM ERFOLG

Die erste Maxi erschien, noch selbstfinanziert, auf dem Minilabel Hymnal. Es folgte eine 12" auf Gravity, einige Bandbesetzungsänderungen und die Suche nach dem letzten Schliff an ihrem Soundhybrid aus Funk, Disco und Punk. Es brauchte jedoch noch zwei weitere Zwischenstopps über Seattle und New York, um letztendlich an die beiden Personen zu geraten, die zum einen sofort das Potenzial von The Rapture erkannten und sich zum anderen nach einigem Beschnuppern und nächtelangem gemeinsamen Musikhören daran machten, die zahlreichen musikalischen Referenzen von Television bis Gang of Four zu bündeln und endgültig in einen eigenständigen Sound zu verwandeln, der das Garagenpunkige mit dem Clubdancefloor versöhnte: James Murphy und Tim Goldsworthy. Und Gitarre trifft 909.

Zu der Zeit, als sich die sechs auf einem Konzert von The Rapture in New York trafen, planten James, der schon für June of 44 und Primal Scream hinter dem Studiomischpult gesessen hatte, und Tim, ehemaliges Gründungsmitglied von James Lavelles musikalischem Blockbusterversuch U.N.K.L.E., ein gemeinsames Studio zu gründen: DFA, Death from Above. Schnell war klar, dass alle Beteiligten in eine ähnliche Richtung wollten. The Rapture wollten ein Dancealbum aufnehmen und die beiden DFA-Jungs wollten mehr Rock in den Clubs. 2001 kam das Minialbum "Out of the Races" auf Sub Pop heraus und kurze Zeit später ihr bisher größter Hit "House of Jealous Lovers" auf Trevor Jacksons Label Output. Es dauerte nicht lange, da lag ihnen London zu Füßen (auch wenn der NME in seiner ersten Review kein gutes Haar an der Single ließ) und auch Hells Herz war von Anfang an erobert und wollte die vier signen (*"Ihr macht genau das, was wir hier brauchen. Dance Music stirbt. Wir brauchen Hilfe!"*).

Dass das Arbeitsverhältnis und die Kompetenzenverteilung zwischen der Band und den Produzenten bei so ziemlich jedem Interview, das die vier in den letzten Monaten gegeben haben, einen besonderen Stellenwert einnimmt, provoziert bei ihnen den ein oder anderen lakonischen Kommentar.

GABE: *Sie sind nicht Teil der Band. Die Band macht alles zusammen: Entscheidungen treffen, auf Tour gehen. Die beiden gehen ja nicht mit auf Tour. Sie sind unsere Produzenten. Aber wir bringen die Songs mit ins Studio. Wir schreiben keine Songs zusammen. Sie helfen uns, diese so aufzunehmen, dass sie gut klingen. Die beiden haben uns eine Menge beigebracht und da ist wahrscheinlich noch weit mehr, das sie uns beibringen können. Sie sind unglaublich gute Musiker. Wenn die Band etwas nicht mag, wird es verändert. Wohingegen, wenn einem von den beiden etwas nicht passt, dann heißt das nicht automatisch, dass die Band es verändert.*

DEBUG: Waren James und Tim bei allen Verhandlungen dabei?
VITO: *Ja. Das war übrigens auch ein weiterer Grund, warum alles so lange gedauert hat. Mit dem Erfolg von "House of Jealous Lovers" nahmen auch die DJ-Anfragen für James zu. Es ist eben gar nicht so einfach zu verhandeln, wenn der eine auf einer Hipster-Party in Tokyo auflegt und sich amüsiert. Aber abgesehen davon, ihnen gehört das Album. Für immer. Wir haben zwar die Publishing Rights zu den meisten der Songs, aber ihnen gehört das Album.*
GABE: *Sie haben es an Universal lizensiert. Alle weiteren Platten, die wir noch für Universal machen, werden wir dann irgendwann zurückbekommen. Ich glaube, nach siebzehn Jahren. Aber das erste Album gehört DFA. Sie können damit machen, was sie wollen. Ich hoffe, sie vermachen es später unseren Enkeln.*

Dass nicht nur das Zusammentreffen mit DFA in New York den letzten Dreh an der Erfolgsschraube gegeben hat, sondern auch das ganze hiesige, durch Electroclash sowieso noch einmal aufgeheizte Glamourkonglomerat aus Williamsburgs Hipster- und Fashionvictims, bestreiten die beiden nicht. Die unterstellte Weltanschauungsdiskrepanz zwischen San Diegos und Washingtons (von dort kommt Gabe) Indie- und Emoszene und New Yorks fiebriger Postpunkszene hat sich mit der Zeit gelegt.

GABE: *Wir alle waren wirklich gelangweillt von der DIY- und Emoszene. Dort ist nichts mehr passiert, was uns glücklich gemacht hätte, und ich denke, wir alle fühlen uns dieser Szene nicht mehr verpflichtet. Musikalisch betrachtet ist das Ganze sogar extrem öde. In New York war dann plötzlich alles anders. Das Umfeld, aus dem DFA kommen. Da ist alles fashionable. Kunst ist fashionable und alle Künste fahren auf Mode ab. Es ist einfach etwas, dem wir permanent ausgesetzt waren und sind, und das nicht zu unserem Schaden.*

Nach Abzug der Steuern sind mir 70.000 Dollar geblieben.

Und so wäre es auch nicht verwunderlich, wenn man The Rapture eher neben The Strokes als neben Radio 4 oder The Liars einordnet (auch wenn die musikalischen Unterschiede auf der Hand liegen und die vier beim Thema The Strokes ob deren gutbürgerlicher Herkunft immer für einen lästernden Kommentar gut sind). *"Unsere einzige Chance, in Amerika wirklich erfolgreich zu sein, ist ein Video auf MTV zu haben und als Rockband abgebucht zu werden"*, gibt Vito am Ende des Interviews eine wahrscheinlich realistische Einschätzung der Bandperspektive ab, um dann lachend anzufügen: *"But hey, we are pretty fucking rock."*

INFO

The Rapture, Echoes, ist auf DFA / Mercury erschienen.

PROLLCORNER STATT SPEAKERSCORNER

Schräg von der Seite angemacht: DFA, Produzenten von Rapture, Kumpels von Hell und Essenz der New Yorker Postpunkszene, im O-Ton.

DEBUG: What would The Rapture be without you? Would the dancefloor know about them?
JAMES MURPHY / DFA: *I don't know if the dancefloor would know about them. Without us they would be one of the very best bands in the world.*

DEBUG: What inspired you to work with them?
DFA: *They were good and real and everyone else was complete shit.*

DEBUG: You are the essence of NYs Postpunk/Disco scene. Can you feel Hells "NY Muscle"?
DFA: *We're not the essence of NYs postpunk/disco scene. I felt DJ Hell's muscle once and he got really upset.*

TEXT JAN JOSWIG | JANJ@DE-BUG.DE

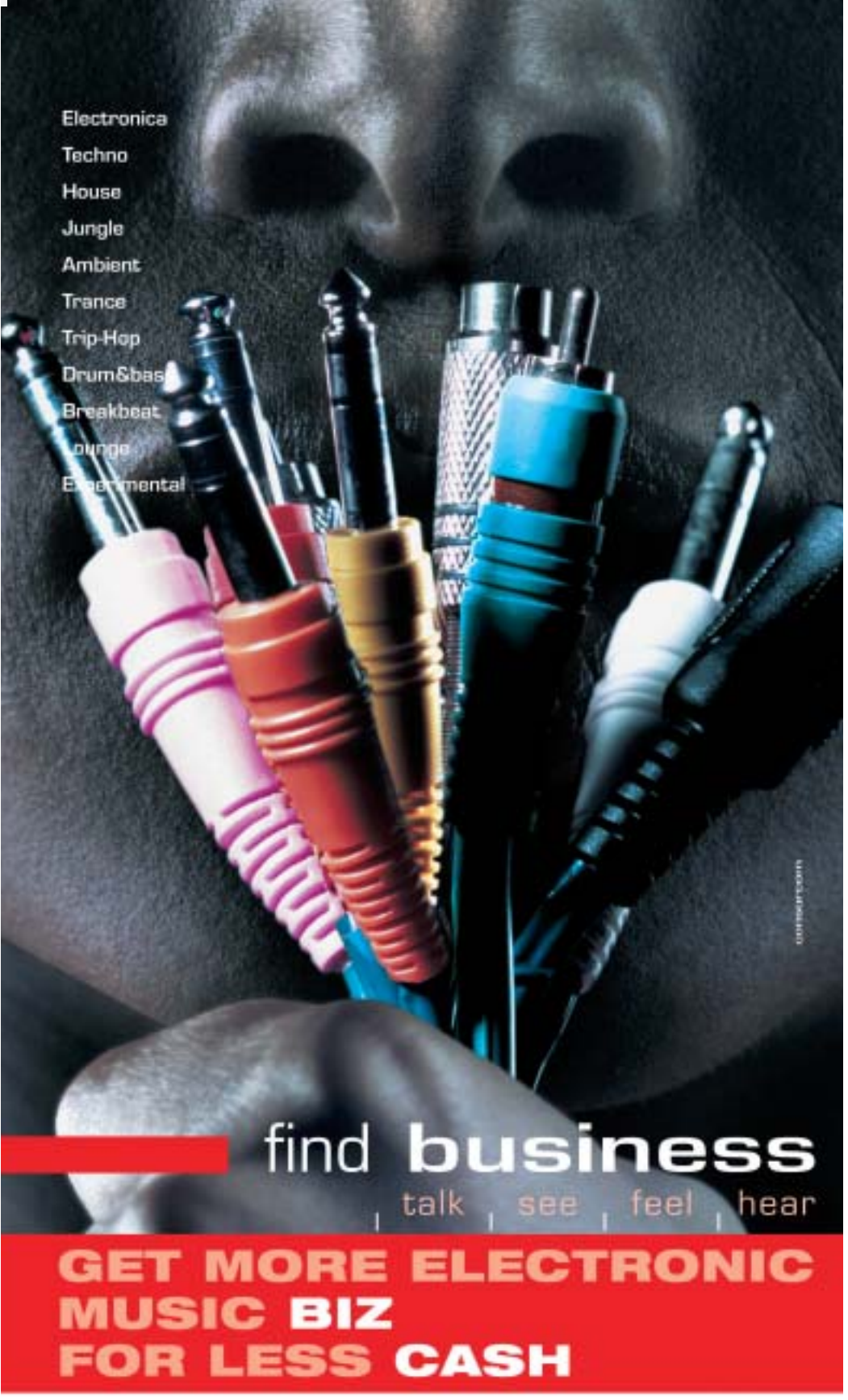
DAS ZE-LABEL

RE-TANZ DIE MUTANTEN-DISCO

Ende der 70er wuchs in New York die neidische Einsicht: Die Franzosen haben es gut. Die können "Rock'n'Roll" gar nicht erst aussprechen. Das sind praktisch geborene New Waver. Wir müssen uns im East Village mühsam das Karohemden-Naturell abtrainieren, um aus dem Inszenierungs-Charakter des modernen Lebens das Coolness-Potenzial zu filtern. In Paris dagegen kennen sie Karohemden nur in der Haute-Couture-Travestie und Rock'n'Roll nur als Johnny-Halliday-Revue mit Bananen. Nix mit Naturell.
Den Vorteil muss man ausnutzen. Also tut sich 1978 der Engländer in New York Michael Zilkha mit dem Pariser Michel Esteban zusammen, um mit dem gemeinsamen Label "ZE" eine der wichtigsten Abarten der No-New-York-Szene ins Spotlicht zu zerren: Mutanten Disco. Das Programm liest sich so (leider nur mündlich überliefert): "Wir wollen Tanz und Schärfe, wir wollen Funk und Analyse, wir wollen kalte Hitze und kaputte Paradiese. Der Mensch als Maschine, aber als neurotische Maschine. Der Mensch als Uhrwerk, aber als Uhrwerk an einer tickenden Bombe. Der Mensch als Mensch, aber nur in Fassbinders zersprungenen Spiegeln. Was wir partout und zoot alors nicht wollen: Das Suhlen im Kreatürlichen, Schwitzen als menschliche Selbstverwirklichung. Wenn wir schwitzen, dann wegen des Cold Turkey, nicht wegen der musikalischen Verausgabung."
Die ZE-Acts designen sich zwischen kalkweißestem Zersplitterungs-Funk und plastikpalmigster Musical-Disco, um Galerie und Konzertkeller unreparierbar kollidieren zu lassen. Gegen die schlabbrig menschelnde Liberalität des Rock'n'Roll setzen sie die Beherrschung koffein-zittriger Chirurgen. Hitzig beherrscht bei James White and the Contortions, kühl beherrscht bei Lizzy Mercier Descloux, ironisch beherrscht bei Kid Creole and the Coconuts. Neben dem zentralen Trio arbeiten noch am Mutanten-Modell: die Konzeptdisco von Cristina, Bill Laswells Material und die Detroiter Was (Not Was), der Industrial-Bums-Jazz von Lydia Lunch, die Psycho-Monotonie von Suicide. Mit dem ZE-Beherrschungs-Dreizack fuchtelte die ganze East-Village-Boheme Anfang der 80er herum. Der Dreizack sitzt wieder fest auf dem Mythos, der New York so unausweichlich macht für Künstler auf der Suche nach einer Hipness-Energiespritze, Künstler wie Hell und Rapture - auch und gerade nach Electroclash.

INFO

Wie sich Beherrschung Marke East Village damals anhörte, kann man jetzt wieder entdecken. Der Katalog des ZE-Labels wird konsequent neu aufgelegt. www.zerecords.com



Register now to attend the world's largest music industry tradeshow and save 150€ on your regular participation fee.

Reach 1,000 electronic music industry participants from over 500 companies and 40 countries in one place. With the Midem Electronic Village's specialised: business zone; daily workshops; international programming; happy hour DJ sets and multitude of services you are ensured to do new business.

You are also promised rich and fruitful contacts with the international music community at large present at Midem: 9,000 participants, 4,000 companies from 92 countries and 600 media.

Register as a participant without a stand before December 19 and save 150€ on regular rates

Also save money on your hotel reservations and market related services. All prices are either frozen or reduced this year.

Call Paul Barbaro or Christophe Chiappa
on +33 (0)1 41 90 44 60 / info.midem@reedmidem.com

Or visit **www.midem.com**

January 25-29, 2004
38™ INTERNATIONAL MUSIC MARKET
MidemNet (Music & Technology Forum) Jan. 24
Cannes / France

Reed Exhibitions

MIDEM ELECTRONIC VILLAGE

FABRICE LIG
AUSGERECHNET BELGIEN

TEXT SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE
BILD ARTAMONOW

An Detroit kann man getrost glauben. Auch dank Fabrice Lig. Der Belgier denkt auf seinem neuen Album "The Roots of the Future" nicht an das Morgen, sondern macht aus dem Jetzt das Beste. Das kann auch in Zukunft nicht falsch sein, denn der Sound des ehemaligen Lehrers ist so energiegeladen, dass die Funken sprühen.

Wenn es irgendetwas in meinem Leben gibt, dass so etwas wie Glauben nahe kommt, dann ist das mit Sicherheit Detroit. Motor City ist mein Gott. Klingt auch viel besser, nach Überbleibseln von Industrie, die nicht mehr ist, was sie mal war. Aber im Ernst, wenn's um Detroit geht, dann fresse ich Soul aus der Hand. Da kann jeder von Emotion erzählen wie er will, ich häng trotzdem nicht über der Kloschüssel (wie sonst in solchen Fällen) und wünsch mir, die Spülung ginge, wie so vieles andere auch, rückwärts.

Das macht es auch so schwierig für mich, über Detroit zu reden. Ihr wisst schon, diese Musik, Techno, Technosoul (ooops), melodic Techno, "New Wave", wie Fabrice sagen würde, wenn er die aktive Labellitanei mit wachsendem Entzücken aufschreibt: *"Down Low, Deep Departures, Iridite, Emoticon & Headspace, Environ, Delsin, Neroli/Archive, Compost, Keynote, It Is What It Is, und so viele mehr. Ich kann aber leider nicht mit allen Leuten zusammenarbeiten, mit denen ich gerne würde, sonst bräuchte ich 365 Tage die Woche."*

Fabrice kommt aus Charleroi, war Lehrer, hat zwei Töchter, releast seit 1993, zunächst auch oft als R.S.P. mit seinem damaligen Partner, später fast nur noch unter seinem Namen oder als Soul Designer (sein Electroact Bug Orchestra ist wegen der Abscheu vor Electroclash auf Eis gelegt, kann man dafür nicht jemanden verklagen?) quer durch die Labellandschaft, hatte einen schon legendären Remix von E-Dancer auf KMS (der erste Europäer auf ...) und hat mit Arne Weinberg und Titonton Duvanté produziert. Man würde gerne die Chance nutzen und über Belgien reden. Warum man es Anfang der 90er immer mit einem großen "Yes!", einer Begeisterung im Kopf hatte, die irgendwo zwischen einem ungläubigen "ausgerechnet Belgien" und der Faszination daran, dass Techno eben genau so etwas möglich macht, lag, und warum Belgien Mitte der 90er so komplett und gründlich von allen Landkarten gestrichen wurde. Aber *"irgendwie war es vielleicht auch ein Glück, aus Belgien zu kommen, weil ich so wirklich früh schon Kontakte mit den USA und Deutschland machen musste, weil ich sie hier kaum hätte rausbringen können. Das hat mir erleichtert zu verstehen, dass elektronische Musik universell ist."*

Fabrice dankt Mad Mike immer noch für die Belgian Resistance EP (nicht, dass er Musik als Resistance verstehen wollte), ein Level an Tapferkeit, *"das bestimmt nicht in der Musikindustrie passiert"*. Aber nicht nur dafür. Für Detroit. *"Es ist für mich nicht einfach, die Detroit-Szene zu erklären. Ich bin nicht aus Detroit. Und von Belgien aus ist manches schwer zu verstehen. Warum denken sie so, warum kämpfen sie auf diese Art um ihre Musik. Es wird eine Menge sozialer und 'Rassen'-Komponenten darin geben. Es gibt einfach Dinge, die man nicht verstehen kann, und ich würde gerne mehr Elemente zur Hand haben, um das zu verstehen, aber die Hauptmessage bleibt wohl die Musik. Wenn man Mad Mike oder ein UR Release hört, ist das klar. Ob ihre Vision eine Zukunft ist, Fortschritt? Ich weiß es nicht. Ich denke nicht wirklich über die Zukunft nach. Wenn man jetzt das Beste macht, das was man kann, dann kann die Zukunft nicht falsch sein."*

Sein Album auf Raygun, dem Label von Oliver Kapp, von dem er gelernt hat, dass ein Label, auf dem man releast, ein Freund sein kann, heißt "Roots Of The Future". Vielschichtiger Titel. *"Er sagt, dass dieses Album der Musik gewidmet ist, die meine Roots als Technoproduzent ausmachen, aber hat auch den Background, weiterzublicken, dass ich mehr lernen muss, dass ich zuhören muss, um herauszufinden, warum ich emotional so ergriffen bin von dieser Musik. Er sagt auch, dass man, hat man seine Roots gefunden, weitergehen und seinen eigenen Sound machen kann, mit den gleichen Absichten und Gefühlen. Ich finde, der Titel ist sehr universal. In deinem Leben sind die Roots, die du jetzt aufbaust, das was dich später beeinflussen wird. Das kam mir, als ich meine Töchter beobachtet habe. Ich will ihnen etwas geben, mit dem sie ihre Zukunft aufbauen können. Ich hab den Titel in einem Geschichtsbuch gefunden, das ich benutzt habe, als ich noch Lehrer war. Das ist also auch eine Referenz an meine Zeit als Lehrer. Aber es erschien mir damals schon real. Die Vergangenheit erklärt das Jetzt, das Jetzt erklärt die Zukunft."*

> *Wenn man jetzt das Beste macht, was man kann, dann kann die Zukunft nicht falsch sein.*

Und seine Zukunft könnte HipHop sein (*"Wenn ich z.B. 'Neptunes' oder 'Snoop Dogg' höre, dann werde ich richtig aufgeregt und will HipHop machen."*), oder irgendwas, was ihm dieses Gefühl im Studio vermittelt, Spaß zu haben. Denn genau darum geht es ihm, wenn er neue Tracks produziert. Jeder Fabrice–Lig-Track sprüht vor Energie. Es geht nicht um strange Beats, verrückte Sounds: *"Manchmal erreicht man die größte Energie mit nur einer Handvoll Akkorde und Melodien und alten analogen Synths."* Nur, keiner schafft das so sicher und reißt einen immer wieder aus allem heraus wie Fabrice, weshalb Playhouse, Kanzleramt und all die anderen Label jedes Mal mit Stolz verkünden, dass sie eine neue Platte von ihm herausbringen. Und Fabrice erklärt einem auf jeder, warum der Glaube an Detroit keinen Hype braucht und warum man getrost drauf verzichten kann, an einem Glauben oder Musik als Musik zu zweifeln, wenn er nichts von einem will, als einem diese Energie zu vermitteln.

INFO

Gerade raus:
Roots Of The Future, Album (Raygun)
Los Picaros, 12" (Kanzleramt)
Meet You In Brooklyn 12" (Playhouse)
Fabrice spielt am 8.November im Depot in Tübingen
Livesets und DJ Mixes:
www.pulsation.com/mixes/fabricelig.php
www.fabricelig.com

EINES TAGES WIRD DAS ALLES MAL *DIR* GEHÖREN

www.mtv.de

MUSIC TELEVISION®

BILD MIA CARLSSON

TEXT EKREM AYDIN | EKREM.AYDIN@WU-TAL.DE

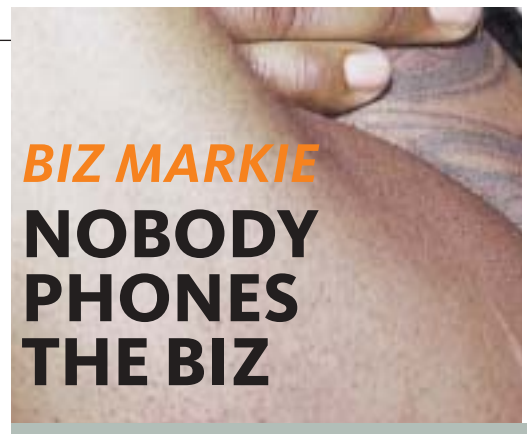
CHORDS

DER RASENMÄHER-MANN

Lund, das schwedische Pendant zur deutschen Studentenstadt Münster. Hier im Südwesten des Landes, das im Sommer eher für stechwütige Moskitos als für stechwütige Mitbürger in Kaufhäusern bekannt ist, ticken die Uhren anders und vor allem langsamer, entspannter. Doch so "laid back" die Einwohner der Stadt auch sind, es scheint, als ob sich gerade hier auch die politisch orientierte Basis ein Heim geschaffen hat. Dass deren Gedankengut nicht an den Landesgrenzen und an der Sprache scheitert, wird vom Staat nicht nur toleriert, sondern durch Englischunterricht ab der dritten Klasse auch noch gefördert. Filme werden nicht synchronisiert, höchstens untertitelt. Wer in der Prä-Kabelfernsehzeit lieber holländisches Fernsehen gesehen hat, anstatt hierzulande in der ersten Reihe zu sitzen, kennt diese Form der Sprachausbildung sicherlich. So ist es also kein Wunder, dass die meisten Schweden Englisch wie ihre Muttersprache beherrschen, eine Eigenart, die Chords perfektioniert hat. Vor kurzem erschien seine erste Single "Idiot Savant" in deutschen Läden und ließ die Szene aufhorchen. Ein Fluss von Worten, wie man sie Europäern nur selten zutraut. Kann sein, dass dies an seinem reimtechnischen Vorbild Redman liegt oder an der guten Gesellschaft seines Freundes Promoe von der ebenfalls schwedischen Ausnahmeformation Looptroop. Was Promoe mit seinem Solodebüt "Government Music" gelang, schafft Chords in diesem Jahr mit "The Garden Around The Mansion" . Der Titel spiegelt die von ihm definierte momentane Lebenssituation wieder: "Ich bin noch lange nicht in der Sicherheit eines Hauses angekommen, doch ich befinde mich schon im Garten." Und genau durch diesen Garten läuft er mit seinem Album mal im harten Stechschritt, dann mit viel Seele, zwischendurch entspannt und dann wieder völlig anders. Es ist eines dieser Alben, die man gleich nach dem ersten Hören direkt noch einmal durchlaufen lässt, denn beim ersten Hören fühlt es sich gut im Hintergrund an, beim zweiten möchte man noch einmal genau mitbekommen, worum es ging. So an den Garten herangetastet, merken die Hörer schnell, dass sich das beim Hören Empfundene mit den eigentlichen Botschaften Chords deckt. Chords hat sich mit Promoe, Timbuktu oder Masta Ace nur wenige Weggefährten mitgenommen – den Weg zum inneren Haus geht man am besten allein – doch stellen diese eine willkommene Ergänzung dar. Ein Debüt, das Chords wie einen Rasenmäher durch den Garten an sein Ziel bringen wird.

INFO

Chords, The Garden Around The Mansion, ist auf Juju Records / Groove Attack erschienen
www.jujurecords.com



BIZ MARKIE

NOBODY PHONES THE BIZ

TEXT JAN KAGE | JAN1KAGE@AOL.COM

Der New Yorker Klamauk-Rapper Biz Markie hat sich eine lange Release-Pause gegönnt und nach jahrelangem Party-Rocken als DJ jetzt ein neues Album gemacht. Und es stimmt: Biz Markie ist ein unfassbares Phänomen.

Telefonieren tut man mit Promotern, mit Mutti oder wenn man sich verabredet. Ansonsten sucht man nach Möglichkeit eine direkte Aussprache oder schreibt eine e-mail. Es sei denn, man will zum Beispiel ein Interview mit einem Amerikaner machen, der so berühmt ist, dass er es zeitlich nicht schafft, nach Europa zu kommen. Oder keine Lust hat, nach Europa zu kommen, und so berühmt ist, dass er es sich leisten kann, den Euro-Markt stiefmütterlich zu behandeln. Dann macht man mit ihm einen so genannten "Phoner", also ein Telefoninterview. Ist praktisch, die Plattenfirma spart sich den Flug und der Star die Zeit. Der Leser merkt es eh nicht. Interview ist Interview. Hat man es mit sehr berühmten und entsprechend launigen Typen zu tun, platzen solche Phoner schon mal.

Ein anderer Stolperstein im Phonerbusiness sind die Phoney-Phoner, vor denen mich unlängst ein Hamburger Kollege warnte. *"Leg dir ein paar Fangfragen zurecht, die nur der Künstler beantworten kann"*, war sein gut gemeinter Rat, als ich ihm erzählte, dass mein Biz-Markie-Phoner wegen angeblicher Krankheit des Rappers geplatzt sei und die darauffolgende Woche wiederholt werden sollte. Fangfragen: Was kann ich über Biz Markie wissen, was irgendein New Yorker Promoter-Typ nicht wissen wird?

Seinen Auftritt beim letztjährigen Splash-Festival vielleicht, den er, auf einem Stuhl sitzend, weil inzwischen zu schwer und schwitzend, glamourös inszenierte. Ja, das vielleicht. Aber kaum kam ich in die Redaktion, um erneut mein Telefon-Glück herauszufordern, rief die deutsche Promoterin wieder an, es täte ihr sehr leid, was ich ihr ohne weiteres glaubte, und sagte ab. Stolz hin, cool her: Ab einem gewissen Punkt reagiert man schnippisch. Na, denn halt nicht!

Und nun doch: Also, Biz Markie hat eine neues Album. "Weekend Warrior" heißt es und ist nicht schlecht. Es ist sein erstes Album seit bald zehn Jahren. HipHop hat er hierfür nicht neu erfunden, aber das war ja auch weder nötig noch zu erwarten. Wer eine Persönlichkeit wie Biz Markie besitzt, könnte auch zu fünfzig Minuten Tamburin rappen und würde dabei gut unterhalten. Markie ist sich, was Themen und Flows angeht, weitestgehend treu geblieben. Und wer "Just a Friend" liebte, wird den Titel "Friends" wohl auch mögen.

Biz erklärt die Pause in seiner Promotion-Bio so: *"Ich wollte von vorne anfangen und DJen lernen. Mir wurde rappen langweilig, weil Rap nicht mehr das Gleiche war wie früher."* So hat sich Biz Markie in den letzten zehn Jahren vor allem als DJ auf Promi-Parties verdingt und bei Men In Black II an der Seite von Will Smith ein beatboxendes Alien gespielt. Einen seiner Promi-Party-Gastgeber konnte er zur Kooperation bewegen. So findet sich ein P.-Diddy-Feature nebst der ausgekoppelten Elephant-Man-Kollaboration auf dem Album.

Das Sampling beruht auf Wohlbekanntem, was angesichts seiner Geschichte - Anfang der Neunziger musste er Präzedenz-Verfahren durchstehen - nur sympathisch ist.

Biz: *"Wir hatten bei 'Weekend Warrior' ca. 20 Platten, die wir nicht klären konnten, weil einige der gesampelten Künstler lachhafte Geldsummen haben wollten, obwohl wir nur ein 'boom' oder so benutzt haben. Die wollen allein dafür 50.000 $. Die sind alle verrückt. Ich erinnere mich an die Zeit vor dem Verfahren, als wir alles gesamplet haben und überhaupt niemandem was gezahlt haben."*

Quintessenz: Alles beim Alten. Nobody beats the Biz! Vor allem nicht am Telefon.

INFO

Biz Markie, Weekend Warrior, ist auf Superrappin / Groove Attack erschienen.

HARDCORE ELEKTRONIKA RAP

CEX / *Das kleine Chamäleon*

TEXT RENKO HEUER | RENKOHEUER@WEB.DE BILD GOGOLD.PIC

Cex will wissen, dass er normal ist, und macht merkwürdige Sachen, um das herauszufinden. Er meidet manchmal Seife, des Austrickseffekts wegen, und probiert sich in einem breiten Spektrum möglicher Musikstile. Gestern noch Labtop in Baltimore, heute Folkrap in Oakland.

Baltimore ist eine Stadt ohne Kunst. Das behauptet zumindest Rjyan Kidwell, besser bekannt als Cex. Mit seinen 21 Jahren ist der selbsterklärte "No.1 Entertainer Of The World" Anfang des Jahres nach Oakland gezogen. Dort produziert er im neuen Schafzimmer weiter, mit Laptop und Gitarre. Auf dem Weg hat er Bleistift-Schnurrbart und falsche Goldzähne hinter sich gelassen, verlor viele Freunde. Und ist nach drei Alben auf Tigerbeat6 mit "Being Ridden" zu Temporaryresidence gewechselt: *"Baltimore war insofern super, weil es da so gut wie gar keine Kunst gibt. Man wird dadurch zur Kreativität gezwungen. Niemand geht da hin, um groß rauszukommen, man wird da mehr oder weniger reingeboren. Da muss man sich schon selbst unterhalten. Und wenn man an so einem Ort etwas erreichen will, dann ist das eher praktischer Natur, es ist mehr für den Moment bestimmt. Wir waren eine Gruppe von Leuten, haben kleine Gigs in den Kellern unserer Eltern gespielt, weil es einfach keine anderen Orte für uns gab, besonders als wir noch keine achtzehn waren. In Kalifornien ist das ganz anders, da hat jeder fünf Bands, und jeder kommt zu den Konzerten von befreundeten Musikern, so dass alles eigentlich ein eigener, gut funktionierender Kosmos ist."* In diesem Kreativkosmos lebt er neben Anticons Sole, trifft den Produzenten Jel beim Bagels kaufen. Sein Freund und Labelgründer von Temporaryresidence, Jeremy deVine, spielt in Fourtets Zweitband "Fridge". Doch der eigentliche Grund für den Umzug lag anderswo: *"Ich wollte sehen, ob ich es auch in einer anderen Stadt schaffen konnte, weil ich vorher einfach nur dieser Typ war, der ganz gut in Baltimore zurechtkam, ich aber eigentlich die ganze Welt als meine Szene wollte. Daher versuche ich auch soviel wie möglich zu touren. Ich will kein lokales Ereignis bleiben."*

Die musikalischen Entwürfe, mit denen er sein Ziel erreichen will, klingen erschreckend ehrlich, direkt, und springen durch Genres wie seine Gedankenketten: *"Meine erste Platte war komplett Laptop-Elektronik, meine zweite war instrumentaler HipHop, dann kam eine Partyplatte und 'Being Ridden' ist für mich so was wie ein komischer Folk-Mix. Mit Rap. Die nächste Platte wird dann eher in Richtung Industrial gehen, denn ich möchte weiterhin die Erwartungen der Leute austricksen."* Dabei sind ihm die Leute, die zuhören, ganz und gar nicht egal. Sie sind sein eigentlicher Spiegel. Rjyan braucht sie, um sicherzugehen, dass die von ihm artikulierten Gefühle normal sind: *"Mir ist es am wichtigsten, dass ich die Chance habe, etwas so zu sagen, wie es mir in den Sinn kommt - und jeder in der Welt soll es verstehen können. Ich meine damit nicht, dass sie bloß das Gefühl nachvollziehen können, sondern dass sie auch die Relevanz dieses Gefühls erkennen. Ich bin auf der Suche nach Wertschätzung. Ich will, dass die ganze Welt (und nicht bloß ein paar durchgeknallte Typen, weil die ja auch bekloppt sein könnten) sagt: 'Du hast's. Du hast den Nagel auf den Kopf getroffen. Du bist gar nicht bekloppt, das stimmt so, das ist richtig.' Dann ist es nämlich auch wahr. Ich glaube, dass das Ganze eine Suche nach einer Sprache ist, in der ich mit anderen kommunizieren kann. Das erst wird mir zeigen, dass ich normal bin."*

INFO

Cex, Being Ridden, erscheint bei Temporaryresidence.
www.rjyan.com, www.temporaryresidence.com

FINN

NICHTS AUSSER-GEWÖHNLICHES, EGAL, SCHÖN

INFO

Finn, Expose Yourself To Lower Education, ist auf Sunday Service / Hausmusik erschienen.

www.sundayservice.de
www.finnmusic.com

TEXT THADDEUS HERRMANN | THADDI@DE-BUG.DE BILD ILAN HAMRA

Leise Songs machen viele, doch nur wenige schaffen es, wie Finn aus Hamburg durch Nicht-Außergewöhnliches so außergewöhnlich zu sein, Großartigkeit im Kleinen, nur durch Stimme, Gitarre, Synthie und Drumcomputer zu vermitteln und dabei alle anderen klamheimlich in dieTasche zu stecken.

Kaum eine Platte hat mich dieses Jahr so beeindruckt wie Finns Album "Expose Yourself To Lower Education". Soviel mal vorneweg, auch wenn das niemanden angeht. Eigentlich. Dabei wird hier kein Rad neu erfunden, aber bei Finn passiert etwas Außergewöhnliches, was vielleicht am ehesten so beschrieben werden kann, dass eigentlich gar nichts Außergewöhnliches passiert. Finn schreibt Lieder, spielt Gitarre, hat einen Synthesizer und lässt einen Drumcomputer dazu laufen. Die Stimme klingt dabei ein bisschen nach Radiohead und die Synthie-Sounds erinnern mich an die Quarks (diese Streicher, das sind doch dieselben, oder Finn?) Aber das ist es alles nicht. Und wahrscheinlich bekommt man das auch nicht geklärt in diesem Text. Was es denn nun ist. Vielleicht ist es einfach was Persönliches.

Finn holt mich im Büro ab, das Konzert am Abend zuvor hat der Schreiber verpasst, Musik spielt einfach zu spät in der Stadt. Finn fand es aber super und noch toller war wohl, dass er nach dem Konzert eine Kneipe fand, in der man bis morgens um 9 bedient wird. Das ist in Hamburg offenbar nicht möglich. Da kommt Finn nämlich her. Da macht er Musik und malt nebenher; eine größere Ausstellung in der Hansestadt ist angedacht. Die Kneipe, die nie zumacht, lässt uns dann erstmal Kaffee bestellen und Finn erzählt, wie das so alles losging mit der Musik und Bands und der Entscheidung, auch alleine Musik zu machen, nur so für sich, und was er früher alles so gehört hat und wie alles zusammenkam. Das ist alles interessant, aber irgendwie auch nicht wichtig. Wichtig ist nur die Platte mit ihren großen, unglaublich leisen Songs, die einen so wahnsinnig berühren, die Frage, warum alle so unglaublich müde aussehen ("Like A Radio Antenna") und ob dieses Wesen auf dem Cover mit den tollen Augen, die einen auf der Website dann auch noch so freundlich anlächeln, ob das denn nun Finn ist oder nicht. Ist es nicht wirklich, aber wenn die Leute das denken ... auch gut. Finn steckt eh' alle in die Tasche, diese ganzen Bands mit leisen Liedern sowieso, aber auch alle anderen. Ohne, dass sie es merken würden, natürlich. Vielleicht macht das Finn zu Finn. Und vielleicht zieht er diese Stärke und dieses Vertrauen aus Hamburg und der Zuversicht, dass man sich hier umeinander kümmert und Leute immer wieder an denselben Orten auftauchen, selbst, wenn man sie länger nicht gesehen hat. Man nie alleine sein muss, wenn man nicht will. Vielleicht ist das aber auch ganz anders und die Platte ist einfach aus ihm rausgepurzelt, wie das Platten manchmal so machen, und morgen sieht alles anders aus. Aber wie gesagt: Darum geht es gar nicht. Denn die Platte ist da und wird bleiben. Tschüß, Finn, mach's gut.

INFO

Schlammpeitziger, Everything Without All Inclusive, ist auf Sonig / Zomba erschienen.
Eine Tour ist für 2004 geplant.

www.schlammpeitziger.com

JO IM MÄRCHENWALD / *Schlammpeitziger*

TEXT CHRISTIAN MEYER | MEYYER@GMX.DE BILD SANDRA STEIN

Drei Jahre hat sich der Schlammpeitziger aka Jo Zimmermann Zeit genommen, um sein neues Album fertig zu stellen. Nach einem Remix für Depeche Mode und seiner Best-of-CD für das britische Label Domino war eine Neupositionierung gefragt. Die Roland SP-808 regiert jetzt im einstigen Casio-Land.

In der Tat hat sich einiges geändert, auch wenn einem das nicht so direkt ins Auge und Ohr springt. Die Produktionsbedingungen, die seit langem in der fast hermetischen Schlammpeitziger-Welt überschaubar waren, sind etwas durcheinander geraten: Er hat zum ersten Mal stringent an einem Album gearbeitet und nicht über zwei Jahre Stücke angesammelt. Nach nur einem halben Jahr waren neun Tracks fertig! *"Es sollten eigentlich zehn Stücke werden, aber nach dem neunten war ich einfach leer! Da konnten die Geräte auch mal wieder schweigen."* Auch hier, beim Instrumentarium, hat sich was getan: Wo zuvor der Casio tonangebend war, regiert jetzt ein Roland SP 808 mit seiner Vielfalt an Möglichkeiten. *"Man kann da Sachen exakt platzieren, wie im Minicomputer. Das ist eine ganz andere Arbeitsweise: Da kann man Dinge nebeneinander und übereinander stellen, so dass die vom Timing auch genau hineinpassen. Ich habe auch viel mit Resampling gearbeitet. Die vier digitalen Spuren habe ich dann oft nachher wieder auf acht analoge gebracht und noch mal Melodien dazu gespielt. Außerdem habe ich eine dickere Drummaschine benutzt, weil ich auf die Casio-'Holzdrums' wirklich keine Lust mehr hatte – es sollte mehr nach vorne gehen."*

Und nach oben, unten, rechts und links! Die kleinen Attraktionen, für Depeche Mode remixen zu dürfen (der Matmos- oder Mark Bell-Effekt hat sich aber nicht eingestellt, weil der Remix *"zu eigen, zu verschroben"* war) und sein Best-of-Album "Collected simplesongs Of My Temporary Past" auf Domino veröffentlichen zu können, haben das Telefon NICHT heißklingeln lassen. Also hatte Jo Zeit, sich über eine Neupositionierung Gedanken zu machen. *"Ich wollte eine Grätsche machen zwischen Elektronik, Pop und Experiment. Ich habe die drei Jahre viel Musik gehört, und was letztendlich für mich hängen geblieben ist, wo ich am meisten dachte, da könnte es für mich hingehen, war zwischen Capitol K, Vert und Stevie Wonder. Ich dachte, dass das auch für mich eine gute Fortsetzung wäre für elektronische Popmusik im weitesten Sinne. Ich hatte keine Lust, dass das alles glatter wird, oder mainstreamiger. Ich wollte, dass das verschroben und komisch bleibt, zwischen Geräusch, Melodie und Pop."* Niedlich-Sound adé! Stattdessen rappelt es auf dem neuen Album "Everything Without All Inclusive" ordentlich und man kann bei der Vielschichtigkeit der Tracks durchaus von einem komplex geschichteten Wall of Sound sprechen.

ERZÄHLEN OHNE STIMME

Aus den vielen Schichten schälen sich dann immer wieder Geschichten, vage narrative Strukturen heraus. Konkreter wird es, wenn gesampelte Geräusche wie das Summen eines Bienenschwarms oder die Geräusche eines Ruderbootes zu hören sind. *"Eine Geschichte ergibt sich erst während der Arbeit mit den Bruchstücken, bevor man die Versatzstücke zusammenfügt und es ein Ganzes ergibt. Das wurde jetzt schon öfters lyrisch genannt, worauf dann die Frage nach Gesang folgte. Auf Gesang hatte ich aber keine Lust. Ich wollte noch mal eine Platte machen, bei der ich einen Schritt anderswohin gehen und trotzdem instrumental bleiben kann. Ich dachte, dass es auf jeden Fall noch eine Erzählform in elektronischer Musik gibt, die ohne Stimme auskommt! Außerdem hätte ich total anders arbeiten müssen, wenn da noch eine Stimme hätte reinpassen sollen. Die Musik ist viel zu dicht und gar nicht so angelegt! Das ist aber witzig, das jetzt gesagt wird, die Platte klingt lyrisch, denn dann hat sich das mit der Stimme ja eh erst mal erledigt!"*

Geblieben sind, bei all den Veränderungen und Auflockerungen des hermetischen Schlammpeitziger-Universums, die langen Titel aus neuen Wortschöpfungen. Nur beim Album-Titel wurde er etwas pragmatischer: "*Diesmal war es mir wichtig, etwas zu sagen, was nicht in diesem geschlossenen Schlammpeitziger-System ist. Der Titel 'Everything Without All Inclusive' richtet sich gegen 'all inclusive', fordert Eigenheit und Einzigartigkeit. Auch in der Elektronik wird alles so auf EINEM Teppich breitgetreten, und da ist es wichtig, dass es auch verschrobene und andersartige Sachen gibt innerhalb dieser ganzen Parameter."*

CUBASE SX 2.0 / *Weniger rauchen, mehr freezen*

TEXT RAWELL | RAWELL@RAWELL.NET

Steinberg lobt das neue Cubase Update in höchsten Tönen. Allein die neue Audio-Engine, die sich Cubase von nun an mit Nuendo teilt, verspricht einiges. Der Konkurrenzkampf geht weiter.

Das neue Cubase SX ist da und es trägt die Nummer zwei. Warum? Nicht etwa, weil Steinberg ab dieser Version ihr Programm entgegen der bekannten Konkurrenz für PC & Mac ausliefert und dies in einem Paket zu einem Preis (beide Versionen liegen dem Paket bei). Nein, es handelt sich mal wieder um ein gewaltiges Update, ein fast neues Programm. Nach der Installation und dem ersten Öffnen wird schnell klar, dass man hier einen weniger rauchen sollte, vieles ist neu und man muss sich in das fast komplett frei konfigurierbare SX 2.0 erstmal reinfinden. Das liegt nicht nur am völlig
überarbeiteten Design, welches sich jetzt an Nuendo anlehnt, auch die Struktur des Programms hat sich verändert. So gibt es z.B. kein Effektrack mehr. Stattdessen werden diese als Einzelkanäle aufgerufen, was den Vorteil hat, das sie nun einen eigenen Mixerkanal haben und sich komplett mit EQ's und weiteren Effekten bearbeiten lassen: Eine Funktion, auf die viele lange gewartet haben. Auch das Transportfeld ist komplett überarbeitet und lässt sich nun frei konfigurieren, um die etlichen neuen Features dem eigenen Bedarf anzupassen. So gibt es jetzt ein Jog-Dial, CPU- und Audiolevel-Meter; viele der Grundfunktionen lassen sich von hier schnell und bequem steuern. Highlight ist natürlich auch die neue Audio-Engine, die von Nuendo 2.0 übernommen wurde und jetzt den ASIO-Standard 2.3 unterstützt.

Nach meinen ersten Eindrücken scheint diese übrigens einen Tick smoother und runder zu laufen, als die der Vorgängerversionen. Von vielen sehnsüchtig erwartet: die Freeze-Funktion, mit der Parts CPU-freundlich "eingefroren", d.h. quasi im Hintergrund gebounct werden können. Allerdings steckt dieses neue Feature in der 2.0 Version noch in den Kinderschuhen, denn leider lassen sich nur komplette Instrumente freezen, egal wieviel Spuren und Ausgänge sie belegen. Wünschenswert wäre es hier, wenn man einzelne Spuren einfrieren könnte. Auch die Effekte profitieren von dieser neuen Funktion noch nicht. Steinberg hat aber versichert, das dies in kommenden Versionen möglich sein wird.

Alle Ein- und Ausgänge lassen sich völlig frei konfigurieren, die Surround-Fähigkeit wurde erheblich verbessert und das fertige Resultat lässt sich nun zumindest im Windows-eigenen WMV-Fomat auch als Surround-Datei exportieren. Sehr angenehm ist die Tatsache, dass Cubase SX als Neuheit einen vollständigen Latenzausgleich für die PlugIns bietet und das auf dem gesamten Signalpfad, inklusive den FX-Returns, Gruppenkanälen und den Aux-Sends. Das neue Mischpult kann man wohl getrost als Kommandobrücke bezeichnen. Sicherlich muss man auch hier erstmal Trockenübungen machen, um all die Möglickeiten zu überblicken, aber es gibt zahlreiche neue, sinnvolle Funktionen. So hat es jetzt einen Eingangs-Gainregler, einen Phase-Reverse Button und verbesserte VU-Meter, Surround-Panner und EQ-Hüllkurven. Auch hier lässt sich alles nach eigenen Wünschen konfigurieren. Das ist jetzt Programm im neuen SX.

Noch kurz erwähnt sei hier das neue Stack-Recording, eine extrem praktische Funktion um z.B. mehrere Takes einer Gesangsaufnahme bequem in einem Editorfenster zu bearbeiten, auch kombiniert mit Midi-Spuren, sowie die neue Time-Warp-Funktion die es ermöglicht, bequem Tempiwechsel in den Song einzubauen.

Die Features der neuen 2.0 Version sind schier endlos und können natürlich alle auf der Steinberg-Site nachgelesen werden. Vorbei die Zeiten, wo man als Cubase-User ab und an neidisch auf die Konkurrenz geschaut hat. Spätestens seit der neuen Version bleiben kaum Wünsche offen und keiner wird hier außen vorgelassen. Nur die Musik muss man halt noch selber machen und das ist wahrscheinlich auch besser so. Ein gelungenes Update.

INFO

WERTUNG: ●●●●-●●●●
PC: Pentium / Athlon ab 800 Mhz, 384 MB Ram, WIN 2000 oder XP, USB-Anschluss.
MAC: G4 867 Mhz, 384 MB Ram, OS X 10.2.5, USB-Anschluss
Straßenpreis: ca. 700€
Update: sx1 auf sx 2.0 149€
VST 5 auf SX 2.0 199€
www.steinberg.net

REMOTE 25 / *USB MIDI Keyboard mit Endlosdrehreglern*

TEXT BENJAMIN WEISS | NERK@DE-BUG.DE

Novation hat mit Remote 25 eine kleine Midi-Controller-Wunderwaffe zusammengeschraubt. Neben den üblichen Potis plus Fader und Endlosregler fährt man mit Preset-Templates für Cubase, Logic, Reason & Co, Touchpad und Modulationsstick einiges auf, um zügiges Arbeiten und die Lust am Knöpfchendrehen zu forcieren.

ÜBERSICHT

Die Remote 25 ist ein zweioktaviges Midikeyboard mit 24 Buttons und je acht Drehreglern, Endlosdrehreglern und Fadern, die alle frei mit Midicontrollern belegt werden können. Dazu gibt es noch ein komplettes Transport-Set zur Fernsteuerung diverser DAWs, einen kombinierten Pitch/Modulationsstick sowie ein Touchpad, dem zwei verschiedene Controller zugewiesen werden können (jeweils zwei pro X- und Y-Achse). In 64 Speicherplätzen können die Templates abgespeichert werden, die jeweils eine komplette Zuordnung der Controller beinhalten. Davon sind werksseitig bereits 59 belegt, unter anderem finden sich Templates für Cubase SX, Logic, Sonar, Reaktor, Reason, ReBirth, den Access Virus, Nord Lead 3, Korg MS 2000 und natürlich sämtliche Novation Keyboards und Racks. Die meisten funktionieren gut, nicht funktioniert hat bei mir die Logic-Steuerung und die von Ableton Live, was bei Live aber auch kein Wunder war, da das Template zwar einen Namen, aber gar keine Belegungen hatte. So oder so werden die meisten auch lieber eigene Templates basteln, was mit Hilfe des hintergrundbeleuchteten Displays auch gut und schnell geht: einfach die Edittaste drücken, den entsprechenden Fader/Drehregler/Button drücken, die Werte eingeben, abspeichern und fertig. Neben den Standard Midicontrollern können den Drehreglern und Fadern übrigens auch RPN/NRPN Controller und Sysex-Befehle zugewiesen werden; die Buttons können zusätzlich noch MMC (Midi Machine Control, wird von diversen DAWs und auch Hardware zur Transportsteuerung benutzt), Note On/Off und Program Change Befehle senden.

PERFORMANCE UND BEDIENUNG

Die Hardware macht einen guten und soliden Eindruck, allein die Schieberegler sind etwas schwergängig, die Tastatur ist jedoch sehr angenehm zu spielen. Die Drehregler könnten ein wenig mehr Abstand untereinander haben, mit meinen Wurstfingern ist es nämlich nicht möglich, zwei nebeneinanderliegende Knöpfe gleichzeitig zu drehen. Gut gefallen haben mir das Touchpad und der kombinierte Pitch/Modulationstick, dem auch andere Controller zugewiesen werden können. Die Remote 25 wird am USB Anschluss mit dem Rechner verbunden, so denn ein entsprechender Treiber vorhanden ist: für Windows gibt es den für 98SE, ME, 2000, XP, für den Mac bisher leider nur für OSX. Die Remote 25 lässt sich zwar auch mit dem MIDI Eingang des Rechnerinterfaces verbinden und nutzen, die zusätzliche Funktionalität als Midi Interface (mit zweimal MIDI Out, einmal In und einmal Thru) bleibt dann aber außen vor. Praktisch sind die diversen Möglichkeiten, die Remote 25 mit Strom zu versorgen: einmal über das Netzteil, dann über den USB Bus des angeschlossenen Rechners oder aber mit sechs 1,5 Volt Batterien, die 12 Stunden halten sollen.

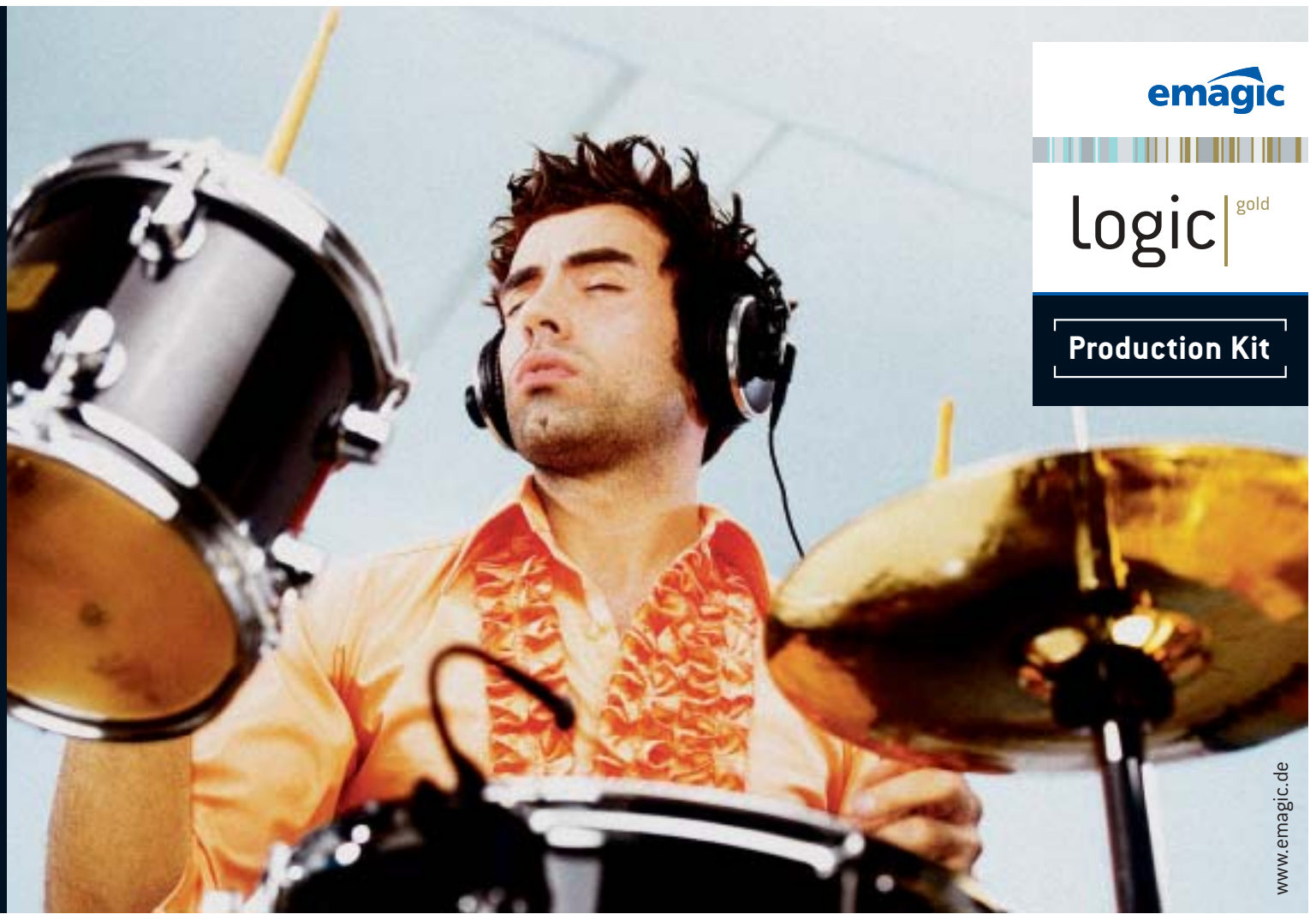
INFO

www.novationmusic.com
Preis: 349,- Euro
Anschlüsse:
Netzteil, USB, 2x MIDI Out, 1x MIDI In, 1x MIDI Thru, Sustain Pedal, Expression Pedal, 9V DC (für Netzteil)

Gib alles. Aber nicht um jeden Preis.

Druckvolle Drumtracks, fauchende Hammond B3-Riffs, coole E-Piano-Akkorde und fette Synthesizer-Bässe – du hast jeden Song und die Sounds dafür schon im Kopf. Dann wird es Zeit, dass du sie aufnimmst. Das Logic Gold Production Kit enthält alles, was du für richtig professionelles Recording brauchst. Sogar die Instrumente sind integriert. Und das zu einem um über die Hälfte günstigeren Preis im Vergleich zur Summe der Einzelprodukte. Das Logic Gold Production Kit enthält den Logic Gold 6 MIDI/Audio-Sequenzer für Aufnahmen in 24 Bit/96 kHz mit 42 hochwertigen Effekt-Plug-ins zur kreativen Soundbearbeitung, das A62 m USB-Audio/MIDI-Interface mit 6 Aufnahme- und 2 Wiedergabekanälen, die EVB3 Vintage-B3-Orgel und das EVP88 E-Piano für die unglaublich realistische Klangerzeugung dieser Klassiker sowie den EXSP24 Sample Player inklusive der Sample-CD Xtreme Digital für das Beste an digitalen Synthesizer-Klängen. So viele Profi-Tools für so wenig Geld gibt's nur mit dem Logic Gold Production Kit von Emagic.

Technology with soul.



emagic
logic gold
Production Kit
www.emagic.de

MEIN LEBEN IN LIVE / *Ein erschütternder Tatsachenbericht von Robert Henke*

TEXT ROBERT HENKE | HENKE@MONOLAKE.DE
BILD ULF BÜSCHLEB

Live, die beliebteste Loopschleuder unter der Sonne, erfreut sich größter Beliebtheit. Diese wird sich nun mit Live 3.0 noch steigern, dank des neuen Hüllkurven-Features, dass für mehr Leben im Loop-Dschungel sorgen wird. Robert Henke, Live-Miterfinder und Monolake in Personalunion über den Spagat zwischen Softwareentwicklung und Musikerdasein.

Ich bin Monolake. Ich mache Musik mit Computern. Ich bin Robert Henke, ich bin einer von den Leuten, die Ableton Live erfunden haben. Welche Visitenkarte wollen Sie denn? Ich gebe Ihnen am besten beide. Aha, Sie machen auch Musik, Mono... was sagten Sie? Hab noch nie was von Ihnen gehört, aber kommen wir nun zur Software, ich habe neulich mit (Technogott X, Y, oder Z) gesprochen, der ist ja auch ganz begeistert davon.

Es gibt Tage, da würde ich am liebsten kündigen bei Ableton und wieder nur Musik machen. Und trotzdem als verkanntes Genie sterben. Aber erstens kann ich nicht kündigen, das geht in meinem Fall gar nicht so einfach, juristisch. Und außerdem macht es leider Spaß, Software zu entwickeln. Es ist aufregend und es verschafft große Befreidigung, wenn man sich Dinge ausdenkt und diese nach teilweise wochenlangen, heftigen und oft auch kontroversen und sehr emotionalen Diskussionen ein Teil des Kulturgutes dieses Planeten werden.

DER CHARM DES PROGRAMIERENS LIEGT IN DER PRINZIPIELLEN EXISTENZ EINER LÖSUNG.

Manche Probleme sehen kompliziert aus und sind es auch, andere sehen sehr einfach aus und stellen sich als sehr komplex heraus. Wie viele Menschen können sich wie lange mit so etwas scheinbar Banalem wie dem Kopieren und Löschen von Automationsdaten befassen? Viele Menschen viel zu lange, und wenn man glaubt, man hat wirklich alles bedacht kommt ein weiterer hinzu und sagt, dass er jetzt aber Probleme bekommt, wenn er neues Material einfügen will. Doch selbst in so einem Fall kommt man irgendwann durch genügend Nachdenken zu der objektiv besten Lösung.
Wie viele Menschen können wie lange ein Drumpattern optimieren und wann ist es objektiv am besten? Eben. Deshalb ist Software-Entwicklung manchmal so entspannend, wegen der Lösbarkeit.

Einer von den Aspekten, über die ich mir manchmal Gedanken mache ist die Frage nach der Qualität der Musik, die mit unserer Software gemacht wird. Einerseits stecke ich viel Energie in mein eigenes Schaffen, um wenigstens zu versuchen, etwas zu erzeugen, dass nicht schnell hingerotzt, beliebig oder der hundertste Aufguss des immergleichen Schemas ist, andererseits trage ich dazu bei, dass immer mehr Menschen mit immer weniger Aufwand scheinbar komplexe Werke erzeugen und vortragen können.

Mittlerweile habe ich mich dazu durchgerungen, Musiksoftware als Bleistift zu betrachten. Jeder kann einen kaufen, aber nicht jeder ist Albrecht Dürer und wirklich gequält wird man doch eher von Phil Collins auf allen Radiokanälen, als von einer weiteren unnötigen aber harmlosen Technomaxi. Und die Qualiät von Kunst ist weitgehend unabhängig von der verwendeten Technologie.

Vielleicht ist das ein interessanter Ansatz: Alle müssen Live haben. Dann ist die Technologie komplett entmystifizert und keiner fragt sich mehr, was der Typ da auf der Bühne tut, sondern nur noch warum er jetzt ausgerechnet genau das tut, was er da macht, wo man doch auch was anderers tun könnte und das wäre jetzt doch wirklich besser! Als Geschäftsmodel ist "alle müssen Live haben" jedenfalls unschlagbar. Ich werde es mal bei einer Marketingsitzung anregen. Es wäre am besten Bestandteil des Betriebssystems.

FUGE FÜR NOKIA

Live ist so ein Tool für "loop-based music production". Das ist für viele Menschen ein Heilsversprechen, für viele andere jedoch ungefähr so anregend wie ein lauwarmer Cheeseburger, eben kompett indiskutabel und ungenießbar. Für die meisten Menschen auf diesem Planeten ist "loop-based music production" aber eh kein Thema, da sie weitaus elementarere Sorgen plagen.

Was einen Loop so angenehm macht ist die Tatsache, das er als Baustein so einfach zu verwenden ist. Anderer Groove? Kein Problem, tausche ich halt den einen Sampleloop durch einen anderen aus. Der große Charme von loopbasiertem Arbeiten liegt in der Effizienz und Geschwindigkeit mit der komplexe Strukturen erzeugt werden können. Wie viel mehr Aufwand ist es dagegen, jeden einzelnen Ton innerhalb eines solchen Loops selbst zu erzeugen? Es braucht Sequenzer, Klangerzeuger, Effektgeräte, das Timing ist nicht ganz so stabil und mal schnell ein anderer Beat geht nicht.

Was spricht also gegen den Loop? Was spricht also gegen den Loop?
Was spricht also gegen den Loop? Was spricht also gegen den Loop?
Was spricht also gegen den Loop? Genau das. Loops sind böse. Loops sind statisch und tot. Loops haben das perfekte Timining und die Persönlichkeitsstruktur einer Bachfuge für Nokia.

Sampling war schon ekelhaft. Man war ausgezogen, die perfekte Nachahmung des perfekten Naturklangs herzustellen. Man drückte auf die Tasten eines unglaublich teuren digitalen Gerätes und hörte: Ein Klavier !!! Was man dabei tunlichst überhörte, war die fürchterliche Erkenntnis, die sich bei sensibleren Zeitgenossen eigentlich schon nach dem zweiten Tastendruck auf die gleiche Taste offenbaren hätte müssen: Es klingt jedesmal 100% gleich und hat damit soviel mit Leben zu tun wie eine Ikea-Vase mit der chinesicher Glaskunst des 13. Jahrhunderts. Und der Loop ist das Ganze ausgedehnt auf einen viel bedeutenderen Grundbaustein musikalischen Schaffens. Diese Ästhetik kann man mögen und damit stilbildend arbeiten oder man lehnt sie ab.

Ich persönlich finde exakte Wiederholung meistens ziemlich anstrengend und bin nur froh darüber, das die meisten Menschen, die ich kenne oder denen ich beim Spielen mit Live zugehört habe, es geschafft haben, aus dieser Falle rauszukommen, sei es durch den Einsatz von Effekten, durch trickreiche Schichtung oder durch geschicktes Abwechseln verschiedener Loops. Denn je länger der Loop loopt, umso deutlicher wird er zum Loop. Ist ja so ein Wesenszug des Loops an sich. Andererseits legt eine Software wie Live es nahe, viele verschiedene Loops nur ganz kurz zu benutzen, und das erzeugt dann auch gerne eine gewisse Beliebigkeit. Die Tatsache, das alles im Beat ist, führt eben nicht zwingend dazu, dass das Resultat einen sinnvollen Aufbau bekommt.

DAS RAD, DIE GROSSEN PRIMZAHLEN

Hier musste Abhilfe geschaffen werden. Das Ergebnis ist vermutlich schon im Handel wenn dieser Artikel erscheint, hört auf den Namen Live 3 und wirbt mit "animated samples". Wie so viele schöne Ideen ist auch in diesem Fall der Grundgedanke ziemlich einfach. So ein Sampleloop enthält ein bisschen Audio, das sich wiederholt. Das Sample befindet sich in Live und auch in jeder anderen Audiosoftware in einem "Track", auch Kanal oder Audiospur genannt. Und bevor das Sample aus dem Lautsprecher kommt, durchläuft es Effekte wie Filter oder Echos und wird dann mit den anderen Tracks gemischt. Jeder moderne Audio-Editor ermöglicht es, Samples auf einer Zeitachse hintereinander anzuordnen und dann Kurven zu malen, die definieren, wie sich bestimmte Zustände des Tracks im Zeitverlauf verhalten.

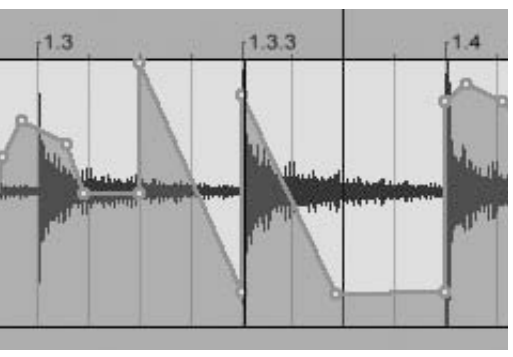
Ein klassisches Beispiel hierfür ist eine Lautstärkenkurve. Damit kann man prima einen Song-Fadeout hinbekommen oder auch eine einzelne Snare mal ein bisschen lauter machen. Dafür ist es nötig, dass man Samples auf einer Zeitachse anordnet und ganz gemächlich ein Stück konstruiert. Nun ist das Besondere von Live die Tatsache, dass man nicht konstruieren muss, sondern Samples in Echtzeit spielen kann. Leider nutzen diese schönen Kurven in einem Track dann nichts, denn die sind an definerte Zeitpunkte gebunden. Schade, haben wir uns gedacht, und dann die naheliegende Idee aufgegriffen, das wir solche Kurven eben nicht nur in den Tracks haben wollen, sondern dass jedes Sample in Live seine eigenen Kurven haben kann, die ablaufen, sobald man es spielt.

Diese Idee wurde dann bei Hühnercurry und Grünem Tee weiter ausgewalzt und verdrängte nach und nach vieles andere, was an großen Themen für Live 3 angeplant gewesen war, denn so ist das mit kleinen einfachen Sachen: Sie sind echt kompliziert, wenn man sie schön machen will.

Es ist schon sehr faszinierend, wie aus der Kombination von ein paar kleineren Einfällen etwas Großes werden kann. Sie wissen schon: Man schnitze eine runde Scheibe aus Holz, bohre ein Loch in die Mitte, stecke einen Ast durch und etwas später fällt den Anderen beim Mamutessen der Unterkiefer runter vor Staunen. Naja, ganz so ist es bei den Cliphüllkurven, wie das in Live heißt, nicht. Aber zwei wichtige Eigenschaften dieser Kurven sorgen dafür, dass die Sache ins Rollen kommt, um im Bild zu bleiben. Erstens kann man mit den Kurven so ziemlich alles kontrollieren was in einem Track liegt, also nicht nur den Lautstärkenverlauf eines Loops, sondern auch jeden Parameter jedes Effekts und zweitens können diese Hüllkurven unabhängig von dem Sampleloop sein. Und das zusammen ermöglicht es, aus dem langweiligsten Houseloop ein sich ständig veränderndes, schillerndes, irisierendes Klanggebilde zu formen. Und davon wiederum unendlich viele Varianten.

Ich habe das deutliche Gefühl, meine Begeisterung für dieses Feature teilt sich noch nicht so richtig mit. Es folgt also die notwendige Erklärung für das Wunder der unabhängigen Cliphüllkurve.

Stellen wir uns einen Loop vor : "boing - bummm tschackkk" Und jetzt drehen wir ein bisschen Echo dazu, "boingboingboing... bummmbummbummm tschacktschacktschack". Ungefähr drei Durchgänge lang ist das cool, dann nervt es. Also nehmen wir eine Hüllkurve und machen das Echo überall weg bis auf das "k" von "tschack": "boing - bummm tschackkk-k-k-k". Schon ziemlich sophisticated, aber es wiederholt sich trotzdem bei jeden Durchlauf. Und jetzt entkoppeln wir diese Hüllkurve, die das Echo auf und zu dreht und machen sie etwas länger oder kürzer als der Sampleloop, so das bei jedem Durchgang eine anderer Teil des Loops mit Echo versehen wird.
Und dann nehmen wir eine weitere Kurve, die den Klang des Echos verändert und deren Länge ist um das Verhältnis zweier sehr großer Primzahlen unterschiedlich von der Länge der anderen Hüllkurven. Und schon wiederholt sich das Geschehen das erste Mal, wenn unsere Sonne zu einem hässlichen kleinen Neutronestern zusammengefallen ist und dazwischen ist : Leben, Veränderung, Swing, Feeling oder auch Chaos, Zerfall, Irrsinn, kurz die ganze Palette menschlicher Emotion in zwei Takten Audio. Naja, kann sein, dass ich die Palette hier unterschätze, aber trotzdem ist das Ergebins ziemlich geil.



INFO

Live 3 ist jetzt erhältlich
www. ableton.com

Monolake, Momentum, ist auf Imbalance / EFA erschienen
www.monolake.de

Live ist so ein Tool für "loop-based music production". Das ist für viele Menschen ein Heilsversprechen, für viele andere jedoch ungefähr so anregend wie ein lauwarmer Cheeseburger, eben kompett indiskutabel und ungenießbar.

ABONNEMENT

ALLE DEBUGS VERGRIFFEN ?
ZU ANSTRENGEND, DEBUG ZU JAGEN ?

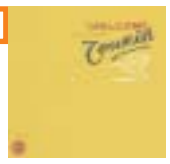
UNSER MONATSANGEBOT:
EIN JAHR DEBUG MIT CD-PRÄMIE,
SOLANGE DER VORRAT REICHT (MERKE: ZAHLUNGSEINGANG ENTSCHEIDET)

MICROFUNK - KLICKHOUSE (NEUTON)
Hier finden sie alle zusammen. Die Minimal Nation von abstrakten Clicks bis zu poppigen Cuts. Ein unvollständiger, aber sehr sympathischer Überblick des minimal-housigen Treibens auf den Dancefloors, die die Welt bedeuten. Mit: Akufen, Swayzak, Cabanne, Jackmate, M.I.A., Repair, Mitte Karaoke etc.

SVEN VÄTH - SOUND OF THE FOURTH SEASON (COOCOON)
Die Pforten des Amnesia sind mal wieder geschlossen. Zeit, für "Sven" auf den Soundtrack der vierten Staffel Cocoon meets Ibiza zurückzublicken. Gewohnt souverän bewegt sich der Mix zwischen kompromissloser Abfahrt und weniger ravigen Zwischentönen.

CHICKEN LIPS - DJ KICKS (K7)
Auch in der englischen Provinz kann man deep in den Crates wühlen. Und dabei so manches Schmuckstück ausgraben. Eklektischer Mix, der alles, was die drei (ja die Chicken Lips haben Zuwachs bekommen) so in ihren zahlreichen Projekten machen, musikhistorisch auf den Punkt bringt. Und nicht nur das. Ganz großes Tennis.

PLASTIKMAN - CLOSER (NOVAMUTE)
Richie Hawtin entdeckt zum zehnjährigen Plastikman-Jubiläum seine Stimme und flüstert seinen nach wie vor minimalen und teilweise klaustrophobischen Acid- und Soundschleifen was ein. Zehn Tracks für die fortgeschrittene Kopfdisco. Auf die nächsten zehn Jahre.



B.FLEISCHMANN - WELCOME TOURIST (MORR MUSIC)
Auf den Wiener Bernhard Fleischmann ist Verlass. Eine Doppel-CD voller Groovebox-Spielereien, verfeinert mit Klavier und Schalgzeug, die einem Tränen der Rührung in die Augen treiben. Oder so ähnlich. Eine perfekte Platte für den drohenden Winter und für alle anderen Jahreszeiten auch. Küss die Hand.

DEBUG VERLAGS GMBH, BRUNNENSTRASSE 196, 10119 BERLIN
FON 030 28384458, EMAIL: ABO@DE-BUG.DE
DEUTSCHE BANK, BLZ 10070024, KNR 1498922

HIERMIT BESTELLE ICH 12 AUSGABEN DEBUG

INLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 28,- € INKL. PORTO UND MWST.

AUSLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 33,- € INKL. PORTO UND MWST. / PAYPAL-LOGIN: PAYPAL@DE-BUG.DE

GESCHENK_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR FÜR EINE AUSGEWÄHLTE PERSON ("BESCHENKT"-FELD BEACHTEN!)

ICH ZAHLE PER BANKEINZUG

KTO-NR _____ BLZ _____

GELDINSTITUT DEINES VERTRAUENS _____

ICH ZAHLE MIT VERRECHNUNGSSCHECK | ICH ZAHLE DURCH ÜBERWEISUNG | ICH ZAHLE PER PAY PAL (NUR AUSLANDSABOS)

BESCHENKTE/R _____ DEIN NAME _____

STRASSE _____ STRASSE _____

PLZ / ORT / LAND _____ PLZ / ORT / LAND _____

EMAIL / FON _____ EMAIL / FON _____

VON DIESER BESTELLUNG KANN ICH INNERHALB VON 14 TAGEN ZURÜCKTRETEN. ZUR WAHRUNG DER FRIST GENÜGT DIE RECHTZEITIGE ABSENDUNG DES WIDERRUFS.

ORT, DATUM, UNTERSCHRIFT _____

01
02
03

Coupon ausfüllen, Geschenk für sich wählen (1= sehr gerne, 2= kann ich noch hören, 3= gibt es nicht die anderen noch?) und abschicken an: DEBUG Verlags GmbH, Brunnenstr. 196, 10119 Berlin

28,- € (Inland) oder 33,- € (Ausland) auf das Konto Debug Verlags GmbH - Deutsche Bank. BLZ: 100 700 24, KNR: 149 89 22 überweisen,
Verwendungszweck und Namen auf der Überweisung angeben oder als ehrlichen Verrechnungsscheck beilegen.

Akzeptieren: Falls man nicht spätestens 8 Wochen vor dem Abonnementablauf kündigt, wird es sich durch einen funky Automatismus sehr wohl verlängern.

ABO SPEZIAL

MARKE B CD / *Du bist ein Berliner*

Teilen dieser Ausgabe liegt als besonderer Dank und vorweihnachtliche Vorbereitung auf den Geschenkesegen: die Marke B CD bei, in freundlicher Kooperation mit Berlins bestem, größten, wildesten und monumentalstem Labelfest, das dieses Jahr im WMF am 7. und 8. November stattfindet. 17 Tracks von Neuberlinern, Alteingesessenen, Eingemeindeten und anderen Wahlhauptstädtern, von Labeln wie WMF, CCO, Scape, Ladomat, Klangkrieg, Bpitchcontrol, Monika, Chicks On Speed, Morr, Kitty Yo, Meteosound, K7, Shitkatapult, Kanzleramt, Sender, ICM und Staubgold. Wer einen Überblick über das strange, aber höchst amüsante Treiben in der Pleitestadt (ein bisschen was hat der Senat aber, vielen Dank, dennoch für diese CD übrig gehabt, die EFRE und Astra (Biersorte, nicht Schüssel) waren auch im Boot) haben möchte, dem legen wir nicht nur diese Compilation ans Herz, sondern vor allem auch das Event, bei dem diese von Gudrun Gut compilierte CD eigentlich erst release wird. Zwei Tage Klüngelmesse, DJ Sets und Liveauftritte aller Art, bei denen definitiv jeder anwesend sein wird, der in Berlin etwas mit elektronischer Musik zu tun hat. Reist ein, die Loveparade und Popkomm sind dagegen ein Pups.

http://www.markeb.de

26 | RSS-AGGREGATOREN
Das Internet-Tool zum Füttern

26 | SKYPE - P2P
Telefonieren mit Kazaa-Technologie

27 | FRIENDSTER
Nu guck mal, wen die andern kennen

28 | WEB UND JOURNALISMUS
Wie war das mit der publizistischen Revolution?

31 | KINO 01: KITANOS "DOLLS"
Tragisch-schön in Yamamoto-Couture

32 | KINO 02: PIXARS "FINDET NEMO"
Persönlich animiert im Aquarium

32 | KINO 03: TARANTINOS "KILL BILL" ET AL
Angelina, Lucy und Drew schlagen zu

33 | SERVER
Webviews: Wo wir serven, sollst du surfen

35 | GAMEPARK
Ein Handheld fürs Mobile- und Retro-Gaming

35 | CARSTEN FOCK
Filzstiftmalerei: ein prima Genre

36 | GOTO
Wohin im November?

36 | WIN / WON
Spiewak Winterparka & "Mix, Burn and R. I.P."

WEB-ISSUES / *Soziale Netze implementieren sich*

TEXT ALEXIS WALTZ | ALEXIS@CLASSLIBRARY.NET
BILD OLE BRÖMME

Als das Web groß wurde, bastelten einzelne an ihren Homepages, um sich der Welt zu offenbaren, Portale richteten sich an eine anonyme Öffentlichkeit. Trotz Linkeuphorie blieb die Sender-Idee gegenüber schnellen Schlagabtauschen kommunikativer Communities eine Zeit lang die populäre Vorstellung des Webs. Heute prägen Blogs, Foren, Messageboards und andere soziale Netzimplementierungen das Web. Alexis Waltz beobachtet Verschiebungen in den vielen sozialen Netze, zieht Verbindungen und schließt auf ihre Politik.

"Der Rundfunk wäre der denkbar großartigste Kommunikationsapparat des öffentlichen Lebens ... wenn er es verstünde, nicht nur auszusenden, sondern auch zu empfangen, also den Zuhörer nicht nur hören, sondern auch sprechen zu machen und ihn nicht zu isolieren, sondern ihn in Beziehung zu setzen." Bertold Brecht

Nachdem der Hallo-Welt-Approach der Website verschwunden ist, wird heute das Soziale in den Netzen konkreter gefasst, vom Blueprint Slashdot herab bis zum kleinsten, Freundeskreis-bezogenen Weblog. Einst war das Internet eher eine große, kollektive Phantasie, heute existiert es in den zahllosen Arten, in denen es benutzt wird. Es war ein Traum von totaler Kommunikation, einer Kommunikation, die sich sowohl Gleichberechtigung - Im Netz sind alle gleich! - wie Neoliberalismus auf die Fahnen schrieb - und sie mitunter auch kräftig vermischte. Die große kollektive Phantasie eines Internet, in der jeder Radiosender oder Großunternehmer war, ist verschwunden. Das Internet war eine dialektische Maschine, es produzierte die unterschiedlichsten, divergenten Energien: Die einen gründeten Unternehmen mit einen neunstelligen Wert, ohne je etwas zu produzieren oder zu verkaufen, die anderen ließen unglaubliche, heimliche Schätze wie Amazing Discographies oder Web-Deleuze entstehen. Eine Dialektik des WWW. Sie bestand darin, dass es einerseits fette Portale gab, die für Konsumenten das flache Fenster zur Welt sein wollten, und daneben klitzekleine manisch-solipsistische Medienprojekte. Nun, das Netz als solches gibt es wohl nicht mehr, sondern vielmehr Subnetze, Subsysteme, die eigene Protokolle, eigene Ports, eigene Clients, eigene Browser benutzen: Filesharing-Systeme, Wireless-Nachbarschafts-LANs, unüberschaubare und unsichtbare Virtual Private Networks; wenn man CD-R-Mp3-Schulhof-Tauschszenen ausschließt, ist die einzige Konstante das allen anderen zugrunde liegende Tcp/Ip-Protokoll. Das Netz ist tot. Es lebe das Netz!

PARADIGMENWECHSEL

Einst war die selbstreferentielle Netzkunst paradigmatisch, heute ist es vielleicht die nicht-massenmediale Kriegsberichterstattung, die in zahllosen Projekten aus den USA immer wieder aus ganz verschiedenen Zusammenhängen formuliert wird. Statt von "dem Netz" zu sprechen, geht es also um konkrete Projekte, Issues, kommunikative Anliegen, die nicht mehr primär auf das Netz selbst gerichtet sind. Ist das bezeichnend? Zumindest galt früher Internet-Wissen als unbegreiflich. Erst Boris Becker überschritt die Digital Devide mit dem Satz "Ich bin drin". Heute hat jeder mindestens schon mit Ebay zu tun.

Die formale Errungenschaft des Internets, überall jedem alles verfügbar zu machen, wird als Normalität vorausgesetzt. Deshalb kann sich die Differenz online/offline behutsam auflösen. Für die elektronische Musik-Szene etwa sind Mailinglisten, Chats, Soulseek neben Clubs und Telefon gleichberechtigte Kontaktquellen. Dass sich Morgan Geist und Darshan Jesrani auf einer Mailing-Liste kennen lernten, weist Metro Area nicht als Nerd-Projekt aus.

DER NAME DER LISTE

Für die soziale, digitale Vernetzung war bislang die Mailingliste das Grundmodell. Sie war gegenüber der geschriebenen oder generierten Html-Seite das aktivistischere, schnellere, sozialere Modell. Message-Boards, Weblogs verschieben das soziale Modell der Mailingliste nun auch ins Netz der Webseiten, machen das Archiv sichtbar und benutzbar, indem sie Gewichtungen, Bilder, Graphik zulassen. Php-Nuke, die in unserem kleinen Special behandelten Rss-Feeds und die Wikis sind Vereinfachungen, Verfeinerungen, Verbesserungen dieses Modells: Wikis heben die Differenz zwischen dem Rezeptions-Interface Webbrowser und dem Produktionsinterface Html-Editor auf, Rss-Feeds sind so etwas wie eine Meta-Redaktion, sie erlauben die Headlines eines Blogs auf andere Seiten zu spiegeln.

INSTITUTIONEN DER KRITIK

Insofern sind Projekte wie die initialisierende Nettime-Liste (die es im übrigen immer noch gibt) nicht gescheitert, sondern formal Vorlage für das, was das Netz heute in großen Teilen ausmacht. Die gegenwärtige Dezentriertheit hat einen extremen Reichtum produziert; zugleich entstehen neue Probleme, z.B. wie ein zwingender theoretisch-politischer Diskurs ohne eine despotische Zentralinstanz geführt werden kann. Natürlich ist die Apologie des Sozialen an sich nicht ausreichend, es geht darum, welches Soziale und wie es organisieren, wie sortieren, hierarchisieren. Offenbar war die dialektische Bezogenheit von Aktivismus und Kapital anstachelnd - die Netzkritik war das produktivste theoretische Kritik-Modell vor "Empire". Heute bleibt die Frage der inhaltlichen Redaktion ungelöst: Eine Million MP3 auf MP3.com sind langweilig – wer soll die sortieren?

Es scheint, als würde ein allgemeineres Bezugnehmen auf das Netz einem tendenziell den Boden unter den Füßen wegziehen: Wenn die so genannte Netzkultur-Szene auf Rohrpost kritisiert, dass sie nicht mehr beim Online-Magazin Telepolis verhandelt wird, gibt es keine inhaltlichen Argumente, warum das eigene Erscheinen notwendig, zwingend sein könnte, sondern nur den Hinweis, dass die eigenen Projekte nicht mehr Thema sind, dass man selber nicht mehr schreiben darf: Eine Aufmerksamkeitsökonomie, die größtenteils auf einen selber gerichtet ist. Aber die Definitionsmacht darüber, was Netzkultur ist, liegt nicht mehr bei einer mehr oder weniger überschaubaren Gruppe Netzkritiker, sondern bei jedem dritten Jugendlichen.

Eine Million MP3 auf MP3.com sind langweilig. Die große kollektive Phantasie des Internet, in der jeder Radiosender, Großunternehmer war, ist verschwunden.

SHOPPING CARTS CRASHING

Das Nachleben des alten Netzes, von dem wir kaum noch etwas erfahren, besteht in so etwas wie in speziellen Browsern, die ausschließlich Preisvergleiche von Technikprodukten durchführen. Es gibt auch weiterhin zahllose Portale, bei denen kaum auszumachen ist, von wem sie wie benutzt werden. Google ist gehackt. Das Netz hat den Strudel der spätkapitalistischen Konsumerfindungen angeheizt, die es manchmal unbrauchbar machen, die manchmal absurd sind. Die Information löst sich in Pattern aus Animated Gifs und Flash-Schleifen auf. Das T-Online-Portal mit seiner surrealen Mischung aus Nachrichten, Produkt-Support und E-Commerce gehört zu den kaputtesten Medien, die je erfunden wurden. Während man sich hinter der Druckausgabe der FAZ als restbürgerlicher kluger Kopf fühlen kann, fühlt man sich bei faz.net gleich vom Fitness-Coach an die Hand genommen.

Das Netz stößt an Grenzen: Viele benutzen lieber das Handy als TCP/IP basierte Netze. Fast die Hälfte der Deutschen ist immer noch offline. Diese Gelassenheit ist auch serverseitig zu finden, auch dort leistet man sich Offline-Zeit. Das strenge Konzept der ständigen Erreichbarkeit scheint aus der Mode gekommen zu sein: Die Sites mittelgroßer Firmen, etwa tagesspiegel.de, produzieren ganz relaxt stunden- bis tagelange Ausfallzeiten.

DIE NEUEN HERRSCHAFTSMODELLE

Die oft, wenn auch nur auf der schwächsten metaphorischen Ebene formulierte These eines Netz-Kommunismus ist dem Kommunitarismus der Blogs gewichen: Statt andere materielle Verhältnisse durchzusetzen, genügen sich kleine Gemeinschaften. Andererseits ist der technomodernistische Stalinismus der New Economy verschwunden - zu Gunsten eines banalen Stalinismus der Medienkonzerne und deren Interessengruppen, die glauben, sie könnten die Bevölkerung mit juristischen Einschüchterungsmaßnahmen zwingen, ihre immer sinnloseren Produkte zu kaufen. Früher sah Wired im informatisierten Neoliberalismus das Paradies zum Greifen nah, heute glaubt die RIAA, den Konsumenten den Kauf schlechter Musik auf unbrauchbaren Medien befehlen zu können.

INFO

Ideengeber: Erik Stein

PERFEKTER NACHRICHTEN-ÜBERBLICK

DAS INTERNET-TOOL RSS

INFO

News-Aggregatoren:
www.newsisfree.com (keine Installation/ Browser-basiert/ kostenlos)
www.newzcrawler.com (Shareware / Windows / großartige Features / 25 Euro)
www.feedreader.com (Freeware / Windows / kostenlos)
www.newsgator.com (Outlook-Plugin / Windows / benötigt .NET Framework)
http://radio.userland.com (Weblog-Tool / MAC / 40$)
Selektive Auswahl: www.newzcrawler.com [windows] , www.feedreader.com [windows/ opensource]
http://ranchero.com/netnewswire [mac] , http://radio.userland.com [mac/ windows]
http://www.newsmonster.org/ arbeitet zusammen mit netscape oder mozilla [mac / windows / linux]

Anleitungen:
http://uckan.info/texte/feedreader_installationsanleitung.php (RSS-Feeds lesen mit FeedReader)
http://www.phlow.net/nu_archives/wasistrss.php (eine detaillierte Anleitung für "nerds")
De:Bug RSS-Feeds unter: http://www.de-bug.de/cgi-bin/buildrss.pl

TEXT MORITZ SAUER | MO@PLOW.NET
BILD OLE BRÖMME

Eines ist klar: Leerer wird das Netz nicht gerade. Deshalb sorgen immer mehr Protokolle per Metadaten für mehr Überblick. Mit RSS - "Rich Site Summary" - stellen wir eines davon vor. Und wie der Name schon suggeriert, eignet sich das technische Protokoll hervorragend dazu, gerade bei so schnell wechselnden Elementen wie Nachrichten dranzubleiben und den Überblick über Updates zu behalten. Vom Weblog bis zum Nachrichtenportal oder als eigener Privatfilter – wir erklären, wie das geht.

Wir erinnern uns ... Vor zehn Jahren, da war das Internet noch eine Mischung aus Militär- und Wissenschafts-Projekt. Vorwiegend tummelten sich dort Technik-Nerds und Wissenschaftler begierig auf Informations- und Datenaustausch. Das Internet war so etwas wie eine elitäre Geschichte ... Wenn man heute ins Netz schaut, verliert man dagegen schnell den Überblick. Wo früher Suchmaschinen, ob redaktionell oder per Roboter betreut, einen Überblick gaben, bekommt man heute - fragt man die Maschinen - gleich einen schier unabsurfbaren Berg von Links und Empfehlungen. Kein Wunder also, dass sich durch den Wust von Angeboten bedingt die "normalen" Webbesucher tendenziell nur noch von Monopol zu Monopol hangeln. Das World Wide Web hat von seiner anfänglichen Semantik viel verloren. Deswegen wirbt WWW-Erfinder Tim Berners-Lee seit einiger Zeit für die Weiterentwicklung des Webs. Durch den intelligenten Einsatz von Meta-Daten sollen die Suchroboter selbst in der Lage sein, die besuchten Internetseiten zu sortieren. Als Pfeiler des semantischen Webs sollen vor allem drei Techniken funktionieren, die weit über die Präsentierschablone HTML hinausgehen. Sie sollen die zusammengehörenden Daten miteinander vernetzen. Die Bausteine:

1. Der Datencontainer XML (Extensible Markup Language). Eine Sprache, die plattformübergreifend von allen Maschinen verarbeitet werden kann und als sortiertes Lager für den Inhalt fungiert.
2. Der URI (Uniform Resource Identifier) soll auf eindeutige Weise den Ort der Dokumente im Netz bestimmen.
3. Das RDF (Resource Description Framework) soll für die Zusammenführung der Daten sorgen.

Vor allem letzteres wird mittlerweile von vielen Newsfreaks euphorisch genutzt und ist vielen auch unter dem Synonym RSS - für Rich Site Summary - bekannt.

RICH SITE SUMMARY

RSS ist ein Format zum Austausch von Daten zwischen verschiedenen Systemen, das automatisch neue Eingaben - im Englischen "Feed" - aktualisiert. In der Regel umfasst ein News-Feed eine Überschrift, einen Anreißer und einen Link zum dazugehörigen Dokument. Das Format wurde ursprünglich von der Firma Netscape entwickelt, um Nachrichten für die Nutzer ihres Browsers getrennt nach Kanälen zu übermitteln. RSS geriet damit ins Web und konnte dazu genutzt werden, Inhalte und News einer Webseite via RSS in eine andere oder die eigene zu integrieren. Heute taucht Rss vor allem im Newsformat auf - vom Nachrichtenkanal n24 bis hin zu Weblogs, deren Redaktionssysteme fast schon standardmäßig RSS supporten und damit alles andere als unschuldig an der Verbreitung des gegenseitigen Fütterns sind.

Mit RSS bekommt also sowohl der User als auch der Webseiten-Betreiber eine ideale Lösung für die Bereitstellung, den Transport und das Auslesen von Informationspaketen an die Hand. Ähnlich einer txt-Datei ist das Format ein Leichtgewicht, das alle wichtigen Daten transportiert und von jedem Programm gelesen und ausgewertet werden kann, da es auf der XML-Sprache basiert. RSS erleichtert somit das Verteilen von Nachrichten - auch "Syndication" genannt. Mit Hilfe von RSS wissen Programme gleich, um was für Informationen es sich handelt. Zwar nutzt nicht jede Anwendung sämtliche ergänzende Informationen wie Autor, Erstellungsdatum, Copyright etc., doch wird das RSS-Protokoll dadurch auch nicht unlesbar. Dies ist mit Hilfe der XML-Grammatik möglich, die eindeutig die Informations-Felder deklariert.

JETZT WIRD'S FUNKY

Aber was bringt uns das, wenn wir nicht gerade Seiten entwickeln? Ganz klar: einen Informationsvorsprung und mehr Komfort im Surfer-Sessel. Denn mit Hilfe von News-Aggregatoren lassen sich die RSS-Feed-Daten auslesen und verarbeiten. Das funktioniert so: Zunächst muss man sich für eines der Programme entscheiden, die für einen die Feeds downloaden sollen. Wie immer gibt es Open-Source-, Freeware- und "kommerzielle" Produkte (siehe Box). Nach der Installation müssen die Programme mit Links zu den Feeds gefüttert werden, um sie euch dann optisch aufbereitet zu servieren. Während manche Programme erst einmal einen Katalog an RSS-Feeds aus dem Netz laden, muss man andere selbst über das Internet bedienen und die Links per Copy & Paste dem Programm zur Verfügung stellen. Doch dann beginnt das Vergnügen. Innerhalb von Sekunden laden die Programme die neuesten Nachrichten aus dem Netz. Wer seine Feeds hübsch sortiert, erhält in Windeseile einen Überblick, was z.B. in der Politik passiert. Wenn man seinen News-Aggregator brav gelehrt hat, dass er die Feeds von Taz, Netzeitung.de, NZZ, Süddeutsche Zeitung, Spiegel, BBC, NY Times etc. einsammeln soll, erhält man anschließend einen Echtzeit-Überblick über die aktuellsten Artikel (zumindest wenn man einen Reader hat, der Echtzeit unterstützt). Möchte man einen Artikel lesen, reicht ein Klick und im Browser erscheint der ausgewählte Artikel. Diese Technik schont die Nerven, konfrontiert die Augen nur bei explizitem Lese-Wunsch mit blinkenden Bannern und verabschiedet sich vom lästigen Absurfen sämtlicher Seiten. Obendrein ist man sogar noch schneller und informierter.

WO FINDE ICH DIE FEEDS?

Bei den Nachrichtenportalen stößt man auf die Links zum News-Feed meist in der Fußzeile. Eine weitere verbreitete Methode ist das Plazieren einer kleinen, rechteckigen, orangefarbenen Grafik mit dem Schriftzug XML, die direkt mit dem RSS-File verlinkt ist. Massig Feeds findet man vor allem auf Seiten wie syndic8.com oder newsisfree.com. Dort entdeckt sicherlich jeder in einem Pool von mehr als 6.400 Quellen die passenden News-Feeds. Dahingegen hat sich das Quellenverzeichnis daypop.com auf Weblog-Feeds spezialisiert und hat zur Zeit mehr als 59.000 indiziert.

Diese Technik schont die Nerven, konfrontiert die Augen nur bei explizitem Lese-Wunsch mit blinkenden Bannern und verabschiedet sich vom lästigen Absurfen sämtlicher Seiten.

P2P-REVOLUTION NR.2 / *Skype – Telefonieren mit Kazaa-Technologie*

TEXT JANKO ROETTGERS | ROETTGERS@LOWPASS.DE
BILD OLE BRÖMME

Telefonieren im Netz? Klar, das geht bald. Die Entwickler von Kazaa Janus Friis und Niklas Zennström arbeiten mit Skype gerade daran, das Telefonieren nach P2P-Manier zu dezentralisieren und es so für das Internet doch noch interessant zu machen. Jetzt muss man nur noch die Headsets los werden.

Zum Höhepunkt des Dotcom-Booms gab es mal eine schöne Idee: Was wäre, wenn wir all unsere Telefongespräche übers Internet laufen lassen könnten? Voice over IP (VoIP) hieß das Zauberwort und die Venture-Kapitalisten waren begeistert. Telefongespräche führt schließlich jeder, teure Telefonrechnungen dagegen mag keiner. Dummerweise blieb der Boom aus, weil Bandbreite ein noch viel zu teures Gut war. Zudem schien abgesehen von ein paar technophilen Enthusiasten niemand so recht Gefallen an der Idee zu finden, mit dem Headset vorm PC zu sitzen und rauschende Transkontinental-Streams aufzubauen, nur um ein paar Pfennige zu sparen. Also landeten die Headsets in der Schublade, wo sie gemeinsam mit dem klobigen, aber angeblich so herrlich ergonomischen Trackball-Mausersatz auf eine bessere Zukunft hofften.

Die könnte jetzt gekommen sein. 2003 scheint das Jahr zu sein, in dem VoIP aus seinem Dornröschenschlaf erwacht. Schuld daran sind nicht zuletzt Janus Friis und Niklas Zennström, denen wir auch schon Kazaa verdanken. Genau, die Tausch-Software, deren Netz mittlerweile rund doppelt so groß ist wie Napster zu seinen Bestzeiten. Kazaa ist mit mehr als 280 Millionen Downloads die beliebteste Software aller Zeiten und ganz nebenbei der Erzfeind der Musikindustrie.

Nun haben sich Friis und Zennström also dem Internet-Telefonieren verschrieben und wollen dort den Erfolg Kazaas wiederholen. Das Erfolgsprinzip: Skype setzt wie Kazaa auf P2P-Technologie. Das komplette Netz aller Teilnehmer ist damit dezentral. Die Kosten für die Bereitstellung der Infrastruktur sind minimal, die kostenpflichtigen Erweiterungen – etwa durch Übergänge ins lokale Telefonnetz – bereits in greifbarer Nähe. Zudem ist Skype mindestens eben so einfach zu bedienen wie Kazaa: Ein paar Mausklicks reichen zur Installation. Probleme mit Firewalls gibt es keine. Das Interface ähnelt einer schlichten Instant-Messaging-Application. Und die Klangqualität eines Gesprächs ist zumindest mit einem DSL-Anschluss so gut, dass man sein klassisches Telefon gar nicht mehr anfassen möchte.

DER TELEFONWEG VON NUTZER ZU NUTZER

Um all das zu bewerkstelligen, setzen die beiden P2P-Entwickler auf ein dezentrales Netzwerk, dass dem von Kazaa ähnelt. Supernodes – Rechner ohne Firewall und mit guter Anbindung – übernehmen für Nutzer mit schlechterer Anbindung das Weiterleiten von Such- und Verbindungsanfragen. Anders als im Falle von Kazaa gibt es jedoch ein globales, dezentrales und ständig aktualisiertes Nutzer-Verzeichnis – sozusagen das Skype-Telefonbuch, das nötig ist, um den Nutzernamen die jeweils aktuelle IP-Nummer zuzuordnen. Will ich einen anderen Skype-Nutzer anrufen, dann wird diese Anfrage nach einem Mausklick auf den Hörer-Button zunächst an den mit mir verbundenen Supernode weitergeleitet. Der schaut in seinem Verzeichnis nach, mit welcher IP-Adresse der andere Nutzer denn grad im Netz unterwegs ist. Die eigentliche Verbindung wird dann verschlüsselt direkt zwischen mir und dem anderen Nutzer hergestellt.

Wer es einmal ausprobiert hat, weiß: Dies ist die zweite P2P-Revolution. Nur dass es diesmal nicht den Labels, sondern den Telekom-Riesen an den Kragen geht. Zugegeben, bisher können Skype-Nutzer nur untereinander tratschen und sind mit Headsets an ihren PC (leider nicht Mac) gebunden. Doch die nächste Stufe lugt bereits um die Ecke. Im September kam in den USA das erste Wifi-Mobiltelefon auf den Markt, das Internet-Telefongespräche über jeden Wireless Access Point ermöglicht. Ein College in New Hampshire hat damit begonnen, seinen Studenten freie Telefongespräche ins ganze Land über das Campus-Netzwerk zu ermöglichen. Telefone verschmelzen immer mehr mit PDAs und Gameboy und bringen zunehmend auch die für Applikationen wie Skype nötige Rechenleistung mit. Kombiniert man all das mit der rasant wachsenden Zahl von Wifi-Zugangsknoten, dann entsteht dabei ein Bild, dass manch einem UMTS-Investor Kopfschmerzen bereiten dürfte.

INFO

www.skype.com

SIX DEGREES ZUM SELBERMACHEN / *Friendster.com*

TEXT JANKO ROETTGERS | ROETTGERS@LOWPASS.DE BILD OLE BRÖMME

Zugegeben: Ein bisschen Sorgen macht man sich schon, wenn plötzlich die eigene Freundin begeistert von einer Internet-Dating-Plattform erzählt. Nach allem, was ich wusste, war Friendster.com genau das: Platz zum Anbändeln. Eine Mischung aus Besorgnis und Neugierde brachte mich dann im Frühsommer doch dazu, mir die Website mal genauer anzuschauen. Schon nach ein paar Stunden passierte es dann: Ich wurde Fan – von Friendster.

Mittlerweile weiß ich, dass es bei Friendster um viel mehr geht als nur Dating. Friendster ist der Prototyp einer sozialen P2P-Community, ist Six Degrees of Separation zum Selberausprobieren. Dabei ist die Idee der Plattform verblüffend einfach: Jeder Friendster-Nutzer legt ein Profil an, in dem er nach Belieben Informationen zu seiner Person bekannt geben kann. Als nächstes knüpft er Verbindungen zu Bekannten, die bereits Friendster nutzen, oder lädt einfach ein paar seiner Freunde ein. Diese knüpfen dann wieder ihrerseits Verbindungen zu Freunden - und so weiter, und so fort.
Schnell entstehen so komplexe und erstaunlich große Freundschafts-Netzwerke. Friendster zeigt jeweils an, mit wie vielen Nutzern man verbunden ist. Anders als die bekannte Um-sechs-Ecken-Theorie vernetzt das System nur bis zum vierten Grad. Was immer noch ausreicht, um in kürzester Zeit verblüffend große virtuelle Freundeskreise anzusammeln. Nach ein paar Stunden auf Friendster hatte ich bereits Verknüpfungen zu rund 900 Personen. Am nächsten Tag waren es dann schon ein paar tausend. Dann plötzlich 35.000 60.000, 100.000. Mittlerweile sind es rund 300.000.

Friendster & Co. sind nur Blaupausen für etwas, das in Zukunft integraler Teil zahlloser Netz-Angebote sein könnte.

DEM HERRN HERRMANN SEINE FREUNDE

Die meisten dieser Leute kenne ich natürlich überhaupt nicht. Beziehungsweise eben nur um ein paar Ecken. Das Spannende an Friendster ist jedoch, dass es diese Bekanntschaftsverhältnisse genau dokumentiert und mir zu jeder Person erklärt, wie und über wen sie mit mir verbunden ist. So stellte sich bald heraus, dass der Label-Betreiber aus Hamburg, die Anti-Sweatshop-Aktivistin aus Los Angeles, der Slashdot-Editor aus San Francisco und der Kollege Herrmann von der Debug tatsächlich um drei Ecken alle die gleichen Freunde in New Jersey haben – obwohl sie sich natürlich gegenseitig überhaupt nicht kennen.
Dazu gibt es dann noch eine ganze Reihe von Schnickschnack-Funktionen, die dem klassischen Sinn und Zweck der Website Tribut zollen: Leute kennen lernen und Freundschaften manifestieren. Wie etwa eine Art öffentliches Gästebuch auf jeder Profil-Seite. Außerdem lässt sich der persönliche Freundeskreis sehr einfach nach Gleichgesinnten mit ähnlichen Hobbys oder kulturellen Vorlieben durchsuchen. Schließlich gibt es für die ganz Schüchternen – oder Neueinsteiger ohne ausreichende Verknüpfungen – noch die Möglichkeit, Freunde um Hilfe beim Verkuppeln zu bitten.
All das mag simpel klingen, besitzt in der Praxis aber einen extrem hohen Suchtfaktor. Dies und die virale Verbreitung – jeder versucht sofort, all seine Freunde von Friendster zu überzeugen – haben die Plattform zu einem der schnellstwachsenden Internet-Angebote des Jahres gemacht. Friendster startete im März und befindet sich immer noch mitten im Beta-Test. Die Zahl der angemeldeten Nutzer wächst jedoch jede Woche um rund 20 Prozent. Während ich diesen Artikel schreibe, haben sich insgesamt rund 2,5 Millionen angemeldet – wenn diese Debug am Kiosk liegt, werden es wahrscheinlich bereits 3 Millionen sein.

DAS SOZIALE NETZWERK ALS BUSINESSMODELL

Bisher ist Friendster völlig kostenlos und verdient lediglich ein bisschen Kleingeld mit Bannerwerbung. Das Geschäftsmodell klingt denn auch bisher etwas nebulös – Geld verdienen will Friendster mit kostenpflichtigen Erweiterungen. So soll demnächst bis zu zehn Dollar pro Monat zahlen, wer Menschen außerhalb seines persönlichen Netzwerks kennen lernen will. Friendster-Gründer Jonathan Abrams versichert jedoch: *"Das Veröffentlichen des eigenen Profils, das Durchsuchen des eigenen Netzwerks und das Kommunizieren mit Freunden wird immer umsonst bleiben."*
Friendster ist längst nicht mehr die einzige Website, die sich an einem neuen Modell sozialer Netzwerke im Web versucht. Schon bevor Abrams sein Freundeskreis-Imperium startete, schuf der ehemalige Napster-Investor Adrian Scott ein Business-Netzwerk namens Ryze. Anders als Friendster stehen bei Ryze nicht die Verknüpfungen selbst, sondern mehr oder weniger thematisch organisierte Netzwerke im Mittelpunkt des Interesses. So gibt es lokale Ryze-Netze, verschiedenste Branchengrüppchen und natürlich auch jede Menge Hobby- und Flirtnetze.
Ähnlich organisiert, bloß ohne Business-Schwerpunkt ist Tribe.net. LinkedIn wiederum hat sich wie Ryze ganz der Geschäftswelt verschrieben, setzt dabei aber eher auf das Friendster-Verbindungsmodell. Sogar die Politik hat der Trend bereits erreicht: Anhänger des demokratischen US-Präsidentschaftskandidaten Howard Dean nutzen die Friendster-ähnliche Plattform DeanLink, um sich miteinander zu vernetzen und neue Mitglieder für ihre Kampagne zu gewinnen.
Wer am Ende das bestgeknüpfte Netz haben wird, ist längst noch nicht abzusehen – zumal die Entwicklung sozialer Netzwerke erst am Anfang steht. Friendster &Co. sind nur Blaupausen für etwas, das in Zukunft integraler Bestandteil zahlloser Internet-Angebote sein könnte. Kollaborative News-Websites wie Slashdot etwa setzen heute noch auf ziemlich rudimentäre Filter. Was die Masse mag, wird aufgewertet, alles andere verschwindet im Aufmerksamkeitsbrei. Wie wäre es, wenn stattdessen jeder das lesen könnte, was seine Freunde für lesenswert erachten? Kollaborative Filter, die nicht anonym im Dunkeln fischen, sondern auf ganz konkrete persönliche Verknüpfungen bauen, ließen sich mit Friendster-Modellen sehr einfach realisieren.

TAUSCHEN? NUR UNTER FREUNDEN!

Vom Friendster-Prinzip profitieren könnten auch Tauschbörsen-Angebote. P2P und Freundeskreis-Angebote stehen sich sowieso seit langem näher, als man glauben mag. So wollte der Soulseek-Entwickler Nir Arbel eigentlich unter dem gleichen Namen eine Dating-Community aufbauen. In Zukunft könnten Tauschbörsen-Programme ihre Netzwerkverbindungen nicht einfach um Server herum oder chaotisch-dezentral aufbauen, sondern Communities über thematische Nähen realisieren und Inhalte auf Vertrauensbasis empfehlen. Neben dem inhaltlichen Filter wäre dies dann gleich auch ein effektiver Schutz vor Copyright-Wächtern. Getauscht wird schließlich nur unter Freunden. :)
Manch ein Friendster-Kritiker wendet jedoch ein, dass sich dazu die sozialen Netzwerk-Technologien selbst erst einmal noch deutlich verbessern müssten. Anstelle von Quantität müsse Qualität im Friendster-Universum Einzug halten. Wichtig ist eben nicht in erster Linie, dass ich 300.000 Freunde habe, sondern wer davon meine besten fünf sind.

COOL, ICH HABE MARX ALS BESTEN FREUND!

Dass das Ansammeln massenhafter Verbindungen die Qualität der einzelnen Links deutlich beeinträchtigt, mussten auch die Friendster-Macher beobachten. Ihr gesamtes Konzept basiert darauf, Intimität durch Beschränkung zu erzeugen. Die Nutzer können eben nicht wahllos mit jedem kommunizieren, sondern nur mit den Freunden ihrer Freunde. Das wurde plötzlich in Frage gestellt, als im Frühsommer immer mehr so genannte Fakester auf Friendster auftauchten – Leute, die vorgeben, Karl Marx, George Bush oder Kylie Minogue zu sein.
Tausende von Nutzern fügten die angeblichen Promis zu ihrer Freundesliste hinzu – und sorgten so dafür, dass plötzlich dank Kylies Hilfe jeder jeden kannte. Friendster bemüht sich seitdem, die falschen Freunde rauszuschmeißen. Die kontern mit Manifesten, in denen sie das Faken als Identitäts- und Medienpolitk verteidigen: *"Zum Preis des Ruhms gehört, dass Identität zu einer Art von öffentlichem Eigentum wird, das frei im Rahmen unserer Unterhaltungen und Interaktionen zirkuliert. Kunst und Medien sind Formen des öffentlichen Diskurses und damit freie und offene Foren zum ungehinderten Austausch dieser Identitäten."* Da sage noch jemand, es gehe bei Friendster nur um Dating.

INFO

Friendster
www.friendster.com

Ryze
www.ryze.com

Tribe.net
www.tribe.net

LinkedIn
www.linkedin.com

DeanLink
deanlink.deanforamerica.com

The Fakester Manifesto
fakesters.netfirms.com

DIE PUBLIZISTISCHE REVOLUTION / *Der Ebay-Journalismus*

TEXT MARIO SIXTUS | MARIO.SIXTUS@KM2.DE

BILD OLE BRÖMME

Was macht einen Text zum Journalismus? Dass er bei einer Institution erscheint? Hohe Qualität? Seine meist schlechte Bezahlung? Marius Sixtus recherchierte für Debug einmal quer durch das Web und schreibt eine Reportage über zeitgenössische Formen des Online-Journalismus. Denn definitiv ist Text das Format, das die New Econmy Krise ungeschadet überlebt hat - vielleicht, weil es von Beginn an von ihr nicht besonders gut erfaßt wurde. Aber lest selbst.

Keine Tätigkeit wird von den Netzbewohnern so häufig und intensiv ausgeübt, wie das gute alte Lesen. Primär ist das Web ein Informationsmedium. Punkt. Alles andere folgt auf den Rängen. Filesharing, Chats, Online-Spiele und –Einkauf. Multimedia- und Medienkonvergenz-Schreihälse aus der DotCom-Ära sind ja mittlerweile glücklicherweise allesamt arbeitslos und schwallern nur noch in butzenbescheibten Eckkneipen zwischen Bebra und Neu-Isenburg ihre jeweiligen Thekennachbarn mit abgestandenem Innovationsspeech aus den späten Neunzigern zu. Das Netz ist Text. Nochmal Punkt. Zwar treiben sich immer noch ein paar unbelehrbare Flash-Frickler herum, die sich nach wie vor bemühen, die stinkende Brühe der Fernsehvorspann-Ästhetik auch im Web zu verkleckern, inklusive Sound-Jingles, die den Straftatbestand der Körperverletzung lässig übererfüllen, aber als Optimist darf man davon ausgehen, dass sich diese Problematik auch ohne Anrufung der UNO-Menschenrechtskommission bald von selbst erledigt: Diese animierte Digitalgülle will einfach niemand mehr sehen. Und so dürften die Verursacher des akuten Augenblutens bald ihr Arbeitslosengeld in Eckkneipen neben Leuten versaufen, die pausenlos von Medienkonvergenz faseln. Irgendwo zwischen Bebra und Neu-Isenburg.

ZURÜCK ZUM TEXT

Genau: Text regiert das Web. Noch genauer: Nachrichten, Berichte, Kommentare, Reportagen, Interviews, Daten, Fakten, Analysen, Gerüchte, Thesen, Meinungen und Theorien. In den Top-Ten der meistbesuchten Websites finden sich regelmäßig News-Magazine auf den obersten Chartplätzen. Und das ist auch kein Wunder: Befreit doch das Zwischennetz Produzenten und Konsumenten von Zwängen und Hürden in der Berichterstattung, an die wir uns in anderen Medien schon längst gewöhnt hatten und deren Nervigkeitspotenzial uns erst jetzt wirklich klar wird: Kein Gongschlag unterbricht um 20:00 Uhr eine mitunter gerade eingeleitete verdauungsresultatsabsondernde Sitzung und verführt zum ungesunden Egestus Interruptus und kein nuschelnder Radiosprecher und kein gerade vorbeifahrender LKW verdammen den Rezipienten zu einer weiteren Stunde der Unwissenheit. Während der Bilderzwang im TV die Redaktionen immer wieder gerne dazu verleitet, eine Meldung mit bespinnwebten, ranzigen Archivfilmchen zu illustrieren oder eilig zusammengekauftes, belangloses Stock-Material zu versenden, während das Diktat des vorgegebenen Tempos den Zuschauer und –hörer in ergebene Passivität zwingt und ihn nicht nur zum reinen Informationsverbraucher degradiert, sondern obendrein neben der Geschwindigkeit auch die Tiefe und den Grad der Informiertheit vorgibt, liegen diese Steuerungselemente im Web allesamt allein in der Hand des Users. Als ich noch jung war, nannte man die Autoscooter auf den Jahrmärkten (weiß jemand die Mehrzahl von "Kirmes"?) noch "Selbstfahrer" und genau darum geht es: Das Internet ist etwas für Selbstfahrer. Alle anderen setzen sich lieber in die "Raupe" - und fahren im Kreis.

Aber da gibt es doch noch dieses Medium aus totem Holz? Richtig, aber tut mir leid: Monatszeitungen, Wochenzeitungen, O.K. Feine Sache das, allein durch die Transportabilität (vielleicht mal abgesehen von der ZEIT) und dem unschlagbar geringen Akku-Verbrauch, gepaart mit einem Display, dass auch bei strahlendem Sonnenschein noch enorm kontrastreich ist. Aber Tageszeitungen? Die Zeitung von heute bringt, bedingt durch den langen Produktionsvorlauf, zwangsläufig nur die Meldungen von gestern. Nicht umsonst wurden früher die Fische auf dem Wochenmarkt in Zeitungsseiten eingewickelt: Der Geruch von gut abgehangenen Nachrichten korrespondiert einfach hervorragend mit dem Bukett von erlegten Flossentieren.

CONTENT IS KING

Deshalb viel wichtiger für uns: Wie war das nochmal mit dem Journalismus im Web? Erst mal historisch heranpirschen: Also damals, als Zwanzigjährige sich von ihrer Mutti die Krawatte binden ließen, um beim Venturekapitalisten die eine oder andere Millionen mehr zu ergattern; damals, als seriöseste Wirtschaftswissenschaftler und piefigste Banker fest davon überzeugt waren, das Internet würde Naturgesetze aufheben und die Aktienkurse in eine niemals enden wollende, exponentielle Aufwärtskurve verwandeln, damals - und das scheint im Rückblick die einzig logische Erklärung zu sein - als eine unbekannte Spaßfraktion offensichtlich die gesamten Trinkwasservorräte der westlichen Welt mit LSD anreicherte, hatten offensichtlich auch die gesamten Vertreter der verlegenden und publizierenden Branche ein paar Schlückchen von diesem Trinkwasser zuviel zu sich genommen und allerorten wurden Redaktionsgebäude aus Stahl, Glas und wilden Träumen zusammengeklebt. Es wurden Journalisten angeheuert, dass es nur so eine Freude war und Serverparks installiert, bestückt mit Online-Redaktionssoftware, deren Anschaffungspreise sich in etwa in der Nähe des Bruttosozialproduktes von Burma bewegten. Web-Magazine jeglicher Couleur sprießten aus dem Netz, wie Fußpilze aus den Gehflächen von Hallenbadbesuchern. "Content is King" hieß die Losung der damaligen Tage und Content war und ist vor allen Dingen eins: Kostenlos. Zumindest für den Leser.

DES KINGS NEUE KLEIDER

Wie sieht's aus und wo geht's hin? Die kommende Medienrevolution wird eine publizistische sein, aber dummerweise weiß niemand, wohin die Reise wirklich geht. Vielleicht verendet auch dieser Zug auf einem toten Gleis zwischen Bebra und Neu-Isenburg?

Die kommende Medienrevolution wird eine publizistische sein.

Auch bei der Debug sind wir weder Futuristen noch Futurologen, aber hier und da wachsen ein paar interessante Wucherungen aus dem digitalen Hintergrundrauschen hervor und wer ein paar Schritte zurücktritt, mag sogar mitunter ein Muster darin erkennen. Also stellen wir laut die Frage: Was ist ein Journalist und wodurch unterscheidet er sich von der Masse der schreibenden Menschen? Standesbewusste Vertreter der berichterstattenden Zunft holen hier sofort die große Keule mit der Aufschrift "professionelle Recherche" aus dem Sack und schwingen sie drohend über den Schädeln der ungelernten Schreiberlinge. Bei genauem Hinsehen entpuppt sich diese Waffe aber als Karnevalsutensil aus Schaumstoff. Die Kunst der Recherche ist keine Geheimwissenschaft, die von Druidenmund zu Druidenohr weitergegeben wird und die nur im Verborgenen einer Hand voll Auserwählten gelehrt wird. Wer sich schon mal mit einer Beschwerde erfolgreich durch den Urwald der Telekom-Hotlines gekämpft hat, der hat sich im Alltag bereits mehr Hartnäckigkeit antrainiert, als im Normalfall der Faktenbeschaffung nötig ist.

ER PRODUZIERT BEITRÄGE

Was unterscheidet also nun Journalisten von anderen Menschen? Berufsehre? Ethik? Moral? Nun, die Tatsache, dass sich auch die Moderatoren und Redakteure von "Biff" oder "Peng" oder wie diese Fernsehdinger heißen, Journalisten nennen dürfen und selbst die Teleprompter-Ableser der Werbeblockunterbrechungen, die im Reich der insolventen Kirch-Familie verwirrender Weise Spätnachrichten vorlesen, sich mit diesem Titel schmücken dürfen, sollte zumindest Fragen aufwerfen. Manchmal hilft ja ein Blick in den Brockhaus weiter: "Journalist [französisch], gesetzlich nicht geschützte Berufsbezeichnung für Personen, die an der Erarbeitung und/oder Verbreitung von Informationen, Meinungen und Unterhaltungsbeiträgen durch Massenmedien beteiligt sind", erfahren wir dort und spätestens seit es mit den Weblog-Engines kleine, günstige Publikationstools gibt, kann diese Definition problemlos auch auf alle Hausfrauen, Hautärzte und Hotelpagen angewendet werden, die ihre Freizeit mit Bloggen verbringen. So kommen wir also nicht weiter.

Aber wahrscheinlich ist die Lösung viel nahe liegender und findet sich weit außerhalb des Medientheorie-Spielfeldes: Der schnöde Mammon macht den Unterschied. Wer mit seinem Geschreibsel Geld verdient, ist ein Journalist und wer keinen Euro mit den Resultaten seiner Tastaturgymnastik hereinschaufelt, ist es eben nicht. Ganz einfach. Und das ist genau das unbekannte Land, das dieser Zug angesteuert hat: Wer in Zukunft wie mit Publizieren im Web Geld verdienen wird, ist unklarer den je und es werden noch Wetten auf die Lage des Zielbahnhofes angenommen.

PROFI-BLOGGER

Mit dem Weblog Geld verdienen? Einigen gelingt das bereits. Einfach einen PayPal-Button auf die Seiten geklebt und schon können die Leser per Mausklick ihr Scherflein zum Lebensunterhalt des Autors beitragen. Die Artikel werden somit zur Donationsware: Wem sie gefallen, der gibt gerne ein paar Dollar, wer sie nicht mag, geht sowieso woanders hin. Unter PaidContent.org betreibt der ehemalige Chefredakteur des "Silicon Valley Reporter" Rafat Ali ein Weblog-ähnliches Magazin, dass sich mit Themen rund um bezahlte Inhalte im Internet beschäftigt – und lebt davon glänzend. Nach eigenen Angaben verdient er als Ein-Perso-

nen-Redaktion mehr, als in seiner früheren Position beim Hochglanz-IT-Blättchen. Die Umsätze erwirtschaftet Mr. Ali übrigens – ganz altmodisch – mittels Werbung, die seine Site schmückt. Somit ist Paidcontent.org lustigerweise Free Content. Ein Schuft, der daraus den Schluss ziehen würde, hier traue ein Koch seinem eigenen Essen nicht.

Weblogs, die verkauft wurden – inklusive Übernahme der Autoren, versteht sich – sind in der jungen Geschichte dieses Mediums übrigens auch schon dokumentiert: Cyberjournalist.net wurde vom American Press Institute geschluckt und die Karriere- und Job-Site Vault.com schnappte sich den Glotzkisten-Content-Produktions-Insider TVSpy.com. Eigentlich wie früher, vor dem großen Krieg, nur dürften sich die gezahlten Summen diesmal bei weitem nicht im Multimillionendollarbereich bewegt haben.

Der Weblogs-Boom hat die Online-Marketingindustrie vollkommen unvorbereitet getroffen. Wer konnte denn ahnen, dass die jungen Dinger auf einmal ausgerechnet lesen wollen?

Nicht vergessen darf man in diesem Kontext natürlich Matt Drudge, dessen Ein-Personen-Klatsch-Agentur DrudgeReport.com spätestens seit des initialen Aufdeckens der ejakulativen Ereignisse in Bill Clintons "Oral Office" zu einer Gelddruckmaschine mutiert ist: Die Zeitschrift Business 2.0 schätzt den jährlichen Umsatz von Drudge's Gerüchtebackstube immerhin auf stattliche 800.000 Dollar.

WEBLOG IM GOLFKRIEG

Zur Zeit des letzten Golf-Krieges lieferte der ehemalige AP-Reporter Christopher Allbritton ein wesentlich spektakuläreres Beispiel für eine publizistische Ich-AG: Allbritton sammelte über seine Website back-to-iraq.com rund 40.000 Dollar, erstand die heute üblichen Frontreporter-Gadgets, wie ein wüstenfestes Notebook, ein Satellitentelefon und eine Digitalkamera und ließ sich von kurdischen Menschenschmugglern auf einem zweitägigen Gewaltmarsch von der Türkei in den Nordirak schleusen, um via Blog aus erster Hand aus dem Kriegsgebiet zu berichten. Die Blogosphäre hatte einen eigenen Nervenstrang ins Zweistromland geschickt, um nicht auf eingebettete Mainstream-Reporter angewiesen zu sein.

Wie wurde Allbritton von den lieben Kollegen behandelt, die allesamt Redaktionsbüros und klimatisierte Kamerawagen zur Verfügung hatten? *"Ich hatte eine Begegnung in Ankara, mit einer Frau, die für U.S. News and World Report arbeitete und sie benahm sich schon ziemlich herablassend, als sie erfuhr, dass ich ein unabhängiger Journalist bin, der lediglich auf seiner Website veröffentlicht. 'Niedlich!' war ihre erste Reaktion, was ich ziemlich übel fand,"* berichtete Allbritton gegenüber Debug, *"Allerdings war sie später nicht in der Lage, in den Irak zu gelangen, da sie die 3.000 Dollar von ihrer Redaktion nicht bekam, die Schmuggler für einen Grenzübertritt verlangten. Ich hatte keinen Redakteur, der sich um mich sorgte und meine Leser hatten das Geld schließlich für genau dieses Ereignis gespendet."* Und die Hierarchien lassen sich mitunter auf ein lustiges Wechselspiel ein. Allbritton weiter: *"Nachdem ich im Land war und sie meine Reportagen auf meiner Site lesen konnte, bat sie mich häufiger um Hilfe, die ich ihr nach Möglichkeit auch gab. Ich bin da nicht kleinlich."* So kann es gehen.

Nach diesem erfolgreichen und Aufsehen erregenden Probelauf der Selfmade-Berichterstattung, sahen schon Netzauguren und Web-Orakel das Ende der Nachrichtenmedien gekommen: Wenn eBay in der Lage war für jeden Schnickschnack und dessen Hund einen Käufer zu finden und dabei den Zwischenhandel weitgehend ausschalten konnte, wenn Salzminen und Salzstreuer ohne Makler und Trödler den Weg vom Verkäufer zum Käufer finden konnten, warum sollte ein ähnliches Prinzip nicht auch bei News und Stories funktionieren?

ANGETRIGGERT VON ADOBE: REDPAPER.COM

In Zeiten, in denen die ersten Abteilungen, die in einer Redaktion aufgelöst werden, das Korrektorat und die Schlussredaktion sind, in Zeiten, in denen rechercheintensives oder gar investigatives Arbeiten kaum noch betrieben wird, weil es angeblich nicht zu finanzieren ist, in Zeiten, in denen ein freier Zeilenknecht kaum genug Geld zusammentippen kann, um abends in der Eckkneipe sein finanzielles Elend in Alkohol zu ertränken, in Zeiten wie diesen also, warum sollte da nicht auch der gemeine Autor sich etwas sparen, nämlich die Redaktion? Warum nicht dem Informationsmakler das Wasser abgraben und direkt an den Leser verkaufen? Wozu braucht der Newsjunkie noch den Straßendealer, wenn er direkt beim Hersteller des Stoffes einkaufen kann? - Mit diesem Gedanken ging Mike Gaynor, der sich selbst ganz bescheiden “Scoop” nennt, rund ein Jahr schwanger, bis ihm niemand geringerer als Adobe Software (und eine Handvoll anderer Firmen) das notwendige Startgeld zusteckten, um RedPaper.com ins Leben zu rufen. RedPaper versteht sich als "Mischung zwischen New York Times und eBay" und ganz unzweideutig fordert auf der Website ein Spruchband, ganz in der typischen Tradition der US-amerikanischen Zurückhaltung, jeden User auf: "Don't tell your Story, sell your Story!" Anders als beim Online-Warenumschlagplatz werden die Texte auf RedPaper allerdings nicht ersteigert, sondern für Festpreise zwischen 0,02 und 3,00 Dollar verkauft. Als PDF. Adobe lässt grüßen. Knapp 1.000 Hobby-Schreiber haben seit dem Start Anfang Juli Kochrezepte, politische Kommentare, Bastelanleitungen, Liebesgedichte, Sci-Fi-Kurzgeschichten und Reiseberichte auf den Chicagoer Server hochgeladen und erfreuen sich an 94,75% der Verkaufspreise, die ihnen bei jeder Transaktion gutgeschrieben werden. Von der Differenz zur 100 möchte RedPaper selbst einmal groß und stark werden. Wie viele Münzen den einzelnen Autoren nun bisher in ihre Taschen geklickt wurden, ist schwer zu sagen: Zwar liegt ein Dokument mit den Charts der Top-Seller und den jeweiligen Erträgen der einzelnen Textproduzenten zum Download bereit, aber auch dieses Papier ist kostenpflichtig – und der Trick war uns, ehrlich gesagt, schlicht zu blöd.

OH MY!

Drüben, da wo die Sonne aufgeht, da wo man am liebsten mit dem Handy bloggt, in dem Staat, dessen Hauptstadt hierzulande nur selten korrekt ausgesprochen wird, genauer gesagt im Süden Koreas, dort gibt es auch etwas Lustiges: OhMyNews.com gehört zu den populärsten Websites des Landes und wird fast ausschließlich von seinen Lesern gefüttert. "Bürgerjournalismus" nennt das der Gründer und Herausgeber Oh Yeon-Ho, dessen Vorname nur zufällig mit der ersten Silbe der Domain identisch ist. Oh gründete die Site als Gegengewicht zur konservativen, von der so genannten Gerontokratie beherrschten Presse und ist mittlerweile mit seinen täglich zwei Millionen Lesern eine wahre Medienmacht im Land. Ein südkoreanischer Diplomat sagte einmal dem Guardian: *"Kein Politiker kann sich leisten, OhMyNews zu ignorieren. Südkorea verändert sich in einem Maß, das wir selbst noch nicht glauben können."* Das Geheimnis des Erfolges sind dabei die rund 26.000 Hobbyisten aus sämtlichen gesellschaftlichen Schichten, die mehr oder weniger regelmäßig ihre Berichte Reportagen und Kommentare an die Redaktion schicken, wo sie gesichtet und die Fakten gegengecheckt werden. Etwa 200 dieser Texte schaffen es dann täglich auf die Onlineseiten. Mit einem maximalen Salär von ca. 15 Euro wird dabei zwar niemand reich, aber die Möglichkeit, die eigene Meinung an Millionen Mitbürger zu vermitteln, ist den meisten Autoren genug sportlicher Anreiz.

UNSERE LEICHEN LEBEN NOCH

Und die Geldverbrenner von gestern? Die Monetenschredderer aus der Yukon-Ära des Internets? Die machen nach einer spektakulären, personellen Schrumpfkur still und heimlich – Gewinn. Die Online-Ausgabe der New York Times verbuchte letztes Jahr immerhin acht Millionen Dollar auf der Haben-Seite, das lange Jahre durch Microsoft gepäppelte Slate-Magazin hat zumindest die schwarze Null erreicht und der Online-Ableger der Regionalzeitung 'Sacramento Bee' ließ 2002 sogar 20 Millionen Mal einen Dollar in der Kasse klingeln. Nur die Mutter aller Online-Magazine, Salon.com schiebt immer noch einen Verlustvortrag von 80 Millionen Dollar vor sich her, den sie seit Gründung Mitte der Neunziger anhäufen durfte. Aber kaum zeigt sich zumindest etwas Licht am Horizont, ziehen auch schon wieder düstere Wolken über den gebeutelten Herausgebern auf: Die Jugend spielt nicht mit! Die Leser vergreisen!

KIDS, WO SEID IHR?

Das ist der Vektor, den Marktforscher und Analysten entdeckt haben wollen: User unter Dreißig treiben sich immer seltener auf den Sites der 'Big Names' herum, sondern wuseln lieber durch Pfade im Netz, die noch nicht so ausgelatscht sind. Schon so manche Marketinggurus haben erst ihre Haarfarbe und danach ihre Jobs verloren, als sich herausstellte, dass die astronomisch teure Klicki-Bunti-Flirt-und-Promo-Site, die doch so genau auf die Teeny-Zielgruppe ausgerichtet war, letztendlich nur eine Hand voll grenzdebiler Backfische anlocken konnte, die obendrein direkt wieder verschwanden. Auch der Weblogs-Boom hat die gesamte Online-Marketingindustrie schlicht und ergreifend vollkommen und absolut unvorbereitet getroffen. Wer konnte denn ahnen, dass die jungen, unvernünftigen Dinger auf einmal ausgerechnet lesen wollen oder sogar - Gott bewahre – selber schreiben! Das stand aber nicht im Generationsbeipackzettel!

AND THE WINNER IS....

Wie auch immer: Der Kampf um die Augäpfel der Web-Nutzer dürfte in Zukunft noch wesentlich interessanter werden, da die Medien-Matrix so zersplittert ist, wie noch nie zuvor und sich anschickt, diesen Zellteilungsvorgang fröhlich fortzusetzen. Kommerzielles, institutionelles oder privates Angebot? Who cares? Amateurschreiber, Journalisten, arme Poeten? Gerne alles! Grundmengen, Teilmengen, Schnittmengen, Käseschnittchen? Ja genau, und zum Mitnehmen bitte!

Aber ein Trend lässt sich erkennen, ein Muster zeichnet sich langsam, aber deutlich ab und belegt klammheimlich eine These aus dem Anfang dieses Wörterwurms: Text ist in. Geschriebenes ist trendy. Wohin die Reise auch gehen wird, wo immer der Zug auch hält: Der Text hat gewonnen, die Schreibe hat gesiegt. Zumindest im Augenblick.

Wer wie viel, wann auf welche Weise und warum damit verdienen wird? Keine Ahnung. Der Film läuft zwar schon, aber das Drehbuch hat noch kein Ende. Aber es bleibt festzuhalten: Lesen ist offensichtlich stärker als Glotzen. Die visuellen Bilderprediger aus Flashanimations- und Privatfernsehfraktionen haben es nicht geschafft, uns in die vorsprachliche Steinzeitwelt der Höhlengemälde zurückzufluten. Sprache ist der Geschwindigkeitssieg über die lahmarschige Informationsübertragung per DNS. Text ist non-invasiv, interaktiv und die purste Form von Pull. Text ist somit der mediengerechteste Web-Content schlechthin. Und wer das immer noch nicht glaubt, braucht nur die Leute in der Kneipe zwischen Bebra und Neu-Isenburg zu fragen.

INFO

Dolls, Japan, 2002, 114 min
Regie, Schnitt: Takeshi Kitano
Buch: Takeshi Kitano
Darsteller: Miho Kanno, Hidetoshi Nishijima, Tatsuya Mihashi, Chieko Matsubara, Kyôko Fukada, Tsutomu Takeshigi

Produktion: Masayuki Mori

FILMTRAGÖDIE IN YAMAMOTO-KLAMOTTEN / *Kitanos “Dolls”*

TEXT SILKE KETTELHAKE | SILKE.KETTELHAKE@GMX.NET

Debug fädelt sich mit den japanischen Gleichnis-Charakteren durchs Puppenland. Denn mit “Dolls” lässt der japanische Regisseur Takeshi Kitano Puppen in Yamahmoto-Kimonokordeln eine poetische Trilogie über Liebe und Tod erzählen und stellt ihnen eine gleichsam eigenständige wie abstrakt schöne, zurückgenommene Bildsprache zur Seite.

Drei schwarz maskierte Männer bewegen die männliche und die weibliche Puppe im traditionellen Bunrako Theater. Sie erzählen zu Beginn von Takeshi Kitanos neuem Film "Dolls" die tragische Geschichte eines Liebespaares. Nach "Brother", seinem Ausflug in die US-Kinowelt, ist mit "Dolls" nun eine Elegie auf die Schönheit Japans entstanden.

Matsumoto und Sawako haben ihre Puppenspieler verloren. Wie vergessene Spielfiguren tippeln die beiden stakkatoartig über die Bühnen der wechselnden Jahreszeiten. Aus überraschend farbenprächtigen Landschaften führt das verzweifelte Paar durch eine reigenhafte Trilogie der Liebenden, die nicht zusammenkommen können. Mit "Dolls" feiert Kitano ein Fest der Primärfarben: *"In den Kritiken zu meinen vorigen Filmen las ich ständig Sachen wie: '... wieder im typischen Kitano-Blaugrau gehalten ...' Und ich dachte: Was soll das? Ich dreh‘ doch in Farbe – und die schreiben über meine Filme, als ob sie schwarzweiß wären! Also beschloss ich, es allen zu zeigen und griff so tief in den Farbtopf wie ich nur konnte."* Rote, fallende Blätter, weißer Kirschblütenregen und dann wieder ein knallblauer Kimono – fast gemahnt Kitanos zehnter Film an ein Alterswerk, so verschwenderisch schwelgend malt er großes Kino, so zauberhaft unwirklich ineinander verwoben sind die drei Geschichten der tragisch Liebenden: Ein alternder Yakuza-Boss trifft seine Jugendliebe wieder, Popstar Haruna glänzt nur als Projektionsfläche für die Liebeswünsche ihrer Fans und Matsumoto und Sawako schlafen aneinandergeschmiegt unter den Brücken.

PUPPEN UND IHRE GESCHICHTE

Matsumoto und Sawako waren ein glückliches Paar, bis sich Matsumoto dem strategischen Willen seiner Eltern beugt und in eine Geldheirat einwilligt. Sawako bricht die Abkehr ihres Liebsten das Herz. Still verharrt sie in sich gekauert, nachdem ihre Revolte mit Zwangsjacke und Sedativa gebrochen ist. Matsumoto holt das Mädchen, dessen Augen nur nach innen blicken, aus der Anstalt. Voller Sorge umfasst er ihre Taille mit einer roten Kordel, die, mit ein wenig Bewegungsabstand um seinen Bauch gebunden, endet. So stolpern die beiden, abgerissen aber doch im Yamamoto-Chic der Phantasiekimonos, durch die riesigen Wälder. Die kosmische Weite der Landschaft bietet nicht nur eine großartige Kulisse für die beiden Umherirrenden: die Natur scheint eine eigene Rolle zu spielen und gibt dem Film seinen schwermütigen Rhythmus.

CATWALK IM KIRSCHGARTEN

Eine zweite wichtige Rolle spielen neben der Landschaft die Kostüme des Modegottes Yamamoto: *"Bei der ersten Kostümprobe hat Yohji mich zur Seite genommen und gesagt: ‘Kitano-san, ich würde diesen Film gern zu meiner ganz persönlichen Fashion-Show machen. Ich hoffe, Sie haben nichts dagegen!’ Dann hat er mir die Entwürfe für die Kostüme der Bettler gezeigt. Ich hatte mir ausrangierte Trainingsanzüge vorgestellt – Yohji präsentierte einen feuerroten Designer-Kimono! Ich bin fast vom Sessel gefallen."* Gebeugt wie eine alte Frau folgt Sawako nun ihrem Geliebten mit trippelnden kleinen Schritten, sie spricht nicht, kein Laut, kein Schrei entwindet sich ihrer Kehle. Matsumoto passt auf und Sawako ist wieder Kind, sie spielt, sie trägt keine Verantwortung. Mit ihrer fügsamen Inaktivität setzt sie in Matsumoto den Motor der Schuld in Gang und bald weiß man nicht mehr, wer von den beiden wem in den Wahn gefolgt ist. Keinem Versuch der Kommunikation, keinem Schütteln, keinem Aufrütteln, keiner Körperlichkeit zuzusehen ist schwer – doch Dank der glamourös choreographierten Bilder wunderschön.

IM AUGE DES HURRIKAN

Takeshi Kitano zu "Dolls": *"Im Grunde ist Dolls ein Film über den Tod. So wie jeder meiner Filme. Der Tod ist das größte Geheimnis, die stärkste Kraft, die es gibt. Viel stärker als die Liebe."* An Kitano als Meister der gewaltgeladenen Atmosphären erinnert der todbringende Hotelbesuch des alternden Yakuza namens Hiro in der zweiten Episode von Dolls: Wie im Auge des Hurrikan – eiskalt und fast windstill - scheinen die Sekunden vor dem Abdrücken der Waffe einzufrieren; scheinbar sinnlos schwingt die Tür weiter, durch die der alternde Killer wie ein wilder Keiler brach. Etwas zu lang scheint das Bild zu stehen, doch umso schockierender sind dann die Schüsse in der vibrierenden Stille, sirrend liegt Gewalt in der Luft. Das mechanische Auf und Zu der Fahrstuhltür stoppt an den quer übereinander liegenden Leichen – brutales Kitanokino à la "Hana-Bi" at it's best. Kitano zum Auftritt des Yakuza-Bosses: *"Ohne den geht's nicht. Das ist eine eiserne Gewohnheit von mir. Genau so, wie ich auf Reisen immer eine Flasche Soja-Sauce mitnehme."* Aber eigentlich will Hiro nur Liebe, wie auch in der dritten Episode Popstar Haruna.

L'AMOUR, L'AMOUR, TOUJOURS

"Ma-me-mi-mu-me-mo Magic Beam": Haruna trällert vom Herzschmerz, doch ihre wirklichen Empfindungen bleiben ihren Fans hinter den Hochglanzpostern verborgen. Nach einem Autounfall ist ihr Gesicht entstellt. Niemand soll sie so sehen. Mit einem Cuttermesser sticht sich ihr treuster Fan Nukui die Augen aus, um sie doch besuchen zu können. Seine Visite bezahlt er mit dem Tod.

"Dolls" ist ein Film wie aus einem glitzernden Kaleidoskop der Traumbilder. Durch Kitanos Marionettentheater gleiten Matsumoto und Sawako auf der Suche nach ihrer gemeinsamen Erinnerung in einen Farbenrausch des Vergessens.

Dem Killerfilm-Regisseur ist ein phänomenaler Leinwandepos über Sehnsucht und Schmerz gelungen: Alle Figuren leiden schrecklich an unerfüllter Liebe – und beweisen sich doch als perfide Egomaniacs in der Ausschließlichkeit, mit der sie den anderen als Objekt der Begierde für sich vereinnahmen. Auf die Frage, ob er selbst schon einmal so eine obsessive Beziehung wie in Dolls erlebt hat, antwortete Kitano: *"Natürlich. Über ganz Japan verteilt sitzen mindestens 20 Frauen jeden Samstag auf einer Parkbank und warten auf mich."* Aber was erwartet man auch von einem Geschichtenerzähler?

Alle schreiben über meine Filme, als wären sie schwarzweiß. Dabei drehe ich doch in Farbe! Mit Dolls beschloss ich, es allen zu zeigen.

Enter the Sample

live

Endlose Möglichkeiten erwarten Sie unter der Oberfläche Ihrer Loops und Samples. Experimentieren Sie mit Ihrem Material in jeder erdenklichen Tiefe. Verändern Sie Melodien, manipulieren Sie den zeitlichen Verlauf, verschieben Sie Tempi, animieren Sie Effekte und Lautstärkenverläufe, alles, ohne sich je in der Entfaltung Ihrer Kreativitität behindert zu fühlen. Erschaffen Sie schnell und einfach völlig neue Klänge aus jedem beliebigen Sample. Ganz gleich wie Sie am liebsten arbeiten, Live 3 eröffnet neue Freiheiten. Holen Sie sich Ihre Demo-Version bei www.ableton.com

Live 3 ist die Echtzeit-Produktionsumgebung, welche die Grenzen zwischen Aufnahme, Sounddesign, Komposition und Performance aufhebt.

ableton

SUPER-FEMALES IM FILM

"KILL BILL" ETC.

TEXT ANNETT JAENSCH | JAENSCHJA@YAHOO.DE

Kaum ein Action-Film mehr ohne Heldin mit Berserkerqualitäten. Hollywood feiert das feminine Hauen und Stechen als Sieg für die Emanzipation. Auch Quentin Tarantino lässt Uma Thurman in seinem neuen Werk "Kill Bill" das restliche Filmpersonal zersäbeln. Hier stellt sich die Frage: Bietet die Ikone des B-Movies mehr als die übliche Gewaltkost mit Sexappeal?

Haben Frauen ein untrügliches Gespür für Überflüssiges? Im Showdown von "Kill Bill – Volume 1" befreit Uma Thurman, die im Film nur "die Braut" genannt wird, ihre Gegnerin stilbewusst mit einem Samuraischwert von deren Schädeldecke. Der neue Tarantino ist hämoglobinhaltig, und es ist wieder eine Frau, die wie atombetrieben den Plot eines Action-Filmes voranpeitscht. Die Geschichte verliert sich dabei gar nicht erst in umständlichen Mäandern. Die professionelle Killerin "Black Mamba" wird am Tag ihrer Hochzeit von ihren Meuchelkollegen fast ins Jenseits befördert. Nach fünf Jahren Koma kennt sie nur eines: Rache. Rache an ihrem Boss und Ex-Geliebten Bill, der den Mordauftrag gab, und Rache an den früheren Komplizinnen der Deadly Vipers Assassination Squad, die sie schwanger und mit einer Kugel im Kopf liegen ließen. Ihr Feldzug ist, man hat es oft genug gelesen, ein wahnsinniger Galopp durch die Welt der Kung-Fu, Samurai-, Yakuza- und Italowesternfilme. Sicher, Tarantino hat mit "Kill Bill" mal wieder sublimen Trash der Sonderklasse abgeliefert und wie Thurmann geschmeidig durch den Garten der Zitate turnt, ist auch zu bewundern. Trotzdem fügt sich sein Racheepos in die Phalanx der Filme mit Superheldinnen. Dabei hat Tarantino gar nicht mal "sex sells" im Kalkül, dafür ist Thurman zu wenig Babe. Die Story ist nur dieses Mal so betongerade erzählt, dass nichts weiter bleibt, als "Black Mamba"-Thurman bei ihrem Aktionismus zuzusehen. Und hier unterscheidet sie sich nicht wirklich von Lara Croft, Drei Engeln für Charlie oder der Terminatrix Kristinna Loken, die in diesem Jahr als sexy Kampfmaschinen über die Leinwände zogen.

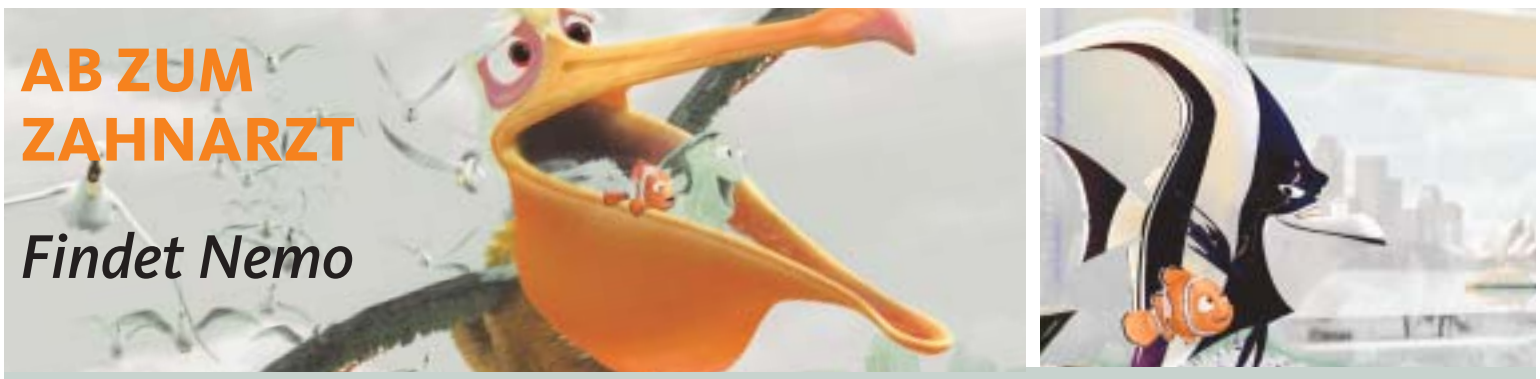
AUFREIZEN DURCH DRAUFHAUEN

Auch die Gewalt ist nichts weiter als eine vorhersehbare Größe ausgeführt als ästhetische Geste, wenn auch, wie von Tarantino nicht anders zu erwarten, grotesk und beiläufig. Der Regienarzisst hat sich mit "Kill Bill" vorrangig um die eigenen Obsessionen gekümmert, indem er sein persönliches "Best-of" der Kinogeschichte zusammenrührte. In diesem "Film-Filmuniversum", so erzählte der Meister der britischen Presse, zähle nur der Film und nicht das wahre Leben. In dieser Welt seien die Frauen auch nicht das schwächere Geschlecht. Wenn einem nichts mehr einfällt, kann man die alten Geschichten von Mord- und Totschlag einfach noch einmal mit weiblichen Akteuren erzählen. Und das funktioniert erstaunlich gut. Denn geschlechtertechnisch bewegen wir uns schon längst auf schwankendem Boden. Viel geleistet hat dafür der Neoliberalismus der 90er-Jahre. Die Parole seitdem lautet Stärke und Fitness und wer slick genug ist, egal ob Mann oder Frau, kann es weit bringen. Diese kleine Verschiebung in der realen Wahrnehmung von Rollen und Möglichkeiten lädt vor allem die Werbung gern sexuell auf und walzt sie bis zum Surrealen aus. Androgyne Wesen, Uni-Sex-Produkte – das Spiel mit Gender, wohin man schaut. Hollywood kann es einen Zacken schärfer und verkauft das bisschen Transgression seiner Kriegerinnen derweil als Sieg im Geschlechterkampf. Dabei haben die Marketingstrategen hier nur endlich mal die eierlegende Wollmilchsau gefunden. Toughe Frauen finden beim weiblichen Publikum eher Akzeptanz als die üblichen Dolls, während stromlinienförmige Lack- und Lederleiber für Männerträume im Kinosessel sorgen sollen.

Superidee: Wenn einem nichts mehr einfällt, kann man die alten Geschichten von Mord und Totschlag einfach noch einmal mit weiblichen Akteuren erzählen!

FANTASTISCH EMANZIPIERT!

Bei so viel Schub fürs Image macht sich schon mal Realitätsverlust bei den Aktricen bemerkbar. Drei Engel für Charlie alias Diaz, Barrymore und Liu, die als alberne Chicks arschkickend durch die Gegend toben, werden bei Interviews nicht müde zu behaupten, sie würden der modernen Frau einen Spiegel vorhalten. Auch Angelina Jolie findet sich als Lara Croft fantastisch emanzipiert. Im ersten "Tomb Raider"-Film schwang die cineastische Version der Lara Croft zwischen Amazonen-Karikatur und Wichsvorlage. Im zweiten hatte Jolie zwar darauf bestanden, dass kein Atombusen mehr an ihr wogt, aber ihr Spiel kennt auch da nur eine einzige Formel: Aufreizen durch Draufhauen. Selbst Uma Thurman hat sich an das Gefichtel und Gemetzel gewöhnt. Während sie früher, so gab sie vor dem Filmstart zu, noch nicht mal an eine Nebenrolle in einem Actionfilm gedacht habe, gehöre das nun, wenn auch als "Karriere-Anomalie", zu ihrem Leben. Ein Ende der Hardbody-Welle ist nicht abzusehen. Im nächsten Jahr kommen "Catwoman" mit Halle Barry und "Underworld" mit Kate Beckinsale in die Kinos. Und natürlich auch "Kill Bill - Volume 2". Schmerztablette nicht vergessen!



AB ZUM ZAHNARZT

Findet Nemo

INFO

Findet Nemo (USA 2003), Regie: Andrew Stanton, Lee Unkrich, Buch: Andrew Stanton, Bob Peterson, David Reynolds, 100 Min., Start: 20.November 03 www.findingnemo.com

TEXT VERENA DAUERER | VERENA@DE-BUG.DE

Pixars neues Riesenprojekt "Findet Nemo" gibt Nachhilfe in Vernünftigkeit. Wenn Babyfisch von einem Taucher entführt wird, setzt Papafisch Himmel und Hölle in Bewegung, um ihn wieder zu finden. Was der Traum aller Kinder ist, hat tief auf dem animierten Meeresgrund jede Menge Pixar-typische Sidekicks. Toller Film!

Ein hochwohliges Lob auf die Produktionsstätte von "Findet Nemo": PIXAR. Die berühmteste Animationsklitsche ist brillant in der CGI (Computer Generated Imagery), gleichzeitig extrem erfolgreich. Ursprünglich das CGI-Department von Lucasfilm unter Animationsikone John Lasseter, kaufte es Steve Jobs 1986 für 10 Mio. Dollar und gründete das eigenständige "PIXAR". Zwischenzeitlich und heute wieder ist Jobs gleichzeitig Chef von PIXAR und Apple, von dem ersteres einige Oskars, Golden Globes und mit "Findet Nemo" bisher mehr als das Vierfache seiner Produktionskosten von 94 Millionen eingespielt hat. Dieser wie jeder seiner raren Filme brauchen leider immer elend lange. Das liegt halt am Entwickeln und Rendern der Figuren mit fettem Fuhrpark für die Kleinrechenarbeit. Feintuning heißt da, eben 12 996 Korallen dreidimensional zu bauen. Das Speziellere ist nun an einem PIXAR Kinder-Erwachsenenfilm, dass er persönlich wird in dem, was er in seinen Geschichten erzählt. "Toy Story", "Bugs", "Monster Inc." waren alle mehr als bloß liebenswert knuddelig und selbstironisch. Vielleicht ist der Ausgangspunkt der Story nicht besonders ausgeklügelt: Der Regisseur und Autor Andrew Stanton hat sich beim Besuch eines Meeresparks einfach an seine Kindheit erinnert und an das Aquarium seines Zahnarztes, bei dem er sich gefragt hat, ob die Fische da raus möchten und ihr Zuhause vermissen. Ein Pixar-Produkt macht dazu aber aus, zielgenau Charaktertypen wiederzugeben und Verhalten und Alltagssituationen eine Ebene weiter zu schieben. Wie beim Puppentheater, bei dem man sich wieder erkennt und über sich lachen kann, weil die Puppenform die Kritik niedlich empfänglich aufweicht, statt direkt zu konfrontieren. PIXAR-Animationen funktionieren zwar wie alle anderen, bei denen auf dem offensichtlichen Level vorne Entertainment für die Kids steht, drüber werden aber Zitate reingestopft und Seitenkicks. Selbst die Zielgruppe der Teens bekommen sie spätestens mit dem Schnucki Robbie Williams. Der hat ein Herz für Fische und ist beim Soundtrack dabei.

VEGI, ANYONE?

Außerdem: Wie schön, dass bei der Animationshandlung wieder der Weg das Ziel sein muss. Es gibt das Abenteuer und die Chance auf ordentliches Durchrütteln: Papa Clownfisch und Sohn Nemo leben in einer Anemone im australischen Great Barrier Reef. Beim ersten Schultag wird Nemo von einem Taucher gefangen und landet im Aquarium einer Zahnarztpraxis in Sydney. Da soll er das nächste Geburtstagsgeschenk der Nichte auf Gedeih und Verderb werden. Gottseidank arbeiten die schrulli Aquarium-Insassen schon Fluchtpläne aus. Derweil reißt sich der Papi zusammen und macht sich auf die Suche nach Nemo, begleitet von einer Doktorfisch-Miss, die an Gedächtnisschwund leidet. Praktisch, weil sie immer gleich vergisst, dass er ihr gerade mit seiner Verzagtheit auf die Nerven gegangen ist. Jeder hat so seine Macke, das geht noch weiter: Unterwegs treffen sie auf eine Haifraktion, die in der Selbsthilfegruppe vom Fisch-Essen wegkommen will. Man kann sich verbiegen, aber nur, bis in der Praxis das Futter vor der Nase schwimmt. Man arbeitet wenigstens dran.

"Findet Nemo" gibt Nachhilfe in Vernünftigkeit. Es hängt davon ab, wie weit man sich in Richtung Selbstakzeptanz bewegen kann. Das kleine Clownfischchen hat nämlich eine verkrüppelte linke Flosse und ist vom Papa konditioniert auf das Dauerbewusstmachen seiner Unzulänglichkeit. Und dann, wie weit man seine Ängste überholt wie der Clownfisch-Daddy. Die Mutter hatte Nemo vor der Geburt verloren, Vater und Sohn schleppen seitdem ihr Trauma mit. Nun ist der Clownfisch-Papa überängstlich, überprotektionierend und will seinen Kleinen vor allem bewahren - und letztendlich allem vorenthalten. Man sieht, es geht um normal Eingemachtes in farbenfroher Unterwasserflora, was selbst die deutsche Synchro ausnahmsweise nicht kaputt machen kann. Auch wenn das Duo Erkan & Stefan als Haie Hammer & Hart in der Position einer neu gegründeten Vegi-Fraktion krass rumnölen.

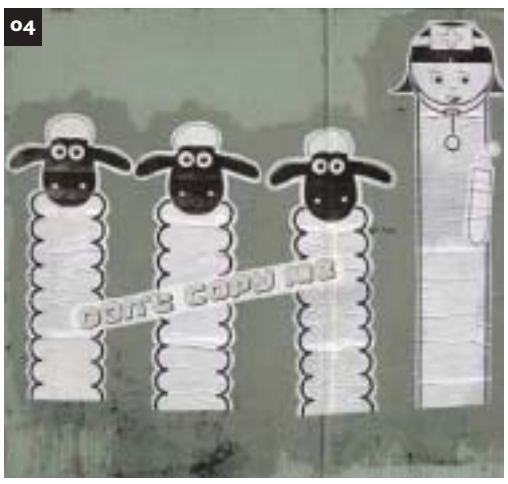
"Findet Nemo" schiebt Verhaltensweisen aus dem Alltag auf eine zweite Ebene. Genau, knuddelig und niedlich-kritisch.

01

02

03

04



SERVER

TEXT KAREN KHURANA | KAREN@DE-BUG.DE

01) LAB 360

www.lab360.com/listen

Solange es die Copyright-Polizei erlaubt, klappt dieses Soundlab unter Freunden auf und streamt für "Co-Workers" Filmaudios, die durch den Tag helfen: Die Royal Tennenbaums, American Beauty, Bowling for Columbine. So hört man Magot Tennenbaum endlich mal in Originalsprache sagen: "I got depression, too", oder so ähnlich. Daneben gibt es jedenfalls gleich noch einen Blog, in dem sich Begeisterung und Enttäuschung in Pausen teilen lässt. Die Audioqualität liegt absichtlich eher bei Kassettenkopie fürs Audiodeck als beim DVD-Surround-Sound - den gibt es ja schließlich noch zu kaufen. Das wäre doch mal ein Laden-Modell: in Filme hineinhören, bevor man sie ersteht. Brillant.

02) PEEPSHOW

www.peepshow.org.uk

Nach den ganzen Flash-Flächen, die andauernd umhershifteten und gern Ping-Pong-Spielen mit oder gegen die Mouse perfektionierten, scheint jetzt mal wieder Zeit, analoge Formate hervorzukramen und sie wieder etwas statischer auf die Desktopoberfläche zu setzen. Auf diesem Schreibtisch liegt also ein Portfolio im Stickeralbum-Format, eigentlich, na gut, auch ein Flash-Kind, aber es zappelt nicht so unruhig herum oder blendet ein Bild kunstvoll stundenlang ins andere. Das Kollektiv aus 12 Illustratoren klebt ihre News, Ausstellungen, Arbeiten und Shop-Items einfach als Sticker ins Sammelalbum und teilt sie mit uns. Jemand tauschen?

03) LIVING WITH KIDS

www.livingwithkids.com.au/index_flash.html

Die Amnesie Group hat für die australische Ikea-Kids-Webseite die kleinen Corporate-Bleistifte in Buntstifte umgefärbt und lässt sie die Loading-Bar zwischen den Räumen ausmalen. Im Discovery House gibt es ein blinzelndes Schalterphon, das nach Belieben den Elternblick in die Kinderperspektive umschalten kann und so den ausgestatteten Raum in phantasiegerechte Illustrationen switcht. Am besten nicht allein angucken, damit einen wieder jemand herunterholt, wenn's anfängt und man nicht mehr ohne Indoor-Swing-Schaukel leben will. Zum Entzug gibt's dann auch einen Bildschirmschoner mit Buntstiften zum Mitnehmen und Desktop ausmalen - wie beruhigend.

04) EKOSYSTEME

www.ekosystem.org

Zwar ist Street-Art noch nicht zum Hijacking von Netzseiten übergegangen (was ja im Grunde eine prinzipiellere Übersetzung von Graffiti im Netzraum sein könnte), aber vernetzt sich dafür immer sichtbarer im übersichtlichen Blog-Design und schafft so eine anders geordnete und speicherbare Dokumentation von Street Art im Netz. Ekosystem ist da ein gutes Beispiel: Der französische Street-Art-,Aktivist (Eko) versammelt darin Bilder und Features nach Künstlern, Zügen und Städten: Freaklüb aus Barcelona, Flying Fortress aus deutschem Land, Supakitch aus Montpellier neben Ausstellungsbildern und Straßenzügen aus Madrid, New York und Toulouse. Plus Suchfunktion und vielen Links zum Weitergucken. Täglich neu.

profile intermedia 6

profile intermedia präsentiert die 6. internationalen workshops und events mit konferenz über den crossover von design, kunst, film, video und musik. mit simultanübersetzung für deutsch und englisch.

die geschichte hinter den kulissen von mehr als 30 internationalen referenten: führende medien designer, art directors, künstler, wild spirits, young blood und new innovators in intermedia.

voyeur

jetzt den flyer anfordern:
fon +49 (0)421 30 80 073
fax +49 (0)421 30 80 089
www.profile-intermedia.de
voyeur@profile-intermedia.de

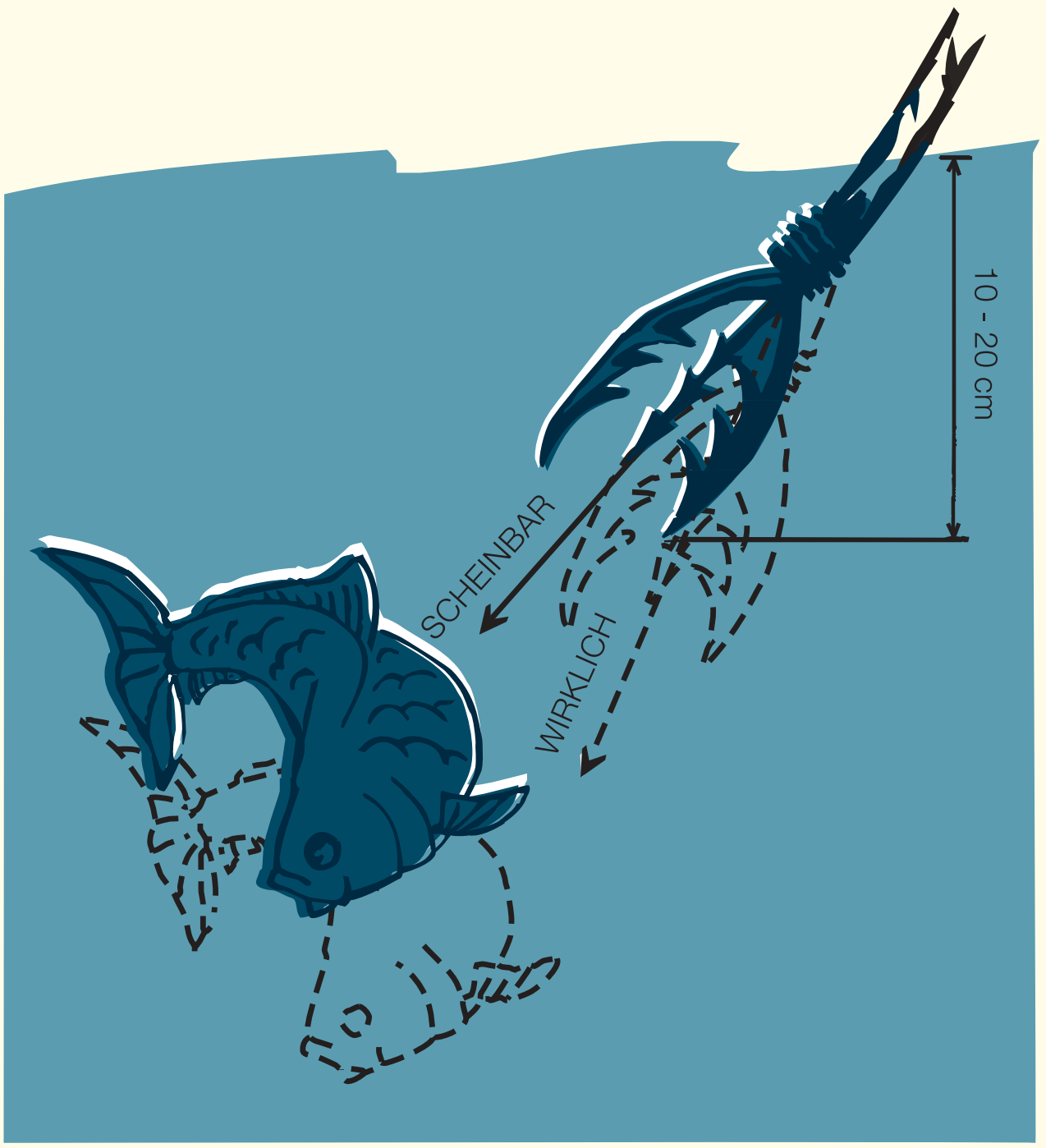
profile intermedia 6
5 6 7 dez 2003
messe centrum
bremen / germany

SPONSOREN /
www.eyemagazine.com
www.luerzersarchive.com
www.colorsmagazine.com
www.de-bug.de
www.resonancefm.com
www.design-report.de
www.novumnet.de
www.sappi.com
www.form.de
www.farm.de
www.spex.de
www.idz.de
style & the family tunes
www.becks.com
www.photographie.de
www.sparkasse-bremen.de
www.berlindruck.de

UNTERSTÜTZT DURCH /
bremen marketing
www.messe-bremen.de
www.german-design-council.de

ORGANISATION /
profile intermedia office
university of the arts
hochschule für künste
bremen / germany

bremen neu erleben



überlegen, überleben

Lassen Sie sich nicht täuschen!
In Politik und Gesellschaft liegt
Manches tiefer als es scheint.
Die taz schaut unter die Oberfläche.

Abb.: Nahrungsbeschaffung in Gewässern

14 Tage kostenlos taz

➔ ☐ Ja, ich teste die taz *

Vorname | Nachname

Straße | Hausnr

PLZ | Ort

Telefonnr

E-Mail

Datum | Unterschrift

*Das Angebot gilt nur im Inland und verlängert sich nicht automatisch

taz-Aboabteilung
PF 61 02 29 | 10923 Berlin
abo@taz.de | www.taz.de
T (030) 25902555 | F (030) 25902680

FILZSTIFTMALEREI

PRIMA GENRE: CARSTEN FOCK

TEXT JUTTA VOORHOEVE | J.VOORHOEVE@GMX.DE

Den Filzer gezückt rückt Carsten Fock der Popkultur auf den Pelz. Er kritzelt und schraffiert quer durch die Imagesettings, die uns umgeben, und bringt sie exakt auf den Punkt zwischen Form und Bedeutung. Und ab mit den Fragmenten hinein in die persönliche Befindlichkeit.

Pop. Das war mal die Behauptung eines differenzierten Bewusstseins, das anders sein wollte. Jedenfalls in den 80ern. Da war das doch mal der subversive Schub mitten im Alltag, den man sich selbst designte. Heute sieht das zwar anders aus, doch es scheint so, als habe es sich nicht einfach ausgepopt, eher im Gegenteil. Trotz der kapitalkompatiblen Imageaufbereitung - kein neuer Autowerbespot ohne Bedeutungstransfer gewährleistenden Bestseller-Song beispielsweise - behalten die Embleme ihre Widerständigkeit und ihr Angebot der persönlichen Identitätsfindung. Gerade dieses Doublebind der populären Bilder, sowohl persönlich wie institutionell zu funktionieren, macht ihre gesellschaftliche Relevanz und Brisanz aus. Dass die ursprünglich Jugendkulturbewegungen-mit-Communitywillen entstammenden Bilderarsenale in erster Linie zur marktwirksamen Oberflächenästhetik zusammengeschrumpft sind, ist gerade der Garantiebon für uneingeschränkt erfolgreiche Zirkulation. Auf die Ursprungsmythen des Pop kann dabei nicht verzichtet werden: Ein Hauch von Freiheit ist immer dabei. Freiheit sells. Liberté toujours.

Carsten Fock, in Berlin lebender Künstler, rückt mit dem Filzstift der Popkultur auf den Pelz, kritzelt und schraffiert Imagesettings, die zu unruhigen Vexierbildern werden, da sie beides gleichzeitig sind: entleert, formelhaft erstarrt und subjektiv aufgeladen. Silhouetten treffen auf Textelemente, schieben sich übereinander und hintereinander, löschen gegenseitig ihre Lesbarkeit. Drippings klecksen semantisch Uneindeutiges aufs Bild. Das Prozesshafte ihres Entstehens bleibt der Oberfläche als rhythmische Stiftfraktur eingeschrieben. Harte Farbkontraste, alle Elemente auf einer Ebene anzuhäufen oder an vielen Leerstellen das Papier (als Zeichenträger) eben nicht als Hintergrund zu benutzen, sondern als Teil des Ornamentalen einzusetzen, all das verhandelt das Bildliche als Flächiges. Eine technische Geste, Popversatzstücke und deren Konstruktion nicht nur nachzuahmen, sondern in der Verschiebung des Flächigen ins Flächige Flachheit zu markieren.

ALL YOU CAN READ

Schriftzüge sind in die Zeichnungen wie eingeschmolzen. Ein sprachliches Außen - erst einmal Fehlanzeige. Häufig ist das soweit getrieben, dass die Buchstaben erst nach und nach aus der Symbiose in die Semiose übertreten. Fock bevorzugt bei seinen Textbausteinen den Solgan und klaubt in ihm Abgründigs hervor. "All You Can Eat" steht anstelle des Gebisses in einem schwarzen Gebilde aus Totenkopf und Freiheitsstatue. Der von findigen Restaurantketten kreierte Werbespruch, der Fressgier und Egozwang brilliant auf einen Nenner bringt, kippt bei Fock in ungeahnte politische Dimensionen um. Die gesampelten Alltagsbilder - Flagge, Freiheitssymbol, Totenkopf - werden in Bewegung gesetzt. Aus dem Flächigen wird wieder ein kritisches Potential. Liberté toujours ist die Freiheit, Bildbedeutungen einfach umzuwerten, gegeneinander knallen zu lassen. Und jeder merkt es sofort, weil jeder die Versatzstücke kennt.

Liberté toujours ist die Freiheit, Bildbedeutungen umzuwerten und gegeneinander knallen zu lassen.

Nichts eignet sich besser zur Aneignung und Umbesetzung als entleerte oder auf mimimale Bedeutungsebenen festgelegte Images. Identitätspolitik muss auf der Suche nach Restfreiheit nicht auf Minoritäten bauen, sondern kann im Massenfundus Neues aus Altem recyceln. Voraussetzung: den Transfer als Transfer sichtbar hinstellen. Bei Fock ist das unter anderem die Verschiebung der glatten Oberfläche in eine zeichnerische Handschriftlichkeit, die ebenso persönlich wie nicht individuell, sondern ein risikofreier zeichnerischer Hypertext ist. Politplakatästhetik, Fanzinemagazine, Plattencover sind für Fock das Archiv, aus dem er sich seine Bilder zurückholt. Beim Zu-Papier-Bringen stellt sich dann ein generativer Mehrwert ein. In die Zeichnungen, die mit Pop hantieren, gerät dem Maler Malereigeschichte hinein. Ob Kirkeby oder Copley und ein bisschen Art Brut angereichert mit Pollock, die Pop-Icons erhalten dadurch ein merkwürdig anderes Aussehen. Fock gibt sich selbst damit einen Ort. Der Ort ist genauso doublebind, wie die Bilder, die hinter ihm stecken. Ein bisschen individuell zugerichteter Pop und ein bisschen Kunst. Womit wir wieder am Anfang wären.

GAMEPARK 23 / *Mobile Gaming*

TEXT HEIKO GOGOLIN | BUB@DE-BUG.DE

Mobile Gaming boomt. Doch an der aller Uraltechnologie trotzenden Gameboy-Dominanz kam bisher kaum einer vorbei. Jetzt versucht es der Gamepark 32. Der bringt zwar bislang ein eher mageres Spieleangebot mit sich, dank offener Systemtechnologie bietet er aber ungeahnte Möglichkeiten für Emulatoren aller Art und sorgt damit für ein Wiedersehen mit längst vergessenen Spielewelten.

Asche über mein Haupt für den uninnovativen Einstieg, aber bei einem Handheld-Artikel kommt man kaum um einige wohlgesetzte Lettern über Nintendos Goldesel oder die Immergrün-Geschichte "Wie eine veralterte Hardware über zehn Jahre die Welt regiert" herum. An der Dominanz vom Gameboy haben sich schon Atari und Sega die Zähne ausgebissen, und der Thronfolger stammt brav aus den eigenen Reihen. Dieser Tage ist jedoch Schluss mit Monopoly, nicht zuletzt auch durch die technologischen Quantenhüpfer im Handy-Sektor. Mobile Gaming finden grad alle Firmen dufte, kein Wunder bei den prognostizierten Margen für die nähere Zukunft. Neben dem verkrampft nach Street Credibility strebenden Neueinsteiger Nokia hat sich sogar Don Sony entschlossen, uns Ende des nächsten Jahres mit einer Play Station zum Mitnehmen (PlayStation Portable aka "PSP") zu beglücken. Die Spatzen pfeifen bereits vom Dach, dass sich die technischen Specs der als "Walkman for the 21st Century" angekündigten Wannabe-Wunderkiste eher an der PS2 als am in Ehren ergrauten ersten Modell orientieren sollen. Doch heute gilt es nicht zu spekulieren, sondern den Blick auf eine feine Hardware zu lenken, dessen Europa-Release Mitte bis Ende November im beginnenden Stakkato-Weihnachtsmarketing der Konkurrenz vielleicht etwas untergeht.

HURRA, DAS GAMEPARK 32 IST DA!

Das koreanische Handheld spiegelt gut die aktuellen Konvergenzbestrebungen wieder, dem designierten Gamer nicht nur Zockerfreuden für zwischendurch zu bieten, sondern die Kisten zusätzlich mit massig digitalem Allerlei auszustatten. Vom MP3-Player über den E-Book-Reader bis hin zur Kinoleinwand im Heinzelmännchenformat ist alles an Bord. Ob man das unterm Strich auch wirklich braucht, steht wiederum auf einem anderen Blatt, denn eigentlich, nennt mich altbacken und konservativ, sind funky Gadgets, die einem singulären Zweck dienen, eh viel schöner. Sei's drum. Die ca. 150 Euro teure 32-Bit-Maschine erscheint in diversen Farben, alle nicht so frisch und fruchtig wie Nintendos Herbstkollektion, teilweise aber trotzdem chic. Das Display ist mit seinen Ausmaßen von 320x240 Pixeln toll groß und sogar entspiegelt. Zu einer serienmäßigen Hintergrundbeleuchtung konnte man sich leider nicht durchringen, immerhin wird hier vielleicht noch dieses Jahr mit einem zweiten, ca. 30 Euro teureren Basismodell Abhilfe geschaffen. Keine Angst: Bei guten Lichtverhältnissen erstrahlen die Sprites in voller Pracht, aber mir leuchtet es nicht ein, wieso man sich bei solch einem derben High-Tech in den Händen immer noch Sorgen um eine adäquate Helligkeit im Raum machen muss. Als Speichermedium nutzt das batteriebetriebene Gamepark handelsübliche Smart Media Cards (SMC), per USB wird dann mittels beigelegter Software fröhlich mit dem PC kommuniziert – mit Mac-Kompatibilität ist meines Wissens leider bisher noch Ebbe. Der Movie-Player leistet ebenso wie der MP3-Spieler gute Dienste, entsprechende Muse zu Enkodierungsfrickelei vorausgesetzt, damit der Filmknüller in spe auch auf eine 128MB-Karte passt. Nett, dass zudem die Zeiten des Kabelsalats beim Spiel in trauter Runde passé sind, denn per optionalem RF-Funkmodul können bis zu vier Gameparks miteinander sprechen - Bluetooth wäre alles in allem etwas konsequenter gewesen, aber who cares.

EMULIEREN FÜRS ARCHIV

Reden wir nun über die Games, schließlich kommt es darauf bei einer Spielkonsole an. Hier sieht es genauso ultrarosig wie etwas mau aus. Beim Launch erscheinen 14 Titel zum für Spieleverhältnisse fast schon Taschengeldpreis von 30 Euro, deren Qualität leider etwas durchwachsen scheint. Zwar lagen mir bis jetzt nur die Prügler Blood Cross und Little Wizard sowie die charmante Ballerei Tomak vor, aber die rocken nicht gerade rekordverdächtig und stellen wohl mehr die hartkern-japanophile Fraktion als den Gameplay-Connaisseur zufrieden. Immerhin haben angeblich Sega und Capcom Smasher in der Pipeline. Doch nun wird's spannend: Durch die offene Systemtechnologie und die verspätete Europa-VÖ liegen neben vielen heimprogrammierten Tools und Games bereits Tonnen an Emulatoren vor, die trotz ihres meist noch Beta-Stadiums so ziemlich alle Plattformen meistern, die bis zu eine Bitliga drunter liegen. Auch wenn hier und da noch Kinderkrankheiten nerven, besitzt man mit wenig Aufwand für ebenso wenig Geld eine Software-Bibliothek, die sich gewaschen hat und vom Atari VCS bis zum Super Nintendo einen nicht unerheblichen Teil der Spielehistorie abdeckt. Ich mache natürlich darauf aufmerksam, dass sich diese Praxis im rechtlich bedenklichen Raum bewegt. Da Digitales aber bekanntermaßen leicht im Nirwana verschwindet, wenn die alten Abspielplattformen einmal den Bach runter gehen, leiste ich gerne meinen Beitrag zur Rettung von Kulturgut und konserviere die Artefakte in einem neuen Format.

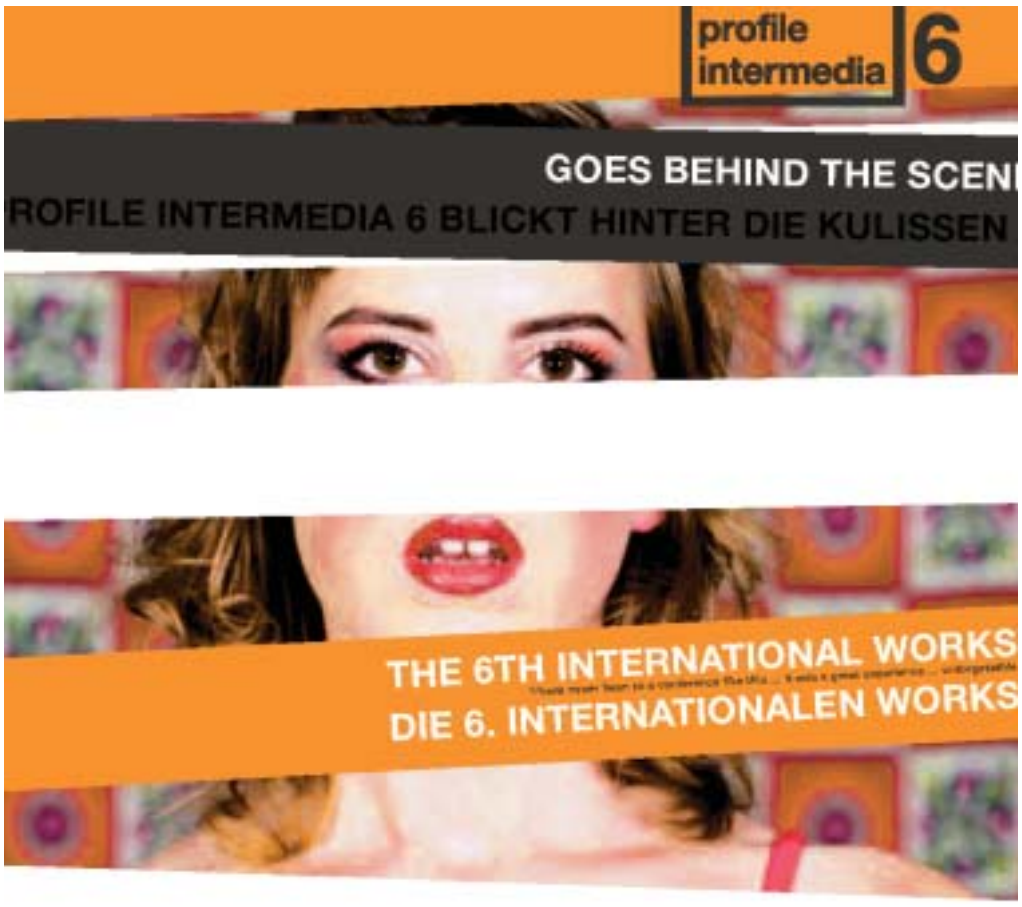
INFO

www.gamepark-europe.com
www.gameparkemu.com
www.gbax.com

FAZIT

Unterm Strich ist das Gamepark also DAS Handheld für Spieler mit Geschichtsbewusstsein und Bastel-Faible, selbst wenn "offizielle" Knüller vielleicht noch ein wenig ausbleiben. Allein das Retro-Füllhorn lässt einen vor Freude im Carré tanzen. Hurra, das Gamepark ist da!

TEXT KAREN KHURANA | KAREN@DE-BUG.DE



PROFILE INTERMEDIA 06

Bremen, 4.-6 Dezember 2003

Den Blick hinter die Kulissen verspricht die Profile Intermedia 6 mit dem Thema: "Voyeur". Designer, Editoren und Agenturen aus der ganzen Welt erklären, wie sie arbeiten. Wie jedes Jahr haben sich Professor Peter Rea und seine Studentenschar bemüht, eine interessante Mischung aus bekannten, internationalen erfolgreichen und frischen Rednern auf ihrer Gästeliste zusammenzustellen, die aus ihren ein- und vielseitigen Nähkästchen plaudern: Tim Richter, Graphic Director für Matrix 2 und 3, wird berichten, was zwischen seinem ersten Profile Intermedia Besuch vor 5 Jahren und heute geschah, Georgio Camuffo vom italienischen Grafikbüro Studio Camuffo lichtet die Geheimnisse der Verbundschaften und ihrer internationalen Netzwerke mit anderen Künsterln und Gestaltern. Eric Spiekermann typographiert nach, wie er den ersten Mail-Order für Schriften gründete (Fontshop) und kurz darauf Metadesign ins Leben verhalf. F.r.o.g. Design (USA/Deutschand) topographieren Gebiete vom Regenwald zum Silican Valley, Keith Godard übernimmt New York und Philadelphia. Als Programmeinlage gibt es zusätzlich täglich verschiedene Workshops der Protagonisten und Performances. Das alles meist angenehm entspannt. Karten und Details unter:
http://www.profile-intermedia.de

GOTO

INTERFICTION

Kassel, 14. - 16. November 2003

"Filesharer Values" heißt das Thema der diesjährigen Workshop Tagung "Interfiction", die im Rahmen des Kassler Dokumentar- und Videofestivals im Grundsatzkasten kramt: Lassen sich über das Netz Ökonomien des (Aus-)Tauschs installieren, die allen (Produzenten/Konsumenten/Filesharern) gerecht werden können? Welchen Wert hat das Konzept geistigen Eigentums noch oder überhaupt? Entgegen üblicher Scheindebatten und industrieller Klage-Ablenkungs-Manöver tritt Interfiction ein paar Schritte zurück von der Lager-Front, um weiter nach vorn zu blicken - zusammen mit Netzaktivisten, Künstlern, Vermittlern, Theoriepraktikern und Interessierten. *www.interfiction.net*

ONEDOTZERO

Berlin, 13.11.03 bis 19.11.03

Das Londoner Filmfestival ist mal wieder zu Gast in Berlin und zeigt seine frisch aufgefüllten All-Time-Favourites-Module: Animationen und graphische Experimente in Wow + Flutter, das Musikclip-Programm Wavelengh mit u.a Alex Rutherfords neuesten AI-Streichen, das Japan-Paket J-Star, digital infizierte Shorts in Extended Play samt Chris Morris Warp Film oder Chris Shepherds "Dad's Dead" und schließlich Gameplay-Sequenzen in Lens Flare 03. Dazu eine Michel Gondry Retrospektive mit einer Vielzahl seiner grandiosen Videoarbeiten für Björk, Chemical Brothers oder Massive Attack. Eröffnet wird im filesharing in der Raumerstraße mit Arbeiten aus Berlin. Letztlich geht es doch ums Tauschen.
www.britishcouncil.de/d/events/onedot03.htm

KOMMUNISMUS KONGRESS

Frankfurt am Main, 7.-9. November 2003

Der Kommunismuskongress sammelt Punkte über Pluralität: Schon die Organisatoren proklamieren unterschiedliche Ansätze, um Kommunismus als relevant für Gegenwarts-Politik/Theorie zu markieren und neu zu lesen. Kommunismus als handlungsanleitender Bezugspunkt emanzipatorischer Praxis, als Lifestyle oder wirkliche Bewegung. Die lange und doch gut sortierte Gästeliste pluralisiert nochmal die Zugänge. Thomas Meineke, Komeit, Chantall Mouffe, Jacques Rancière und viele andere lesen, reden oder spielen gegen den Determinismus. Wir sind gespannt. *www.kommunismuskongress.de*

ARCHITEKTUR: TEILNEHMEN

Bis zum 6. Dezember

PAM ist eine Architektengruppe aus Amsterdam, die sich gegründet hat, um mit möglichst vielen anderen die Themen von Stadt, Urbanismus und Architektur neu aufzumischen, um sie wieder als Gestaltbare sichtbar und zugänglich zu machen. Dafür braucht es erstmal ein mobiles zu Hause, einen öffentlich einsetzbaren Tagungsort zum Hochziehen. Wer sowas gern gestalten mag, kann innerhalb der Wettberwerbsfrist Entwürfe für einen derartigen Raum (kleines Modell mit jpeg oder Plan bis DinA3) abgeben - es muss kein Haus sein, 4 Leute sollten hinein passen und das Budget liegt bei 5000 Euro. Der erste Preis wird verwirklicht. www.*pampampam.org*

TRANSFORMERS

Berlin, 7. bis 23. November 2003

Ufo Belgrad zeigt Kunst- und Architekturprojekte aus Belgrad, die mit dessen Jetzt-Zustand arbeiten und von der Redifinition der Stadt handeln. Die Ausstellung ist Teil von Transformers, einer dreiteiligen Reihe der Architekturplattform Urban Drift. Die kleine Austellungs- und Talk-Reihe bringt uns verschiedene Aspekte des Eingreifens in städtische Veränderungsprozesse näher (wie z.B. Hackitecture, informelle oder partizipative architektonische Praktiken) sowie ihre unerwarteten Resultate. Wie Aliens am Rande der Stadt. Dabei sitzt und operiert man im Bikinihaus in der westlichen Stadtmitte - mit Blick auf die akut von Planungen bedrohten Gebäude. Fortsetzung folgt. *www.trans-formers.org*

WIR VERLOSEN, DU GEWINNEN, ALLE GLÜCKLICH! DEAL?

1 X SPIEWAK PARKA

Jaja, der Winter undsoweiter. Eines ist sicher: Kalt wird's. Also muss 'ne Jacke her, gut aussehen soll sie natürlich auch noch. Warme Ohren, ohne die Frisur durch eng anliegende Kopfbedeckungen zu demolieren? Auch nicht schlecht. Die Antwort: ein kuschelig warmer Parka von Spiewak mit flauschigem Fellkragen. Die optimale Körperverpackung für die kalten Tage des Jahres, einmal bei uns zu gewinnen. Kennwort: "Grüne Hülle". Brunnenstraße 196, 10119 Berlin. Rechtsweg? Nein.

3 X MIX, BURN, R.I.P.

Es brodelt. Zwischen Musik und Internet, Filesharing und Bezahldownloads, P2P und RIAA. Ist Musik im Netz die Wurzel allen Übels oder der Markt von Morgen? Telepolis-Autor Janko Röttgers beleuchtet dieses Spannungsfeld näher in seinem viel beachteten Buch "Mix, Burn, R.I.P.". Pflichtlektüre also. Und dreimal bei uns zu gewinnen. Kennwort: "Ruhe in Frieden". Brunnenstraße 196, 10119 Berlin. Musik im Netz? Den Rechtsweg könnt ihr schonmal knicken.

SCHO'JEWONN'HAB'N:

APPLE SOUNDTRACK Ralf Schulte, Hamburg ***STEINBERG STUDIO CASE*** Martha Andersen, Berlin ***POLE-CDS*** Marc Wichlei, Offenbach; Hans Steege, Bonn; Thilo Schrader, Berlin; Oliver Muszkieta, Köln; Ruth Lösing, Aachen

37 | CDS
43 | CONTINENTAL
45 | UK
47 | GAMES
47 | BÜCHER
48 | DATES
40 | DEUTSCHLAND
44 | AMERIKA
45 | HIPHOP
47 | NETAUDIO
48 | PRÄSENTATIONEN

CD — LAWRENCE - THE ABSENCE OF BLIGHT [DIAL]

Ein Lawrence-Album ist nicht einfach nur eine Ansammlung von unglaublich schönen Tracks, ein Lawrence-Album ist soetwas wie ein State Of Mind. Etwas, in dem man sich gerne fangen lässt und in dem man es ewig aushalten könnte, gerade weil die Sounds und Beats, die Lawrence benutzt, irgendwie immer bekannt wirken, immer letztendlich irgendwann darauf hinauslaufen, die Hihats in unwahrscheinliche Ecken zu schieben für einen Obertonshufflegroove und die Xylophone den Part übernehmen zu lassen, das Herz zu rühren. Lawrence Tracks sind aber trotzdem nicht methodisch klar und definierte Dancefloorkiller für die Melancholiker unter den Freunden minimaler Technowelten, sondern irgendwie immer wieder aus dem Nichts hereinbrechende Stücke Musik, die einen wie eine kurze Erleuchtung beim Anblick einer Landschaft, die schöner nie war, komplett und auf einmal erwischen. Da denkt man nicht mehr groß nach, man hört eben nur noch, oder tanzt, oder sieht, aber wieso es einen eiskalt erwischt, ist nicht die Frage, wenn man schon ganz und gar im Lawrence-Universum versunken ist.
www.dial-rec.de
BLEED •••••

CD — MATTHEW DEAR - LEAVE LUCK TO HEAVEN [SPECTRAL / 011]

Endlich kommt es raus. Das Matthew-Dear-Album läuft hier bei uns schon ein paar Monate rauf und runter. Dears klickend kickende Deepness kann sich auf Albumformat erst richtig entfalten, hat genug Platz, um sich auch mal ein bisschen Zeit zu nehmen und führt uns mit "Fex" erstmal in die flirrende Finte, in der alles in straighter Aufgeregtheit ruht. Dear kann viel mehr, als er auf seinen Maxis bisher gezeigt hat, schaltet einen Gang zurück und hommagiert sich an Helden vorbei zu seinem eigenen House. In dem wird gesungen und gefunkt, es ist nicht so streng arrangiert wie bisher. Zwischen Safety Scissors, Registrierkassen (elektronisch), einer Liebe zu CutUp und dem Wissen, das die 909 alles richten kann, im Zweifel, und natürlich sind das alles nur ganz lose Koordinaten, die nur so ungefähr die Richtung angeben sollen, ihr wisst schon, programmiert sich Dear sein klackerndes Universum und macht dabei alles richtig. Respekt.
www.ghostly.com
THADDI •••••

CD — DIFFERNET - COME ON & BRING BACK THE BROKEN SOUNDS OF YORE! [FRIENDLY NOISE]

Eine sehr schöne schwedische Platte mit Tracks dieser Band, die mal einfach Piano mit Spoken Words macht, mal endlos deepe knisternde Dubtracks mit Gesang, mal verträumte Tracks mit Gitarre, aber immer so unglaublich nett und ruhig dabei klingt, dass man bei aller Melancholie, die das hat, dennoch nie vor sich hintristet, sondern das Ganze irgendwie upliftend empfindet. "Welcome To The Glitch World Of Pop" steht mit Ausrufezeichen auf dem Info, und irgendwie stimmt das. Denn das sind definitiv alles Popsongs, aber dennoch technisch so gut gemacht, dass man, auch wenn man sonst eher auf Elektronika mit Gesang nicht steht, diese Platte einfach lieb haben muss. Die Schweden! Eine der schönsten Clickpopplatten des Jahres.
BLEED •••••

BUCH — DOUGLAS COUPLAND - HEY NOSTRADAMUS! [BLOOMSBURY]

Gute Nachrichten: Douglas Coupland ist back on track. Was "All Families Are Psychotic" schon erhoffen ließ, setzt sich in "Hey Nostradamus!" richtig durch. Coupland hat seine unerträglichen Moralapostel-Anflüge hinter sich gelassen und kehrt zu alter Form zurück. Endlich. Der Roman zerfällt in vier Teile: 1988 kommt es in einer High School in Vancouver zu einem Amoklauf, die Cafeteria gleicht einer Leichenhall. Unter den Toten ist auch Cheryl Anway, die im ersten Teil ihre Geschichte erzählt. Bis zu ihrer Erschießung. Als Teil einer religiösen Jugendgruppe droht ihr Leben zu explodieren: Ihre heimliche Heirat mit Jason lässt sich nicht länger verheimlichen. Schwanger ist sie obendrein. Den zweiten Abschnitt des Buches erzählt eben dieser Jason. Elf Jahre später hat sich sein Leben immer noch nicht normalisiert und besteht aus Handwerksjobs und einem nicht mehr vorhandenen Verhältnis zu seinem fanatisch religiösen Vater. Wiederum drei Jahre später erzählt Heather, Jasons neue Freundin, vom plötzlichen Verschwinden Jasons und ihrer verzweifelten Hoffnung, ihn doch noch wieder zu sehen. Das Buch endet schließlich 2003 mit einem kurzen Kapitel von Jasons Vater Reg, der erzählt, wie er zu dem wurde, der er ist. Was so knapp beschrieben vielleicht banal und sehr gewöhnlich klingt, lässt einen nicht los. Die Charaktere sind sehr detailreich entwickelt und die interfamiliären Verwicklungen und Verflechtungen zeigen ein scharfes Bild der amerikanischen oder kanadischen Vorstadtfamilie. Ganz leise und vorsichtig wird das Drama immer klarer und offensichtlicher. Ohne Pathos legt Coupland die Karten auf den Tisch, lässt die Charaktere ihre Geschichte und Sicht der Dinge erzählen, hält sich dabei respektvoll im Hintergrund und legt damit sein vielleicht bestes Buch bislang vor. Wie in seinen frühen Büchern stellt Coupland die Realität nicht in Frage, sondern vermittelt eher zwischen Leser und der scheinbar unerträglichen Welt da draußen. Rundum perfekt. Wir empfehlen die amerikanische Hardcover-Ausgabe. ca. EUR 25 www.coupland.com
THADDI •••••

FAVORITEN

01. Lawrence - The Absence Of Blight (Dial)
02. Matthew Dear - Leave Luck To Heaven (Ghostly)
03. V.A. - Best Seven Selections (Sonarkollektiv)
04. Fabrice Lig - Meet You In Brooklyn (Playhouse/085)
05. Boy Robot - Glamorizing ... (CCO)
06. Jeff Samuel - Blap EP (Poker Flat Recordings/039)
07. Viktor Vaughn - Vaudeville Villian (SoundInk)
08. Rework - Like Me (Klang/084)
09. What Was It Like Before I Got Into Electricity? (Süd Electronic/002)
10. Differnet - Come On And ... (Friendly Noise)
11. Oliver Hacke - Clip 1 / Clip 2 (Trapez/031)
12. Needs - A Compilation (Needs)
13. Dillinja & Lemon D - Killa Hertz (Valve)
14. Shawn Rudiman / Arne Weinberg - Chord Control (Technoir Audio/003)
15. Egyptos - Soothing Sounds ... (Cross)
16. Souichiro Masutomi - 4th Cycle EP (Morris Audio City Sport Edition/006)
17. Remute - Inhuman Beings (Areal Records/016)
18. Warmdesk - Guero Variations Variations (A Posteriori/002)
19. Dani Siciliano - Walk The Line (K7)
20. Dizzee Rascal - Boy In Da Corner (XL-Recordings)
21. V.A. - Moment (WMFRec)
22. Max Berlin - Elle & Moi Remixes Part 1 (8Track/004)
23. Juergen Junker - Bringing Matters Into Perspective (Neurhythmics/006)
24. John Tejada - Western Starland Remixes (Palette Recordings/026)
25. Dez Williams - Elektronik Religion (SCSI)
26. Michael Manning (AI Records)
27. Flotel - Bowd (Expanding)
28. Tim Tim - Let's Pretend We're Going (Bpitch Control/077)
29. Glass Domain - s/t (Clone/033)
30. Agnès - Schöneggplatz (Sthlmaudio Records/001)

CD

● = NEIN / ●●●●● = JA

V/A - E-A-D-G-B-E [12K]
Schon seit längerer Zeit halten vermehrt Gitarren Einzug in elektronische Musik. Dass diese Symbiose zweifelsfrei sinvoll und auch gut so ist, beweist nun einmal mehr eine V.A. - Compilation auf 12k. "E-A-D-G-B-E" - der Name ist Programm: Fonica (zu denen ich glaube ich nichts mehr anfügen muss, verehren wir ja so oder so), Cristopher Willits (der ja schon erfolgreich mit Gitarrensounds auf seinem 12k-Debut experimentiert hat), Sebastien Roux (vom Duo "Heller") und Keith Fullerton Whitman (auch bekannt als Hrvatski) widmen sich den einzelnen Seiten einer Gitarre und kreieren anmutige Gebilde, bestehend aus sphärigen Flächen und kleinen Knistereien, deren Fenster stets geöffnet sind um wärmende Sonnenstrahlen und klare Schübe Frischluft hineinzulassen. Das klingt nach Melancholie, Einsamkeit und Sehnsucht, vor allem aber nach unentwegter Harmonie und Ausgeglichenheit. Auch der Tatsache, dass beim 12k-Label alles mit einer schier unfassbaren Unaufdringlichen und symphatischen Kontinuirlichkeit passiert, stehe ich mit einem breiten Lächeln gegenüber. Essentieller Soundtrack für die Herbstsaison, und für alle anderen Zeiten sowieso! *www.12k.com*
AD •••••

KENNETH KIRSCHNER - SEPTEMBER 19, ET AL [12K]
Kenneth Kirschner ist Avantgarde. Punkt. Unverkennbare Einflüsse der Herren Cage und Feldmann, sowie Sounds made by Haushalts- und Küchengeräten unterstreichen das ästhetische und einzigartige Gesamtbild dieser CD. Die 3 langen Stücke sind benannt nach den Daten Ihres Entstehungsprozesses.
Dass sie jedoch kein Verfallsdatum besitzen und absolut zeitlos klingen, ist genauso wenig verwunderlich, wie die Tatsache, dass diese CD auf 12k erscheint; vom künsterisch-intuitiven Konzept, sowie auch vom Aspekt des spannenden Unterhaltungswertes betrachtet. Grandios!
AD •••••

SEBASTIEN LEGER - KING SIZE [20000ST]
Letztes Jahr schon mal erschienen auf Black Jack, kommt das Album hier noch mal für die Masse raus, und irgendwie macht das durchaus Sinn, aber vor allem weil die Sounds von Leger eben so funky und deep sind, dass sie lange durchhalten. Sehr coole Beats und plinkernde Sounds, smoothe Chords und sehr viel grabender böser Killerfunk, je nach dem wo Leger grade unterwegs ist. Housemusik, die sich keinem Soundideal beugt, sondern mit jedem Stück irgendwie immer wieder neue Wege für sich sucht und einen dabei am Ende eben auch immer wieder überraschen kann. Gemeinsam bleibt den Tracks natürlich dass sie alle mit einem sehr sicheren Gefühl für das aussergewöhnliche Detail produziert wurden.
BLEED ••••-•••••

CIM - DO NOT MULTIPLY MODELS [ANN AIMEE]
Die zweite CD auf diesem noch sehr jungen Label und natürlich kommt jetzt auch das Album von Cim, auf das wir ja nach der 12" schon gewartet haben, und es ist voller knisternd digitaler Tracks wunderschöner Elektronika-Welten mit Detroit-Einfluss, die smooth auf den Basslines herumreiten wie auf der großen blauen stehenden Welle, dabei ab und an knistern und digital breaken oder eben in weitläufigen Dub-Landschaften herumzuckern. Keine besonders überraschende Musik, aber eben etwas, das sich so sehr zu einem Sound zusammmengezogen hat, dass man als B12-Fan ebensowenig dran vorbei kommt wie als Freund deeperer Elektronika.
www.ann-aimee.net
BLEED •••••

RICHARD DEVINE - ASECT:DSECT [ASPHODEL]
OK, wer bereit ist, sein Hirn zu einem Klumpen digitalen Schleims zusammenmorphen zu lassen, der ist auf dieser Richard Devine-Platte absolut richtig. Und wir haben doch ein paar Testpersonen unter euch, oder? Um einiges krasser und krosser als die bisherigen Releases von Devine bleibt hier eigentlich nur noch eins, hinein und schweißgebadet nach einer Stunde wieder aufwachen und nur noch von bösesten, dunkelsten, miesesten, krabbeligsten Visionen einer Digitalität träumen, die den Boden von Eins und Null schon ewig verlassen hat. Böse Platte, das. Ouch.
BLEED ••••-•••••

V.A. - ASIA LOUNGE 3RD FLOOR [AUDIOPHARM]
Mit 3rd Floor meinen die Hannoveraner den dritten Release ihrer Reihe, durch den sie zusammen mit Brazilectro ihre Rolle als Global Player und worldwide Selecters untermauern. Ein Namedropping sollte an dieser Stelle jeden, der auch nur einen Funken Interesse für importierte (fern)östliche Klänge hat, neugierig machen: Thievery Corporation, Mo'Horizons, Panjabi MC, Badmarsh & Shri, dZihan & Kamien, Asian Dub Foundation, Klaus Doldinger, Waldeck und so einige andere verbinden den Vibe mit westlicher Elektronik. Demnächst auch auf dem First Floor auf Tour mit DJ Minsky. *iopharm.com*
M.PATH.IQ ••••

JACKIE-O MOTHERFUCKER - THE MAGICK FIRE MUSIC/WOW! [ATP RECORDINGS 8]
Wer genau nun die Musiker der Stücke auf den beiden CD's sind, ist nicht ganz klar, was an der schnöden Promo-Packung ohne Infos liegen mag. Sei's drum. Etwa 20 kommen dafür mittlerweile in Frage, denn auf so viele ist die Zahl der im Kollektiv operierenden Band Jackie-O Motherfucker gestiegen, seit Tom Greenwood und Nester Bucket das Projekt 1994 gründeten. Klingt sehr dynamisch, was sich in der Musik jedoch nicht unbedingt niederschlägt. Die ist grösstenteils gut abgehangen, nimmt gerne mal eine Melodie als Aufhänger, von der ausgehend sich gitarrengeprägte Konstrukte dann weiterentwickeln. Musik wie von alten Säcken, die keinen Finger mehr zu viel krumm machen, einem Glas exzellenten Whisky's nebst einer Havanna sicherlich nicht abgeneigt sind und lässig vor sich hinjammen. Vornehmlich in Gefilden jenseits der 10 Minuten. Mal gehts dabei kuschelig weich zu wie einem Bett, dann voll relaxter Coolness wie unter einem schattigen Baum in einem Italo-Western von Leone und manchmal auch etwas dröge. Soll in bestimmten Kreisen ja sehr angesagt sein so was und ich verstehs ganz gut. Die beiden CD's waren übrigens 2001 mal als Vinyl-only-Releases gedacht und sind damals auf Ecstatic Peace und Fisheye erschienen.
www.atpfestival.com
PP ••••

LINELAND - PAVILLION [AUDIO DREGS]
Wieder mal so ein Schnufff. Malcolm Felder, der Drummer von Sybarite, lässt es auf seinem Album aus allen Maschinen nur so pumpen und juchzen und fiepen und bleepen und knarzen und bouncen. Allesamt sehr surreale, kleine Tracks, denen zwischendrin harmonisch immer wieder mal der Gürtel von der Hose rutscht, die aber eigentlich nur freundlich leiernd glücklich sein wollen. Wem könnte man das denn auch verbieten? Und wer könnte sich darüber aufregen, dass in unseren schnellen Zeiten die Synthesizer nicht mehr genug Zeit haben, den Knigge durchzuarbeiten. Spritzig das. Erinnert mich an Schlampi, Lektrogirli und die anderen Süßen. *www.audiodregs.com*
THADDI •••-••••

V.A. - BEST SEVEN SELECTIONS [BEST SEVEN / SONAR KOLLEKTIV / ZOMBA]
Best Seven ist das einzige Sublabel des Sonar Kollektivs, das nicht der kollektiven Identität zum Opfer fiel. Der Sound, für den Daniel W. Bests Artists stehen, ist zudem auch ein sehr eigener innerhalb der großen Familie. Reggae, Dub und Soul sind die gemeinsamen Koordinaten unter denen sich Leute wie Paul St. Hilaire aka Tikiman, Lightning Head oder Patrice zusammenfinden. Mit Hope von Fat Freddys Drop und After The Fire von Kabuki feat. Cleveland Watkiss befinden sich hier mindestens zwei offensichtliche Essentials. Groß sind aber ebenfalls Joy Denalane bei der Frost & Wagner Version von Torch Of Freedom und Forss bei seinem Mix für Ursula Rucker und Jazzanova. Und mit This Room liefern DJ Fitchie & Joe Dukie einen ersten Ausblick auf die Zeit nach Midnight Marauders. Danke!
M.PATH.IQ •••••-••••

BYETONE - FELD [BINE / 001]
Mit etwas Verspätung muss natürlich noch Byetones Debut auf dem jungen Label Bine Erwähnung finden. Vielleicht klingt das sehr nach AG Geige, die sind mir allerdings fremd. Vielleicht ist es einfach aber nur der beste Byetone-Release seit jeher. Viele funky und knacksige Beats à la raster-noton beleben das Album und auch Jan Kummer setzt einigen kühlen Beats mit großen Lebensweisheiten einen konkreten Lebensentwurf gegenüber, den man so gar nicht erwartet hat oder verstehen könnte. Egal, was dann hinten raus auf "Land" passiert, klingt schon arg nach alva noto, aber wieder einmal egal, denn das hat schon immer große Klasse bewiesen. *www.binemusic.de*
ED ••••-•••••

NOVEL 23 - ARCHITECTURAL EFFECTS [BIP-HOP]
Novel 23 mochte ich immer gerne, weil diese Russen immer wieder feine Tracks abgeliefert haben, wenn sie halt Zeit fanden, ihr analoges Sounduniversum mal zu verlassen und eine CD in den Briefkasten zu schmeißen, und außerdem immer absolute Großmeister der schwelgerischen Melodien waren. Das neue Album auf BipHop aus Marseille ist nicht ganz so überschwenglich, was einfach nur heißen soll, dass hier alles auf ein Album abgestimmt ist und sich das Wunder dementsprechend mehr Zeit lässt. Die Tracks blühen alle miteinander ganz wundervoll, sind nur einfach ein bisschen stiller und leiser. Dagegen hat wohl niemand was, warum auch. Und sonst? Analoge Klangerzeugung, kleine Rhythmen und große Melodien. Klar, oder? Schwelgerisch und ohne dunkle Seite. So muss es sein *www.bip-hop.com*
THADDI ••••

STEPHAN MATHIEU & DOUGLAS BENFORD - RECIPROCESS VOL2 [BIPHOP/022]
Eine Split-CD gegenseitiger Remixe der beiden (Full Swing und Si-Cut.DB), die sehr ruhig und knisternd elegisch wie ein Kaminfeuer brennt, digital, selbstredend, aber auch irgendwie heimisch, warm und je mehr hier Mathieu zum Vorschein kommt natürlich auch um so euphorischer auf diesen Blinden Fleck von Sound konzentriert, der einfach nur schimmert und einen damit so in den Bann zieht, dass es kein zurück mehr gibt. Ach, ich liebe solche Sounds, da braucht man nichts weiter mehr, und braucht vor allem nicht über etwas nachzudenken, dass Musik hieße. Beste BipHop-Platte ever, würde ich mal so sagen.
BLEED •••••

BRUTAL POLICE MENACE [BROOKLYN BEATS/005]
Ein stranges Label, das sich irgendwo im Underground von Breakbeats, Ragga und DSP-Wahn rumtreibt und auf dieser CD eine Ode an die Polizei von Acts wie Garth Vader, Nettle, Criterion, Jack Clang, Ylyptyk (gebt zu, ihr kennt keinen von denen, aber vielleicht Rupture und Mike Ladd) macht. Klar. Beats düster und abgehangen wie auf einer Schlachtbank, die Breaks agressiv aber zuweilen auch einfach nur polyphon, und wenn es sein muss, dann ist das ganz schön aufrührend. Freunde von kaputten Breaks und Leute die wissen wollen, wie es nach Tigerbeat weitergeht, sind hier genau richtig. Wiederstand kann sehr brachial sein. *broklynbeats.net*
BLEED •••••

nomorewords.net
communicación globale

subscribe@nomorewords.net

Ann Aimee
CiM - "Do Not Multiply Models"
CD, Ann Aimee, ann-cd2
second album by UK's deep electronica / idm maestro CiM
compiling two deleted ep's: Service Pack (Delsin) & Warm Data (deFocus)
release date: 14th of November

Yotoko - "Wet Ink"
CD & 2xLP, Delsin Records, 42dsr
Yotoko's debut album, produced by Donu & Shifty.
the perfect fusion between Broken Beat, Techno and other styles
release date: 21st of November

HARD WAX

RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
e-mail mail@hardwax.com • www.hardwax.com
business hours Mo-Sa 12.00-20.00

Various Artists: Jah Son Invasion
Wackies 2384 (Reggae LP @ € 14,00) **42233**
Wackies 2384 (Reggae CD @ € 15,00) **42234**
Around 1980, London-based Bullwackies fan Ed Brennan circulated amongst his friends a homemade cassette of his own favourite Wackies productions. In turn, Lloyd Barnes made his own selection from this Pirate's Choice - adding several debut cuts, but retaining Ed's title and much of his artwork (omitting the barcode which he had snipped from a can of drink!). Like the Coxsone re-appropriation, this makes for a superlative compilation. Lloyd Barnes trumps Ed Brennan throughout, kicking off with a killer one-off rhythm from the vaults, featuring Bobby Sarkie of The Immortals, before teaming Joy Card's Black Girl (originally on 12") with a previously unreleased singjay version by Barrington Spence. Other highlights include Clive Hunt's reading of Wayne Jarrett's Darling Your Eyes, Joe "No Equal Rights In A Babylon" Auxumite's interpretation of New Sensation (by Wackies songwriting regular Andrew McCalla), and Sugar Minott singing beautifully over an exclusive horns mix of his Sometime Girl 12". "From over 150 singles and 20 albums these 10 extracts are showing you the quality and range of Jah Reggae music", as the cover puts it. Another master-class from Bullwackies country.

Erik & Fiedel: Donna
MMM 002 (D 12" @ € 8,00) **15900**
a-side w/ technoid superbleep disco track, b1 a tribute to James Brown, note James Brown-loops for sophisticated intergalactic discomixing and find at b2 a filterd jazzy downtempo track, KILLER!

UR: Actuactor
UR 058 (US 12" @ € 9,00)
pumpin' Detroit electro bass/techno tracks
41969

The Aztec Mystic: Aquila
UR 059 (US 12" @ € 9,00)
D.J Rolando prod.pumpin'& upbuildin' Detroit techno trx.
41971

UR pres. The Aquanauts: The Spawn / Recentless
UR 060 (US 12" @ € 9,00)
pumpin' Detroit electro bass/techno tracks
41973

The Martian: Pipecarrier EP
Red Planet 12 (US 12" @ € 9,00)
pumpin' & funky upbuildin' Detroit techno tracks
41975

Starski & Clutch: Players, Ballers, Rollers
Data Bass 048 (US 12" @ € 9,00)
fast & funky Detroit bass tracks by Todd Osborn & B. Gillespie
42215

Eddie Flashin' Fowlkes: Detroit Beat Down Grooves Vol.2
City Boy CBR 017 (US 12" @ € 9,00)
pumpin' funk & disco spiced Detroit tech house grooves
40957

DJ Godfather: Live In Australia
Twilight 027 (US 12" @ € 9,00)
pumpin' Detroit electro bass tracks
42218

Black Noise: Nature Of The Beast Rmx. Pt.1
End To End 008 (US 12" @ € 9,00)
reissue of a classic Metroplex track by M.Grant w/ orig. & Technasia mxs.
42213

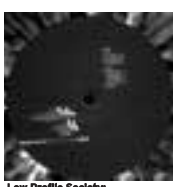
(unknown artist): Subway Carnival
GlasLaserKabel 001 (D 12" @ € 7,00)
Yes - Berlin goes ghetto bass! 5 kickin' tracks in best detroit bass manner TIP!
42163

Inner City: Do Ya
Six6 107 (UK 12" @ € 13,00)
essential w/ Kevin Saunderson, Chez D Trent, Carl Craig & Claude Young rmxs.
04349

Rhythm & Sound: Carrier
Rhythm & Sound 05 (D 12" @ € 9,00)
coloured vinyl - light blue pressing, great subtle groovin' ambientish tracks in their unique soundscape
42149

Africans With Mainframes: Save The Robots EP
Mathematics 005 (US 12" @ € 9,00)
noisy pure Chicago oldschool tech tracks- w/s vocoder vocals
42069

The Orange: The Fuchsia Is Orange
Radikal 9907 (US Do EP @ € 18,00)
rare 1992 Juan Atkins prod. techno & house album
41916



Low Profile Society: 3 D Concepts Part 3
Toytronic 015 C (UK LP @ € 15,00)
comes in a special plastic bag on blue vinyl, superb blue listening electronics
42186

Freeform: Prowl
Warp 073 (UK Do 12" @ € 14,00)
released in 1997, tricky technoid blue atmospheric pre-IDM electronics TIP!
12012

Diese Liste kann nur eine Auswahl aus unserem Angebot sein. Wenn diese Liste vom Drucker kommt, sind manche Platten vielleicht schon vergriffen und andere wieder neu reingekommen (wir setzen nur Platten in die Liste, die wir zu dem Zeitpunkt des eintippens auch wirklich am Lager haben!). Deshalb bei Bestellung bitte möglichst Ersatztitel angeben. Normalerweise bekommen wir jeden Tag Lieferungen mit Neuheiten oder Nachbestellungen. Bestellung telefonisch oder schriftlich und **bitte die Bestellnummern angeben.** Preisangaben unter Vorbehalt (Einzelne Tippfehler können bei den Preisen genauso wie bei Titeln oder Labels vorkommen). **Versand erfolgt per Nachnahme oder Bankeinzug mit Paketpost. Innerhalb Deutschland berechnen wir als Versandspesen pauschal: Paketpost standard NN: € 9,74 (dazu kassiert die Post noch € 2,00 NN Gebühr) / Paketpost Bankeinzug: € 5,56 (eine Standardsendung sollte normalerweise innerhalb 48 Stunden ankommen). Bei einem Rechnungswert über € 150,- übernehmen wir die Versandkosten für Standardsendung (nur Inland). Expressversand ist gegen Aufpreis möglich.** Wenn eine Lieferung durch Verschulden des Empfängers zurückgeht, müssen wir die entstandenen Porto- bzw. Rückportokosten berechnen. Großhandelsanfragen sind willkommen. Nachdruck oder Vervielfältigung dieser Liste (auch auszugsweise) ist nicht erlaubt.

call, fax or write for free catalog w/ news
or subscribe to our weekly e-mail newsletter at
www.hardwax.com

CD

● = NEIN / ●●●●● = JA

TIM TIM - LET`S PRETEND WE´RE GOING [BPITCH CONTROL/077]
Irgendwie die strangeste Indietronicsplatte die es bislang auf Bpitch gab, keine Frage, aber TimTim weiß immer wieder, wie er seine Tracks so arrangieren kann, dass sie von Anfang an Spannung aufbauen und sich vor allem nie in einen Sound festfressen, denn hier spielt einfach soviel in die Stücke hinein, dass einen jeder einzelne mehrmals aus sich selbst herausreißt, in immer neue Wendungen trägt und einen eben einfach ständig überrascht, ohne einen aus dem dichten Flow herauszureißen. Egal ob es nun Poppige Gesangstracks sind, die irgendwie mit Gitarre und verzerrten Vocals scheinbar nur so dahinzufloaten scheinen, Stücke, die einen irgendwie an Safety Scissors erinnern könnten, oder sehr melancholische Knistertracks, man sollte Tim Tim nie mit Kitsch verwechseln. Sehr schöne Platte.
BLEED •••••

CRITERION & DOILY [BROOKLYN BEATS/012]
Gut dass Brooklyn Beats all seine Geschichte jetzt für uns nachholt, denn da haben wir wirklich was verpasst. Hier eine CD mit drei 12"es von Doily und Criterion mit insgesamt 18 Tracks, die "Mattress Of The Universe","Wet Pain" und "Root Canal"(BB11, BB10, BB4) zusammenfaßt. Doily ist verdammt angedumpfter Breakbeatsound, der aber auch schon mal gerne eher atmosphärisch verdubbte afrikanische Beats benutzt, anstatt der üblichen Breaks, und zwischen Halftime und Highspeed nicht wirklich einen Unterschied macht, weil das alles in seinem Transistorradiosound eben nur weitere Elemente sind seine Version von Düsternis auszubreiten. Criterion ist klarer im Sound, nicht so verwuschelt, läßt auch schon mal Funksamples hinein, oder einfach nur minimaler organisiertere Tracks, bleibt aber dabei dennoch meist böse rockend und widerspenstig wie Sau.
broklynbeats.net
BLEED ••••-•••••

(SIC) - THE 7" SERIES [BROOKLYNBEATS/008]
Auch auf dieser CD Beats und Breaks von Doily, Criterion, RUpture, TOtator, Brooklyn Beast, Speed Bike, Donna Summer und anderen, von einer Serie von 7"es, die auf dem Label erschienen ist, das möglicherweise ein Vorbild für Bomb Mitte war. Verschroben von dunklen Experimenten in Dub, kratzigem Sound für alle, die ihre Beats nicht so sehr zum Tanzen wollen, als vielmehr, um die Ohren freizupusten vom Einmaleins-4-to-the-floor-Kram, im Sound gerne leicht versumpft, weil die Bässe hier regieren, wie selten auf DSP freundlichen CDs, und natürlich mit soviel Effekten und Sounds und Turntable-Wahn, dass es einfach von Anfang bis Ende Spaß macht, und vor allem, verzichtet Brooklyn Beats eben konsequent auf Gabba-Nuancen, die sich bei Leuten wie Audio Chocolate immer finden und den ganzen Happykram der die Beatgewitter aufheitern soll, meist aber trotzdem nur an vergangene Tage erinnert. Hier ist alles deep, egal wie strange. *broklynbeats.net*
BLEED •••••

1-SPEED BIKE - EL GALLITO [BROOKLYNBEATS/014]
Die 12" dazu kommt als BB13 raus, aber beides beginnt mit einer Ode an Bush, und ihr könnt euch denken, in welche Richtung das geht, denn hier versetzt er sich in die Rolle von Bush und sagt, wie Bush klingt, ouch, zu einem fast garagigen Beat. Danach ein Drum and Bass Discotrack für nervöse, ein eigentümlicher grader Bassdrum Drum and Bass Track, der trotzdem keine Nuance von Happyness zeigt, smoother 60Funk auf Overdrive und mehr zwischen Funk, Punk und Breakbeats. Etwas leichter als die sonstigen Releases auf dem Label.*broklynbeats.net*
BLEED ••••-•••••

MARCUS KÜRTEN - SCHEUSALPUSIK [BRUIT]
56 Minuten ein Thema, das irgendwo zwischen Weckerpiepsen und Wasserkocherästhetik liegt. Für ganz hartgesottene Minimalisten only. *www.bruit.de*
BLEED ••••

MERZBOW - LIVE MAGNETISM [CAMINANTE / CAMI001]
Merzbow sollte sowieso jeder mal in echt erleben, auch sollte oder zumindest kann jeder eine Merzbow CD veröffentlichen. So zeigt's das neue Caminante Label, das wie so viele Ami-Labels ihre 001 dem Noisechef widmen, um dann vielleicht nie mehr wiederbelebt zu werden. Live Magnetism wurde letztes Jahr am Nikolaustag in New York eingespielt und das Event wurde von niemand anderem als Jutta Koether organisiert (die auch für das leider halbgare Coverartwork zuständig war). Ort war das Swiss Institute of Contemporary Art und was den Gästen dort knapp eine Stunde lang geboten wurde, ist ein drückendes Amalgam aus volle Kanne Düsenantrieb und irgendwas, was einer mechanischen Orgel im Ausnahmezustand oder auch der Vertonung getrockneter Kackeschlieren an der Zellenwand nahe kommen könnte. Einmal mehr also ein strenger Beweis für die berauschende Livetauglichkeit solcher Randmusik. Und wenn Caminante keine weiteren Artists signen können, sollen sie's bei Merbow belassen. Das wird auf alle Fälle passen.
ED •••••

I AM ROBOT AND PROUD - GRACE DAYS [CATMOBILE]
Bei diesem Roboter kann man sich immer freuen, zumal er auch immer besser wird und seine kleinen, spritzigen Tracks einfach Freude machen und auch nur dazu gemacht sind, was hier gar nicht negativ gemeint ist. Dieser Roboter ist eine Melodiemaschine, soviel ist klar. Ohne Rücksicht auf Verluste erfindet hier jeder Track neue, kleine Wunderwelten, die irgendwie längst nicht mehr so elektronisch klingen, wie wir es von früher her noch kennnen. Vielmehr denke ich irgendwie an eine ganz reduzierte Version von Mouse On Mars, wenn die kein Equipment hätten oder benutzen dürften. Alles sehr quirky und doch immer geradeaus. Fein und lecker. Das ist Pop von heute .. *www.catmobilerecords.com*
THADDI ••••

RANDOMNUMBER - TOWARDS THE FORLORN SOCIETY [CATMOBILE]
Noch was Neues auf Catmobile, diesem sympathischen Label aus Leeds. Randomnumber kann man kennen von Rocket Racer und Mogwais Rock Action, muss man aber nicht. Matt Robson, der auch schon mal Drums bei Hood gespielt hat, gräbt sich hier ganz tief in seine Vision von elektronischer Musik ein, die einiges zu bieten hat und aus dem Wust der Veröffentlichungen fein herausstieht. Nicht nur, weil hier mit Sounds agiert wird, die man entweder lange nicht mehr oder gar noch nie gehört hat, sondern weil hier jemand Tracks baut, die geradezu perfekte Backingtracks für eine Band wären, aber dennoch nichts vermissen lassen, somit die Band also gerne im Pub bleiben darf. Prost, Jungs. Totale Überraschung, wir sind begeistert.
www.catmobilerecords.com
THADDI •••••

THE DORKESTRA - MERRY TALES AND FRACTURED MELODIES [COCOSOLIDCITI]
Sehr Beatlastig für eine CD dieses Labels, das ja immer Video und Sounds gleichzeitig releast, auf Multimedia CDs, aber es bleibt eben doch ein Sound der sehr smooth und melancholisch in seinen Obertönen ist, obwohl die Beats im Vordergrund stehen und dort auch jede Menge Unsinn anrichten. Strange Funkbreaks mit völlig überdrehten Melodien obendrüber, Scratches, Trompeten und anderem. Man fühlt sich ein wenig an frühe Ninja Zeiten erinnert und beginnt schon sich zu überlegen, wie man dazu eigentlich tanzt. Sympathisch. *www.cocosolidciti.com*
BLEED ••••

EGYPTOS - SOOTHING SOUNDS FOR BABY AND ME [CROSS]
Ich kann mich an keine Cross CD erinnern die nicht großartig und unglaublich sympathisch gewesen wäre. Da macht diese Platte schon wieder keine Ausnahme. Sehr verclickt und intensiv digital in den Sounds, ist vom ersten Vinylknacksen bis hin zum letzten verknisterten Effekt alles so sweet und verwirrend, dass man die Platte eher als einen Freund betrachten möchte als als Musik. 12 Tracks zwischen Freejazz für die ganz Kleinen, Mobilé Stücken, holzigen Knistertracks die blubbern wie ein Tee aus quanteninstabilen Gummibärchen, und zwischendurch immer wieder fast einfache poppige Parts für den Nachmittag im Clickergluck. Perfekt. *www.fsfjsdc.net/cross*
BLEED •••••

SUGAR HILL INVADER - CROSS MIX 2 BY DJ MATSUOKA [CROSS]
Eine Mixcompilation vom leider nicht mehr ganz so viel produzierenden Matsuoka ist schon etwas Besonderes, weil sie von Acid genauso wie von einer eigenwilligen Jazzästhetik schwärmt, funkige Housetracks mit digitalen Effekten verbindet, breitwandige Elektronikaoldschoolhelden ebenso wie Elektrovorläufer auf einen Nenner bringt und uns in eine Welt entführt, die sich eigentlich alle Elektroclash-Menschen zum Vorbild nehmen sollten. Unaufgeräumt, aber durch und durch faszinierend.
BLEED •••••

V.A. - I LIKE IT - VOLUME 1 [COMPOST 145-2]
Jetzt mal ganz ohne Hip-Beweisdruck. Vier Spezis dürfen ihre vier Lieblingstracks vorstellen. Diesmal DJ Hell, Peter Kruder und die "Into Somethin'"-Buddies Michael Reinboth und Theo Thönnessen. Und es gibt eine Set Card pro Spezi. He, Bravo-Leser, wo seid ihr? Lernen könnt ihr auch was aus der unendlichen Welt der Selbstdarstellung per Musik. 16 legendäre Tracks bunt zusammengewürfelt und in ihrer stilistischen Spannbreite einschüchternd unübersichtlich. Von dieser CD aus kann man in 16 verschiedene Richtungen weiterforschen, vom Lofi-Mod-Punk der TV Personalities über Brian Enos Luftbefeuchter-Kompositionen bis zu einem weiteren Destabilisierungs-Disco-Track vom unvergleichlichen Arthur Russell. Du hast keinen großen Bruder, der dich in den Diamant-Stollen seiner Plattensammlung einweist? Nimm diese CD.
JEEP •••••

VICNET - VIC CD [DECO]
Sehr subtile kickende Killertracks digitaler Breaks und spleeniger Sounds mit einem leichten Acidflair, die Freunde der weniger Gabbalastigen Tigerbeat 6 Releases gefallen dürften aber auch mit manchen Stücken etwas für die Micromusik Posse ist. Schnell und poppig aber natürlich auch sehr spleenig und skurril verdaddelt. 9 poppige kleine Monster, die einem die Laune um mindestens 100 % heben können. *www.w-deco.com/*
BLEED •••••

YOTOKO - WET INK [DELSIN]
Diese Platte kommt nicht nur als Doppel 12" sondern auch als CD raus, was natürlich alle hier freuen dürfte, die sich sonst kaum den unglaublichen Delsin Output vorstellen können. Yotoko aka Shifty & Domu ist natürlich ein Fest für alle Liebhaber von Broken Beats der deepen Art und schon das Intro stellt klar, dass es hier auch und wie immer um mehr Soul in elektronischer Musik geht, aber ebenso um den lässig swingenden Dancefloor der gebrochen funkigen Art, die dennoch immer mit beiden Beinen in Detroit bleibt.
BLEED •••••

CARL A. FINLOW - ELECTRILOGY + [DEVICE]
Diese drei Maxis von Carl A. Finlow waren eine ziemliche Offenbarung, jedenfalls die meisten Tracks und natürlich macht es Sinn, jetzt diese CD hier hinterher zu schieben und mit drei Extratracks alles noch attraktiver zu machen. Finlows Elektrotracks sind absolut trademarkig, wenn mit Vocals dann laut, bouncend und fordernd, Hits eben. Wenn instrumental, dann gerne sehr melodiös und fast schon verträumt und der 808 auf den Leib geschrieben. Klassisch eben. Großartig. Die "Bonus Trilogy"schließt nahtlos an die eher verträumten Tracks an. "Night Owl" klingt wie die perfekte Depeche Mode B-Seite (nicht weil B-Ware, sondern eben instrumental), wären die Jungs in New York und eben nicht in Basildon aufgewachsen. "Water Thin" klingt wie ein tiefer Brunnen, in dem aber nicht das Ungewisse wartet, sondern irgendwie ein Drei-Zimmer Appartment, das im Prospekt total gemütlich aussieht. Gibt es das? Schwofende Darkness? Naja. "Out Of Time" schließlich hätte auch das Titelstück von Captain Future werden können. Schade, dass Carl damals noch so jung war und sowas heute nicht mehr produziert wird. Blueprint. *www.devicerecordings.co.uk*
THADDI •••••

THE RAPTURE - ECHOES [DFA RECORDS/ UNIVERSAL]
The Rapture sind sowas wie Zoot Woman mit dem Rücken zur Wand. Alles, was man sich an überspannter Eleganz und stylischer Schärfe von Zoot Woman gewünscht hat, pressen The Rapture in juveniler Ungeduld zwischen Gang of Four, Oldschoolhouse und Bowie (tja, die Referenzen liegen halt auf der Hand ...) heraus. Artifiziell wie Hölle, aber dass der Sänger wie Robert Smith von The Cure kiekst, ist halt ein schweres Erbe, lässt sich wohl nicht ändern ...
JEEP ••••-•••••

KONTAKT DER JÜNGLINGE - N [DIE STADT / DS63]
Wer es immer noch nicht weiß: Kontakt der Jünglinge ist das Duo des begnadeten Asmus Tietchens mit dem Meister archaischer Langsamkeit Thomas Köner. Beide spielen seit einiger Zeit Konzerte zusammen, die das Bremer Label "Die Stadt" veröffentlicht und Ende des Jahres in sehr limitierter Auflage als 5-CD-Box präsentieren wird. Bitte beeilen. n wurde im Mai letzten Jahres im Amsterdamer Stedelijk Museum eingespielt und die Jünglinge machen genau das, was sie am Besten können: tiefe Schichten kollossaler Drones ziehen breitwandig aneinander vorbei und verkleben teilweise oder tragen sich ins ungehört Unendliche fort. Wer tiefer lebt als Nemo und trotzdem glatte Wellen vorzieht, muss da unbedingt reinhören. *www.diestadtmusik.de*
ED •••••

AL-HACA SOUNDSYSTEM - INEVITABLE [DIFFERENT DRUMMER 026 / PP SALES]
Die Wege führen auch nach der Killa-EP wieder von Greifswald nach Birmingham. An der Ostsee befindet sich das Oststudio, aus dem heraus der Kreativpool auch als Microfish auf Sonar Kollektiv und Stereo Deluxe auf sich aufmerksam machten. Und auch wenn die Gäste auf diesem Album (Farda P, He-Man, Ras MC T-Weed, Sizzla...) den Vergleich nicht schon provozieren würden, würde ich doch Namen wie Stereotyp (G-Stone) oder The Bug (Klein) in den Raum werfen. Mit einer immanenten Dynamik scheint sich der Sound, der z.T. als Futuristic Dancehall bezeichnet wird, aus den Soundsystems zu schrauben. Das Bild wird dabei von einer klangtechnischen Produktionstiefe erfüllt, die die Wurzeln Dub und Reggae in neue Höhen hievt. Unausweichlich!
M.PATH.IQ •••••-••••

WORLDS OF POSSIBILITIES [DOMINO]
Domino feiert Geburtstag, und das tun sie mit einer Doppel-CD-Compilation auf der natürlich all ihre Indiebands von Sebadoh, Royal Trux, Flying Saucer Attack, Smog, The Pastels, Elliot Smith, aber eben auch elektronisches (meist auf der zweiten CD, To Rococo Rot, Four Tet, Max Tundra etc.) auftaucht, das in dieser Zusammenstellung irgendwie nicht nur nebeneinander funktioniert, sondern eben sehr gut zusammenarbeitet und keinen Widerspruch zeigen muss, denn Domino ist vor allem immer ein Label für melodische Wege, etwas für Zuhause, etwas dass man gerne zum Frühling hört oder wenn die Welt verregnet ist. Ein verdammt weitsichtiges Label.
BLEED ••••

PORCELAIN - I'VE GOT A REALLY IMPORTANT THING TO DO RIGHT NOW BUT I CAN'T DO IT CASUE I'M ASLEEP [DRUNKDOG RECORDS]
Ich bilde mir ein, dieses Album bereits im letzten Jahr in Paris gehört zu haben, an einem trüben Nachmittag in der FNAC. Offenbar wagt man jetzt den Schritt aus Frankreich raus und veröffentlicht in Deutschland. Porcelain sind sehr slowcorig und bestimmt ein bisschen deprimiert über die Welt da draußen, brechen immer wieder aus in wüsten Lärm, bevor die stoische Stille und Zerbrechlichkeit wieder in die Tracks einkehrt. Ich find das ja gut.
www-drunkdog-records.com
THADDI ••••

- DESTINATION:OUT 2 [ECCO.CHAMBER / SOUL SEDUCTION]
Der Cukipapa alias Alan Brown war wieder auf Reisen und hat bei seinen Gigs ein paar feine Tracks gesammelt. Dabei scheint er sich heuer besonders in Berlin und Göteborg verliebt zu haben. Aber auch Hot Spots wie Brüssel, Manchester, Tokyo, Toronto, Chicago und London fehlen nicht auf dem Reiseplan. Dahinter verstecken sich Künstler wie Only Child feat. Amp Fiddler, Moonstarr, Stateless, Slope, Meitz oder Only Freak. Deren Planet Deep ist nicht nur ein Neo-Boogie-Monster vor dem Herrn, sondern gibt gleich einen potenziellen zweiten Namen für diese Zusammenstellung. Nach dem Erfolg der ersten Ausgabe, die z.B. Hirds Hymne Keep You Hird hervorbrachte, ist das hier ein weiterer massiver Überblick einer Szene, die noch immer nach besseren Verkaufsargumenten als Eklektik sucht.
M.PATH.IQ •••••-••••

NOST - STATUESQE [FORCE INC]
Force Inc entwickelt sich langsam wieder zu einem richtigen Artistalben-Label. Weniger 12" Releases und dafür wie hier z.B. ein Album von David Donahoe, das soviele Ideen bietet, wie man auf Force Inc schon länger nicht mehr gehört hat. Für Nost verbindet Danohoe, ein Freund von Donnacha btw., verdammt überzeugend Popelemente wie Gitarren, rotzige Basslines und Vocals, die auf dem ersten Track klingen wie von Abba, plinkernde Melodien und harsche Kölner Grooves zu etwas, das einfach nur grosse Popmusik sein will, dabei aber immer eine Basis aus rockenden Beats sucht und sich trotzdem nicht auf eine Diskussion über Electroclash einlassen will. Und wenn, dann aus der Sicht eines Popstars, der wie durch eine Erleuchtung plötzlich zu Tanzmusik bekehrt wurde. Bubblegum Electroclash mit sehr gutem Shufflevibe. *www.force-inc.com*
BLEED •••••

AND.YPSILON - Y-FILES [FOUR MUSIC 8020 2]
Die Fantastischen 4 sind keine HipHop-Puristen. Das wäre auch ohne die Seitenprojekte Turntablerocker und M.A.R.S. klar gewesen. Jetzt ist ihr Produzent And.Ypsilon, der Zweitkleinste der Fanta 4, dran zu zeigen, wo seine sonstigen Vorlieben hängen. Gibt es sowas wie Romantic-Electro? Etwas, das klingt wie Schmachtsuppe auf Hallkurve? Wahrscheinlich hat er mit der Sängerin Kiko die asexualisierte Jane Birkin gefunden - und mit dem synthetischen Harfen-Geperle die Synthese aus Andreas Vollenweider und Air. Das muss ich aber erstmal verdauen. Aber nach dem schwachbrüstigen Magritte-Covermotiv der letzen 12inch, das eine weiße Tür voll style-surreal in den Weiten des Wattenmeeres zeigte, bin ich für jedes griffige Sound-Motiv dankbar. Und noch nie war Lokomotiven-Geschmauche Poesiealbums-griffiger als auf diesem Album. Das ist eine Menge.
JEEP •••-••••

MIESES GEGONGE - LIVE [G.GONGE]
In der Tat eine fette Überraschung, dass ich über brainwashed auf die CD-rereleases der seit immer verschollenen Tapes gestoßen bin. Auch wenn ich es nicht beweisen kann, wage ich zu behaupten, dass das Miese (zuweilen auch Fiese) Gegonge aus den HNAS-Köpfen Christoph Heemann und Achim P. Li Khan besteht. Das mag allerdings auch völlig falsch sein, denn mit HNAS hat das musikalisch recht wenig zu tun, sieht man mal von der Vorliebe für deutsches Bürgertumvokabular auf grazilem Absurdniveau ab. Auf elf Tracks schmeißt das Gegonge mit "Salz" und "Enzian" um sich, zerloddert all das herkömmliche Instrumentarium in Echo, Hall und anderen Frühzeiteffekten, dankt der Wiese für ihren Duft und macht allen Assen da draußen den Garaus als "Hundeknecht". Ein dicker Hecht, meine Herren.
ED •••••

DUKA BASS BAND - FRÄULEIN CASANOVA [G.GONGE]
Seltsame, von Christoph Heemann produzierte Blasmusik hangelt sich um fragwürdige Drums, Orgel und Gitarre, presst sich dabei in Titel wie "Liebestaumel an der Mosel" oder "Der Ochs vom Bodensee" und lässt unser aller Fantasien über verklumpte Baratmospäre mit Rockmusik und Ananas über alle Hindernisse steigen, um nach dem zu trachten, was da nicht sein kann, die Duka Bass Band aber immer wieder aufs neue von euch einfordert. Wo geht die Posaune kaputt, wo ändern Genres ihr eigenes Gewand? Die Duka Bass Band kennt alle Antworten und fragt nie nach.
ED •••••

ROB SMITH - UP ON THE DOWNS [GRAND CENTRAL]
Sind echt schon zwanzig Jahre vergangen, seit Herr Smith Herrn Mighty traf? Tatsächlich. Rob Smith feilt aber noch immer an der genauen Definition des Sound of Bristol. Diesmal alleine. "Up on the Downs" ist - angesichts seines Status überraschenderweise - das erste Projekt, bei dem der ehemalige Reggea-Gitarrist die alleinige Entscheidungsbefugnis hatte. Aber auch bei Grand Central bleibt in Bristol alles beim Alten. Zwischen Dub und HipHop regiert der Bass noch immer die Breakbeats. Das Ganze ist eingängig, verdammt eindeutig und trotzdem nicht öde. Mal sind die Tracks in ihrer Stimmung jazzig, mal sphärisch und dann wieder raggae-esk. Selbst die diversen Vocal-Kollaborationen - offenbar Smiths Karriere-Räuberleiter für den Nachwuchs der From-Brtistol-to-Kingston-Szene - vermeiden den Kitsch. Der Veteran untermauert derweil seine Aushängeschild-Funktion als Herr der minimalen, aber heftigen Melodien in längst vergessener Massive-Attack-Manier. Spätestens, wenn Tracks wie "Tru Rub" einfach nur unbeirrt deepe Jungle-Bässe zelebrieren, als befänden wir uns mitten in den westenglischen Achtzigern, dann ist klar: Insgesamt genau das, was man von Bristol-Jump-Up erwartet. Keine Überraschungen, dafür aber altersweise Routine, die stringent dahindubbt, glücklichmachend weiterdröhnt, ohne verspielt zu sein zwischen Roots und Beats hin- und herspringt und dabei ganz lässig nur so vor Credibility strotzt. Bekannt, bewährt und trotzdem fresh.
www.grandcentralrecords.co.uk
BAUER ••••

ROBERT WYATT - CUCKOOLAND [HANNIBAL]
Robert Wyatt gilt immer noch als der "ex-Soft Machine-Drummer", obwohl er seit 1971 eigenes Material veröffentlicht. Er ist auch im Jahre 2003 nach wie vor ein radikal politischer Songwriter, wie die Texte seines neuen Albums beweisen, die sich mit israelischen Nuklearwaffen, den CIA im Iran, der Bombardierung Bagdads und Vernichtungslagern im zweiten Weltkrieg beschäftigen. Wyatt sagt von sich selbst, dass seine Stimme nur noch wie die eines alten Säufers klingt und er nur noch einen Song pro Jahr schreiben kann. Understatement nenn' ich das mal. Trotzdem hat er sich ein paar der neuen Tracks von Karen Mantler schreiben lassen, die zudem auch noch singt sowie Harmonika und Keyboards spielt. Weitere Gäste sind u.a. Brian Eno, Annie Whitehead und Paul Weller. Wyatt singt und trommelt nicht nur, sondern hat auch die Trompete wieder für sich entdeckt. "Cuckooland" ist zudem im Gegensatz zum poppigen Vorgänger "Shleep" wesentlich jazziger geraten. Eine richtig tolle Platte jenseits angesagter Genreschubladen.
ASB •••••

CARLO FASHION - I AM THE CRAZY HOOVERMAN [HAUSMUSIK]
Eigenwillige Elektronika-Folk-Kammermusik, immer etwas streng in der Orchestrierung mit Zittern, Flöten, Xylophonen, etc. aber dann weder zu melancholisch, noch zu technisch, aber eben von beidem soviel, und mit so schnellen Wechseln, der Samplequellen, dass man sich fühlt wie auf einem Rummelplatz und Jahrmarkt, der auf einem Planeten nebenan alle Landstriche der Erde mit Musik abbilden möchte. Rasant und sehr vielseitig, stellenweise aber dann vielleicht doch etwas nah an den einzelnen Samples, die eher funktionieren wie kleine Stücke in sich, die zu einem großen Stück kollagiert werden.
BLEED ••••-•••••

ISO 68 - HERE/THERE PLAYED BY [HAUSMUSIK]
Manchmal kommen Platten, bei denen stimmt einfach alles, jedes Tüpfelchen flutscht nur so und man hört die Platte wieder und wieder. So ungefähr auch hier. Nach dem unwiderstehlichen Album "Here/There" kommen nun Remixe, die allesamt die tollen Lieder von Iso 68 noch bunter anmalen. Da ist Calexico, die den Track mal eben eigentlich komplett neu aufnehmen, da ist Christof Kurzmann, der "Stoppages Pour Adeline" mal eben selber singt und zur Zeit einfach der beste Sänger da draußen ist. Punkt. Da ist Loops-pool, der frech Bassdrums launcht und in der Straightness alles besser begreifbar macht. Oder Masha Qrella, die ganz sanft ein wenig zu ihrem Lieblingslied von Iso dazuspielt. Diesel Powered System, das ist Sixtoo übrigens, üben sich im schüchternen HipHop, eigentlich ganz ohne Attitude. Corker/Conboy, die sich weit zurücklehnen und lässig den flirrenden Funk in Schlaghosen in die Umlaufbahn schießen. Und schließlich Peter Thiessen, der den orchestralen Ausgang schmückt, und damit der Unsicherheit ein wenig Platz einräumt, ohne die dieses Projekt sicherlich gar nicht hätte funktionieren können. Eines der besten Remixalben aller Zeiten. *www.iso68.com*
THADDI •••••

IMPROVISTO 2 [HITOP / GROOVE ATTACK]
Der Retro-Award des Monats geht dieses Mal ganz klar nach Madrid. Dort hat DJ Jadd bereits zum zweiten Mal ganz tief im Archiv des raren spanischen Funk und der Jazz Fusion gewühlt und wegweisende Songs aus den 70ern gefunden. Neben Pedro Ruy-Blas Dolores El Jaleo, das dem Trüby Trio zur Inspiration gereichte, stehen gesuchte 7"s von hidden Acts wie El Currante, Pepe Sanchez y su Rock Band, The Brothers und Márquez. Von unreleased über limitiert bis schlecht vertrieben ist alles dabei. Dabei werden alle Tempi und Stimmungen bedient, von beseelten Jazzspielereien bis zum Rare Groove Stomper. 10 Songs, die einfach die Sommersonne der 70er zurückholen.
www.hitoprecords.com
M.PATH.IQ •••••

PHUTURISTIX - FEEL IT OUT [HOSPITAL]
Nach London Elektricity nun ein weiterer großer Longplayer aus dem Krankenhaus. Zed Bias und Injekta steppen zu zweit und mit einigen Freunden wie Jenna G, Atjazz oder Mr. J mächtig ab. Dabei wird auch hier trotz all der Technik auf analoge Elemente nicht verzichtet. Garage und Breaks treffen auf Soul und Jazz. Und auch wenn sie einen Begriff wie Oldschool nicht mögen, sind sie genau das Gegenteil. Da stehen die Remixer gleich Schlange. Neben Bugz In The Attic, dürfen die Freunde der 12"s sich noch auf Nu:Tone und London Elektricity freuen. Ganz sichere Sache!
M.PATH.IQ •••••

ALEXANDER ROBOTNIK - RARE ROBOTNIKS [HOT ELEPHANT MUSIC]
Und wieder mal eine Sammlung von Tracks des umtriebigen Alexander Robotnik und es ist definitv mehr als nur ein Hit für den Dancefloor auf der CD, hoffen wir also mal, dass auch eine Vinyl Version irgendwann rauskommt, Maurizio Dami kann es ja wurscht sein, schließlich ist er schon eine Weile nur Laptop DJ. 22 Stücke, die vielleicht überhaupt nicht zusammenpassen mit ihrem Sound zwischen Italoelektro und deepen Housetracks, kurzen Acidskizzen und fast punkigen Lofi-Episoden, aber irgendwie macht das dann doch ständig wieder so viel Spaß, dass man die paar mal, die man vielleicht über einen Track hinwegskippen möchte, gerne in Kauf nimmt. Herzig das und so verrückt in sein eigenes Universum eingeschlossen, dass man es einfach lieben muss.
www.robotnik.it
BLEED •••••

THE NEW BLOCKADERS - GESAMTNICHTSWERK [HYPNAGOGIA / TNB20]
Zum 20. Geburtstag der Kultbrocken aus England

sein können), komplett akustische Songs, mit Gesang, Refrain, Bridge und allem drum und dran, oder eher noisigeren Tracks, die zwar ganz klar immer warm sind, aber dennoch eher Experiment als alles andere. Ich behaupte: Das hier ist die Compilation des Jahres. Keine Frage. Weil Thomas Jirku, Mitchell Akiyama, Tim Hecker, Polmo Polpo, Vitamins For You, Joshua Treble, Avia Gardener, Loscil und Beans ihre Tracks allesamt so großartig gemacht haben, dass mir nichts anderes übbrigbleibt, als nach Kanada auszuwandern. Der guten Musik wegen. Und erst recht wegen den guten Menschen.*www.intr-version.com*
THADDI ●●●●●

CARTHAGE - 23:64 PM [IRRITANT RECORDS]
Ein weiter Weg von Henry Rollings Supporter, über Technoanimal Bandmitglied, Releases u.a. auf DHR bis hin zu diesem Sound, der sehr deep und elegisch ist, manchmal fast verlassen klingt, dunkel immer, egal ob Ambient oder mit einem gewissen Suicide-rockpathos, egal ob Kammermusikelektronika oder einfach nur albtraumhaft Schönes. Eine Zusammenstellung von Tracks, die einem schon einiges abverlangt. Aber wenn man grade auf alles scheißt, es aber nicht herausschreien möchte, sondern lieber darin aufgehen, dann ist das genau das richtige.
wwww.carthage.demon.co.uk
BLEED ●●●-●●●●●

CLUB MORAL - CEREBRALE PATHOLOGIE [KAPELLMEISTER GRAMMOFON / 03]
Am 10. Juli 1980 nahm Danny Devos absichtlich eine vehement zu hohe Dosis Schlaftabletten zu sich und rief mehrere Freunde an, die sich auf die Suche nach ihm machen sollen. Am 2. August wurde er schließlich von Anne-Mie Van Kerckhoven gefunden und gerettet: Club Moral waren geboren. Die beiden Belgier machten sich, wie in den 80ern üblich, mittels handelsüblicher Kassetten schnell neben ihre Tätigkeit als Harcore-Performer unter Lebensgefahr auch als sog. Industrial-Musiker einen Namen. Ihr Sound breitet sich in Gefilden aus, die den frühen Whitehouse-Arbeiten nicht unähnlich sind, sie integrieren aber auch field recordings oder hinkende Schlagerloops oder bauen einen dumpfen Beat mit ein, gehen also musiklisch einen Schritt weiter ohne dadurch unbedingt brachialer oder voluminöser zu klingen. Alles in allem ist das natürlich knalligster Ur-Industrial, wie ihn jeder mal hören sollte, um zu erkennen, wo das eigentliche subversive Basteln an consumer electronics seine Anfänge gefunden hat. Ein dickes Dankeschön an das belgische Label, das diese seit Ewigkeiten nicht mehr erhältlichen Zeitdokumente auf drei 10"es re-releasen wird. Wichtig.*www.clubmoral.com*
ED ●●●●●

KIKAPU GOLD STANDARD [KIKAPU]
Schon wieder ein Netzlabel, dass jetzt eine Reallife (höhö) Cd veröffentlicht. Mit dabei die Acts, die Leuten, die das Netzlabel kennen, schon untergekommen sein könnten, und die Sounds gehen hier von vertrackten Schnitzeleskapaden (ein Killer ‚dieser Glomag Track) über kratzige verdrehte Breakbeatsmasher, Punkrockelegien, wilden Elektroeskapaden, trancigen Dubhousestücken bis hin zu großen epischen Experimenten. Eigenwillige Mischung, die bestimmt keinem von vorne bis hinten gefällt, aber dafür eine Menge großer Hits drunter. *www.kikapu.com*
BLEED ●●-●●●●●

GUIDO MÖBIUS - KLISTEN [KLANGKRIEG]
Es ist Sonntag und Du erholst Dich gerade vom Samstag. Du schleichst durch deine Wohnung, hast wahrscheinlich den Telefonhörer zwischen Ohr und Schulter geklemmt, quasselst pausenlos mit deinen Freunden, vielleicht auch mit deiner Mutter, erledigst Kleinigkeiten, wie zum Beispiel die Blumen gießen, du räumst auf, du ordnest deine Post, du hörst Musik. Du fühlst dich einfach volle Kanne zu Hause. Nach einer Weile bemerkst du einen Rhythmus. Diesen bestimmten Groove, den man nur bekommt, wenn man sich mal so richtig um sich selbst kümmert. Sollte man dabei dann auch noch das Glück haben, die Musik des "Guido Möbius" hören zu können, dann ist die Situation des Sonntags perfekt. Mit seinem Solo Debut "Klisten", zaubert er mit einer Hand voll trackigen Songs, eine Mischung aus imaginärer Landschaftsmalerei und polyrhythmischem Kopfgewackel. Diese Platte ist mit viel Liebe gemacht und das merkt man, ob man will oder nicht. Mit "Picknick" wird man sanft in die Welt des Multiinstrumentalisten eingelullt. Maultrommel, Gitarre, diverser Kleinkram und elektrische Klangerzeuger, bereiten einem den Weg in eine durchweg gelungene Platte. Stücke die an "O'Rouke" und die Somastudios in Chicago erinnern, geben einem das Gefühl gestreichelt zu werden. Verdammt, diese Platte macht mich sentimental. Unbedingt auf dem Zettel haben. Nicht überall wo Klangkrieg drauf steht ist auch Klangkrieg drin.
Ich fahr voll ab. Danke.
MDSLKTR ●●●●●

CHARLAMBIDES - UNKNOWN SPIN [KRANKY]
Die Charlambides arbeiten mit Gitarre, Pedal Steel Guitar und Gesang an einer Art improvisierten Minimalismus, die ihresgleichen sucht. Zwar hat ihre Musik ihre Wurzeln irgendwie in Folk und Country, hält sich aber an keinerlei genretypische Vorgaben. Strophe und Refrain sucht man vergebens, die Palette reicht von völlig formlosen Drones bis hin zu sich endlos wiederholenden handgespielten Loops der beiden Gitarren, oft unterstützt von wortlosem Gesang. Episch, gespenstisch und fast mystisch klingt "Unknown Spin", immer absolut ruhig, entspannt und gelassen.
ASB ●●●●

RIOW ARAI - MIND EDIT [LEAF]
Liebes Leaf Label, wir freuen uns immer sehr wenn eine neue Murcof Platte erscheint. Und gegen den Riow Arai, da geht auch jede Manitoba Triple-Live-LP noch in Ordnung. Wieso? Wieso veröffentlicht man eine derart dröge Sammlung schlechter Sampling-"HipHop" (großes Wort)-Instrumental-Tracks? Wisst ihr, liebe Leaf-Menschen, zum Glück ist die Schar derer, die sich fünf Minuten lang ein langweiliges Funk-Riff zu noch langweiligerem Break anhören, gaaaaaaanz klein. Genau. Ich hoffe, ihr habt nicht zuviel von diesem Album hier gepresst. Und keine zu teure Lizenz aus Japan erworben. Denn Riow Arai kann da solange herkommen, wie er will und kann da auch Hoppel und Poppel produziert haben: Dieses Album ist einfach der größte Mist, der mir dieses Jahr unter gekommen ist.Viel Glück auch weiterhin, euer Thaddi.
THADDI ●

MIKI YUI - SILENCE RESOUNDING [LINE/015]
Da ist sie wieder! Miki Yui, die schon einmal eine grosse CD auf LINE (LINE_03) veröffentlicht hat, jetzt mit einer kontinuierlichen Fort-, und logischen Weiterentwicklung Ihrer Musik. Oder sollte ich besser sagen: Ihrer Geräusche? Denn dass der auditive Inhalt dieser CD als Untermalung unserer räumlichen Umgebungsatmösphäre konzipiert ist, macht dann auch grösstenteils nur in diesem Rahmen Sinn. Ist dieser aber gegeben, entfaltet sich die Umsetzung der konzeptionellen Intention auf äußerst reduzierte und doch vielschichtigen Weise, deren Spannung man unweigerlich ausgeliefert ist. *www.12k.com/line*
AD ●●●●-●●●●●

RED SNAPPER - REDONE [LO RECORDINGS / EFA]
"Redone" heisst diese Sammlung von Remixen, in der sich diverse Remixer und auch Red Snapper selbst die Tracks des letzten Red Snapper Albums vorknöpfen. Dabei bewegt man sich stilistisch zwischen verschlafenem Downbeat ("The Quiet One"), bei "Regrettable" im Depth Charge Mix packt man Oldschool-HipHop-Breitseite aus, während "Four Dead Monk" von Radioactive Man die flotte Sägezahn-Rock-Schwarte auf den Hörer loslässt. Trotz prominenter Remixer schlurft man eher unentschlossen in Gitarren-Ambient-Pantoffeln zwischen den Genres herum, inmitten sumsiger Vocal-Einstreuungen ("Dnipro"), dann auf einmal plötzlich doch wieder Hektik: "Ultraviolet" im Rich Thair Mix stapft dann unverhofft 2-steppig durch Soundgewaber und Melodiefragmente - alles in allem aber doch etwas verwaschen und ohne Richtung, dafür, dass das soetwas wie ein Album sein soll und nicht eine lose Zusammenstellung von Mixaufträgen. Es ist ein bisschen wie bei Tee-Sorten, manchmal ist ein zweiter Aufguss sogar leckerer als der erste, manchmal aber sollte man dann vielleicht auch lieber frischen Tee nehmen, sonst wird's fade.
LUDWIG ●●-●●●

MUSIC FOR MODERN LIVING SEVEN [LOUNGE / PP SALES]
Die Hamburger Mellow und Rivera haben wieder etwas ausgeheckt. Und mit jedem Release scheinen sie sich mehr Freiheiten erlauben zu können. Neben Sidsel Endresen und Bugge Wesseltofts Try und dem Bobby Hughes Remix von Zimpalas The Breeze Is Black fanden sie Massen von unveröffentlichtem Material, das dieser Reihe seine Eigenständigkeit und Einzigartigkeit im Meer der 08/15-Ansammlungen verleiht. Da finden wir etwa Mario von Hacht alias Visit(ors Of) Venus und Momix & Low P. aka Emo (Stereo Deluxe) und Switchstances Deela. Schubladen zu öffnen bleibt sinnlos, wenn es keine geben soll. Allerdings werte ich diese Compi als ein Statement dafür, dass auch die gute alte Gitarre wieder mehr Beachtung in elektronischen Gefilden bekommen sollte.
M.PATH.IQ ●●●●

AUDIOLAB [LUCKY KITCHEN]
Ich bin ein Fan von Lucky Kitchen, schon immer gewesen. Hier haben sie einen Doppel-CD-Release in einem aufwendigen Karton verpackt - mit einer Compilation von Freunden und Anverwandten, und dabei sind nicht nur die klassischen Labelacts wie Alejandra & Aeron sondern eben auch Monolake, Vladislav Delay, AGF, Dorinne Muraille, To Rococo Rot, Curd Duca und mehr. Herausgekommen sind durchaus durchgängig minimale Tracks irgendwo weit hinter der Grenze von digitaler Soundverliebtheit, mal einfach und sehr leise flüsternd bis fast ambient, immer gerne mit Fieldrecordingabstechern, oft ernst und verclickt, aber eben so vielschichtig als Ganzes, dass man in einem Review echt aufgeben kann, das definieren zu wollen. Gemeinsamkeiten: das Experiment mit Klang, das nicht in Generve endet, oder eben irgendeiner Art von Fundamentalismus, das streng ist, aber dennoch Musik sein will. Sehr sehr schöner Release.
www.luckykitchen.com
BLEED ●●●●●

LESSER - SUPPRESSIVE ACTS I-X [MATADOR]
Lesser, der ehrenwerte Punkrocker, gibt sich hier mal wieder Mühe, sämtliche Schlagzeuger des Heavy Metal Throns wegzublasen, und gibt ein wenig Grindcore Bonusgesang, etwas knuffelige digitale Verzerrungsdubtracks mit Folklore Appeal hinzu, würzt ordentlich mit Holzspänen und ähnlichen fiesen, den Hals in ein blutiges Chaos verwandelnden Ingredienzen und rührt wie der fieseste Alchemist daselbst ein Gebräu für uns zusammen, das wohl Kopfschmerzen ebenso schnell zu einer Nebensache machen dürfte wie Weltschmerz. Gnadenlos.
BLEED ●●●●-●●●●●

MISSTRESS BARBARA - RELENTLESS BEATS VOL.2 [MOONSHINE]
Misstress Barbara lässt es krachen. Und zwar so richtig! Keine Spuren von falscher Bescheidenheit oder gar Schamgefühl. Für die zweite Ausgabe der "Relentless Beats"-Compilation schwingt sie die Geschwindigkeitskeule so gekonnt elegant und gnadenlos, dass alle, die es spätestens nach den ersten beiden Tracks nicht schaffen, den Floor zu rocken, mal so richtig schön Pech gehabt haben - sprich: Selber Schuld! Denn aus den Brettern dieser Compilation ließe sich glatt eine Arche Noah für die Freunde des RavelsBack zimmern. Und nicht nur für die. Na dann: Gut Holz!
www.relentlessmusic.com
BAAS ●●●●-●●●●●

B. FLEISCHMANNN - WELCOME TOURIST 1+2 [MORR MUSIC/CHARHIZMA]
Darauf warte ich schon mindestens zehn Jahre. Endlich ist Bernhard Fleischmann aus dem Urlaub zurück und legt sein neues Album vor, verteilt auf zwei CDs. Immer wieder hatte man zwischendurch kleine Updates bekommen. Bernhard hätte sein Studio um ein Powerbook erweitert, würde nicht mehr ausschließlich mit der Groovebox arbeiten und insgeheim hoffte man, dass das nicht die einzige Neuigkeit bleiben würde: Auf das Schlagzeig hatte man gehofft, und nun kommt es. Schlagzeug, Piano, Powerbook, Groovebox (hey, klar ... man kann gute Freunde nicht aus dem Studio schmeissen) und nicht zuletzt die unvergleichliche Stimme von Christof Kurzmann machen "Welcome Tourist" zu einem der besten Alben dieses Jahr. Einfach, weil die Tracks noch vielfältiger geworden sind, nichts von ihre Sweetness verloren haben und sich das Instrumentarium großartig miteinander versteht. Alles fließt ineinander, als hätte es nie anders sein können. Und wenn dann Herr Kurzmann singt, muss man einfach mitschunkeln, im positivsten Sinne natürlich, ist sofort verliebt in das Mädchen, über das da gesungen wird und sofort will man nach Wien fahren, um mit Bernhard einfach spazieren zu gehen. Die zweite CD besteht aus nur einem Stück, eine gute Dreiviertelstunde lang, baut sich lange auf, ist gespielt von so einer Art Wiener Allstarband und zeigt die ganz andere Seite von Bernhard. Die wir genauso lieben wie ihn und seine Groovebox. Himmlisch und perfekt. *www.morrmusic.com*
THADDI ●●●●●

YELLO - THE EYE [MOTOR MUSIC]
Hehehe, Yello sind zurück. Und sie sind noch genauso souverän desinteressiert an ihrer Musik wie zu "Solid Pleasure"-Zeiten, 1980 eingeschlichen auf Ralph Records, dem Label von Tuxedomoon und den Residents. Meiers und Blanks Stärke war es immer, experimentell anspruchsvoll zu klingen, dabei aber nur einen Champus-Kübel über dem Midi-Keyboard ausgekippt zu haben. Kein Wunder bei einem Sänger wie Dieter Meier, der nur den einen Ehrgeiz hat, künstlich tiefer zu klingen als Amanda Lear, und einem Produzenten, der aussieht, als ob er die letzten zehn Jahre der Zeit nachtrauerte, als er mit Fassbinder im New Yorker Darkroom zusammenstieß. Zwei Prankster in der High Society, die an Musik herangehen wie an einen Gameboy-Contest: Drück nochmal da, dann leuchtet's so lustig. Gewinnen ist ihnen scheißegal, denn Anzug und Schnurrbart sitzen seit Jahrzehnten perfekt. Der Gentleman als ewiger Junge, so klingt er.
JEEP ●-●●●●●

V.A. - LOST ON ARRIVAL [NAKED MUSIC / VIRGIN]
"Lost on Arrival" ist eine gemixte Compilation von Naked Music. Naked Music? Deep House und partiell bekleidete Comic-Damen auf den Covern. Um mal meine ersten Gedanken zum Labelnamen zusammenzufassen. Das ursprünglich aus San Francisco und New York stammende Label hat wohl sein Augenmerk jetzt mehr auf Europa gerichtet. Anders kann ich mir die sehr europäische Orientierung der Tracks und die stilistische Kehrtwende, weg von ultradeep hin zu mehr Gefälligkeit, nicht erklären. So hat man hier gemütliche und ohne Pathos groovende Tracks zusammengestellt, die das Areal zwischen funkig und latent techhousig-minimal abchecken, in ihrer Eingängigkeit oft an der Grenze zwischen House und Pop mäandernd, was jetzt aber nix Böses heißen soll. Gefällig aber okay, überraschend nur, weil unerwartet für Naked Music, von denen man eher die nächste volle Packung Deepness erwartet hätte, als diesen gut gezielten Schuss ins Konsenszentrum des House europäischer Färbung. Das kann man ihnen ja auch nicht wirklich vorwerfen und so lässt sich die CD durchaus hören, DJ T, Chicken Lips / Zeefungk, Daniel Wang sind u.a. mit dabei. Und Unai. Mein Lieblingsschwede. Und auch noch mit meinem unumstößlichen Lieblingstrack von ihm, "Loving that lost Feeling". Der gleichzeit unglaublich massiv und bassschwer, wie grazil und leichtfüßig ist und mich einfach immer wieder begeistert und diese Compilation um Lichtjahre aufwertet. Durchaus empfehlenswerte CD, aber bitte nur im Dunkeln öffnen, das Cover mit knallbunter 70er-Wurschtel-Optik trifft Hubba-Bubba-Blubberbläschen trifft pseudosexy Comic-Maus ist sonst schwer zu ertragen.
LUDWIG ●●●●

VERBOSE - OBSERVE [NEO OUIJA]
Allan Richmond ist Verbose. Aha. Auf jeden Fall liefert er hier ein Killer-Album ab, vor allem, weil alle Tracks sofort alte Erinnerungen lostreten, ohne dabei in ihrem Oldschoolansatz nervig zu sein. Im Gegenteil. Derart hell leuchtende Sounds bleiben immer aktuell. IDM kann immer noch Schauer über die Rücken jagen, das ist irgendwie die gute Nachricht des Tages. Das Tolle an den neun Tracks (CD hat wohl mehr) ist, dass sie einfach rollen, loslaufen, sich dabei elegant um die eigene Achse drehen und bei jeder Drehung wieder einen neuen Schimmer zeigen. "Shram" zum Beispiel zieht einen voll rein. Wie wenige Töne es doch braucht ... Also: tolle LP für Leute, denen das damals wichtig war und heute merken, dass ihnen was fehlt.
www.neoouija.co.uk
THADDI ●●●●

DEADBEAT VS. STEPHEN BEAUPRÉ - ITS A CRACK-HOUSE THING [ONITOR/023]
Ich steh ja nach wie vor auf Kanadier. Und die beiden sowieso. Microhouse vom Feinsten auf einem Album mit 9 Tracks, die knarzig und trocken funky rocken, gerne mal überdrehen und dabei Jazz ebenso deep mit ins Boot holen wie kleingeschnitzelte Poptracks, alles aber immer so wuchtig und kickend mit Basslines und Kicks versehen, dass der Floor einfach bei jedem dieser Tracks auseinander fliegt. Groß und mit ganz schön viel Potential, den Dancefloor mal wieder etwas mehr auseinander zu nehmen. *www.onitor.de*
BLEED ●●●●●

POLITRONICS [ONITOR/024]
Eine Compilation von Tracks, die sich nicht auf die Onitor Acts verlässt, sondern dem Zug von Politik in Musik nachgehen will, von Leuten wie Pulseprogramming, die eigentlich nichts mit Politik in ihrer Musik zu tun haben, aber dennoch eine Nähe sehen, über AGF, Lawrence, Pawel, Terre Thaemlitz, Schorsch Kamerun, Scanner, V/VM, Radioboy oder Milch, die alle mehr oder weniger explizit mit dem Thema in ihren direkten, aktionistischen, kunstbezogenen oder auch digitalen Formen arbeiten, eine CD, die voller kleiner Pop-Perlen und digitaler Dichte steckt. Das Booklet dazu erklärt euch alles, was ihr wissen wollt. Sehr spannender Release, der einem stellenweise mehr sagt als die diversesten Suhrkamp-Bücher zum Thema.
www.onitor.de
BLEED ●●●●-●●●●●

SHAUN ESCOFFERY - SOULONICA [OYSTER]
Wenn auch etwas spät, wollen wir an dieser Stelle etwas mehr Aufmerksamkeit auf eine wirklich große Stimme richten: Shaun Escoffery. Leute wie 4 Hero, DJ Cam, Jazzanova, DJ Spinna, Peter Kruder, Koop, Toshio Matsuura und Mark de Clive-Lowe haben längst ihren Remix-Respekt gezollt und befinden sich hier alle auf einem Tonträger. Letztere vier befinden sich alleine auf der dazugehörigen EP. Dort überrascht insbesondere Peter Kruder mit einem unglaublich deepen Soul-Dub. Die zweite Auskopplung dieser unglaublichen Ansammlung von Könnern gehört allein Jazzanova. Let It Go knüpft irgendwo dort an, wo That Night hindachte und schubt wieder so unglaublich subtil, dass nur ein Fazit bleibt: Far out!
M.PATH.IQ ●●●●●

DA LATA - SERIOUS [PALM BEATS]
Chris Franck und DJ Patrick Forge haben sich eine Serie von Gästen eingeladen, mit denen sie uns zwischen den Eckpfeilern Broken Beats, Brazil und Afro eine Menge Inspiration und Information feilbieten. In den Fußstapfen ihres Überfliegers Golden zeigt sich hier insbesondere der Titeltrack. Ernst zeigen sich die beiden Londoner aber nie, sondern vielmehr als facettenreich optimistisch. Dabei fällt mal wieder das Akkordeon-Spiel von Macelo Jeneci de Silva angenehm aus dem Rahmen. Aber auch andere ungewöhnliche Instrumente bereichern den Sound, der leider von seiner angenehmen Eingängigkeit an einigen Stellen in gekonntes Gedaddel abdriftet.
M.PATH.IQ ●●●●●-●●●

CHINA - THE SONIC AVANTGARDE [POST CONCRETE 005]
Das erste Stück dieser Doppel-CD lenkt einen gleich auf eine falsche Fährte, klingt es doch wie unzählige andere Stücke aus der internationalen Krachwelt. Aber glücklicherweise ist die Globalisierung noch nicht ganz so weit fortgeschritten, dass es keine Unterschiede mehr gibt zwischen Musik aus China und solcher aus anderen Ecken der Welt. Somit behält auch der bröckelnde Begriff der Psychogeographie bis auf weiteres noch etwas an Gültigkeit. Man sucht bei einer solchen Veröffentlichung nach verbindenden Eigenschaften zwischen den Stücken der neun Musiker. Diese sind jedoch ihrerseits schon selbst mit sehr unterschiedlichen Arbeiten vertreten und agieren dabei erstaunlich widerspruchsfrei in Kategorien von Pop bis Komposition. Vielleicht ist es die reduzierte und leicht stoische Art des Umgangs mit Sound oder die Betonung gewisser musikalischer Elemente durch Pausen oder das allgemein sehr disziplinierte und akzentuierte Erscheinungsbild der Stücke, was sich als 'typisch' chinesisch labeln ließe. Zwischen die Blöcke mit Tracks der einzelnen Musiker sind als Puffer Field-Recordings, sogenannte 'Sound-Units', gepackt. Diese dokumentieren Szenen des alltäglichen Lebens wie Rufe von Marktschreiern, eine Minibusfahrt oder das Singen der Nationalhymne in der Schule. Vor diesem Hintergrund wirkt die Musik noch um einiges seltsamer, als sie es eh schon ist. Dass von jedem vertretenen Musiker gleich mehrere Tracks zu hören sind, relativiert den für Compilations ansonsten typischen subjektiven Blickwinkel des Kurators auf angenehme Weise. Die Zusammenstellung dieses Releases stammt von Yao Dajün, der nun seinerseits in den USA lebt. Interessante Frage, ob das hier ein Fall ethnischen Marketings ist, und wenn ja - ob so etwas immer gleich uncool ist. *www.post-concrete.com*
PP ●●●●●

V.A. - PULVERISING! DIGITAL [PULVER 011 / SIB]
Nach einem Dutzend Veröffentlichungen haben die Stuttgarter kein Problem, eine Label-Compi zu veröffentlichen, die andere auch nach 30 gerne hätten. Dublex Inc. mixen sich durch den Backkatalog und präsentieren en passant ein paar Ausblicke auf kommende Hot Spots. Da wäre auf Mole Listening Pearls A&R Torsten Martens alias Monophonic und auf die Zusammenarbeit von Michael Baumann, Dublex Inc.'s Felix Stecher und Michelle Tabu, bald besser als Sensecity bekannt, hingewiesen. Der Sound kommt gewohnt gebrochen und funky aus dem Quark. Ich entsinne mich, dass ich bereits nach dem ersten Release betonte, man solle auf Pulver achten. Ich bleibe dabei.
M.PATH.IQ ●●●●●-●●●●

DAVE TARRIDA - LIFES A GLITCH [SATIVA RECORDINGS]
Endlich mal wieder ein Werk von Tarrida. Man muss ja schon fast so sagen, denn diese Art von Powerbook-phantasien hört man ja nicht so oft auf dem Floor, und da kommt ein Album grade recht. Darke Basslines, eigenwillig verklonter Sound, trockene Sounds immer am Rand ihres eigenen Zerbrechens, merkwürdige Stimmen im Hintergrund, aber dennoch alles immer mit einem gewissen Wumms und einem gewissen Oldschooleinfluss. Etwas für Menschen, die ihre Dritten am Liebsten aus Silicon machen würden. Vielleicht einen Schluck zu dark.
BLEED ●●●●

V/A - PERIPHERIE [QUADRAT RECORDS / 01]
Anscheinend gibt es da draußen noch genug Menschen, für die die Vergangenheit nach wie vor Standardreferenz musikalischen Schaffens definiert. Vergangenheit hier gemeint im Sinne von schönen Plinkereien unterlegt mit Hip Hop-Elementen à la WARP anno 1994. Die 16 Tracks der 8 (noch) unbekannten Acts sind keinesfalls neue Musik und klingen stark nach Hinterstübchen-Basteleien aus reinem Spaß an der Freude. Aber gerade diese Ungezwungenheit, gar nicht innovativ und perfekt klingen, und diese Musikart neu erfinden zu wollen, hinterlässt einen wohligen, sehr symphatischen Eindruck. Und seien wir doch mal ehrlich: Wo wären wir jetzt ohne unser aller Vergangenheit? Zu beziehen unter: cds@quadratrecords.de *www.quadratrecords.de*
AD ●●●-●●●●

2/TAU] BORIS D HEGENBART - [SOMETHINGMOVINGINSIDEPLASTICBOX] [QUECKSILBER 3]
Es ist nicht eben wenig Zeit vergangen seit Hegenbarts erstem Release 1997. Von einigen Begegnungen, die sich zwischenzeitlich zugetragen haben, kündet die Musik auf [smip]. Sie zeichnet Begegnungen mit Leuten nach, zu denen Hegenbart bis zu diesem Zeitpunkt eine recht flüchtige Beziehung hatte. Das Ausgangsmaterial für die 13 Tracks stellen Aufnahmen dieser Treffen dar, bei denen ein persönlicher Gegenstand des Gegenübers thematisiert und samt Erklärungen dazu aufgenommen wurde. Beim sich anschließenden Vorgang des Prozessierens tritt die Sprache größtenteils in den Hintergrund und macht einer Geräuschwelt Platz, die von sehr persönlichen Charakter und überdies äusserst spannungsgeladen ist. Dem zuzuhören ist wie einem Puzzle mit abstrakten Bild beim Zusammengesetztwerden zuzuschauen. Permanent gibt es neue Sounds zu entdecken, die vorsichtig tastend und zart ihren Platz einnehmen. Stellenweise fügen sich überdies Wörter, Halbsätze oder Strassengeräusche in die Gebilde ein, die eine Annäherung zwar etwas konkreter machen, der Situation aber dennoch ihre persönliche Aura lassen, in die sich nicht gänzlich eindringen lässt. Mitteilsame, ruhige und trockene Tracks, die, dabei so fein arrangiert sind, das man sie am besten kapitelweise geniesst.
www.quecksilber-music.com
PP ●●●●●

ARNE NORDHEIM - DODEKA [RUNE GRAMMOFON]
Trotz seiner vieler akustischen Werke ist Arne Nordheim "der" Komponist elektronischer Musik in Norwegen. Seit fast fünfzig Jahren aktiv, ist er Vorbild nicht nur für andere zeitgenössische Komponisten seines Landes, sondern auch für die dortige Techno- und Elektronik-Szene. Mit "Dodeka" greift Nordheim auf eigenes musikalisches Material aus den späten 60er Jahren zurück. Er arbeitet mit sehr elektronischen und klaren Einzelklängen, denen er viel Zeit und Raum zum Erklingen lässt. Diese Musik lässt keinerlei Rückschlüsse auf ihr Entstehungsdatum zu, dass sie schon fast 40 Jahre alt ist, verblüfft jedoch. Selten hört man eine dermaßen abstrakte Musik, die so gefühlvoll und trotz aller kühlen Sounds "warm" klingt.
ASB ●●●●●

RACHEL'S - SYSTEMS / LAYERS [QUARTERSTICK RECORDS]
Hier kommt ein Album, über das man nicht gut sprechen und schon gar nicht schreiben kann. Die Schönheit erdrückt einen und löst viel zu persönliche Assoziationen aus. Mit wem Rachel's hier kollaborieren, welches Orchester die wunderbaren Tracks begleitet und für welche Theatergruppe aus New York diese Tracks hier sind ... alles egal. Es bleibt ein Album, das zu dem Zerbrechlichsten gehört, was mir seit langer Zeit untergekommen ist. Traumhaft traurig, mollig warm und ergreifend. Mehr gibt es nicht zu sagen. Ohne dieses Album kann ich nicht mehr leben.
THADDI ●●●●●

THOMAS DOLBY - FORTY [SALZ/NEUTON]
Wie mache ich das Beste aus meinem Midlife-Schock? Thomas Dolby, Elektronik-Wunderkind der frühen Achtziger und der Mann mit dem vielleicht smartesten Künstlernamen jener Zeit, hatte eine Idee: Zu seinem vierzigsten Geburtstags lud er Freunde zu zwei privaten Gigs ein, wo er seine liebsten eigenen Songs (u.a. Hits wie "Hyperactive" und "One of our Submarines") neu interpretierte. Zwischen den Songs hört man Dolbys in charmantem Lord-British vorgetragene Ansagen, die teilweise so intim sind, dass man beschämt weghören möchte. Für zusätzliche emotionale Verdichtung sorgen seine zarte Stimme und die wattigen Synthies. Manes Geller und Axel Erbstößer vom Kölner "Salz"-Label sei Dank für diese sympathische Publikation; so richtig Revival-tauglich ist das ganze aber natürlich noch lange nicht: Viel zu unzackig, filigran und adult-orientated tönt diese Bar-Eletronika, meist bewegt sie sich eher jenseits als diesseits des kollektiven 80er-Bewusstseinstroms. Die grandiose Reputation von Dolby, der sich hier erstmals nach neun Jahren zu Wort meldet, berührt das null. Wir erinnern uns: Als Produzent und Musiker hat er u.a. mit George Clinton, Joni Mitchell, Eddie van Halen und Whodini gearbeitet. Seine erste eigene Platte nannte er 1980 prophetisch "The Golden Age of Wireless" und mit Prefab Sprouts "Steve McQueen" hat er eine der wichtigsten Pop-Platten überhaupt produziert. Ehrfurchtsvoll:
ARAM ●●●●

TRIOSK MEETS JAN JELINEK - 1+3+1 [SCAPE 20CD]
Jan Jelinek. Klar, kennt man, liebt man. Man ist der Theatergänger und der Verpeil-Raver in einem, alle also. Triosk? Ist ein Jazz-Trio aus Sydney, deren Schlagzeuger mit Nachnamen heißt wie Dave Pike, die saucoole Socke europäischen Klemmarsch-Jazzrocks der 60er und 70er. Kennt niemand, hat aber 'ne Namensreferenz, die man liebt. Der Soft-Cruncher Jelinek und die Improvisations-Verklärer Triosk haben sich über die volle Distanz Berlin-Sydney Files zugeworfen, die aus Jazz Elektronika und aus Elektronika Jazz machen, ohne das einer der beiden in die Knie gehen müsste. In den 70ern gab's Jazzrockprojekte wie "From" oder "Dharma Trio", die sich genau an derselben Schnittstelle zwischen atmosphärischem Geplänkel und intellektueller Bestimmtheit rumdrücken. Eine Dave-Pike-Set-LP hieß "Jazz for the Jet Set". Der elegante Flow dieser Kollaboration, erhaben über jede plakative Kultiviertheits-Floskel, markiert das hyperaktuelle Update dieses Titels. Ist dein Hemdenkragen stets weiß, ist das hier dein ausgemachter Scheiß.
JEEP ●●●●●

NEEDS (NOT WANTS) - A COMPILATION [NEEDS / GROOVEATTACK]
Die Werkschau der Needs-Jungs, bestehend aus den Bartkuhn-Brüdern und Yannick Elverfeld, lässt tief blicken. Das tief im Zusammenhang mit Needs deep bedeutet, muss man ja eigentlich kaum erwähnen, arbeiten sie doch schon seit 1999 an ihrem, auch oder vor allem außerhalb Deutschlands viel beachteten, deepen House-Entwurf dessen Früchte sie auf dieser CD jetzt zusammengestellt haben. Und so finden sich darauf meist Tracks, wie man sie von den Needs-Veröffentlichungen der letzten Jahre kennt und mag, behutsam ineinander gemixt, klassische, fast zeitlose Deep-House-Tracks, die inmitten des flüchtigen Trendgewusels wie Monolithe aufragen. In warmes Abendlicht getaucht, nicht bedrohlich, sondern beschützend, laden sie ein in die Needs-Welt, die voller Seele und musikalischer Wärme seine Besucher sanft willkommen heißt. Roter Samt aus Musik, manchmal ein klein bisschen schwülstig, doch statt seine Hörer mit pseudodeeper Monotonie einzulullen, verlässt man sich lieber auf seinen musikalischen Einfallsreichtum und kommt glücklicherweise mit erfrischend wenig kitschigem Krimskrams vom Wühltisch der Deep-House-Zitate aus. Dazu haben sie mit Tracks wie "Brother", "So many Things" oder "Forever You" mit sicherem Händchen die Highlights ihrer Releases der letzten Jahre ausgewählt, dass sie sich ohne Redundanzen nun zu einem so sinnvolen Ganzen zusammenfügen, beweist, dass hier trotz aller Homogenität nicht stupide auf einer Masche herumgeritten wird, sondern dass das Attribut deep hier im Sinne von musikalischer Tiefe im besten Sinne verstanden wird. Needs Platten holt man sicher nicht jeden Tag aus den Untiefen der Plattensammlung, aber wenn man sie hat und dann irgendwann rauskramt, freut man sich über die längst vergessenen Schätze. Wer das nicht von sich sagen kann und deepen House mag, sollte den Kauf dieser CD definitiv in Erwägung ziehen.
LUDWIG ●●●●●

DEZ WILLIAMS - ELEKTRONIK RELIGION [SCSI AV]
Unheimlich klassisches Elektro Album auf dem unheimlich klassischen Elektro Label von Herrn Finlow. Na, ihr kennt die Story. Dreizehn absolute Killertracks, soviel ist schon mal völlig klar, die zwar, wie nicht anders zu erwarten bei SCSI, die 808 und ihren kleinen Bruder ganz eindeutig in den Mittelpunkt schieben und somit auf allen Ebenen, schnell wie langsam, protzig wie verhalten, rocken was das Zeug hält, das geht ja auch in Zeitlupe, die aber auch, und das ist sehr SCSI-typisch, ernstzunehmendes Sounddesign im Elektro etablieren, über Hallräumen grübeln und überall sehr kleinteilige Hintergründe arrangieren, die trotz Bollerns nie verloren- oder untergehen. Elektro hatte immer die besseren Ravesignale und Dez Williams sowieso. Beeindruckend, wie das auf Albumlänge funktioniert. Immer wenn es dark wird, und es wird oft dark, wird diese Darkness durch irgendetwas anderes abgefedert, ohne dabei die Darkness zu verspuppen. Bei Dez Williams regiert das Gleichgewicht der Kräfte. Klassisch und doch weiter als viele andere.
www.scsi-av.co.uk
THADDI ●●●●●

SAMI KOIVIKKO - SALMIAKKI [SHITKATAPULT/043]
Endlich das Sami Koivikko Album, und es hält durch und durch, was die 12"es auf Shitkatapult und Festplatten versprochen haben. Sehr sweete ravige, immer auf ihren Minimalismus bauende, aber keinesfalls darin stehenbleibende Tracks mit smoothen Basslines, viel Funk und upliftendem Groove durch und durch. Ab und an findet man Anklänge an Daniel Bell,

ANDREW THOMAS
FEARSOME JEWEL
KOMPAKT 86/LP CD27

BLITZ
THIS IS HOW THINGS ARE!
AUFTRIEB 22/12"

●KOMPAKT

SPEICHER 13
REINHARD VOIGT / JAKE FAIRLEY
KOMPAKT EXTRA 13/12"

M.MAYER
PRIVAT
KOMPAKT

CD

● = NEIN / ●●●●● = JA

an Dubtechno sowieso, sogar die ein oder andere Knarzkonzession wird gemacht, aber letzendlich ist es immer egal, welche Spielart von Techno sich Sami nun grade vornimmt, heraus kommen eigentlich immer kleine Hymnen. *www.shitkatapult.com*
BLEED •••••

SCHLAMMPEITZIGER - EVERYTHING WITHOUT ALL INCLUSIVE [SONIG]
Lang ist es her, als Schlammpeitziger noch sowas wie ein Lofibarde war. Die deskriptivsten Titel hat er allerings nach wie vor. "Behäbige Alarmschwarmlage" z.B. klingt genau so. Behäbig, voller Bienenschwarmsounds, schwärmerisch alarmiert, gelegen halt, usw. Schön, dass einem jemand die Arbeit abnimmt. Ein Album, das mit jedem der 9 Tracks noch mal einen anderen Blick auf das Erwachsenwerden in der Midlifecrisis von Lofi kurz vor dem Aussterben wirft, und wie nebenher im Titel auch noch die endgültige Antwort auf die Frage löst, wohin wir heute abend Essen gehen. Ich würde sogar wagen, Schlammpeitziger als den einzigen Chronisten Kölns zu bezeichnen, der sich als elektronischer Musikant tarnt.
www.schlammpeitziger.com
BLEED •••••

SOFTLAND - ONE IS A VERY SMALL CROWD [SPEZIALMATERIAL]
Softland ist Christof Steinmann aus Zürich und ist dürfte diese CD lieben. Digitale Haustiermusik, die manchmal weit über sich hinauswächst und nur noch Schönheit einer Klanginstallation sein will, die man nicht sehen kann. *www.staalplaat.com*
BLEED ••••-•••••

MUSLIMGAUZE - RED MADRASSA [STAALPLAAT MUSLIMLIM032]
Muslimgauze Remixe die x-te. Hier kommt viel von dem zusammen, womit Bryn Jones schon immer punkten konnte: Unmengen Breaks, indischer Gesang aus dem Off in unterschiedlichen Gemütslagen, Sprachfragmente, pointierte Field-Recordings. All das ist durch tolles Timing miteinander verwoben und erzeugt somit eine Dichte, bei der alles stimmt, auch das Ausnutzen des stereophonen Raumes. Auf mitteilsame und rockende Art fügt sich hier ein weiterer Teil ins nicht enden wollende Gefüge des Unterfanges Muslimgauze. *www.staalplaat.com*
PP •••••

HANS JOACHIM IRMLER - LIFE LIKE [STAUBGOLD]
Ich mag dieses Album vom fAUST-Mann Irmler. Viel mehr mag mir dazu auch gar nicht einfallen. Ich mag es einfach. Vielleicht weil es nicht so brachial weitergeht, wie "Elektroblitz" losgeht, sondern vielmehr das Gleichgewicht zwischen fast schon tragisch wirkender Industrial-Percussion und viel sanfteren und bisschen zu viel von ihm, vor allem in so einer bestimmten Einstellung. Naja. Viel wichtiger ist aber, dass die eigentlich Songs gut sind und nicht so halbgares Zeug. Je tiefer man in das Album einsteigt, desto besser werden die Tracks obendrein.
www.suctionrecords.com
THADDI ••••-•••

DILLINJA & LEMON D - KILLA HERTZ [VALVE]
Klar, wenn Dillinja & Lemon D mit einem Album kommen, dann kickt das nicht nur wie Hölle, sondern es grunzt, macht Pop, brät sich einem ins Hirn, holt Breaks aus der Kiste, die man lange vermisst hat und ist vor allem eins: eine Ansammlung von Hits, die mindestens ein halbes Jahr die Drum and Bass-Clubs in Atem halten werden. Und so ist das auch dieses Mal auf dem neuen Album, das die besten rotzigsten deepesten Basslines around hat, aber dennoch vor allem upliftend funky und schwergewichtig ist. Killa indeed.
BLEED •••••

TOWN & COUNTRY - 5 [THRILL JOCKEY]
Auf ihrer mittlerweile fünften Veröffentlichung verzichteten Town and Country auf jegliche Verstärker, Computer, Sampler oder andere Elektronik, das Album wurde komplett akustisch eingespielt. Was sich auch anbietet, besteht die Instrumentierung doch unter anderem aus Kornett, Bassklarinette, Harmonium, Kontrabass und Bratsche. Die Aufnahmen sind live im Studio entstanden, und dass so gut wie gar keine Overdubs gemacht wurden, versteht sich in diesem Zusammenhang fast von selbst. Das Ergebnis ist unglaublich entspannt geraten, schwebt und mäandert irgendwo zwischen Drone, Reichschem Minimalismus und Kammermusik. Die Stimmung ist durch Instrumentierung und Aufnahmetechnik sehr persönlich, fast intim, sodass man als Hörer das Gefühl hat, "mittendrin" zu sein.
ASB ••••

PLAID - SPOKES [WARP]
Ed Handley und Andy Turner, den beiden Plaids, gehen die Ideen aus. Ich kann es nicht anders sagen. Und wenn der Waschzettel behauptet, dass sich "Spokes" wieder an alte Black Dog Zeiten erinnert, dann ist das fast beleidigend. Die Tracks sind lieblos zusammengeklatscht, bleiben ohne jeden Zusammenhalt, sind mal schnell, mal langsam ... es bleibt einfach nichts hängen. Leider. Natürlich sind ein paar Tracks dabei, die total in Ordnung gehen, aber mit dem Versuch, irgendwie cutting edge zu sein, gehen Plaid eiskalt baden. End of story.
THADDI ••

I:CUBE - 3 [VERSATILE]
I:Cube ist mit Gilb:R die verlässliche Größe für House am Downtempo-Ende, dass die Unabhängigkeit vom hundertprozentigen Tanzimperativ nutzt, um durchs psychedelische Unterholz zu witschen, ohne schlaff zu werden oder nur noch diffus zu raunen. Es gibt wenige Produzenten, die was damit anfangen können, wenn es in die Breite statt nach vorne geht. I:Cube kriegt gerade dann erst richtig Profil. Auf "3" durchstreift er sowas von vielseitig gelassen mit seinem ganzen Streichelzoo an Sounds das fruchtbare Niemandsland zwischen HipHop (gekonnt ohne Bounce, aber mit RZA) und fluffigem Plinker-Quirl-House. Wer nach einem Rehabilitierungsargument für "daddelig" sucht, der hat's hier dicke. Die elaborierteste Variante zwischen den verkifft englischen Nu-Housern und einem instrumentalen Jori Hulkkonen.
JEEP ••••

EINOMA - MILLI TONVERKA [VERTICAL FORM / VFORM 013]
"Musik, die dazwischen liegt". So ungefähr übersetzt man den Albumtitel von Einoma aus Island, die auf ihrem zweiten Album irgendwie viel mehr den dunklen Puls der Zeit treffen, ihre weiten Tracks nach wie vor durch eine tiefe, unwirkliche Tropfsteinhöhle schicken, bevor die Daten auf Festplatte landen, dabei zwar manchmal am Moll-Klischee ranschrammen, prinzipiell aber alles richtig machen. OK, man muss das schon mögen, aber die isländische Sonne blitzt immer wieder durch, die Beats sind alle sehr fein arrangiert und alles ist wunderbar luftig und nur selten bedrückend und das ist es wohl, was mich das mögen lässt: Die Dunkelheit lässt Platz zum atmen und es ist meistens gut geheizt. Wunderbare Ambientplatte.
www.verticalform.com
THADDI ••••

LUKE VIBERT - YOSEPH [WARP]
Diesen Sohn Cornwalls hat man nicht so immer auf dem Zettel. Erstens, weil kaum jemand weiß, dass er aus Cornwall kommt und dann natürlich einerseits gegen den anderen von da, Richard eben, ankämpft und andererseits, weil Vibert unter diversen Pseudonymen auf diversen Labels immer wieder unfassbar gute Platten gemacht hat, dadurch seine Persönlichkeit ein bisschen zerbröselte. Macht gar nichts. Denn auch sein erstes Album für Warp ist genauso unfassbar gut wie alles andere, gräbt seine 303 wieder aus und leuchtet das Phänomen Acid von allen möglichen Seiten bunt an. Eben kein hektischer Drumbox-Wahngen - Seite Funk D'Void, Paul Jackson, LFO, T.Raumschmiere und Konsorten dem geneigten Tänzer einen Satz rote Bäckchen verpassen, knacken auf der anderen - ruhigeren - Seite l'Usine, Ricardo Villalobos, Chateau Flight, Bangkok Impact, Dntel und Luciano die letzten heil gebliebenen Synapsen auf der After-Hour. Gewohnt treffsichere Selection, zwischen allgemein anerkannten Granaten für den großen Floor mit aufblasbarer Cocoon-Raupe und Nebelwerfern und den Hits für späte Stunden auf der kleinen Tanzfläche, mit Grasgewaber und Disco-Kugel. Qualitätsware aus dem guten alten Frankfurt.
www.cocoon.net
LUDWIG ••••

BOY ROBOT - GLAMORIZING CORPORATE LIFESTYLE [CITY CENTRE OFFICES]
Zählt Berlin schon zu Skandinavien? Zwei Gemeinsamkeiten legen dies nahe: arschkalte Winter und gute Musik. Klar, das man sich innerhalb dieser Kreise gut versteht und zusammen noch viel bessere Musik macht. Zumindest möchte man dies vermuten, denn Michael Zorn aus Berlin (sonst: Lux Nigra) und Hans Möller (sonst: Boulderdash) aus Schweden sind zusammen Boy Robot und ihre Musik kann man nicht anders als als Früchte einer offenbar fruchtbaren Zusammenarbeit bezeichnen. Lassen wir mal den "In langen Wintern hat man viel Zeit"-Quatsch beiseite und hören genau hin. Folgen dem knurpsig digitalen Sprungfederbeat des ersten Tracks hinein in die Flocken aus Melodien, die dubbig wie von nebelverhangenen Bergwänden zurückgeworfen uns begleiten auf einem melancholischen Spaziergang durch kühle Landschaften, während einem selbst mollig warm ist, zumindest suggerieren das die luftig zerfasernden harmonischen Klänge in ihrer irgendwie traurigen Schönheit. An diese knüpft man im zweiten Track nahtlos an, nur etwas langsamer als im ersten. "Set it for me", Track drei, sorgt dann in flott-dubbiger Manier dafür, dass die Sonne zwischen den Wolken hervorblitzt (ein kleiner Hit, das) und kurz ein Traum von Sommer im Raum steht, bevor man über hallige Gitarren und einem musikalischen Äquivalent für tief summende Wikinger auf Dub-House in den stetig forwärtsstrebenden Trott des vierten Tracks gesogen wird, der sich geschmeidig in die Mikro-Atmosphären und fiktiven Landschaften der ersten Stücke einfügt, deren Grundstimmung sich konsequent durch die weiteren Titel zieht. Zwischen nahezu schwermütigen Passagen wie in "Loving you makes me nervous" und Schnellerem wie "Old habits die hard" geht man verträumt kleine versteckte Trampelfade abseits der großen ausgelatschten Wanderwege ganz unaufgeregt auf Entdeckungstour. Der musikalische Beweis für die Daseinsberechtigung von Melancholie, der jeder Gefühlsduselei entbehrt und dabei Gutelaunezwang elegant negiert, ohne schwarzmalerisch zu sein. Einfach eine schöne Platte, nicht nur für düstre Herbsttage.*www.city-centre-offices.de*
LUDWIG •••••

BARTMES - ME WE [FANTE RECORDS]
Nirgendwo wird der Jazz so deep und flirrend gebraut wie in Heidelberg. Aber auch New York ist am Projekt Bartmes beteiligt, sowie Frank Spaniol von De-Phazz, Mahmut Altunay, Kalle Kalima und Dave The Sheikh. Natürlich auch diverse Sängerinnen. Wie hier Funk, Soul, Rare Groove, HipHop, Drum and Bass und urbane Musikstile vermengt werden, das hat schon was von Heidelberger Fachwerk, nach der Meisterprüfung, versteht sich. Wenn man wissen will, wie aufrechte Beschwerdehaltung à la überblasene Trompete und Pink-Floyd-styligem Politgospel mit tupfigem Bargeorgel, das wirklich mit allem einverstanden ist, harmoniert, dann ist man mit Bartmes auf der richtigen Spur. Advent, Advent, eine Honigduftkerze brennt.
JEEP ••••

TOKYODAWN - PRACTICE AVOIDING MISTAKES [TOKYODAWN RECORDS]
Das Netzlabel das wirklich verdammt viel für die Szene getan hat, was Aufmerksamkeit betrifft, aber auch wichtige Entscheidungen, wie von MP3 die Finger zu lassen, in Ogg zu releasen usw. kommt jetzt mit einer Compilation auf CD, die sich von smoothen souligen Grooves einer Perfektion von instrumentalem HipHop und Downtempo an die man schon eigentlich gar nicht mehr glauben wollte, über richtige R`n`B Tracks, deepe Hiphopstücke und Elektronicadubs bewegt. Sehr deepe Platte, die für jeden der Soul mag weit mehr ein Muss sein sollte als die letzte Erykah Badu. *www.tokyodawnrecords.com*
BLEED •••••

V.A. - MICROFUNK - CLICKHOUSE [NEUTONMUSIC / NEUTON]
Die Klickhouse-Szene fasst sich an den Händen und versammelt sich fernab aller Kritiker zum minimalen Stelldichein. Während die Hype-Wanderdüne gemächlich in rockige Elektroclash-Gefilde weiterzieht, fühlt man sich in ihrem Windschatten pudelwohl, genießt die gesäten Früchte aus knacksigen Beats, digitalem Schnipselfunk, Partikelmelodien. Fein geschnittener Flächensalat an knusprigen Granularclaps. Alles

7 (12)
Psychogeographei 4: Musik im Kopf
Montag, 1.12.2003 und Dienstag, 2.12.2003, 20:30 Uhr im Werner Otto Saal im Konzerthaus am Gendarmenmarkt. Karten über 030. 283 52 66

Masse und Macht Disco
Matratzen und Meyer Sound im ersten Stock:
Jeden letzten Mittwoch im Monat im Café Moskau/wmf.
www.masseundmacht.com
The furniture people
MOEBEL HORZON

BRD

ATTILA JAHANVASH - DEM HIMMEL SO NAH [3TON/032]
Eigenwillig übergrade und pumpend mit sehr vielen Modulationen rings um die Stakkatovocals und den rasselnden Soundhintergrund, schliddert Jahanvash über eine slidend angebratene Bassline langsam auf die Nebelbank der Strings zu, und dann wirkt der Track wirklich ein wenig gespenstisch wie eine Wiederkehr von Hardtrance. Die Rückseite, "Daydreamer", ist eigentlich ein viel zu schnelles Minimalhousestück, dem es vor allem darum geht, die radikale Gradlinigkeit dafür zu nutzen, die Melodie langsam in allen Modulationen zu geniessen. Etwas sehr horizontal diese Platte.
BLEED •••-••••

REMUTE - INHUMAN BEINGS [AREAL RECORDS/016]
Das Merkwürdige an Areal ist doch, dass jede der Platten sofort zu einer Lieblingsplatte wird, weil sie einen nicht nur nie enttäuschen, sondern einem immer Wege zeigen, wie es weitergehen kann, und das so direkt und erfrischend, dass man es kaum glauben mag. Hier jedenfalls vier Tracks von einem neuen Act bei Areal, Denis Karimani aus Hamburg, der den Sound des Labels, wenn es sowas denn wirklich gibt, irgendwie perfekt ergänzt. Sehr rockende Sounds, wirre betörende Sounds, Beats, die kicken wie Hölle, aber dennoch nie bekannt wirken, und dabei bleibt es auch noch so charmant melodische Musik, dass man am liebsten mit ihr rausgehen möchte, um ganze Wochenenden mit ihr zu spielen. Überragende Platte, die von eher smoothen Minimaltracks bis hin zum großen epischen Ravesound mit Elektronika-Sprengseln geht. Alles was man braucht.
www.areal-records.com
BLEED •••••

BASTEROID - SYMPATHY FOR DISRUPTION [AREAL RECORDS/017]
Tja, lange Zeit konnte man vielleicht noch denken, dass Areal ein Kölner Label unter vielen ist, aber mittlerweile fällt einem das nicht mehr nur schwer, sondern ist einfach nicht mal mehr denkbar. Die beiden neuen Tracks von Basteroid (abgesehen mal davon dass sie höllisch laut sind) sind einfach zu strange, um sich noch irgendwie einordnen zu lassen. Bleepige Sounds, schnarrende Synthesizer, kratzige Hihats, soweit alles normal, aber irgendwie wuselt das alles so durcheinander, dass dagegen LFOs Freak irgendwie noch ganz straight rüberkommt, obwohl irgendwo im Gebüsch die grade Bassdrum unaufhaltsam pochert. Aber das rockt trotzdem, wie ihr euch denken kann, ganz schön unverschämt. Auf der Rückseite stehlen sie mit "Photonenrückstand" selbst dem knarzigsten Senderrelease die Show, lassen Videospielerinnerungen durch die Wüste aus unerreicht verwrackten Beats flattern und tun dabei auch noch so als wäre eigentlich alles der grosse heitere Ravespass. Sensationell. *www.areal-records.com*
BLEED •••••

FUTURISTIC EXPERIMENTS 006 [BACKGROUND RECORDS/035]
Zu der Doppel 12" Compilation gibt es auch noch eine CD, und das dürfte wohl auch gut so sein, denn jeder dieser Tracks ist einfach ein Meisterwerk in Sachen minimaler Deepness. Angefangen mit Akufens "Red Skies", das diese harmonische Tiefe seines Tracks von damals auf der Traumcompilation hat, aber dabei noch mehr in Dub geht, dem unglaublichen Vocaltrack von Ben Neville, der einen immer tiefer erwischt mit seinem "Some Bass For The Sheep" und trotzdem seinen Humor bewahrt, dem funkig blubbernden "Booby Trap" von B., dem hyper verschuffelten Jazzsound von Dave Millers "Hue Hip Shizo Cencsor" und Sutekhs "Keep Away" mit seiner Version von balearischer Filterdisco für Strukturalisten. Und weiter zum nächsten Vinyl, wo einen Andy Vaz, Helvetica, Si-Cut.DB, Rhythm_Maker, Portable und DB erwarten. Ein Fest von Anfang bis Ende diese Platte.
www.background-records.de
BLEED •••••

OLIVER HACKE - COUNTRY GRAMMAR EP [BACKGROUND RECORDS/038]
Fast schon überraschend direkt begibt sich Oliver Hacke auf seiner neuen EP für Background in housigere Grooves, aber wer denkt, dass die Eigenwilligkeit seiner Sounds darunter leidet, der soll sich nur mal das Saxophon des ersten Tracks anhören, denn das ist einfach kaum noch ein Saxophon. Oder den extrem heiteren Plinkersound dazu, der upliftender klingt als Akufen. Musik, die einen irgendwie davon überzeugt, dass House um so stranger klingt, wenn die Sounds sich aus einem ganz anderen Bereich zusammenfinden, und dann auf einmal das Ganze Genre so klingen lassen, als wäre man irgendwo, wo man es liebt und kennt, aber dennoch ist nichts wie es war. Vier perfekte Tracks um jeden der glaubt, Minimalismus wäre vorbei bis auf Jahre erst mal zu kurieren und für Oliver Hacke fast schon poppige Stücke.
www.background-records.de
BLEED •••••

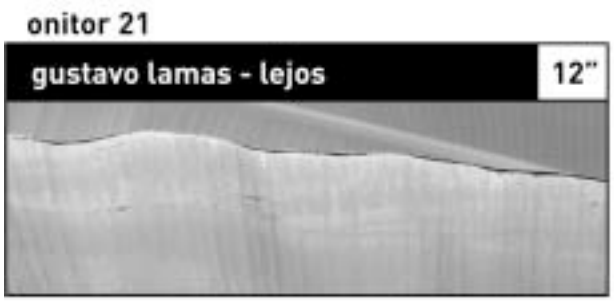
KABUKI FEAT. CLEVELAND WATKISS - AFTER THE FIRE [BEST SEVEN / SONAR KOLLEKTIV / ZOMBA]
Kabuki hat ja schon durch einige Produktionen nachgewiesen, dass er seine D´n´B-Produktionsskills durchaus auch in andere Bereiche zu transponieren vermag. Hier zeigt er sich an der Seite von Cleveland Watkiss, der als ehemaliger Metalheadz-MC zuletzt auf Infracom ähnliche Vielseitigkeit bewies. Auf Best Seven treffen sie sich zu einer sagenhaft deepen Dub-Soul-Fusion, die nicht nur mit ihren 125 Schlägen sondern auch durch die Vocals aufwärmt. Eine echte Herbst-Hymne.
M.PATH.IQ •••••

DB - SOULED EP [BACKGROUND RECORDS/039]
Sehr ungewöhnlich sind die Tracks von Daniel Bemberger ja immer. Hier kommen drei neue für Andy Vaz' immer unglaublicher werdendes Label Background, die intensivste Plattform für minimale Exkursionen zur Zeit, auf denen seine typischen kurzangeschnittenen und pointillistischen Samples in einen sehr smoothen, fast stolzen aber dennoch zurückgenommenen Groove versetzt werden und jedes Detail, und davon gibt es endlos viele, wirkt, als würde rings um den Track immer um ein Thema getuschelt werden, das einfach zu viel zu vielen Betrachtungen einlädt. Musik, die man - mit beiden Ohren an den Speakern festgeklebt - vor Begeisterung immer wieder hören möchte. Microhouse in Perfektion und dabei natürlich verdammt still und mit einer Spannung, die wie ein statisches Knistern wirkt. *www.background-records.de*
BLEED •••••

WADKE TINOC - WARM EGOFEED [BARGELD LACHT]
Weiß nicht, ob das wirklich das Label ist, aber es stand einfach nichts anderes im Vinyl. Auf der A-Seite ein Warm Leatherette Remix in schmutzig verzogenem knarzig rockig neurotischen Stil, der Elektroclash mit großen Ravelöffeln gefressen hat, und dabei auch noch an die Neubauten denkt. (Ist das eigentlich ein Bootleg von der Chicks Version?). Mehr Grindpop auf der Rückseite für Mädchen die immer schon fanden, dass es einen weiblichen Elvis geben müsste. Nett.
BLEED ••••

J. AXEL - LOVE LETTERS [BOHÉME/001]
Ein neues Label bei Intergroove für deepe ruhige, aber kickende Housetracks, und mit dieser EP haben sie sich gleich eine Schweden-A-Mannschaft als Remixer geholt. Joel Mull & Pär Grindvik beginnen das Ganze mit einem sehr fein getupften Mix der typisch in einem Stringbreakdown mit angedeuteten Vocals mündet und ansonsten mit den Cirruswolken zieht. Wenns nicht so pumpen würde, könnte man denken, dass es Musik für Träger von Spitze ist. Der zweite Remix kommt von Henrik B und lässt es etwas zu soulig-banal singen, die Synths ein klein wenig kitschiger nach 70ern säuseln, und dazu einen gut zwischen den Harmonien herumschaukelnden Basslauf für Bonusdrive. Auf dem Original wirken die Vocals irgendwie wesentlich sweeter und angebrachter und nicht so dahingesampled, aber das ist halt eben fast ein Pianostück mit nur Tupfern von Beats, und vermutlich eine Liebesgeschichte im Duett.
BLEED ••••

THOMAS ANDERSON - 2ND EP [BPITCH CONTROL/78]
Nicht ganz so der Überhit wie die Rock Acid EP, vermutlich weil mich die Basslines doch ein wenig an "I Feel Love" erinnern, aber wer sowas mag, den schiebt's gnadenlos an die Wand. Und die bratzigere, kantigere Rückseite hat auch für dunkel gelagerte Minimalisten an der Grenze zu Rock einiges zu bieten. Als letztes dann ein etwas dezenter rockendes Housestück mit leichtem Bluesflavour.
BLEED ••••



MOCHIPET - DIM SUM [BPITCHCONTROL/067]
Weiss nicht, wer das ist, aber diese EP ist definitv die überraschendste des Labels von Ellen Allien. "Beautiful Belonious Bits" beginnt mit einer Gitarre, klimpernd musikalischer Percussion und gebreakten Beats, die klingen als wären sie in einer Turnhalle entstanden und dann gibt es digitale Breaks in Freestylejams als wäre da noch längst nicht alles gesagt und sogar die Strings haben nichts mit den üblichen Stringsounds zu tun. "Plastic Carpet Ride" ist eine Breakbeatbretterarabhymne in rasanter Talfahrt, "Doboro" ein verliebtes kleines Stück Verwirrung und "Dessert Search For Techno Baklava" eine Hymne an die süßen Nebensachen. Ein Sound, den man sonst eher auf Chocolate Industries erwarten würde jedenfalls. Knarzig und verkratzt aufgewacht, musikalisch, aber nie triefend in Elektronikaindiegeschwätz watend, sondern immer verdammt straight in der Art, Arrangements über alles zu stellen und die Bearbeitung von Sounds soweit zu treiben, dass einem die Ohren abfallen und sie sich auch noch bedanken.
www.bpitchcontrol.de
BLEED ●●●●●

TIMTIM - ATWATER.CA REMIXE [BPITCHCONTROL/076]
Clever natürlich, dass ich keine Ahnung habe, wie das Original klingt. Aber der Remix von Modeselektor lässt einen natürlich tief blicken. Irgendwo zwischen Sesamstraßenbesuchen von Timbaland bei denen er (gemein) versuchen muss, auf einer alten Casiodrummachine einen echten Groove zu bauen und einer Unplugged Session eines alten Indiehelden mit Rave-Signal-Happy-End. Sascha Funke hingegen pumpt solide und mit mehr als einem Augenzwinkern Richtung Kölner Offbeat-Shuffelei, haut's aber alles mit den Killerbleeps wieder raus, und lässt den Dancefloor weiter in Oldschool-Euphorie jubeln. Apparat lässt den jungen Helden dann komplett digital verweichlichen, um ihn später heiß zu braten in einer schwer zu fassenden Hymne und von da ins Wasserbad mutig blubbernden Geradeaus-Techno-Sounds von Ben Klock. Heimspiel auf allen Ebenen. *www.bpitchcontrol.de*
BLEED ●●●●●

GALLEN - CHALMERS SELECTION EP [BULLIT RECORDS/002]
Ein recht neues Label aus Cannes, das wohl irgendwo zwischen einem Oldschool-angehauchten Rave- und einem mit jedem Mittel vom Zaum gebrochenen, breitseitenen Hands-in-the-air-Sound der etwas von einer Kirmesschaukel hat. Man sieht bei den Ecstasy-Liebhabern förmlich eine Glühbirne nach der anderen im Kopf angehen. Ein bischen Elektro ist auch noch dabei. Müller meets Laurent Garnier würden wir sagen. Ich hab ja ein Herz für solchen Schwachsinn. Aber nehmt es bitte nicht zu ernst.
BLEED ●●●●-●●●

HONESTY [CABINET 022]
Großartige neue EP von Honesty auf Cabinet, das jetzt auch von Diamond and Pearls vertrieben wird. Die A-Seite ist eine sich langsam entfaltende, glückselig schiebende, detroitige Housenummer, die auch auf Rolandos Label Los Hermanos sehr gut zur euphorisierenden Geltung kommen würde. Perfekt. Auf der Flipside taucht er dann in leicht nebelige, verhuhschte Discotiefen ab, wo man sich an dieser ganz eigenen moodyness, deren Groove einfach endlos ist, laben kann. Killerplatte.
www.dnp-music.com
SVEN.VT ●●●●●

HONEYDROP FOUR - HARZ [CABINET 22 / DIAMONDS & PEARLS]
Aus Honesty wird Honeydrop Four. Und auch wenn diese Scheibe des Slope-Members an früherer Stelle bereits abgefeiert wurde, sei sie doch auch pünktlich zum Release noch mal aus den hinteren Hirnzellen gekramt. Der Harz türmt sich oben dank epischer bis hypnotischer Deepness auf wie ein Skyscraper in Detroit und die Camarque liegt darunter und offenbart einen endlosen Blick auf discoide Weiten. Zitat: Killerplatte.
M.PATH.IQ ●●●●●

BOY ROBOT - SET IT FOR ME [CITY CENTRE OFFICES 022]
City Centre Offices goes dubby Disco. Bevor das Album von Michael Zorn und Hans Möller, die zusammen den Boy Robot ins Leben gerufen haben nachgeschoben wird, gibt es erst einmal dies Maxi mit Remixen von Unai und Boy Robot selber. Die Titelnummer ist ein fast schon sonniger Dubtrack, dessen Vocals von Barrington "Faithful" Bisumber wie ein Leuchtfeuer durch die Hallräume gleiten. Der Unai Mix legt eine ordentliche Kickdrum unter das Ganze, holt die Claps raus und fühlt sich auf dem dubbig discoiden Dancefloorpfaden hörbar wohl. Mit "Gelee Royal" haben steuern Boy Robot dann noch einen leicht düsteren, dezent technoiden Track mit oldschooligen Chords und CCO untypischem Druck. Sehr empfehlenswert ist Janze (vor allem wegen des Unai Remixes). *www.city-centre-offices.de*
SVEN.VT ●●●●●

GENARO LEFOSSE - CHANGE [COCOON]
Ich bin mir überhaupt nicht sicher welche Releasepolitik eigentlich hinter Cocoon steckt. Das geht ständig auf und ab, schwenkt mal hier hin mal da hin, aber letztendlich ergibt sich doch kein klares Bild. Hier kommt eine sehr straight rockende mit vielen Vocaldubs angereicherte Technoscheibe für alle die es fett und satt auf den Dancefloor plumpsen lassen wollen sich aber leider auf der Rückseite (Rückseite heißt "Slut Puppy") auch mal gerne an die guten alten EBM Zeiten erinnern. Da hilft auch kein Mark Broom Mix mehr. *www.cocoon.net*
BLEED ●●●●-●●

LIONEL HAMPTON VS. JOAKIM - VIBRAMATIC! [CRIPPLED DICK HOT WAX 092 / EFA]
Der vierte Release in der Revisited-Serie zeigt den Kennern des Crippled-Katalogs einige Querverbindungen durch die Musikgeschichte. So dürften Freunde des Albums von Transporter das Vibraphon-Motiv wieder erkennen. Das kam, wie sich spätestens hier zeigen sollte, von Lionel Hampton. Der machte daraus einen Track, der mir rückwirkend die Hoffnung gibt, dass die 80er doch nicht so schlimm gewesen sein müssen. Wer Hancocks Rock It mag, sollte hier mal seine Lauscher öffnen. Obendrauf kommt noch der versatile Joakim. Der streicht zwar das Vibraphon komplett, rockt aber einen so rotzigen Electro-Groove, dass hier Jazz und Punk im Geiste der Technik fusionieren. Absolut weird!
M.PATH.IQ ●●●●●-●●●●

ROK [DEFENDER/002]
Ach, wie schön, dass es Rok noch gibt, und wie schön auch, dass er einen so lässig herumorgelnden Technotrack mit Killerrimshotgrooves macht, die einem mit einer verdammt guten Erinnerung an Chicago irgendwie sehr charmant ins Ohr flüstern. Kickt natürlich auch. Auf der Rückseite dann allerdings einer dieser Oldschool7oersynthflugzeugträgerbretter, die mir persönlich immer ein Hauch zu pathetisch sind, aber vermutlich in der breitgetanzten Fabrikhalle der totale Hit.
BLEED ●●●●

NEGATIV MAN AKA BIO BOOSTER VS. JEFF SWING - SWIBRAS EP [DEFINITION RECORDS/017]
Sehr schöne Dubhouse-Tracks auf dieser Platte, die mit einem klackenden Rhythmus dennoch breit und elegisch in den housigen Tönen aus angefilterten Moogs und wuscheligen Harmonien vor sich hinbrodelt, während auf der Rückseite die Tracks eher knallig perkussiv sind und ein wenig langweilen können in ihrem zu breiigen Verständnis von Technofunk.
BLEED. ●●●●-●●●

GATER - CHLOE EP [DEKATHLON/011]
Kann er ja nicht wissen, dass es hier in Europa einen DJ gibt, der Chloe heißt. Nun ja. Hatte ich schon mal gesagt, dass Dekathlon wirklich ein verdammt gutes Händchen hat, wenn es darum geht, Elektroclash (streichen, sofort streichen dieses Wort), äh, Hits rauszubringen. Irgendwie ist das immer einen Schritt weiter. Bei Gater auf jeden Fall. "Chloe" ist ein sweeter rotznasiger Lovetrack, "Boobie Bounce" mit Gesangsunterstützung von Chester Morganstein, ein pulsierendes Elektrowrack mit Acidoverload, das genannte Boobies bei jeder Gelegenheit bouncen lässt (Einstellungsgespräch, Beten, Klamottenwahl, Gewinnung von Boyfriends), was auf die Dauer dann doch ein bisschen wenig ist. Dafür kommt aber auf "Navigator" alles wieder in den straighten bezaubernden Ausnahmegroove und vergisst Elektro für eine Weile, Chicago auch, und macht sich auf den Weg in verdaddelte Technowelten mit Lofi-Trance-Appeal. Schräg das. *www.dekathlon-records.com*
BLEED ●●●●●-●●●●

THE MEN OF NOISE VS. SHARKY X - MOTE THAN JUST BIG FISHES [DEFINITION RECORDS/016]
Bratzende Knarzsounds, grollende Gewitterstimmung, Vocodergesang, breitseiten von Electrogeplänkel für Sternegucker und Extasysüchtige, so in ungefähr kann man diese Platte in aller Kürze beschreiben, aber irgendwie ist bei aller Straightness und allem Abklatsch in den Sounds und Ideen dennoch etwas an den Stücken. Vollmundige Technotracks mit abgehangenen Ideen vorbildlich präsentiert und irgendwie rockend. Die großen Handbag-Discos in England dürften diesen Sound lieben. Vor allem den letzten, schlechtesen Track.
BLEED. ●●-●●●●

INNOCENT LOVERS - QUESTIONS? [DESSOUS RECORDINGS/039]
"I Can`t Forget" ist sicher einer dieser Housetracks die man nicht vergessen wird. Geradeaus, sicher, verspielt einfach und leicht dubbig, aber eher so wie Wolken dubbig sind, klingt dieser Track so als wäre Marc Puchta wieder einmal darauf aus die Quintessenz von House zu ziehen, was irgendwie eh einer der Essenzen von House ist, aber im seltensten Fall Tautologien erzeugt, sondern so etwas wie die Wahrheit von House, weshalb Titel wie dieser eben auch immer wieder alles sagen. Weich, ruhig, zeitlos und sehr schön. Mit "Neophunk" geht es vor allem um den Beat, der shuffelnd und leicht verdreht funky und sehr klar über die deepen Subbässe und Saxophonschnippsel fegt. Ein Track der sich auch bei Brique Rouge gut machen würde. Zum Abschluss dann mit "Questions?" noch einmal minimaler, fast clonkig, und mit einer Kleinkinderdubmelodie, die man selbst dann noch versteht, wenn man im Club an nichts weiter mehr denkt als, dass es nie zu Ende gehen dürfte. Musik wie ein grosser Topf voller Nachtisch. *www.dessous-recordings.com*
BLEED ●●●●●

V.A. - THE LOST TRACKS [DIAL/016]
Autosoundmännchen beginnen diese kleine Compilation mit einem herzzerreissenden Stück voller Gitarrensamples, das "The World Loves Lovers" heisst, und genau so klingt. Butterblume, Quallensammeln, Hefeknabbern. Musik aus einer Zeit als man die Welt noch anbeissen wollte. Carsten Josts Track auf der Rückseite ist eher ein fiebriger Traum aus knisternden Beats und tröpfelnden Resten verblichener Erinnerungen und das Stück am Ende ist eine tragisch süße Karaokeversion von "How Deep Is Your Love". Killer.
BLEED. ●●●●●

GALLEN - REMIXES [BULLIT RECORDS/002R]
Und, hatten wir nicht gewarnt, nicht zu ernst nehmen diese Platte? Und schon kommen gleich die Remixe hinterher, und das auch noch Scan X, der natürlich die Hihats vorpreschen lässt und dann mit smoothem Padsound der Rave-Bande auf die seriösere Art einheizt. Und dann Kirmesdirektor Franssen. Ojeh.
BLEED ●●●●-●

STEN - ECCENTRIC [DIAL/017]
Vier neue Tracks von Sten, die so klassisch klingen, dass man sie sofort liebt. Auf der A-Seite ein Stück mit Acidbassline und klackendem, hüpfendem Rhythmus, das aber vor allem in einer sehr verhalten dunklen Stimmung bleibt, die gespenstisch Räume eröffnet, in denen die Feinheiten des Sounds und der Dubs viel Platz haben, ein Netz zu weben, das immer physischer wird, je länger es dauert. Die Rückseite klingt fast schon wie Steve Bug, allerdings übernächtigter und weniger straight auf den Dancefloor gezielt, sondern mit tiefen Augenrändern und durchhaltendem klaren Blick auf den Nachthimmel. Zum Abschluss dann noch ein deeperes Housestück mit weichen Harmonien, die sich in jeden tiefen Atemzug mogeln und irgendwie klingen wie ein Epitaph auf Lawrence Mix von Turner. Sehr dunkel, sehr schön.
www.dial-rec.de
BLEED. ●●●●●

HENRIK SCHWARZ/MORTEN CARGO & AT EASE - JIMMY/FAREWELL CAUSALITY! [DIAMONDS AND PEARLS 001 / DNP]
Jetzt haben es die Kids vom noch jungen Vertrieb Diamond and Pearls endlich geschafft, auch ihr gleichnamiges Label an den Start zu bekommen. Und wie. Beide Tracks sind über fünfzehn Minuten lang, und das ist keine Minute zu lang. Henrik Schwarz, der mit der letzten Mood Music und der ersten Sundy Music ja schon abgeräumt hat, präsentiert sich in ungewohnt oldschoolig-technoider Schubstimmung. Ein Killer von einem Acid-Track, der nicht umsonst "Jimmy" (Herr Schwarz jagt dabei seinen Synthie durch einen Gitarrenverstärker) heißt und dessen drückende Intensität immer wieder an- und abschwillt. Morten Cargo & At Ease gehen es nicht weniger episch an, klatschen für ihre Claps selber in die Hände, lassen Bleeps und Pianochords gegeneinanderlaufen und graben sich klöppelnd in unendliche Houseweiten vor. Killerplatte, wie schon gesagt, und perfekter Labeleinstieg!
www.dnp-music.com
SVEN.VT ●●●●●

NINO FIGHT - ROCK [ELECTRONIC WEED CREW/004]
Und auch das hier ist böse. 4 Rocktracks für alle, die die Trümmer eines Genres so richtig angebraten lieben. Irgendwie stehe ich sonst nicht auf sowas, weil Rock ja auch immer so ein wenig billig ist, aber hier kommt eben nicht Electroclash raus, sondern Fundamentaltechnopunk mit eben ein paar Rocksamples, die aber eh so klingen wie Synthesizer, weil völlig verheizt. Funky ist's auch.
BLEED ●●●●

MAX MARS - DAYTONA EP [ELECTYLE]
Eine sehr eigenwillige Mischung aus straighten Beats, gut abgehangenem Funk, strange lässigen angezerrten Orgelsounds und dennoch irgendwie melodisch deepem Sound, den Max Mars hier auf "16 Inch" hier vollbringt. Und auch die anderen Tracks klingen frisch und so ausgelassen zwischen den Stühlen von Dubtechno, funkigen Basslines, guten Soundeinfällen, leicht skurrilen Zwischenspielen und irgendwie hintergründigen Jazzeinflüssen. Das rockt, bleibt dabei leicht, macht Spass und ist definitiv keinerlei Genreeinerlei verfallen, klingt aber trotzdem völlig klar und passt perfekt in ein Set zwischen leichten Oldschoolanflügen, Neo Disco und Minimalem Sound. Endlich mal wieder ein Lichtblick aus dem Ruhrpott.
www.electyle.com
BLEED ●●●●●

MISCHES ET JAZZO - LOCKER [ELECTYLE]
"Locker" ist vielleicht in der Mitte ein wenig sehr trancig, was dem ansonsten lässig dahinfloatenden Oldschoolcharakter des Tracks natürlich passt, und ganz gut mit sehr weit im Hintergrund hängenden Bleeps und dem Sprachsample "mach dich locker" aufgefangen wird, aber wer einen Sound von verspielt elektroid angehauchtem House der sich nicht zu ernst nimmt mag, der dürfte dadrüber mit einem zugekniffenen Auge hinwegsehen können und trotzdem mitswingen. Die Rückseite ist wesentlich trockener und bewegt sich irgendwo zwischen M.A.N.D.Y., Chickenlips und Psychonauts auf einem Kraftwerkdiscotrip. Nett.
www.electyle.com
BLEED ●●●●

SIFTER - THE TAKERS [EXUN/024]
Austin Percussionhouse der feinsten Art. Jedes Detail sitzt obwohl der Track etwas übervoll ist und pumpt ohne Ende durch das Gewitter von Dubs der Stimmen, Saxophone, Beats und wirkt dabei so unverwüstet, dass sich langsam zur smoothen melodischen Monster entwickelt, dass einem alle Sounds nur so um die Ohren haut und mittendrin dann auch noch eine Acid-Bassline auspackt. Der Linux Mix auf der Rückseite ist dann etwas für die Freunde des percussiven Minimalismus (ich weiss, das klingt wie ein Wiederspruch in sich, ist es aber nicht) und dehnt sich langsam in einer göttlich warmen Bassline hin zu einem detroitigeren Sound. *www.exun-records.de*
BLEED ●●●●-●●●●●

BABY FORD - BUILT IN [FORCE INC]
Ach Gott, ich liebe Baby Ford, aber sagts ihm nicht weiter. Allein schon diese strangen Vocals die immer in seinen Tracks sind, die so klingen als wäre da irgendjemand völlig vernuschelt von einem Deephousebuddah ausgedünstet worden. Und dann noch diese endlosen Grooves, die so leicht sind, dass sie einem unter die Haut gehen, als wäre Musik doch eine Art von Osmose. Wenn es eine Afterhour gibt auf der "Built In" nicht läuft, dann hat sie diesen Namen nicht verdient. Und auf der Rückseite dann noch zwei Tracks die den Sound von Baby Ford auf minimal Vertrackte und auf die ratternd deepe KMS Reminszenz erweitern. Man kommt an Baby Ford echt nicht vorbei. *www.force-inc.com*
BLEED ●●●●●

DONNA K - GOMER [FREIZEITGLAUBEN/011]
4 neue Tracks von Donna K, die mehr denn je in eine housige Richtung gehen, mit perlenden Sounds und warmen Akkorden auf der A-Seite sogar fast klingen wie Deephouse, was für Freizeitglauben ja eher ungewöhnlich ist. So entspannt jedenfalls war Donna K noch nie. Danach ein rabiateres Stück mit eher darken Resterinnerungen an Ravezeiten in pustenden Ravesignalen im Hintergrund und spartanisch grabenden, bassgetriebenem Groove zu Timestretch Rührkuchen für die Drogenausklangsphase. Auf der Rückseite dann weiter im treibenden minimalen Funksound, der die Tasten gut gerollt über smooth mit Gitarren geschmückte Eleganz wehen lässt und zum Abschluss dann auch noch ein sehr einfaches aber smoothes Stück Dub für die Parts des Abends, in denen man so dahintreibt. Fein. *www.freizeitglauben.de*
BLEED ●●●●●

VANGUARD - ECHOS [FRISBEE/056]
Irgendwie ist das ganz schön düstere Musik die Vanguard hier machen. Auf der A-Seite die vertonung eines Gedichts im Stil zwischen EBM und progressive Darktekhouse oder sowas und auf der Rückseite dann mit Funklicks, die man schon recht gut kennt aus frühen B-Boy Zeiten, einem strangen Girlievocal und leider etwas zu sehr wummernd undifferenziertem Bass, denn sonst hätte es eine gute Elektroclash Konkurrenz werden können. Aber dennoch, durch das "Ultimate Inside" Vocal hat der Track etwas, das einem in einer Ravelaune schon gefallen könnte.
www.frisbee-tracks.de
BLEED ●●●-●●●●

T.RAUMSCHMIERE - RABAUKENDISKO [NOVAMUTE]
Tja, wem kaufen wir diese Punknummer ab? Nur T.Raumschmiere. Der kann von mir aus bratzen wie Suicide auf Speed und den Bluesraushängen lassen, als wäre er der alleinige Vertreter für rappelnde Kisten in der Welt oder sowas wie die alleingültige Nachfolge von Big Black (incl. Nachfolgebands). Rabaukendisko rockt solide zwischen Punk, No Wave, frühen Beatboxpunksounds und DSP Freuden. Und auf der Rückseite geht's mit zwei The Bug-Mixen noch etwas brutaler zu. Ah, Ohren freipusten. Kommt sehr gut zwischen kitschigstem Italohouse und Raster Noton.
www.novamute.de
BLEED ●●●●●

FUTAGO TECHNOLOGIES - KAJEMBE [FUTAGO TRAXX]
Diese Platte ist vor allem wegen dem Original interessant, weil der nicht nur strange gepustete Basslines hat, sondern zu den gut geshuffelten Beats auch noch afrikanische Gesänge und leicht arabische Tröten unterbringt, die irgendwie seltsam präsent neben dem Track stehen, so als hätte man eher 3 mal Stereo. Die beiden Remixe sind entweder zu dampfbadprogressiv oder knorrig dumpf.
BLEED ●●●●-●●

DESERT - BEYOND THE SUN [FUTURE GROOVE]
Tja, jetzt plötzlich eine Dubhouseplatte auf Future Groove. Wir wissen nicht so genau was dieses Label eigentlich von einem will, vor allem weil die Vocals die sie auf diesen Track machen, dann irgendwie eher zu einem Glamrockstück passen würden. Von den Remixen macht eigentlich nur der Blakkatt Mix wirklich Spass, denn der Rest der Doppel 12" tendiert zur typischen progressiven Inselüberfülle. Blakkatt aber haben smoothe Strings, das Vocal schön reduziert auf Transistorradiosound und bleiben durch und durch smooth und rund.
BLEED ●●-●●●●

METAL BLADE - CANNON BALL / METAL FUNK [GIANT WHEEL/017]
Zu rock. Entschieden. Ach, naja, "Metal Funk" gibts ja auch noch. Das ist zu Funk. Enttäuschend.
BLEED ●●

V.A. - HALLO.01 - INNEN UND AUßEN [HALLO]
Es muss nicht immer Hochglanz sein. Die erste Veröffentlichung des neuen "Hallo"-Labels hinter dem u.a. die Macherin des temporären Frankfurter Clubs "Kiosk" Annette Sihler steckt, kommt als CD plus Videokassette komplett ohne Artwork (mal abgesehen von schlichten Stickern, die jedoch nur eine simple Tracklist beinhalten) und in kleiner, nummerierter Auflage. Da ich die VHS-Kassette (mit Animationen u.a. von Jörg Franzmann zu Pantytecs "into the duster") mangels Abspielgerät nicht beurteilen kann, lasse ich sie mal außen vor, obwohl sie natürlich integraler Bestandteil der als Audio/Videocompilation firmierenden ersten Veröffentlichung ist. Die Musik spiegelt deutlich das Umfeld des Labels zwischen Perlon und Kiosk-Netzwerken wieder. Die 5 Tracks schrobeln dabei abwechslungsreich bis minimal reduziert durch clickige Gefilde, sind dann aber doch im positiven Sinne nicht so stringent durchgestylt, als das man sich auf einer Perlon-Platte wähnen würde, obwohl das bei Künstlern wie Narcotic Syntax und Dandy Jack natürlich naheliegt. Doch es überwiegt die Frische, wie im ersten Track vom Frankfurter Frankie Patella, der live aufgenommen wurde, Unperfektsein in den Adelsstand erhebt und schüchtern groovend seine eigene Art von hypnotischer Monotonie entwickelt und damit beweist, dass nicht immer alles perfekt durchproduziert sein muss, um musikalich überzeugen zu können. Mit Portable wirds dann etwas noisiger und verschrobener, dann marschiert Narcotic Syntax mit "Merenguerilla" druckvoll im Cutup-Stil los, dass die Samplefetzen nur so fliegen. Weniger cuttig, dafür rund und bassig rollt Dandy Jacks "Dancing Trees" dann auf seine verquere Art melancholisch und kickend zugleich im fünften Track los, dass man etwas verwundert ist, wenn man dann plötzlich in den beatlosen Klangforschungsexperimenten von Jörg Franzmann und Bernd Schreiner, die den letzten Track bilden, landet. Schöner Labelstart und nicht nur als Gegenentwurf zu im Artwork perfekten, sonst aber langweiligen Releases interessant. Bis zum Start der Website zu beziehen über: annette.sihler@gmx.de
LUDWIG ●●●●

NAGEN & SAUGEN - DEEP THROAT - WEB REMIX CONTEST 2003 [HÖRSPIELMUSIK/038]
Äh, ja, passender Titel für Nagen & Saugen. Die haben Ende letzten Jahres auf der Hörspielmusikseite einen Remixcontest gemacht, und die Ergebnisse kommen jetzt endlich auf Vinyl. Solider Technobratzunsinn aller Art, stellenweise mit skurrilen Effekten und manchmal sogar ein richtig straightes Stück Sequenztechnohit. Das Sample stört aber trotzdem meist.
BLEED ●●●-●●●●

DOMINATRIX - THE DOMINATRIX SLEEPS TONIGHT [INTERNATIONAL DEEJAY GIGOLO RECORDS/111]
Wer es vergessen haben sollte, das ist ein unglaublich leichter klingelnder schöner Electrotrack aus den ersten Tagen, als Elektro eigentlich kaum existierte, jedenfalls nicht so direkt als Genre, als noch soviele Wege offenstanden in elektronischer Musik, dass man noch nicht mal richtig begriffen hatte, was es eigentlich werden würde. Sehr sweeter Track jedenfalls mit extra Scratchpassagen für alle Parts. Die Melodie ist fast ein wenig chinesisch. Auf der Rückseite dann zwei Remixe von Blackstrobe, die einen soliden Oldschooltechnokracher draus machen, Nomen est Omen, und ein brummelndes Rockstück von Terranova das irgendwie klingt, wie Terranova meist so klingt.
www.gigolo-records.de
BLEED ●●●●●-●●●

SKUA LOVELLE - THE MORRIS JESUP RISE [ITALIC/034]
Es passiert ja zur Zeit einiges auf Italic, und nach dem Raveklassiker von Einmusik kommt hier schon wieder ein neuer Act auf dem Label und ein neuer Kölner obendrein, Sebastian Weber, der einiges an Ideen hat, die einen bezaubern können. Der Titeltrack (wie alle anderen auch nach eigenwilligen Plätzen unserer Erde benannt), geht mit sehr klaren Sounds und einem sicheren Gespür für Musik, die weder Trance ist noch Minimalhouse im klassischen Sinn, aber von beidem genug in sich aufnimmt, um mit seinen gut gewählten trockenen Sounds dennoch harmonisch und dicht zu wirken, obwohl man die eistrockene Luft in diesem Sound spürt. Vertrackter und mit mehr Soundspielerein die Rückseite, auf der "Nansen Ridge" mit seinen eiernd-wehenden Synthesizern, die jedem Liebhaber der Drexciyan Dwellings wohl irgendwie an etwas erinnern dürften, einen Klang erreicht, der sich in langsamen Bewegungen wie aus Luftblasen gemacht in den Ecken des Raums einnistet. "Wandel Sea" erinnert mit seinen Sounds stellenweise ein wenig an ein Volksfest, nur dass das Volk dafür erst noch entstehen muss. Sehr alienartige Musik.*www.italic.de*
BLEED ●●●●●

CHICKEN LIPS - BAD SKIN [!K7]
Klar, das DJ Kicks Album kommt, und dazu gibt es immer auch eine 12". Und Chicken Lips machen einen dieser New Skool No Wave Disco Tracks, die irgendwann noch einmal Holger Hiller aus der Versenkung holen werden. Skurrile Synthesizer, strange Gesangseskapaden, Funk und Rolls über alles. Irgendwie ein Sound, der und glücklicherweise nicht nur erhalten bleibt, sondern auch noch immer weiter getrieben wird. Für jeden Joakim, Mu etc. Liebhaber perfekte Platte. Die Rückseite dann housiger und mit sehr schönen Bleeps, deep und trotzdem verdammt funky. Meine Lieblings K7 12". Ach, Moment, da kommt ja auch noch Dani Siciliano.
BLEED ●●●●●

DANI SICILIANO - WALK THE LINE [K7]
Tja, Dani solo. Es kommt auch bald ein Album. Und wenn das in die Richtung dieser Platte geht, dann dürften wir wohl kaum etwas Besseres erwarten für die nächsten Monate. Der Track kommt in einem merkwürdig krabbeligen Groove irgendwo dort, wo vielleicht Timbaland seine Boots anzieht, mit Psychedelica überhäuft und quer durch die Grenzen zwischen den Grenzen zieht. Der erste Remix kommt, komplett neu gesungen von Mara Carlyle, mit Ukulele und einem choralen Uha, für die Kaminabende. Auf der Rückseite dann ein Nirvana Cover von Dani (Nirvana, ja, ihr wisst schon, das waren so Langhaarige), ebenso smooth und funky mit Trompeten und Kontrabass und leicht angerauchter Stimme, und ein Bonusremix von Beans, der "Walk The Line" noch mal mit jeder Menge Beatwizzardry und Effekten zu einer Art Studioeskapade machen möchte, was nur so halb gelingt, aber bis dahin ist man eh schon Fan.
www.k7.com
BLEED ●●●●●

LINDA FREELAND - HOT STUFF [KAUFHOUSE/001]
NY House mit sehr viel shuffelnder Percussion und langsam eingefädelten Funkeffekten, die sich im Breakdown dann etwas kitschig gestalten, weil sie einfach so dreist in ein 70er Discohymne ("Hot Stuff" eben) plumpsen, was ich persönlich etwas zu unverschämt finde, und auch nicht so besonders einfallsreich und schon gar nicht genug für 3 Versionen.
www.kaufhouse.com
BLEED ●●●

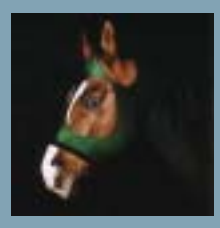
HOLGI STAR - PUSHER [KIDDAZ.FM]
Pianotechno auferstanden aus Ruinen. Klar, so kann das eigentlich immer weitergehen. Die Basslines werfen einen förmlich vom Boden, so tief sind sie, und die Beats prasseln lässig auf einen ein, während einem die Pianos von den guten alten Zeiten 92 im Tresor erzählen. Die Rückseite tut dies in zwei weiteren Varianten. Wer Oldschool mag, der wird froh sein.
BLEED. ●●●●

REWORK - LIKE ME [KLANG/084]
Gerade eben noch kam die Killer EP auf Scheinselbstständig, das "Fall Right Now" Album ist auch noch nicht so lange her, und schon gibt's die nächsten neuen Tracks von Rework, die es auf "Like Me" mal wieder so lässig grooven lassen, dass sich ruhig die ganze Länge des Vinyl alles nur um dieses Eine drehen kann, das was man so gerade eben nicht erreicht, dieses hinter etwas her laufen, das man schon überholt hat, das an dem man immer nah dran ist, und das man besser als mit diesen paar Fetzen Vocals gar nicht auf einen Punkt bringen kann, denn Rework ist ja immer auch eine "Band", die Vocals einsetzt wie auf einer klassischen Houseplatte. Auf der Rückseite mit "This Girl`s Very Good", ein Slammer, der von kaum viel mehr lebt als den alternierenden Vocals von Caro und Laetitita und einem schwelenden Synthesizer-Sound, der weit über den straighten Kuhglockenbeats hängt. Einfach, aber verdammt effektiv. Als letzter Track dann noch ein Stück, das schlichtweg klingt wie New Order, inkl. leicht schräger Stimme und Basslauf.
BLEED ●●●●●

BERGHEIM 34 - SYSTEM [KLANG/081]
Die zweite EP vom Album. Das Original von Bergheim 34 wird eh mit jedem Hören besser und der Break in ein rockend dekonstruiertes "Knarz meets Electro" Tal, die Pizzicatostrings und diese eigentümlich weihnachtlich technologische Atmosphäre ist allemal besser als ein neues Handy unter dem Nadelbaum. Der Remix kommt von Krii, der aus dem Stück eine Art von Broken Beats Popsong macht, der dennoch kantig genug bleibt, um nicht einfach wie ein Stück TV-Unterhaltung zu wirken, sondern eher etwas sein dürfte, das auch Domu lieben wird. Auf der Rückseite dann ein neuer Mix von "Random Access Memory" von Viktor Marek von 8Doogymoto, der den Track etwas schräger und klonkiger erscheinen lässt mit einer strange gedoppelten Stimme, aber dennoch das Original nicht auseinander nehmen will. Als Abschluss noch ein überheiztes Stück Remix von "Ding Dong", das von Jan Jelinek bearbeitet klingt, als wäre Bergheim der Heimatort von Serge Gainsbourg.
BLEED ●●●●●

TODD BODINE - DIGITAL MADNESS [HIGHGRADE RECORDS/014]
Obwohl ja nun wirklich schon lange genug dabei, habe ich bei jeder neuen Platte, die er in letzter Zeit macht, das Gefühl, dass sich Todd Bodine einfach so rasant entwickelt, dass man dabei zusehen kann wie in einem Zeitraffer. Diese neue EP für Highgrade kommt mit nur einem Track, der aber dafür ist so funky und durchdacht, so pumpend und bleepig, dass einem die Sprache wegbleibt. Das ist einfach digitaler Discofunk der besten Art, ohne auch nur einen Hauch von Oldschool. Präzisionsfunk. Die Remixe des Tracks kommen von Soopa-Fi, die mit Bongos und dezenterem Groove dem ganzen einen eher schwoofigen Touch geben und in eine Art von Breite überführen, die sehr, sehr viel Flow hat, während der Gebrüder Teichmann Remix natürlich knarziger und kompakter wirkt und sich eher das Herausprudelnde des Orginals vornimmt, um damit eine boxend-komprimierte Acidattacke zu fahren.
www.highgrade-records.de
BLEED ●●●●●

Karaoke Kalk Roonstrasse 61 | 50674 Köln | info@karaokekalk.de | www.karaokekalk.de | Im Vertrieb von Indigo, Hausmusik, Kompakt & A-Musik.

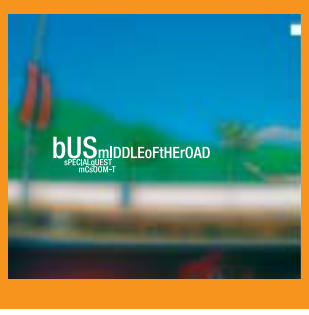


Im Oktober
Pluramon feat. Julee Cruise
Dreams Top Rock
kk32 | cd23

Im November
Pascal Schäfer
Melody Express
kk33

brique rouge
www.briquerouge.com
t-shirts - records - advanced promos copies - mixes
www.briquerouge.com
suppliers of proper house music and bugging the french touch

sc18
sc19
sc20



bus feat. mc soom-t "keep life right" 12" [out now]

bus "middle of the road" cd/do12" [out now]

triosk meets jan jelinek "1+3+1" cd/lp [10.11.03]

~scape

bus feat. mc soom-t live:
08.11. berlin - marke b @ wmf [+dj d meteo u.a.]
19.11. barcelona - moog club [+dj d meteo - without mc soom-t!]
22.11. münchen - die registratur [+pole, dj d meteo]
26.11. köln - studio 672 [+dj d meteo]
27.11. düsseldorf - nachtklub @ johanniskirche [+pole, dj d meteo]
28.11. hamburg - tanzhalle [+pole, dj d meteo, dj stefan betke]
29.11. bologna - link [+pole, dj d meteo, b. preisinger, u.a.]

distributed by indigo/hausmusik
www.scape-music.de

BRD

● = NEIN / ●●●●● = JA

GROM - WAIT FOR ME [LADOMAT]
Sie können nicht singen, haben einen experimentellen Schneider, jede Idee auf dem Track ist zusammengeklaubt, wegen dieses breiten Nölens der Vocals bekommen die doch keine Greencard, und das Gitarrensolo ist echt was für Mark Knopfler Fans. Grom, die typischen Mitte Helden also. Nja. Gut, dass Martini Brös sich wenigstens was ausgedacht haben und einen flotten Westernswing aufs Parkett legen, ungewohnt blumig und die Stimme spielt irgendwo hinter den Fransen des Teppichs in einem Kofferradio auf dem die ganzen Batiktücher liegen. Die Remixe von Needledust (8oer-synth-blabla-ich-kann's-schon-kaum-noch-schreiben-so-sehr-geht-mir-das-auf-die-nerven) und Electronicat (immer noch Suicide-verseucht) braucht man dann nicht mehr.
BLEED ●●●●-●

ZORN - APNOE [LUX NIGRA / LNV22]
Sechs neue Tracks von Herrn Zorn, die jetzt endlich erscheinen. Willkommen zurück, Lux Nigra. Zunächst treffen wir uns im "Fahrstuhl des Grauens", in dem sich gerade ein Gewitter zusammenbraut aus böse blitzenden und grummelnd angezerrten Sounds, mit skurriller Hypnosemelodie frei nach dem Dschungelbuch und aufmüpfigem Kantebass. Verwirrend das, aber dabei zu mitreissend, als dass man irgendeine Chance hätte. Gefangen also. Bei? Im? Unter? "Apnoe", einem fast schon kriminell kreuz und quer shuffelnden Dubmonster, dass erstmal hundert mittelmäßige Dubhouse Platten wegschmeißt und dann tanzt. "Marianengraben" dann ist mein Hit. Eine mysteriös um die Ecke blinzelnde Melodie ist Ausgangspunkt für eine Magengrubenbassdrum und einen der wunderschönsten, melancholischsten Tracks, den dieses Jahr bisher gesehen nicht einfach nur langweilig finden möchte, dass sie sehr straight mit digitalen Effekten und einer guten Portion Zugführer-Humor auf die Baustelle zushuffelt, die Techno vor vielen Jahren verlassen hat, und irgendwie nur noch in Schranz sein blasses Abbild fand. Hart, soundverliebt und immer bereit, noch einen merkwürdigeren Effekt aus den Hüften zu feuern und dabei doch ordentlich gradeaus und stumpfsinnig genug, um selbst dem auf der letzten Synapse pfeifenden Hirn noch die notwendige Art von Information zu vermitteln. Irgendwie hat man das Gefühl Bolland macht seine Platten mit nem Satz Kaospads.
BLEED ●●●●

HÖRZU 2 [MUDRA RECORDS]
Eine Compilation mit sieben Tracks von eher unbekannten Leuten, die über Kompakt vertrieben wird und mit sehr sweeten poppigen Minimaltracks zwischen Vocoderhymnen, Dubsounds mit blitzendem Disco-Charme, ruhig elegischen warmen dahinfließenden Clap-Tracks, funkig verschrobenem und slappendem Shufflehouse daherkommt. Alles jedenfalls Acts, die man sich merken sollte, denn frischer Wind ist immer gut. Mit dabei: Wegner, Mirage, Ciao Marco, Dieter Tosh, Mauna Kea und Schwanbeck. *www.mudrarecords.de*
BLEED ●●●●-●●●●●

@SUSHI - SEQUENCE YOUR LOVE [MULLER/049]
Ich glaub, Müller hat die Umlaute endlich fallen gelassen. Der Japaner könnte sie wahrscheinlich aber ebensogut verstehen wie den Rest dieser Buchstaben. Der Titeltrack sagt uns aber klar, dass es ihm egal wäre, denn ihn interessiert wohl vor allem die große Breitwand-Kinoliebe, die mit viel Electro-Bassline und lustigen Harmoniewechseln und eine Trance-Breitseite verziert ist, dass jedem Kompakt-Jünger die Augen aus den Höhlen fallen dürften. Und trotzdem ist das noch ein Hit und bei aller Dreistigkeit verdammt sweet. "Deep So Deep" bewegt sich auch in diesem eigentümlichen Zwischenraum von Elektrohit und minimalerer gerader Bassdrum mit dezentem Lofi-Illusionen, die aber natürlich komplett simuliert sind. Freaky. Der Beroshima Remix lässt dann die 80er gerade sein und wummert nur knapp an der elektrostatischen Dauerwelle vorbei.
www.muller-music.com
BLEED ●●●●

METABOMAN - RAUSGEFLOGEN [MUSIK KRAUSE 09]
Nachdem Wendelin Weisbach den Auftakt bei Musik Krause 001 gemacht hat und unser aller Augenmerk nach Jena sich richtete, dorthin, wo sich das Sublabel von Freude am Tanzen (FAT) in seiner ganzen rotzigen und unkonventionellen Schönheit entfalten konnte, kommt hier ein weiteres Scheibchen dieser speziell jazzig abgehangenen und gleichermaßen minimal dichten Musik. Hier von Vollwertfutter und der so genannten "T.Raumparrish"-Philosophie zu sprechen, trifft es im Kern. Vier durchaus für unterschiedliche Gelegenheiten hörbare Tracks beschert uns Musik Krause ein weiteres Mal. Die Bässe sind tief, die Tanzboden-Tracks knusprig, die Statements redundant im Loop oder auch prägnant eindeutig: Aufgepasst! "Torero" ist der absolute Burner! Frei nach dem Motto: "Man soll sich keine Tiere halten, wenn man damit nicht umgehen kann. - Ach, und sie mit ihrem Schwein da ..." bricht der Einwurf den ausgetüftelten Beat und treibt das Primetime-Monster aus seinem Versteck. Der Track peitscht mit Rohheit - das schiebt!, um an anderer Stelle der Rille den Boogie kombinationsfreudig zu unterfüttern. Eine Glanzleistung von sowas von einem generösen Rundumschlag. "Auf dieser Feier bin ich on fire." *www.musikkrause.de*
ANETTF ●●●●●

ESTHER OFEI - BRANDY CLUB EP [NEUE HEIMAT/021]
Klar, was erwartet man von einer Neuen Heimat Platte, dass sie rumtrasht und bollert und dabei ein wenig verrückt ist, und das macht Esther Ofei (vielleicht bekannt durch die Sheer EPs) definitiv. Sehr grummelige brummende Basslines, böse stampfende aber dennoch interessante Beats, und viel mehr braucht es nicht um ausgelassen herumzuwummern. Nette Tools, nicht ganz so verdreht wie man es sich vielleicht erhofft hätte.
www.neueheimat.de
BLEED ●●●●

MIKO - CROSS OVER EP [NEUTON MUSIC/014]
Sehr schön diese Platte des Partners von Yaz aus Montreal. "Soul Dancing" bringt in sehr schwergewichtigen Pattern Breaks und eine Art von Trancetechno mit Detroitiger Basis, knarzige knisternde DSP Sounds und das sichere Gefühl für Musik als reine Masse so gut auf den Punkt gebracht, dass man es auch für ein Technoprojekt von Lusine halten könnte, oder eine Powerbookvariante von Red Planet mit ein wenig mehr Stampede im Nacken. Das voll und ganz von seinen Beats und dem schiebenden Subbass lebende "2002 Rhythms" ist eine reine Ode an die Physis gut trainierter Minimalisten der Loopfraktion, bis auf einmal mittendrin dieses sehr skurrile "Dancing" Sample zu federnd überborden Effekten auftaucht und sich das Stück plötzlich in ein Latindiscofeuerwerk verwandelt. Die A-Seite "Mount Mac" kommt dann mit einem darkeren Stakkatofunk (höre ich Acid?), in dem man gerne untergeht und dafür mit süßlich-zerhackten Strings und perfekten Breakdowns belohnt wird. Microhouse zentnerschwer.
BLEED ●●●●●

PLASTIKMAN - DISCONNECT [NOVAMUTE]
Wer hatte mir denn um alles in der Welt erzählt, dass die neue Plastikman so dark wäre. Stimmt gar nicht. Schwarz ist das Cover, vielleicht deshalb, aber weit davon entfernt so düster wie die letzte Plastikman schwaden. Schön. *www.nummer-schallplatten.de*
BLEED ●●●●

SUPERLAUNCHER - HYPER NURBS [OVER-X RECORDS]
Ah, Superlauncher ist Jabba44 und Keinzweiter. Kein Wunder, dass diese Tracks hier bis ins letzte Detail ausgefeilt und spleenig durch den ganzen breiten Raum tanzen und ihre Piruetten drehen, bis einem vor lauter Minisounds ganz schwindelig ist, und die Augenkugeln ihre ersten Salti drehen. Die vier Stücke werden immer mit kleinen Zwischenspielen verbunden (außer Umdrehen natürlich) und da gehts dann noch mal extra merkwürdig zu. Soundliebhaber und jeder der es liebt wenn mit Klängen gespielt wird, aber auch Freunde futuristischer Jazzmusik sind hier bestens, heisst besser als sonstwo, aufgehoben. Killerrelase. *www.overdrive.de*
BLEED ●●●●●

DAN HEKATE [PERCE OREILLE/027]
Guter Name für eine Label btw. Dan Hekate hat aber auch den passenden Sound für dieses Label, denn seine Tracks rocken mit dunklen holistischen Basslines und finden in den grabbelnden Tiefen immer wieder Sounds die wie gemorpht aus dem Ganzen herausfallen, als hätte man den Boden wirklich unter den Füssen verloren, weil der Boden irgendwie auf einmal aus Lebewesen besteht. Und dabei klingen die Stücke verdammt oft auch noch so als wäre ein Radio an, und das würde vom Krieg erzählen, dem alltäglichen mit der Technologie oder dem Kopf, als wenn da noch ein Unterschied wäre. Als Bonus noch ein Slowmohiphopepos mit Lyrics (Spoken Word) von Shadow Bitch.
BLEED ●●●●●

MANMADE SCIENCE - TIMES AND SENSES [PHILPOT/003]
Ich hab doch mal eiskalt die ersten beiden Platten (Soulphiction) dieses Stuttgarter Labels verpasst, aber diese hier allein ist schon so deep, dass man aus dem Staunen kaum rauskommt. Von der Idee her einfach, dubbige leicht verfilterte und dezent verschobene Pianosounds, deepe klare Bassline, shuffelnde fast gebrochene fiebrig tropische Beats und an der richtigen Stelle einen Hauch von Vocal oder ein Drumroll, aber irgendwie zieht einen das trotzdem so in den Bann, dass man sich eine ganze Kiste voller solcher Tracks wünscht. Die Rückseite featured dann noch einen Dubmix davon, der allerfeinster Minimalsound mit Strings und smoothen Grüssen nach Detroit ist. Wunderschöne Platte.
www.philpot-records.net/
BLEED ●●●●●

FABRICE LIG - MEET YOU IN BROOKLYN [PLAYHOUSE/085]
Ah, die deepesten Tracks die er bisher gemacht hat würden wir mal sagen. Fabrice Lig mit seiner neuen Playhouse, die so melodisch und schön ist, dass er sich selber noch mal um Längen übertrifft. Auf "Meet You In Brooklyn" wirft er Fiepser, Streicher, congaüberflutete langsame Discobeats und ein Vocal Sample in die frühmorgendliche Parkluft, dass man damit gleich die ganzen 70er Jahre neuschreiben möchte. Auf der Rückseite dann "Fast Walk On Broadway", das mit sehr eigenwillig knarschenden Sounds über einem straighten melancholischen Beat, eine mindestens ebenso deepe Szenerie in Gang setzt, die vor lauter Schlendern in einen Taumel der Begeisterung kommt. Ich kann mir keine leichtere Platte vorstellen, und eigentlich kaum einen Schatz dem man bis zum nächsten Frühjahr besser behüten wird. Eine Platte der man am liebsten Fäustlinge anziehen möchte, damit sie gut über den Winter kommt. *ww.mad-net.de/playhouse*
BLEED ●●●●●

JEFF SAMUEL - BLAP EP [POKER FLAT RECORDINGS/039]
Ah, Killer. Klar. Jeff Samuel Platten machen einfach immer glücklich. Dass Steve Bug in mag konnte man ja schon auf dem Remix von ihm für Jeff auf der Trapez EP hören, hier jetzt seine erste Platte für Poker Flat, und mit "Blap" winkt er kurz Daniel Bell, und rockt dann mit so schillernd klaren euphorischen Akkorden zur allerbesten Detroitbassline, dass Oldschool plötzlich zu einer Frage wird, wer die meisten Kicks hat. Ein Track zu dem man den ganzen Tag glücklich vor sich hinhüpfen könnte. Minimalismus kann einfach pure Freude sein. Auf der Rückseite geht es mit "Get it" und seinen sehr klein und präzise tickernden Hihatersatzsounds ebenso upliftend weiter, und auf "Founded" holt er seine Dubliebe aus dem Eis und lässt sie wie eine Lawine aus akustischer Antimaterie über uns hinwegskaten. Brilliante Ep von Jeff Samuel, von dem man aber auch einfach jede Platte haben muss.
www.pokerflat-recordings.com
BLEED ●●●●●

[POM POM/009]
Sägend und pumpend mit einem Sound der irgendwie stark an Chicagohouse erinnert, weil er dieses nervös Zerrende mit einem HipHop Acapella vermischt und gnadenlos gradeaus stockert und reisst und auf der Rückseite dann auch noch skurrile Partyhits der frühen UK Rave Zeit mit einem völlig ungebrochenen stolzen "Its Working" Sample überzieht, das einem auf die Nerven gehen kann, wie es will, es stimmt einfach. Als Abschluss noch ein deeper Slomohousestepper mit Grubensounds und gespenstischen Einlagen.
BLEED ●●●●●

[POM POM/010]
Auf dieser EP wird schräg gerasselt und geschuffelt, in Downtempohousegefilden eine wackeliger Beat ins Rennen geschickt, der sich mit einem Zuckerguss aus lieblichen verdubbten Flirrsounds überzieht, das allein reicht schon um den Track spannend zu machen. Etwas spröde im Sound wie gerne bei Pom Pom, aber allerliebst. Die Rückseite pustet und knistert, vertieft sich in fast jazzige Athmosphären und hebt wie schon die Pom Pom 11 völlig ab. 3 sehr aussergewöhnliche Tracks für lyrische Kellerkinder.
BLEED ●●●●●

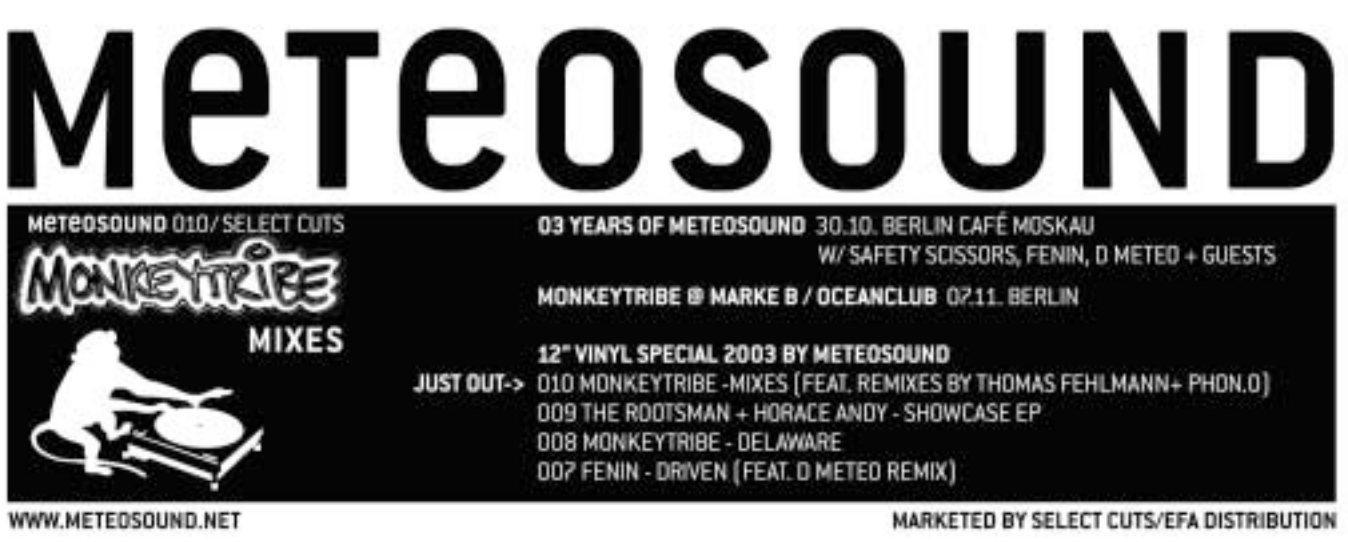
[POM POM/011]
Sehr strange Platte, aber wer PomPom verfolgt dürfte das gewohnt sein. Nur, hier beginnt es mit einem fast Electronikastück, mit Harfe und weiterem Geklingel und der Beats mogelt sich fast wie von selbst hinein. Sweet und recht außerirdisch. Auf der Rückseite etwas straighter aber immer noch mit ähnlich lieblichen Samples, und einer Rückwendung zu Ravezeiten mit Bleeps und beschwörenden Stimmen. Nebst balearischem Partygeschrei, das ausnahmsweisemal gut zur Stampfenden Bassdrum passt, weil es einfach so nebelig verschroben wirkt. Killerplatte.
BLEED ●●●●●

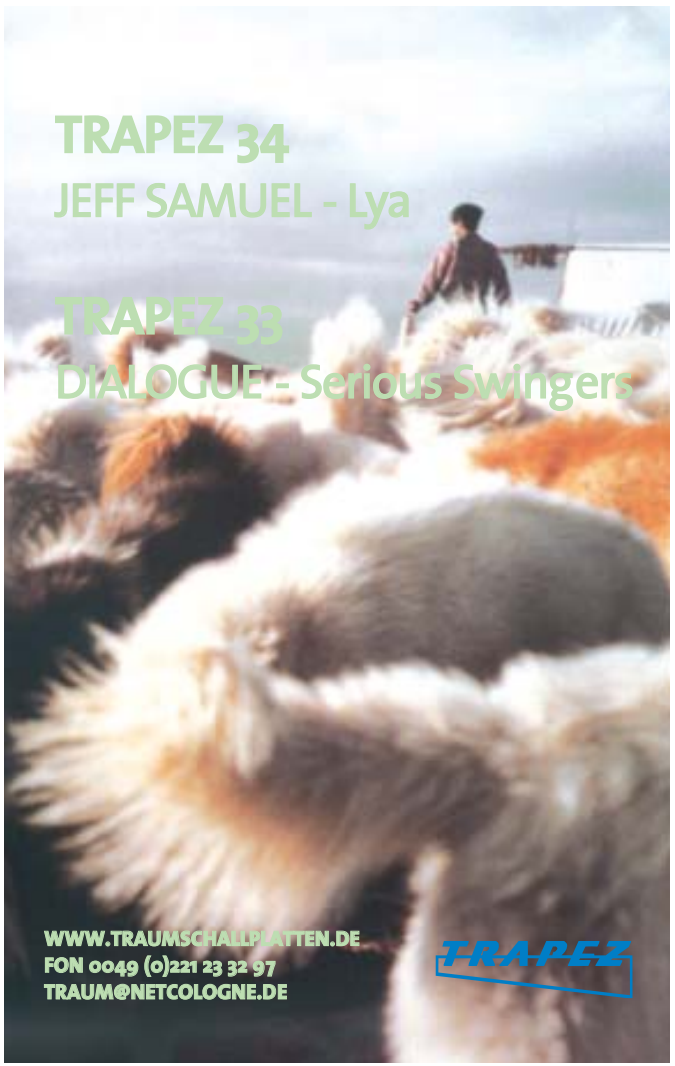
PARADROID - GALAGA GAMELAN [SPONTAN MUSIK/003]
Ah, endlich eine neue Spontan Musik. Paradroid kennen wir ja von Boogizm und für Spontan ist er natürlich in den Beats straighter, dafür aber in den Melodien und Sounds noch verjazzter (im galaktischen Sinn) und viel mehr Micro. Killertracks mit übersprudelnden Sequenzen, die nie ein zweites Mal wissen, wer sie waren, zauseligen Sounds überall, aber dennoch irgendwie deepen Nuancen in der Art, wie die einzelnen Elemente des ultraklaren Sounds miteinander um eine Vorherrschaft der Melodien kämpfen. Irre quirlig und ultrafunky. Akufen muss aufholen. *www.spontan-musik.de*
BLEED ●●●●●

[POM POM/012]
Ich bin ja mittlerweile zu dem Schluss gekommen, dass Pom Pom soetwas ist wie eine Mischung aus Dance Mania, Saber und solchen Chicagolabeln der Anfangsphase und einem rabiaten aber stylischen Sound wie Speicher ist. Ach Kreuzberg. Pom Pom allein ist schon ein Grund da hin zu fahren. Diese hier viel zerriger und straighter rockend als die anderen Releases zur Zeit auf dem Label, mehr Techno und die Deephouse Variante davon, oder eine Art im Umgang mit Sounds aus einer vergessenen Zeit, die man in Ansätzen auch bei manchen der früheren Chicagohelden findet. Freestyle Man wird einfach von Mal zu mal zwingender und eigenwilliger. Auf dem Hanna Track aber hat er auch ein Material mit dem man es einfach lieben muss umzugehen. Der ist nämlich so lässig, deep und dennoch dabei so leicht und verspielt, dass man den Track sofort als die Hymne hört die er ist, und mit jedem Hören ein bischen mehr lieben lernt. Eine Platte die man nie wieder vergisst. *www.separe-rec.com*
BLEED ●●●●●

SIRIUS MO - SIRIUS EP [SONAR KOLLEKTIV / ZOMBA]
Wem die erste EP von Sirius auf Mad Benton entgangen ist - und das scheint leider fast generell so gewesen zu sein - bekommt hier die entsprechende Abhilfe. Ein Release, der so viele Überraschungen in sich birgt, sorgt für Diskussionen. Warum veröffentlichen die Sonars Cuba neu? Weil es rockt! Was sagt Fidel dazu? Step! Und: Ist deutscher Gesang überhaupt erlaubt? Wenn er wie bei "Warum Bist Du Gegangen?" vorgetragen wird, ja! Sirius ist ein Groover und ein Spaßvogel im Break. Da öffnet sich der Electro-Boogie-Himmel, da bekommt Pop einen neuen positiven Aspekt. Was so weit weg vom eklektischen Prinzip zu sein scheint, löst Synergien aus, die einfach Freude machen. Wenn das ein Zeichen dafür sein soll, wie aufgeschlossen der Sound des Kollektivs wirklich ist, dann zerstört Eure Schubladen besser endgültig!
M.PATH.IQ ●●●●●-●●●●

MONODER - IKIKIERIÖ [STATIC ENTERTAINMENT/018]
Wider eine extrem deepe Dubplatte aus Finnland für dieses Leipziger Label, die voller eisigem Rauschen steckt, voller geheimnisvoller Untertöne und irgendwie so deep ist, dass man die Sounds wachsen hören glaubt. Dunkel und dennoch nie herabziehend, eine Platte mit vier klassischen Dubtechnotracks irgendwo in der Szenerie von Echocord, Deepchord, Thinner und ähnlichen.
www.statik-entertainment.de
BLEED ●●●●●





BRD

ODD PIECES #2 [SUB STATIC/033]
Endlich der zweite Teil der Serie von 12" Compilations auf dem Label von Falko und Mia, und mit Tracks von Apoll, Todd Bodine (der ist aber auch überall), Falko und Goldfisch & der Dulz schon eine Wahl von Acts, die einem verspricht, dass hier nichts schief gehen kann und einen einiges überraschen dürfte. Apoll`s "G-Look" ist in der Bassline fast schon Drum and Bass und clickert dazu einen verdammt reduzierten Groove, der sich langsam aber beständig ins Hirn frisst wie eine strukturelle Variante von Acid. Todd Bodine hat hier endlich mal Platz, einen Sound auszutüfteln, der es wesentlich mehr als Richie selbst verdient hätte, die Nachfolge der ersten Plastikman anzutreten, und dabei auch noch die unwahrscheinlichen Klänge der ersten Sähkö EPs zu neuem Leben auf einem ungreifbaren Groove verhilft, der irgendwie verdammt rasant neue Wege öffnet. Falko klingelt mit einem straight bleepig angeknarzten Track den Dancefloor in den Oldschoolstakkatohimmel und zum Abschluss versetzen einen Goldfish & Der Dulz auf "Below" dann noch in die deepesten Sphären einer detroitig-angetupften Erinnerung. Sehr vielseitige EP von der jeder Track überhaupt nicht mehr wegzudenken ist.
www.sub-static.de
BLEED •••••

SARAH GOLDFARB [TRAPEZ LTD./010]
Sehr smoothe dunkle Tracks mit rollenden Synthesizerbasslines, leichten auslotenden Bleeps und immer wieder eingespielten Fetzen einer französischen Stimme, auf der A-Seite und noch grollenderen ultrastraight wie aus einer Sprühdose kommenden Beats, die sich langsam in eine kaum mehr als angedeutete Melodie übersetzen. Minimalsound für Momente in denen man sehr viel Ruhe braucht, weil die Welt auch so schon zu voll ist. Deep.
BLEED •••••

OLIVER HACKE - CLIP 1 / CLIP 2 [TRAPEZ/031]
Sehr eigen auch diese beiden neuen Tracks von Oliver Hacke, der mit extrem feinen Sounds arbeitet und dennoch den Dancefloor immer im Griff hat, denn die Sounds führen eher dazu, eine strange Art von Gesamteindruck zu erzeugen, als so zu wirken, als wären sie ein Teil der Instrumentierung. Die A-Seite knarzig und krabbelnd wie ein Insekt aus Glas, das über pumpende Basslines den Weg zurück nach Detroit sucht und unterwegs immer mehr entdeckt, dass Welt um es herum, vom von ihm gebrochenen Licht wie durch ein Prisma, immer mehr Farbe bekommt, während die Rückseite sich schon mal gleich am eigenen Groove verschluckt, die Zeit rausröhrt wie eine Krankheit und ihr mit mäandernden Bässen irgendwie eine Finte schlagen will. Wenns weniger pseudometaphorisch sein soll, stellt euch eine gut durchgeschüttelte Mischung aus Senderknarz, Akufenspleen und gut sattem altem pumpendem Chicagosound vor.
BLEED •••••

DIALOGUE - SERIOUS SWINGERS [TRAPEZ/033]
Stefan Riesen und Niels Jensen auf Trapez. Eine Überraschung. Aber warum eigentlich auch nicht? Sicher ist Trapez so weit von Morris Audio nicht entfernt. "Boulevard" ist ein gut knisterndes Stück minimal verknisterter Taschenspielertricks auf gut sitzendem Basslinejackett, das sich nach und nach in eine vorgetäuschte Dubsaison kleidet und dabei wie in einem Katalog der Microhousestilvarianten blättert, die übereinandergeschlagenen Beine wippen lässt und fröhlich dazu pfeift. Die Rückseite "Saga" ist deeper und spartanischer bis zu dem Moment, wo Dialogue das große Epos-Sample herausholen und wie ein schräges Ravesignal aus ungeahnten Zeiten in den Track hineinpatchworken, als ginge es eben einfach nur darum einen klaren Untergrund zu schaffen, auf dem die Merkwürdigkeiten einem gleich noch eine Dimension merkwürdiger erscheinen. Ganz schön Babylon.
BLEED •••••

TOM TOM GROOVE - WHAT SHAKESPEARE SAID [POLYFON / 001]
Ein neues Label aus Berlin. Schon eine Weile draußen dieser Erstling, aber immer noch frisch. Drei fragile minimale Tracks, die sehr locker auf unterschiedlichen Dancefloors swingen. Von dubbig bis dezent rockend, aber immeer mit dieser leicht schwelgerischen aber sehr aufgeräumten Leichtigkeit, die Minimaltracks oft ausmacht. Schönes Debüt. Wir sind gespannt, was das noch so kommt.
www.dnp-music.com
SVEN.VT ••••

JORGE GEBAUHR - MONDAYFATSONNIG [TRAUM SCHALLPLATTEN/041]
Auch diese Platte ist schon wieder ein Debut. Der in Frankfurt lebende Argentinier Jorge Gebauhr beginnt seine 4 Track EP mit einem Track, der eigentlich kaum einfacher sein könnte. "Just Feelings" hat einen ziemlich einfachen rundlaufenden Housegroove, ein paar Samples aus anderen Tracks herausgepasted, die sagen worum es geht, um diese Momente in denen man noch keine Worte hat, und damit schafft er es, einen extrem spannenden Track zu machen, der einfach und erhaben deep groovt. "Sin Querer" mag ich sogar noch lieber, weil die Drumsounds irgendwie eigenwilliger klingen und die Melodie an die allerbesten Zeiten von Closer und Baby Ford erinnern und sich einem unter die Haut rauchen und selbst das kurze Vocalsample von Björk irgendwie wirkt wie die Deepness an sich. Der Titeltrack dreht die Bassline um und klickert leicht angeshuffelt mit einem trockenen Funk, der auch Cabanne stehen würde und siecht einem einfach so durch den Kopf mitten ins Herz und am Ende kommt noch ein Housetrack, der Jorge Gebauhr einen Vertrag bei Mike Grants Moods and Grooves sichern könnte. Von Anfang bis Ende perfekte Platte.
www.traumschallplatten.net
BLEED •••••

MAETRIK - FORCE FEELING [TREIBSTOFF/036]
Sehr sweet dieser Track von Maetrik mit Vocals von Cristy Jordan, so sweet, dass der sogar eine Bonusharfe auspackt, um zu den extrem leichten Beats, in denen dennoch eine Menge Funk steckt, mit sehr kratzigen Dubs und freiturbelnder Orgel eine richtig gewaltige aber dennoch treibend schöne Hymne zu machen. Auf der Rückseite dann der leicht verknarzte Decomposed Subsonic, der den Track remixt, als wäre er grade aufgestanden und würde sich mit den Vocals die letzten Träume aus den Augen reiben. Durch und durch bezaubernde Platte. *www.treibstoff.org*
BLEED •••••

ALEXI DELANO & VINCENZO - AGAINST THE WALL [WASNOTWAS/002]
Die zweite EP auf dem Hauseigenen Word and Sound Label liegt so perfekt zwischen deepen Housesounds, NoWave Reminiszenzen, darken Prinzen und wiederbelebtem Discounderground, dass man sich irgendwie an so vieles erinnert fühlt, aber weiss, dass die beiden etwas auf sich genommen haben, das von Anfang an perfekt ist, aber dennoch sehr neu wirkt. Downtempofunk der deepesten Art. Der Beat des Remixes von Delano selbst erinnert verdächtig an "I Want Your Money", aber wandelt sich trotzdem in einen Elektrofunkklassiker und bereitet den Weg für den Random Factor Remix der einem das Set cooler funkiger SpokenWord Discofunktracks vervollständigt. Freaky Kitchen Chicken Sound! *www.wordandsound.net*
BLEED •••••

NICKY BLUE [TRICKS/001]
Ein neues Label aus Australien im Vertrieb von Word and Sound, dass mit den vier Tracks irgendwo im Zwischenraum von Akufen und irgendwie direkterem Hi-TecFunk liegt. "Nevo" zum Beispiel wechselt von Kleinstteiligem Sample-Tailfeather Sound plötzlich in einen Funkadelicjam, der aber irgendwie perfekt in den Groove passt. "Cuban Sex Show" lässt die Samples eher aus einer Mochitobar herauspurzeln, zwirbelt die Vocalschnippsel quer durch ein lässiges Piano und hüpft so ausgelassen und uptempo durch den Beat, dass sogar ein Vocoder irgendwie als Shouter darin gar nicht unangemessen rüberkommt, sondern die digitale Disco bevölkert wie so viele eigenwillige Gestalten sonst noch. "Cruison" ist dann ein HipHop Stück im frühen Prefuse meets Gangsta Sound, während "Oh Samba" der flausigste Partysoundtrack ist, der in Richtung Latin in der letzten Zeit mit Charme und völlig unbefangen von Bewunderung für Latinsounds rausgekommen ist. Killer diese Platte, bin gespannt wie das Label sich entwickelt.
BLEED •••••

V.A. - MOMENT [WMFREC]
Berlin-Style-Konzentrat. Hedonistisch, cool aber feierwütig, rumstehen is nicht. Mit der "Moment" Compilation legen WMFRec eine Compilation vor, bunt gemischt aus wohlverdienten (bereits erschienenen) Rockern und frischem Zeugs, dass demnächst erscheinen wird. Den Anfang machen Elektro Music Department im Antonelli Mix, ein Track der mit seinen Telefon-Sounds fiepsig lauernd die Zwirbeldrüse umkreist und klackrig trockenen Beatsounds fröhnt, bevor Mitte Karaokes "Pandabär" im Egoexpress-Mix losmarschiert und mit Mr.Oizo-Snippits und reduzierten Vocals spielend immer wieder funktioniert, live ja sowieso der Rocker. Es folgen Bucci mit "Dude" freudig bollernd, schabende Leadsounds im Anschlag, gefolgt von Jacek Sienkiewicz, Khan, Hakan Lidbo, Offpop, um mal ein paar Namen herauszupicken, um die man auch auf den Floors außerhalb Berlins wohl kaum herumkommt. Die üblichen Verdächtigen punkten mal wieder, allerdings ohne dass sich das Gefühl vom zu-oft-gehört-und-immer-das-Gleiche einstellt. Schicke Sammlung aus Tracks also, die auf die Beine abzielen, ohne die plakative Tanzkeule auszupacken, nach vorne gehen ohne zu nerven, folglich im Club genauso wie zu Hause Spaß machen und ob alt oder neu, allesamt so frisch klingen wie Berlins sonnigblauer Herbsthimmel aussieht. Punkt.
LUDWIG •••••

LE TAIUM - ÉKOM AXPÉ [ZHARK/019]
Bei dieser Zhark bin ich definitiv wieder voll dabei, denn zwar ist das hier auch dunkelstes Geknarze, zerriger Schleiffkram und Plattgetretenes Hirn in Basswellen, die jeweils kaum noch als Sound auszumachen sind, aber das hat Tiefe, Style und eine einfach nicht abwerfbare Form von gerechter Arroganz gegenüber jeglicher Art von Clubsound und experimentellerem Krach, dass man es einfach mögen muss, wenn man zuhören kann. Böse Platte, aber verdammt spannend.
BLEED. •••••

CONTINENTAL

TRIANGULAR 8" [AZERTY]
Ich bin mir nicht sicher, ob das wirklich Label oder Plattenname sind, ist wohl auch nicht so wichtig, seht einfach auf der Webseite nach, da kann man die Tracks auch runterladen, wenn man diese 8" Platte, wie ich mal stark vermute, nirgendwo findet, aber dennoch so ein Fan von Kim Cascone ist, dass man die beiden Tracks von ihm die hier in aller Bestimmtheit sehr reduziert und leise in den Effekten schwimmen, wie in einem Pool aus generativer Leichtigkeit, oder eben nicht anders kann als jeden Mou Lips Track haben zu müssen, von denen hier "Amichevole" drauf ist, ein sehr sweetes Stück digitaler Clicksounds, die einem wie mit einer Feder die Ohren kitzeln. Schönes tapferes kleines Release.
jlapotre.free.fr/AZerty/
BLEED •••••

OXIA - SPECIAL EP [GOODLIFE/020]
2 neue Tracks von Oxia, die das Album auf Goodlife ankündigen. Und mehr noch als bisher klingt Oxia so deep verliebt in Detroitige Technoslammer, dass man den Hit schon beim ersten Sound spürt. Breitwandstrings und smoothe Basslines, percussive Beats und Snarewirbel wenn man sie braucht auf der A-Seite, auf der Rückseite etwas mehr toolig.
www.goodlife-ozone.com
BLEED ••••

LIFE AFTER MUTATION - BALANCE OF TERROR [CLONE]
Ein Relikt aus alten Zeiten, auch Klassiker genannt. Hab ich mir sagen lassen. Eine frühe Drexiya Maxi, die so um 1992 auf Robert Hoods "Hardwax" Label herauskam, und den späteren drexiyanischen Chefideologen von seiner aggressivsten und transhumanistischen Seite zeigt. Fünf Tracks, mit so schönen Titeln wie "Hostile Bacteria", "Nucleur Facelift", "Meltdown" und "Toxic TV". Weniger aquatisch, sondern eher militant knatternd, mit Stakkatobeats, Hardcore-Anleihen und einem gepflegten Sinn für Sarkasmus. Wahnsinnig old school aber für Spätgeborene eine echte Entdeckung.
SVEN.VT ••••-•••••

MAX BERLIN - ELLE & MOI REMIXES PART 2 [8TRACK/005]
Weiter gehts mit den Remixen dieses Tracks in etwas weiter vom Orginal entfernten aber ebenso kickenden Styles, mit Ben Mono (Compost Fame), der einen Remix zwischen Broken Beats und Killerfunk mit perfekten shuffelnden Beats und absolutem Killeracidsound verbindet, der keinen stillstehen lässt. Auf der Rückseite kommt der Elastix Remix zwar ein wenig zu hittig rüber, weil er Raggacowboysamples und Stöhnen in den Track bringt, aber mit einem zugedrückten Oldschoolauge wird man das trotzdem erheiternd finden und der Mayaku Remix bietet dann auch noch etwas für die eher deep und verdubbte Houseposse die vor allem eins will, Groove, endlos.
BLEED •••••

GLASS DOMAIN - GLASS DOMAIN EP [CLONE/033]
Sehr strange, dass Clone jetzt auf einmal alte Klassiker rausbringen. Neben der L.A.W EP von Drexciya hier ein Heinrich Mueller Release, das 91 rauskam, aber nur in einer Hand voll transparentem Vinyl vor Ort vertrieben wurde. Aber dennoch klingt das so neu und knallig, dass man jeden Track mitrockt als wäre dieser Sound etwas das ein Fundament gebaut hat, auch wenn sie kaum jemand kannte. Und wer in Hiccups nicht einen direkten Vorläufer von MU sieht, der hat keine Ahnung von nix. Killer.
www.clone.nl
BLEED. •••••

W.A.R.R.I.O. - 9 AM [FREAK'N CHIC/ 001-WORD AND SOUND]
Neues Label von David Duriez und Dan Ghenacia. Der Titeltrack knüpft mit Walking-Bassline und angetäuschter Space-Disco-Attitüde an ihre gemeinsamen Releases auf Brique Rouge an. Sehr funky. Die B-Seite buchstabiert dann House eher klassisch und in großen Lettern, was wir von beiden schon zwingender gehört haben und gegenüber der rockenden A-Seite ein wenig schwach ist.
SVEN.VT ••••-•••

HIRD - I LOVE YOU MY FRIENDS [DNM / PP SALES]
Keep You Kimi war eines dieser stillen Erdbeben in Leftfield-Kreisen. Nach einigen Remixen und dem exklusiven Getting Closer für die Nordic Lounge 2 Compilation haben sich die Wogen nur dezent geglättet. Das setzt hohe Erwartungen. Christoffer Berg hat aber die nordische Lässigkeit, sich noch tiefer fallen zu lassen, und überzeugt erneut. Love You My Friends ist eine beinahe schlichte, aber eben doch einzigartige und beinahe zerbrechlich anmutende Jazz-House-Nummer, deren Rhodes alleine schon ergreifend wirken. Tanzen? Gern. Das hat der 21-Jährige aber nicht wirklich im Auge. Die zwei Downtempo-Nummern zeigen seine absetigen Ambitionen. Und spätestens wenn Yukimi Nagano bei Fading Blues zurück auf die Bühne kommt, wird Schwermut zu etwas Erhabenem. Groß! 2004 kommt dann ein ganzes Album aus Göteborg.
M.PATH.IQ •••••-••••

ROD MODELL - KETTLE POINT EP [ECHOCORD/006]
Rod Modell kommt vom Deepchord Label, das ja mit Echocord nicht nur aufgrund des Labelnamens verwandt ist. Seine vier Tracks für das dänische Label sind wie auch seine Releases auf dem eigenen unglaublich deep und so zeitlos im Umgang mit Dubs, dass man jeden der Tracks irgendwie in sich aufsaugt. Selbst die rauschenden Töne bekommen hier eine melodische Färbung, und wenn man genau hinhört, dann ist diese Platte so unglaublich produziert, dass man sich in den Obertönen sogar an Carsten Nicolai erinnert fühlt. Magische Tracks von denen sich manche obendrein auch noch perfekt für die ruhigeren Momente eines Technosets eignen. Deepchord ist einfach eine Legende, schon jetzt.
www.echochord.com
BLEED •••••

MAX BERLIN - ELLE & MOI REMIXES PART 1 [8TRACK/004]
Elle Et Moi erschien ja vor einiger Zeit nochmal auf der zweiten G.D.M. Ep bei Tigersushi, da ist es kein Wunder, wenn jetzt Joakim den ersten Remix für die Platte machen darf, und er lässt den Track behutsam mit clappend elegischen Beats seine ganze Intensität verströmen, legt ein paar Bleeps drunter und Submarine Echolot Dubs, Xylophonsounds und weht einem dabei so charmant eine Geschichte endloser Liebe zu, dass man am liebsten wieder einen Fächer in die Clubs mitnehmen möchte. Cicada verlegen den Beat noch tiefer in den Slowmotionfunk Underground und lassen die Bassline brummen als wäre sie eine Streckbank ausgeschlafenster Monsterdiscoslammereuphorie. Perfekt. Ach, hey, da ist noch ein Remix, von Cartel Deluxe, und der holt auf der Überholspur das Tempo wieder zurück zur Hands-In-The-Air Houseparty mit Piano- und Gitarrenlicks, Discostreichern und extrem knuddelig knarziger Acidbassline. BPM Faschisten, sie kriegen euch alle.
BLEED •••••

VIBRATION WHITE FINGER - A MILLION TIMES [ETHEREAL/001]
Außer dass dieses Label von einem Dänischen Vertrieb (theothermusic.com) exclusiv vertrieben wird, und Vibration White Finger wohl aus Sheffield kommt, weiß ich nichts über diese Platte, aber die beiden Tracks sind so endlos deep, dass man am liebsten alles wissen möchte. Sehr smoothe Soundscapes, leicht verträumt aber über einem sehr dichten Groove, dubbig aber nicht wirklich das was man unter Dubtechno erwarten würde, und irgendwie verschlossen und glücklich zu gleich. Zwei Tracks, die einem klar machen, dass es immer wieder Musik gibt, die so einfach klingt, so bekannt, obwohl man sie grade das erste Mal hört, ohne dabei nach etwas anderem zu klingen. Meisterwerk.
BLEED •••••

DAN CORCO & FRED CARREIRA - TIMELESS EP [FONO MUSIC/002]
Fono, das Sublabel von Scandium kommt mit einem Sound, der so ausgelassen in schnellem Tempo mit breitgezogen modulierten Synthesizern jedem Rave davonprescht, dass man fast schon über den etwas zu trancigen Breakdown hinwegsehen könnte, den "Destiny Unknown" mit einem guten Gefühl für breitwandigen 70er-Jahre-Synthesizerkitsch glücklicherweise auch gar nicht unüberzeugend auffängt und in ein verdammt melodisches Ravemonster verwandeln kann, das man vielleicht mit einem leichten Schmunzeln hört, vielleicht aber auch gut als Nachfolge von so manchem Agoriamonster sehen kann. Dass sie noch mehr Pathos können, zeigen sie dann auf einem kurzen ambienten Outro, um auf der Rückseite aber wieder voll im besten Reesebasslinedetroitmonster unterzugehen, das von Anfang an auf einem trällernden Ravetruckerplateaux steht und einfach nicht wieder runter kommen will. Selbst der zunächst etwas klebrig anmutende Electrotrack "Disconnected" bewegt sich langsam auf eine hinter allem Steckende Euphorie am breitwandigen Sound zu, dass man einfach, Extasyimmunität vorausgesetzt, nicht anders kann, als das abzufeiern. Ach verdammt, falle ich eigentlich auf jeden Stringbreakdown rein? Irgendwie leicht unverschämte Platte.
BLEED •••••

DJ T1000 - BOUT TO BANG IT REMIXES [INZEC/014]
Mit Stanny Fransen kann man mich jagen. Irgendwie kann er zwar sehr solide und schnell losbrettern, hat auch durchaus konsensfähige Oldschooltechnosequenzen auf Lager, aber letztendlich ist mir das doch etwas zu bleich. Da rockt DisX3 aka Alexander Kowalsi schon mehr, wenn auch ein wenig tiefer und lässt das Bang ordentlich durchtackern, während die Beats etwas mehr Funk haben. Perfekt für die totale Machosause. Viel neues ist allerdings nicht dran und auch die Oldschoolreferenzen wachsen nicht so sehr über sich hinaus.
wwww.inzec.ch
BLEED •••-••••

COH - ELECTRIC ELECTRIC [MEGO 067]
Huch - das ist ja ein richtiges Chamäleon: eben marschiert es noch straight nach vorne, dann tritts auf der Stelle, um daraufhin loszuwalzen. Treibend, funky, bretternd, krachig und voller Gimmicks sind die vier Tracks und allesamt ganz auf ihren jeweiligen Punkt gebracht. Die Klarheit der Sounds und eine mancherorts anzutreffende mysteriöse Stimmung lassen Erinnerungen an frühe Sähköplatten wachwerden. Zeit, sich mal wieder in Musik zu verlieren. Diese hier wird man immer lauter hören wollen, einfach weil sie so toll klingt und so haarscharf und druckvoll an einem vorbeirauscht, wie man das von Bildern aus dem Windkanal kennt.
www.mego.at
PP •••••

EXTRA - VIDEO REIN, ALLTAG RAUS [LHI]
Strange Platte, denn irgendwie klingt die so dermaßen wie eine NDW Platte, dass man es kaum glaubt. Musik wie Fehlfarben, Abwärts etc. Mit dem leicht nörgelnd aufgeregten Gesang und anstelle von Gitarren natürlich solides Technogebratze mit Slamdunkdiskofieber. Sehr skurril. Elektroclash ist jedenfalls schon vorbei.
BLEED. ••••

SOUICHIRO MASUTOMI - 4TH CYCLE EP [MORRIS AUDIO CITY SPORT EDITION/006]
Ich weiss nicht wo er den auf einmal her hat, denn dieser Japaner hat ein so perfektes Gespür für Housezei-

Boy Robot
Glamorizing Corporate Lifestyle

STREETDATE 17.11.2003

CITY CENTRE OFFICES / TOWERBLOCK 016

out now:
Treibstoff 36 I 12"
including remix by Decomposed Subsonic

MAETRIK
FORCE FEELING

out now:
Treibstoff 37 I 12"
including remix by SCSI-9

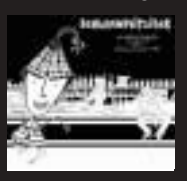
MIDIOTS
SONG SEVEN

out soon:
Treibstoff 38 I 12"

FALKO BROCKSIEPER
GEHEIMPARKPLATZ E.P.

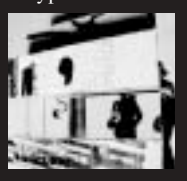
TREIBSTOFF
Treibstoff Recordings
www.treibstoff.org
Distributed by Kompakt
www.kompakt-net.de

sonig 32
schlammpeitziger - everything without all inclusive LP/CD

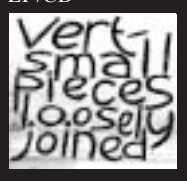


sonig label + mailorder
kl. griechenmarkt 28-30
50676 koeln
www.sonig.com

sonig 31 lithops — scrypt LP/CD

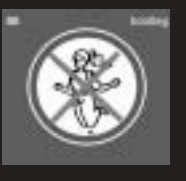


sonig 30 vert — small pieces loosely joined LP/CD



sonig 29 aelters - ardchilds com.undo LP/CD

sonig 28 ae - bootleg cd/lp



im vertrieb von zomba

CONTINENTAL

● = NEIN / ●●●●● = JA

ten die man schon längst vergessen gewähnt hat, dass man bei jedem der beiden Tracks sofort an eine Wiederauferstehung eines Detroithelden glaubt. Aber wer? In den Beats leicht breakig wie manche frühe Carl Craig Tracks, die Akkorde so straight aber dennoch geheimnisvoll wie auf den housigen UR Tracks und dazwischen immer noch Sounds die so unwahrscheinlich verspielt und jazzig klingen, dass man seinen Ohren kaum traut wenn einem Referenzen zu Jamie Hodge oder Hanna in den Sinn kommen. Ein Klassiker diese Platte. *www.morrisaudio.com*
BLEED •••••

MAASTRICHT - LIEGE EP
[MEUSE MUSIQUE/003]
Sierra Sam von Müller Records, Da Intruders und Break3000 teilen sich hier eine EP, die die Namen der Städte tragen aus denen sie kommen. Es beginnt mit dem sehr deepen "Tradition" mit schwelenden Stringsynthesizern und blubberndem Background über fast breakigen Beatbox-Rhythmen von Sierra Sam, geht mit Da Intruders etwas darker und mit mehr brummelnder Bassline tief und abründig weiter, ohne dabei, wir sind ja mittlerweile wirklich durch Electroclash gegangen, irgendwie abgeschmackt zu wirken. Das ganze wirkt eher wie die Fahrt zweier ausgebuffter Gangster durch die verlassenen Strassen Belgiens. Auf der Rückseite kommt Break3000 mit stampfender Bassdrum und einem lässig zu trashigen Crashbacken swingendem Knarzdisco-Hit namens "Emolotion" komplett mit rachitischem Vocoder und überzogenen Stringbreitseiten, während "Electric Blue" dann etwas reduzierter stompt und sich mit seinen Melodien fast schon Dubtechno annähert. Irgendwie klingt Electro für mich auf einmal wieder verdammt frisch, auch wenn die Methoden, Sounds und Ideen alle seit Ewigkeiten zirkulieren. Achso: kleiner Labelgeograhieunterricht mit Unterstützung des Info Zettels: Die Meuse ist die Maas, ein Fluss, und fliesst sowohl durch Maastricht wie Lüttich.
BLEED ••••-•••••

JEFF BENNETT - ADVANTAGES EP
[MORRIS AUDIO/025]
Ah, Jeff Bennett erfindet sich unermüdlich neu. Die schon auf der letzten EP für Morris Audio angedeutete housige, percussive Art, wird hier zwar immer noch auf "The Opening" verfolgt, aber hat sich mit so dichten digitalen Sounds in perfekter Weise auf einen Sound eingespielt, der nicht nur im Rhythmus immer tiefer geht, sondern irgendwie auch eine Stimmung erzeugt, die sich völlig losgelöst von klassischen Housetracks dieser Art mit einer ultramächtigen Bassline in eine Harmonie und Breite ergießt, die einen vollkommen mitreißt. Auf der Rückseite mit "Idle Inside" ein Track der vor allem aus der Spannung zwischen knatternd perkussiven Beats zu leichtem Tackern, der süßlich verdubbten Stimme und den vielen Dubs lebt, während "Ignoring" Dub-Basslines herausholt, die auch frühen Drum and Bass-Tracks ganz gut gestanden hätten und dazu fröhlich durch den Echowind streift. Sehr schöne Platte auch das.
www.morrisaudio.com
BLEED •••••

STR WITH TIM TYCOON - WE ARE HE.MEN
[POCKET GAME/LEVEL5]
Ach je, eine Picture Disc, die auch eurem kleinen militaristischen Bruder gefallen könnte, (falls eure Schwestern Krieger sind, dann auch denen). Muskulöses Plastik außen und in den Rillen rollende grollende Elektrotracks, schnorkelnde Acidstücke und Elektropop mit Fundamentalistenattitude. Auf der Rückseite böse slammende Remixe von Break 3000 und düster verzogene Maschinistenträume von Legowelt. Ein Fest für Elektrofreunde mit etwas zuviel Spieltrieb.
BLEED. ••••

GERARDO FRISINA - INTENSO
[SCHEMA 367 / FAMILY AFFAIR]
Intenso ist eine dieser elektrisierten Latin-Jazzdancer, für die man Schema liebt oder hasst. Klar, für welche Möglichkeit ich mich entscheide... Eingespielte Vibes aus Piano, Trompete, Vibraphon, Kontrabass, Schlagzeug, Bongo und Congas wurden wieder perfekt abgemischt. Bei Saeta 03 kommt noch ein Tenor-Saxophon hinzu. Dabei nimmt er dem Original bewusst das massive Element und schleicht sich eher von hinten an seine Fangemeinde.
M.PATH.IQ ••••

DUB TAYLOR - FOURTY DEGREES EP
[MORRIS AUDIO/026]
Sehr poppig die A-Seite der neuen Dub Taylor, das wussten wir ja schon von seinen Force Tracks Releases, dass er das kann und liebt, hier mit Vocals von Per Fourier mal die Jungsseite von Soul, mit einer Bassline, die einfach ein Killer ist und einer Hookline, die jeden Pet Shop Boys Fanatiker aus der letzten Ecke locken dürfte. Mir ist natürlich die Rückseite lieber, mit den beiden funkigeren und straighteren Tracks. "Feedbacker" rockt mit spleenigen Bleeps und Klinkersounds, hat aber ebenso ein Gefühl für leichte Strings, lässt den Funk aber trotzdem alles bestimmen und ständig über seinen eigenen Schatten hinausgrätschen in leichten ultrapräzisen Verzerrungen. "The Action Of Love" hingegen ist ein klassisch slammender Housetrack mit ebenso skurril ausbrechenden Synthesizertwirls und wird mit einem Teachervocal unterlegt, dass einfach immer wieder perfekt ist. Hits. Alles. *www.morrisaudio.com*
BLEED •••••

STEVE RACHMAD & PETAR DUNDOV - AMSTERDAM SESSION [MUSIC MAN/104]
Unermüdlich dieses einzige der überlebenden grossen Belgischen Technolabel, die mit Steve Rachmad`s Kollaboration mit Dundov (einer der Hausacts) natürlich nichts falsch machen können und ihm deshalb eine 10" gönnen, die so deep und elegant durch die guten alten Zeiten von modulierten Acidsequenzen pumpt, offene Hihats um sich wirft und langsam immer mehr Spannung aus dem Drehen der richtigen Knöpfchen zieht. Ja, Musik, die man schon oft genug gehört hat, die aber immer noch wirkt. Wer sich noch an Robert Hoods Minimal Nation erinnert, der weiß, auf welchem Terrain das hier spielt.
www.musicmanrecords.net/
BLEED •••••

DJOSOS KROST [PANAMERICANA RECORDINGS]
Ein neues dänisches Dublabel mit 4 Tracks die weniger Minimalhouse oder Technodub orientiert sind, als vielmehr sehr dubbig im Klassischen Sinne, mit Harmonica Sounds und gelegentlichen Lyrics, manchmal fast housigem Sound in den Akkorden, manchmal aber auch knisternd und rootsig. Gelegentlich vielleicht einen kleinen Hauch zu poppig, aber auf jeden Fall ein Label das man, wenn man Dub liebt, im Blick behalten sollte. *www.panamericana.dk*
BLEED ••••

THE DINING ROOMS - EP2 VERSIONI
PARTICOLARI [SCHEMA 368 / FAMILY AFFAIR]
Nach Soulpatrol und Cinematic Orchestra treffen nun Nicola Conte und John Kong (DoRight!) aufeinander. Zu Contes Souveränität fehlen mir bald die Worte. Heute reduziert er das Tempo auf lässige 110 und produziert eine New Rhumba Version aus Flamenco Sketches, die einfach keine Fragen zulässt. John Kong kommt dem Winter mit seinem kerzenhell strahlenden Mix von Fightin´ 4 Rebirth, der die mitternächtliche Kaminstimmung der Vocals von Sean Martin umgibt, noch eine Idee zuvor. Und weil The Dining Rooms nicht geduldig ihre Mixe absitzen, steuern sie gemeinsam mit Anna Clementi noch einen perkussiven Jazz-House-Remix von Sun Ras Astro Black bei. Bravo!
M.PATH.IQ •••••

AGNÈS - SCHÖNEGGPLATZ EP
[STHLMAUDIO RECORDS/001]
Das erste Release eines neuen Schweizer Labels, das hier via Westberlin vertrieben wird. Und so klar wie die Berge auf dem Label, sind auch die Tracks. "Christina Ricci Please Call Me", was für ein grosser Titel, ist einfach eine leichte Melodie aus gesampleten Akkorden in Dubschwingung versetzt, der man nicht entkommen kann, weil sie zu stimmig und klar ist, schnörkellos und dennoch perfekt. "Images Of You" singt ohne Beats und mit leichten Verzerrungen von der generativen Zeitlosigkeit der Echos, Loops, und was sonst noch so an Leben zu finden ist, wenn man an nichts mehr denken kann, außer an diese grosse Kugel und ob sie sich noch dreht. "Illusions" ist ein weiterer deeper Housetrack mit Sounds, die so watteweich klingen, als wäre alles nur Hauch. Und zum Abschluss mit "Ready To Go" noch ein Track der endgültig klar macht, dass House, grade wenn es deep werden soll, nicht abstrakt genug, aber auch nicht einfach genug sein kann. Ich glaube, ich werde die Schweiz noch mal heiraten. Schon wieder ein Killerlabel. Jetzt würde ich nur noch gerne wissen, warum es diesen unaussprechlichen Namen hat. *www.sthlm.ch*
BLEED •••••

VALYOM - RED SECTOR [TECH-NOLOGY/001]
Auch diese Platte des neuen Labels aus Copenhagen hat etwas sehr stranges. Maschinengewehrfeuerbeats die in einen Electronicasound münden, der sofort von Electroretro geentert wird und mit seinen total verzerrten Bassdrums nochmal eine komplette Wendung macht. Auf der Rückseite electroider mit Popfaktor und noch einem Bollertechno, leider in so schlechtem Sound, dass man das meiste wie durch eine dicke Decke zu hören scheint.
www.tech-nology.dk
BLEED ••••

EL FAR - COUPLES OF LONELY DANCERS
[TECH-NOLOGY/002]
Ein neues dänisches Label mit fast experimentellen Technotracks, die zwar hier eine solide Basis aus funkigen Beats haben, aber in den Sounds auf der A-Seite so over the Top raven und dubben, dass man seinen Ohren kaum traut. FM Synthesetechno mal anders. Auf der Rückseite deeper aber immer noch mit sehr strangen Klängen die etwas gespenstisch vom Beat losgelöst wirken, so als hätte jemand Fleischer gelernt. Eigenwillige Mischung zwischen krachigen und sehr szenisch breitwandig-harmonischen Technosounds. *www.tech-nology.dk*
BLEED ••••-•••••

TODD BODINE - MOMENTS BETWEEN
[TONGUT/009]
Und noch mal drei Tracks mehr vom unermüdlichen Todd Bodine. Auf der A-Seite mit "Sequence" ein sehr smoother Housetrack mit ruhigem Groove aber verdammten Killerbleeps und einem langsam immer breiter werdenden Effekt von zeitloser Housedeepness nebst perfekten Harmoniewechseln. "The Module" ist ein für Bodine fast schon darker Dubtrack, bei dem die Beats aber dennoch solide breit pumpen und er sich viel Zeit gelassen hat, die einzelnen Elemente über viele Echoberge zu treiben, bevor sich langsam eine Art von latinangehauchtem Oldschooleffekt einstellt. Der letzte Track gibt Bodine dann wieder mal die Chance, alles auszukosten, was die Effekte so hergeben und in einem Slowmotiongroove so etwas wie die digitale dekonstruierte Version von Theo Parrish zu erfinden. *www.tongut.com*
BLEED •••••

SULTANS OF SWING - SUMMERBREEZE
[TOP10 RECORDS]
Das österreichische Label kommt mit einer EP des Zusammenschlusses von Chris Isepp und Peter Harwig, die vier Mixe eines mal deepen Housetracks mit viel Understatement Funk und shuffelnden Beats in Perfektion, mal übertrieben mit Strings hausierenden Popstücks mit dennoch cleveren Dubeffekten für die Beachparty, einem Vocalmix fürs Radio und einem mit Raggadrumanbassflavour. Strange Mischung aber für jeden etwas ist nicht unbedingt falsch, wenn man Top10 sein will.*www.top10records.org*
BLEED •••-•••••

[WHITE NOISE/001]
Ein schwedisches Label mit einer Compilation von 13 Tracks auf einem Vinyl, die von deep morbidem Electronicasound, über leicht acidangehauchte Skizzen, viel Electro, dubbige Sounds, ambientes Schulmädchenknistern, wuseligen Spaß mit dem Microphon, hyperdarkes Ambiente und andere verwundernde Dinge gehen. Mit dabei: Chambre Noire, Schräge Musik, Scat Pack, Minuteman, aber entgegen dem, was man vielleicht denken mag, eine Platte, die einem durchaus mehr als einmal das Herz rauben kann. *www.white-noise.tk*
BLEED •••-•••••

AMERIKA

● = NEIN / ●●●●● = JA

WARMDESK - GUERO VARIATIONS VARIATIONS
[A POSTERIORI/002]
Warum eigentlich kann Musik manchmal so schön sein, dass man alles andere vergessen möchte, nicht nur für einen Augenblick, sondern für die kommende Zeit, die Zeit selbst, alles was nicht in die Ohren passt, selbst Worte. Die neuen Stücke, nein, eigentlich eher das Stück, die Idee zu dem Stück in zwei weiteren Versionen vom Labelmacher (aka Warmdesk, aka William Selman aus Chicago) und zwei Remixen von Stephan Mathieu und Ulrich Troyer. Tja, was kann man eigentlich zu diesen Tracks sagen. Sie wachsen. Sie bauen sich auf, sie sind unwahrscheinlich, es ist kaum zu glauben, dass das zusammenhält, ebensowenig wie dass die meisten Sounds dieser Tracks von Sounds kommen, die ein Piano so macht, wenn man nicht grade die Tasten drückt. Stephan Mathieus "Guero (Cheap Imitation)" ist ein puliserendes, sehr minimales Stakkatoexperiment in reinem Klang und Ulrich Troyers "Romantic Dinner" (inspired by Guero) ist näher an dem clickrigen, generativen Dubsound von Warmdesk, aber mit Gitarren und anderen Sounds versetzt. Sehr, sehr schöne Platte. Ach ja, von Warmdesk kommt bald eine Platte auf dem Background Sublabel A Touch Of Class und eine Kollaboration mit Matt Mercer von Forte.
www.aposteriori.org
BLEED •••••

A TOUCH OF CLASS - SUCKS!
[A TOUCH OF CLASS REC. / EFA]
Rotziger Titel, rockige Attitüde. A touch of Class wollen provozieren, ein bisschen den musikalischen Stinkefinger ausleben, sich mit diesem Titel auf die "Disco Sucks"-Bewegung Ende der 70er beziehen und das mit einer kleinen Auswahl ihrer Werke und Produktionen. Wer will hier wem was beweisen? Jedenfalls stürzen sich die beiden New Yorker Oliver Stumm und Dominique Clausen voll ins Getümmel zwischen rockigen Elektropunkern und elektronischen Discorockern, um mal diese zwei Schlüsselbegriffe aus dem Pressetext zu zitieren, die eigentlich nur um den heißen Brei herumschleichen, um den die Tracks kreisen: Elektroclash. Autsch, das klingt nach Hype. Doch dumpfes Bedienen von selbsterschaffenen Bedürfnissen steht bei a Touch of Class nicht zur Debatte, zu präzise treffen ihre Produktionen ins kickende Schwarze, egal ob bratzig losrockend wie mit "Ride on", discoid groovend wie bei "Because" oder hämisch grinsend im Skuril-House-Gewand wie bei "Flawless" von The Ones, dass sich mit seiner Gummibandbassline-plus-Vocoder-Kombination schon mal bis in die UK Top Ten hochgebounct hatte und ja immer gut für ein kleines Inferno für zwischendurch zu gebrauchen war und ist. Nasal-Gesänge, Gitarrenorgien und Pink-Floyd Coverversionen, das unglaubliche "Fashionist" von Waldorf - keine leichte Kost, aber so selbstironisch augenzwinkernd präsentiert, dass man alle Bedenken vergisst, den ein oder anderen Track der nervigeren Sorte fröhlich skippt und sich am unterhaltsamen Rest bestens erfreuen kann.
LUDWIG ••••

ABE DUQUE - BESAME MUCHO
[ABE DUQUE RECORDS/005]
Für mich eine der besten Abe Duque Platten die er je gemacht hat, und der hat schon einige kleine Perlen in seinem langen Leben verbrochen. Slammende Beats in Slowmo mit Funkeskapaden und ungeheuerlichen Bleeps, straightere Disconoir Tracks, ein Stück dass so deep und verlassen außerirdisch klingt, dass man wirklich nur an die ersten Säkhö Platten, die die noch handgebohrt waren, denken kann, und ein solider Technoschrubbertrack mit schreienden Kinderchören die einem die Haare zu Berge stehen lassen. Killer.
BLEED. •••••

HESOHI - THANKFUL PART 2 - THE TO HOLD YOU REMIXES [AESOTERIC/014]
Tuomas Salmela lässt es in seinem Mix sehr ruhig und mit einem slappenden Oldschool Groove angehen, der sich langsam immer deeper in die Melodien verstrickt um den Playground für das Vocal vorzubereiten, das so einfach wie überzeugend ist. "My eyes just wanna see you smile, but my arms just wanna hold you". Was will man mehr. Perfekter Track. Straighter und trockener die Rückseite von Dana Kelly die dem Label von Brett Johnson eine Nuance trockener Techdub Sounds zu injezieren scheint, aber dennoch auf sehr funkig housigen Füssen steht. Ein Track den man auch auf Palette erwarten würde. Zwei Remixe die sich nicht in Quere kommen obwohl sie definitiv beide Hits sind. *www.aesoteric.com*
BLEED •••••

BOO WILLIAMS - ANTHOLOGY
[ATTIC SPACE/007]
Ich muss sagen, Boo war lange Zeit einer meiner Helden. Irgendwie schaffte er es, zusammen mit ein paar anderen, so Mitte der 90er Tracks zu releasen, die Chicago auf ganz verschiedene Weise in einen Sound verwandelten, der auf einmal auch hierzulande auf ansonsten eher hardhouseverseuchten Partys lief. Anthology ruft diese Zeit noch mal zurück und kommt auf einer Doppel 12" mit 8 Tracks von verschiedensten Stücken verschiedener Relief, Cajual und Daisy Releases, die man ja eh hortet wie einen Schatz. Dazu noch zwei neue damals nicht veröffentlichte Tracks. Und hört sich das, weil es so aus der Zeit zwichen 94 und 96 kommt alt an? Kein Stück. Rockende, trockene, verzauberte Househits mit extra Slamfaktor und ausgelassenstem Swing. *www.ultrasoundrecordings.com*
BLEED •••••

FOUR TET - AS SERIOUS AS YOUR LIFE [DOMINO]
Wer das Album kennt, der wird wohl vor allem die 23 Minuten Live Mix des Tracks von dieser Single haben wollen. Sehr weiträumig aber mindestens ebenso perfekt wie das Orginal, verwirrend mit Effekten und jeder Menge Einfällen für einen Live Sound, die einem sofort nahelegt, dass man auf jeden Fall beim nächsten Four Tet Auftritt dabei ist. Killer dieser Mix bis hin zum bösesten Noisepart.
BLEED •••••

SEAN SMITH - THE OBSCENE EP
[CLASSIC/ ZOMBA]
Von den drei Tracks auf dieser EP von Chicago-Veteran Sean Smith überzeugt eigentlich nur "Insania", trotz aller Vorschusslorbeeren, die man ja Classic gerne zugesteht, wirken die anderen beiden Tracks, die eigentlich nur einer sind, nämlich "Latin Love" einmal im Original und einmal im Land Shark Mix, in ihrer plakativen Zusammengesetztheit wie direkt aus dem Housebaukasten. Einmal ein oldschooliger Housebeat (im Original), einmal eine etwas rollendere Variante (im Mix) davon, plus typisch housig schiebend-herumblubbernde Bassline und darauf ein ein Latinvocal drapiert, dass dann die Reise durch diverse Filter antreten darf, dabei aber blass bleibt und so richtig Freude will da einfach nicht aufkommen. So authentisch wie Plastikpalmen, meilenweit entfernt von der Intensität, die "Angola" zu einem der Hits dieses Jahres machte. Anders jedoch "Insania", weniger offensichtlich auf gute Laune getrimmt macht er um so mehr Spaß, bassig tief pumpend mit Sirenengesängen, die sich mit cuttigen hereingestreuten Sounds verbünden und sich leicht diabolisch anschicken, gemeinsam und in aller Seelenruhe den Floor in Stücke zu zerlegen.
LUDWIG ••-••••

SOLVENT - RADIO GA GA [GHOSTLY / 22+23]
Solvent auf Ghostly - hurrah! Fetter Doppelpack. "My Radio" gab es schon auf der Disco-Compilation und jetzt wird ordentlich nachgelegt mit Remixen. Das Original glänzt und schimmert wie eh und je, ein Synthpop-Hit der Extraklasse, auch wegen der Skanfrommäßigen Glissendi. Perspect nähert sich dem Phänomen ein bisschen rougher, lässt die überbordenen Melodien nur manchmal anklingen und konzentriert sich sonst voll und ganz auf die trockene Elektrokraft, die in dem Track unterschwellig steckt. Dann kommt Schneider TM, der einfach alles nachsingt und den Track etwas indie-verliebt angeht, dabei aber auch gewinnt, auch wenn er die eigentliche Stimmung völlig umstülpt. Toller Basston auf jeden Fall. Lowfish folgt und widmet sich "For You", einem weiteren Überhit von Solvent, knipst alles aus, was nicht wirklich wichtig ist und lässt den Vocoder glänzen. Killer. "Radio Goo Goo" beendet die erste Maxi. Ein kleiner Track, der es in sich hat und immer an England denkt. Auf der anderen Maxi folgt das Original von "For You" - ohne Worte, einfach groß. Der Mitgang Audio Mix von "My Radio" arrangiert alles noch viel sweeter und treibender, man wartet nur auf den SnareRoll, macht auf jeden Fall schon mal alles klar für den Hüpfer. Legowelt lieben es rough und arrangieren "My Radio" rough und bolzend mit einer Art Punkrock-Roll, covern das Stück komplett und machen das, was man wohl Minimal nennt. Aus den frühen 80ern. Das gab es eine ganze Weile nicht mehr. Dark wie die Hölle und voll im Trend. ISAN knipsen dann schon mal das Licht aus mit dieser ihnen eigenen Verträumtheit, drehen die Streicher einfach um und legen Martin Gores Mobilnummer noch oben drauf. Solvent selbst dreht mit "Polyphonic" dann den Schlüssel rum. Wenn man schon mal über Basoldon nachdenkt, macht das Sinn. Perfekte Doppelmaxi.
www.ghostly.com
THADDI •••••

SIDE THREE - SUB ROSA [HIDDEN AGENDA RECORDS/020]
Eigenwillige Sounds kommen da auf Hidden Agenda, denn der Titeltrack ist nicht nur verdammt ruhig und gleitend, sondern irgendwie auch auf eine überraschende Weise zwischen Minimalhouse und Conga-Dub ein Stück, das dennoch seine Techno-Herkunft nicht eine Sekunde verschleiert. Irgendwie dunkel und leicht progressiv mit seinen etwas unheimlichen Samples, aber letztendlich dann doch so schräg sind wie ein Besuch in Bagdad. Perkussiv bleibt die Rückseite auch, eher vielleicht in einem Plastikman-Sinn, und pumpende Technosounds auch hier, aber auch "Backseat Drivers" hat, nicht zuletzt durch seine massiv bratenden Synthesizer-Breitseiten, etwas das Tony Rohr und Dietrich Schoenemann aus dem üblichen Sound weit hinauskatapultieren. Unscheinbare Monster die beiden Tracks. Als Bonus ein Remix von BK der mir etwas zu eintönig plöckelt.
www.hidden-agenda.com
BLEED •••••-•••

HONG KONG COUNTERFEIT - PLASTIC DOLL
[MEMORY BOY RECORDS/005]
Ach, die beiden, die diese Platte gemacht haben, sollen Katja Casio und INformer heißen. Das glauben wir doch nicht. Das Stück ist eine Coverversion eines Italo-Disco-Klassikers (kenn ich mich da aus? Nö. Stand im Info) von Dharma aus dem schönen Jahr 1982. Sehr viel Kleinkindcharme, bleepige Melodien und verzerrte Vocals. Etwas für Spieler und Freunde von Elektrokitsch der niedlichen Art. Auf der Rückseite dann zwei Remixe von Memory Boy und Ulysses, und natürlich sind beides Hits. Ach wenn Electroclash doch nur immer so wäre. Ach wenn man nicht für alles heutzutage dieses Wort bemühen müsste. Einfach nette sympathische Vocalhits, aber Memory Boy sind ja auch selber schuld, schließlich haben sie ja auch Fisherspooner rausgebracht.
BLEED •••••

ALLEN GAMBLE - MILITANT
[FUSINO TECHNOLOGY RECORDS/002]
Ein neues US-Label, das gleich mit einem Robert Hood-Remix kommt, will natürlich groß hinaus, und das mit einem Sound, der hittiger gar nicht slammen könnte. Irgendwie erinnert mich das an die Zeiten, als Belgien in Detroit noch eine Rolle spielte, aber so elegant mit House-Pianos vermischt wurde, dass man einen Sound hatte, der upliftend und massiv zugleich war, und einfach unauswechlich alles niederrockte, was man sich so vorstellen kann. Zurückgenommener natürlich, mit einem Hauch von In-your-face-Minimalismus, und auch auf dem Robert Hood-Mix in allerbester Oldschoolform. JA!
www.fusiontechnologyrecords.com
BLEED •••••

ABICAH SOUL MEETS G.U / GENE HUNT FEAT. FUNK FARMACIST & CEI BEE - THE I-94 SERIES: ALTERNATE ROUTES [MOODS AND GROOVES/025]
Eine eigenwillige Platte, die mit übersweeten Flötenmelodien auf der GU-Seite einen sehr ruhigen Housegroove erzeugt und natürlich die ganze Zeit melodische Soli aller Art in den Raum wirft, ohne dabei zu kitschig zu wirken. Soul halt. Mir persönlich näher und dennoch souliger die Rückseite von Gene Hunt, "I Live", ein Vocaltrack mit sehr lockerer Percussion und einem sehr deepen Hymnen-Charakter, der trotzdem schräg bleibt. Deephouse mit mehr Soul, als die meisten unter euch wohl ertragen können.
www.moodsandgrooves.com
BLEED ••••

COOL PEEPL - SHARVARI
[MOODS AND GROOVES/026]
Mike Grant hat sich für diesen Remake des Klassikers Malik an den Keyboards eingeladen und Sky für die Vocals, und herausgekommen ist ein zeitlos eleganter Jazztrack der jedem der deepe Housesounds liebt, sofort für die nächten Jahre als Hit in den Ohren bleibt. Wer die Doppel EP auf Puzzlebox kennt, auf der zehn Remixe des Tracks von A Number Of Names waren, der kennt diesen Track auch schon, aber hier kommt er noch mal als 10" in kickender Länge raus.
www.moodsandgrooves.com
BLEED •••••

JOHN TEJADA - WESTERN STARLAND REMIXES
[PALETTE RECORDINGS/026]
Ah, wie lange ist das eigentlich schon her, dass "Western Starland" rauskam, und wie frisch hat man diesen Track immer noch in Erinnerung. Eigentlich macht Tejada auch nich soviel an dem Stück, die Bassline etwas grabender, die Beats etwas straighter und rockender, aber irgendwie klingt es eben wie "Western Starland" und man wird es zurecht jetzt noch ein paar Jahre länger als Ohrwurm im Kopf haben. Auf der Rückseite ein slammender Houseremix mit Filtermodulationen und platschend vorangetriebenem Beat von Dominick Martin, der die Killerbassline schon zum Ravesignal werden lässt und darüber leicht und fiebrig exotisch pfeift, als wäre der Track ja vielleicht doch etwas für lange Cabriofahrten von San Francisco nach Las Vegas. *www.paletterecordings.com*
BLEED •••••

MY ROBOT FRIEND - WHY WONT YOU CALL ME BACK [PROPTRONICS/005]
Klar, dass "My Robot Friend" immer wieder Hits macht, die einen vor Lachen umfallen lassen, gern nimmt er dafür irgendwelche Blues Presets, und hier ist er mal wieder mit den Grundlagen der Elektronik befasst, klingt dabei aber eher wie ein Easy Listening Elvis. Matmos verpassen ihm dafür einen ordentlichen Bleep Mix, und auf dem Rest der Tracks geht es mit eigenwilligen Knatterbeats oder Shuffleyelloninterpretationen und 80Kitsch weiter. Man muss diese etwas gestelzte Stimme schon mögen, denn sonst hält man es nicht aus. An Walt Whitman kommt diese Platte aber nicht ran.
BLEED ••••

SIDE THREE - REBIRTH IS THE EXCUSE
[REMAINS/019]
Und Rohr und Schoenemann schieben gleich noch eine EP auf dem Sublabel hinterher. Stranger in der Sound-Auswahl als die EP auf Hidden Agenda, düsterer und irgendwie vertrackter, lassen die beiden die darken Szenen einer verlassenen Stadt heraufkommen, die eine verdammt dichte Untergangsstimmung verbreiten, ohne dabei darunter leiden zu wollen und geben dem Ganzen auf der Rückseite auch noch ein Treatment ‚das wie eine von Pan Sonic aus dem jenseits geflüsterte Variante klingt. Zum Abschluss dann ein fast breakiger Track mit Subbasslines und housigen Melodien, der allerdings immer noch sehr dunkel bleibt. Eigenwilliger Sound, den die beiden da für sich entdeckt haben. *www.hidden-agenda.com/remains*
BLEED ••••-•••••

DATA SINK - REMIXES [SAT RX/001]
Ein Sublabel des Electrolabels Satamile aus New York, das sich mit den weiten Feldern der Experimente befasst, die Electro immer wieder und immer noch zu bieten hat. Hier vier Remixe von Data Sink, von Ünn, der mit extrem komplexen Beats und einer fast minimalen Soundästhetik dennoch sehr quirklich und deep wirkt, und Basslineberge schaufelt, einem Scape One Mix, mit wavigen aber dennoch trockenen Sounds die sehr spacig wirken, ohne dabei auch nur einen Hauch Kitsch zu verströmen, ein etwas darker Remix von Bass Junkie, der sehr böse introvertiert, nur anhand der Bassline überlebt und dabei fast wie Electronica klingt, und ein stompender Remix von transparentem Sound, die sich richtig tragisch, aber eben nicht triefend in Bass und Bleeps suhlen.
www.satamile.com
BLEED ••••-•••••

MATTHEW DEAR - DOG DAYS [SPECTRAL / 010]
Bei Ghostly stehen gerade die Extended Mixes ganz oben auf der Liste - prima. "Dog Days", von seinem Album, ist wieder mal so ein Monsterhit, nur echt mit nassen 909-Hats, seinem Gesang und discoiden Stabs, die einen sofort zu schubbern anfangen lassen. Rewind. Die B-Seite glänzt mit einem Pantytec Mix, in dem alles eher zurückhaltend funky und schiebend wirkt. Die essentielle Leere kickt, bevor Chicago mit einem falsch transponierten Chord reinschaut, die Tanzfläche aufreißt und wir fallen in die Tiefe.
www.ghostly.com
THADDI •••••

JAMES COTTON - BUCK! E.P. [STECTRAL / 09]
Jack doch selber! James Cotton aka Dabrye steigt in den Bus nach Chicago und schüttelt sich einen eigenen Platz frei. Mit unfassbar bangenden Tracks, einem Reinhard Voigt Remix und einer unterschwelligen Digitalität, die Jack mehr als gut tut. Die Mischung machts, ganz klar. Bang On, James. Forever. Klassiker.
www.ghostly.com
THADDI •••••

SHAWN RUDIMAN / ARNE WEINBERG - CHORD CONTROL [TECHNOIR AUDIO/003]
Eine Split-EP auf Technoir mit Labelchef Rudimen, der auf drei Tracks verdammt deepe, schöne, groovende Tracks mit weichen Pads und sweeten jazzigen Melodien macht, die einem unter die Haut gehen in ihrer scheinbar einfachen, aber dennoch sehr eleganten Art. Auf "Kings Of Sleep" z.B. lässt er einfach die Bassdrum wegfallen, und trotzdem ist es ein kickender sweeter Detroittrack, auf "Get It In Check" singt er auch noch dazu und vermittelt dem Track irgendwie ein sehr schönes 70s-Flavour. Auf der Rückseite dann zwei neue Tracks von Arne Weinberg, der sehr verbleept und klickernd acidig in den Beats wird, um seine verzauberten szenischen Landschaften voller Harmonie wieder einmal in Perfektion auf "In Between" in den Blick zu rücken. "My Testimony" ist der wohl dunkelste Track, den ich von Arne bislang gehört habe.
www.technoiraudio.com
BLEED •••••

JOHN ARNOLD FEAT. AMP FIDDLER - GET YOURSELF TOGETHER [UBIQUITY]
Was für eine Paarung! Jazz-House meets Digital Soul. Alleine der Titeltrack shaked so gekonnt, dass es fast zu schön ist. Und als hätten die beiden nicht genug, legen sie mit I Can Be noch einen nach. Die Beats lösen sich in Progressivität auf, aber eben nicht der Vibe. Tight. Eine Steilvorlage für Spacek, die auf ihre typisch abstrakte und reduzierte Art die Stimmung ins virtuelle Zeitalter tragen. Da muss Joshuas Version sich hinten einreihen.
M.PATH.IQ •••••-•••

BOBBY PERU - JACK2THEFUTURE [2020 VISION/092]
Paul Woolford hat mittlerweile einen Sound, der definitiv zum Besten gehört, was pumpende oldschoolangehauchte aber dennoch fundamentale Housetracks so können. Auf "Jack 2 The Future" wirkt es stellenweise so, als ginge es darum, David Duriez noch zu überholen in dieser Art flirrende Detroitmelodien über einen so breiten Groove fliegen zu lassen, dass man vor Euphorie kaum noch anders kann, als bis in die letzte Faser mitzuswingen und das "Rock Your Body" zu leben. Zwei Mixe (Left Brain und Right Brain), mal straighter, mal mit vielen Dubedits und noch verspielteren Breaks, auf dem eigentlich immer besser werdenden 2020 Vison Label.
www.2020recordings.com
BLEED ●●●●●

MATTHEW HERBERT BIG BAND [ACCIDENTAL/006]
Eigenwillige Platte, aber weniger Bigband, als man das vielleicht erwartet hätte nach dem Album. Hier kommen Teile von Tracks, Skizzen, Outtakes von "The Many and The Few" auf der A-Seite, damit man so sehen kann wie das zustande kommt, und am Ende der Albumtitel entstand, Herbert ist ja besessen von prozessauler Transparenz und auf der B-Seite eine Orchesterversion von "Cafe De Flore", die einen glatt vom Stuhl wirft, so läppisch ist das, sowie zwei weitere Versionen im obengenannten Sinn von "Everything Changed" sowie eine Pianoversion von "Turning Pages". Etwas zum Schmökern halt.
www.accidentalrecords.com
BLEED ●●●●

SPIRITUAL SOUTH - GREEN GOLD [AFRO ART]
Nach ihrem Remix für United Future Organisation kommen Spritual South zu ihrem ersten eigenen Release. Und die Vorzeichen sind deutlich: Gilles P. wartete seit Jahren auf diesen Track und spielte ihn viermal in seiner Show. Rainer T. und Konsorten stimmen den gleichen Chorus an. Was Danny J. Lewis und Mark Robertson da gebastelt haben, kann nur als absolute Prime-Time-Bombe dienen. Ein Afro-Latin-House-Monster inklusive Sirene, Trompete und Hands-Up-Effekt. Dabei hätte der 24 Karat Jazz Rub auf der Flip schon für eine One-Sided-12" genügt.
M.PATH.IQ ●●●●●

MICHAEL MANNING - THE LOST ABERRANT DRAGONFLY [AI RECORDS]
Nach der New Town-Compilation hier eine sehr ruhige E.P. auf Ai aus Manchester. Michael Manning liebt es zurückhaltend überschwenglich, will sagen: Seine sechs Tracks zerbersten vor unaufdringlichen Melodien, alles ist sehr weich und irgendwie gefedert. Das ist der Grundstock bevor der Rhythmus reinkickt und unter Umständen alles völlig auf den Kopf stellt und die klickrige Selbstverständlichkeit ins krautige Boxhorn jagdt. Manchmal jedenfalls. Grandiose Teppich-Tracks, die von dieser bestimmten Nostalgie beseelt sind, die wir alle manchmal brauchen und die Milben noch leichter durch den Orient krabbeln lassen.
www.airecords.com
THADDI ●●●●-●●●●●

DJ KENT - IN THE BUSH [BEAR FUNK/002]
Das noch recht neue Label hatte auf seiner ersten EP schon einen Chicken Lips Remix, und für diese Tracks des japanischen DJs Kent, wird es einen Remix von Theo Parrish geben. Das sagt schon einiges. "In The Bush" ist ein verdammt deeper Funktrack, der manche von euch vielleicht an die Bug In The Bassbin Zeit erinnern könnte. Klingt wie ein ganzes Funkorchester auf Sun Ra Trip. Japaner sind crazy. Die beiden Tracks auf der Rückseite gehen mal in eine ähnliche Breitwandfunkästhetik mit Hawaiislidegitarre, mal rocken sie eher zu percussivem Drumoverload auf einer Monsterbassline. Skurril, funky, sehr dicht und definitv passend zum Labelnamen.
www.bearentertainment.info
BLEED ●●●●●

CEEPHAX ACID CREW - PART 1 & 2 [BREAKIN RECORDS]
Was für eine große Platte. Auf jeder Seite drei perfekte Acidhits, die nicht nur die 303 zu neuen Höhen aufsteigen lassen, sondern auch mit warmen harmonischen Sounds arbeiten und dabei ein ähnlich deep verwirrt-nostalgisches Flair aufkommen lassen wie das Album von Luke Vibert, aber auch reißerisch losrocken können und einem die Basslines wie Nadeln in die Synapsen spicken. Wunderbare Platte die nicht nur Acidfans wie ein Geschenk vorkommen dürfte. Beide EPs erscheinen auch separat jeweils als Einzel-12"es. Acid hat England definitiv wieder zurück dieses Jahr.
BLEED. ●●●●●

V.A. - JAZZ BIZNIZ 3 REWORKS [COUNTERPOINT 019]
Mit Yam Who und Beatfanatic befinden sich hier gleich zwei der derzeit ganz heißen Remixer an Bord. Yam Who zeigen bei ihrer Bearbeitung von Dwayne Morgans Everything ein weiteres Detail ihres Repertoires. Ursula Rucker dürfte sie aufgrund ihrer sehr organischen Live-House-Interpretation zur spirituellen Poesie von Dwane Morgan gleich für das nächste Album vorgemerkt haben. Nicht weniger überzeugend zeigen sich Beatfanatic (Raw Fusion), die die 70er Latin-Beats von Tata Vasquez per Cut-and-Paste zu einem formidablen Piano-Horn-Percussion-Shaker umfunzen. Hinzu kommen noch zwei Original Scats von Dwayne Morgan und Guapacha. Liebhaber-Essenz.
M.PATH.IQ ●●●●●

RICH MEDINA VS. KEMETIC JUST - MINSTREL SPEAK [DIASPORA RECORDINGS]
Man mag es oder nicht: Spoken Word. Ok, steht hier jetzt mal so. Rich Medina aus Philadelphia gehört zu den Meistern dieser Zunft sich auch mal an den Floorkontext wagen. Und wenn er mit Kemetic Just werkelt, steigt schon mal die Spannung im Trommelfell. Kemetic Just schaffen es, Leute zu locken, die nie und nimmer auf Spoken abfliegen. Im Ansatz. Denn darüberhinaus mussten sie auch noch eine George-Benson-Gitarre einflechten, die schon für Stirnrunzeln sorgt: Weil das Polarisierungspotential von Spoken und Benson recht hoch ist. Dann kommt auf der Flipside aber Sweet Abraham mit einem ganz schwungvoll steppenden Entwurf, wie denn Rich auch so drauf sein kann und dann ist wirklich alles wieder gut.
www.diasporarecordings.com
KAM ●●●●

FLOTEL - BOWD [EXPANDING RECORDS]
Expanding hat sich uns allen ins Gedächtnis gebrannt mit ihrer tollen 7"-Serie. Dann kamen ein paar Alben und nun, hurrah, beginnt die zweite 7"-Serie. 400 Stück gibt es von diesem Erstling hier, ein Frevel eigentlich, also schnell zugreifen. Flotel kommt aus Nottingham und hat vorher noch nie veröffentlicht. "Bowd" ist ein wundersames Stück Musik, das mit seinen wenigen Tönen um die merkwürdigsten Ecken schaut und in seiner glasigen Benommenheit ganz bescheiden vor sich hin dampft. Großartig, sanft und traumig. Auf der B-Seite remixen ISAN dann den Track, lassen Vögel tschirpen und arrangieren alles noch ein bisschen zurückhaltender. Auch wunderbar. In der Serie folgen 7"s von Bauri, Vessel, Praveen, Maps+Diagrams usw. Und das Album von Flotel soll auch nächstes Jahr kommen. Klingt alles spitze, oder?
www.expandingrecords.com
THADDI ●●●●●

GREENBANK - ROTATING THE SQUARE [BENBECULA]
Ganz hübsche E.P. auf Benbecula. Greenbank liegt es elegisch und orchestral, huscht dabei ein wenig über den Synthesizer und kommt dabei schon auf den Punkt, ist mir aber doch meistens zu langatmig und hat klare Defizite in den Beats. Puh, das klingt ganz schön unverschämt. Stimmt aber. Denn sie sind einfach zu langweilig, um ewig durchzurattern und eigentlich erzählen die Sounds genug, als dass man sie bräuchte, vor allem keine runter gepitchten Breaks. In Edinburgh ist es doch gar nicht so dark.
www.benbecula.com
THADDI ●●●

DAVID GRUBBS/AVEY TARE - SPLIT [FAT CAT 046]
David Grubbs treibt sich ja gerne in wechselnden Zusamenhängen herum, als Mitglied in Bands oder bei temporären Projekten mit anderen Musikern. Hier nun nur er, zunächst in Form eines 10minütigen Pianotracks, dem die diesem Instrument zumeist anhaftende Schwere und Melancholie innewohnt: zeitlose, sanft verzweifelte Selbstverlorenheit - Herbst. Die vielen kleinen Synthesizereskapaden des zweiten Tracks sind etwas kälter gelagert, wirken aber ähnlich desorientiert - ein wenig so, als müsste man die gleiche Aufgabe immer wieder von vorne angehen, nachdem man nach geraumer Zeit gescheitert ist. Zugänglicher und spielerischer beginnt Avey Tare vom Animal Collective seine Seite mit einem kinderliedartigen Song über den Werwolf. Danach gehts für geraume Zeit so knautschig und verschroben zu wie im Bauch desselben. Das alles ist jedoch bloss ein Vorspiel für die Zeit der Idylle: Wasserplätschern, sanfte Synthieflächen mit ein wenig Geflirre, später leicht angeschredderte Stimmen, die zwar nicht wirklich zu verstehen sind, aber das allzu wattige Drumherum in eine Balance bringen und eine schöne, hippiemässige relative Geborgenheit generieren. Musik für entspanntes vor dem Ofen hocken.
www.fat-cat.co.uk
PP ●●●●●

TOOB - SOMETHING TO GET HOLD OF [FLAMEBOYRECORDS/002]
Ah, schon die erste auf diesem Label war ja ganz schön strange, diese hier setzt noch einen drauf und vermischt breakige Beats mit Acidsequenzen und Vocodergebrabbel. Irgendwie stehen die Engländer ja zur Zeit wieder auf merkwürdige Mischungen von Acid, und diese Leute hier (Toob ist von Red Snapper, der Remixer auf der B-Seite, Jakeone, auch) geben sich irgendwie Mühe, dabei noch mehr Einflüsse in einen Melting Pot zu werfen, der zu gleichen Teilen Disco, Electroclash, Oldschool und Breakbeats vermischt. Der Remix von "Starch" lebt auch von seinen breakigen Hintergründen, ist aber wesentlich minimaler im Sounddesign und könnte fast ein Dubtechnotrack sein, wenn er nicht in den Beats so locker wäre. Feine Platte.
www.flameboyrecords.com
BLEED ●●●●-●●●●●

SUBJECT - COME ON [FREERANGE 035]
Der neueste Act bei Freerange will lieber anonym bleiben. Nach Come On werden sie sich aber sicher einige interessierte Nachfragen gefallen lassen müssen. Denn das ist ein äußerst effektiver und direkter aber eben nicht plakativer House-Stomper. Mich begeistern die Remixe von Charles Webster (Miso, Peacefrog, Love From San Francisco) und Jimpster aber noch mehr. Webster mit seiner kühlen psychedelischen und Jimpster mit seiner harmonischen, latineskken, deepen und jazzigen Art. Full House.
M.PATH.IQ ●●●●

STATELESS - LEAVE ME NOW REMIXES [FREERANGE 037]
Unter seinem Pseudonym Swell Session lässt es Andreas Saag zunächst selbst sehr housy angehen. So richtig mit funky Basslauf, Wahwah-Gitarre und langsam geöffneter Hihat. Dagegen zeigt sich Mantis' Brooks bei seiner Version deutlich experimenteller. Da bekommen die Vocals von Bless, die an mancher Hörgewohnheit arbeiten, mehr Chance zur Entfaltung. Minimale und intelligente Beats für die brillante Heimanlage.
M.PATH.IQ ●●●●-●●●

ATLANTIC FUSION - MAN FROM ATLANTIC EP [FRONT ROOM RECORDINGS 007]
Felix Hopkins weiß, wo das Land ist, in dem alles schön anschmiegsam in dezentes Licht getaucht ist, alle Einwohner zufrieden mit einem zwanzig Jahre alten Wein vor den unzähligen Kaminen herumschlackern und die Nationalhymne aus einem gut abgehangenen Deephouse-Track besteht. Das hat er schon auf seinen Classic-Releasen gezeigt. Dieses Mal klimpert er für Front Room auf gewohnt hohem Niveau. Sehr smooth, sehr flockig und verträumt gleitend. Der Re-Jig von Labelchef Jesse Rose rückt die Instrumentierung (Klavier und Saxophon) in den Vordergrund, was bei mir zu leichter Irritierung führt.
SVEN.VT ●●●●

REI LOCI - THE FUTURE IS OUR TIME [HEADSPACE RECORDINGS/013]
Endlich wieder 4 neue, verdammt quirlige Tracks von Rei Loci, der einem nun wirklich langsam vorkommt, wie die vollkommenste Nachfolge von B12, so schnell sind die Bleeps, die Beats so verspielt und breakig, nie im Vordergrund aber dennoch treibend, und die Melodien finden einfach immer einen Weg, sich weiterzuentwickeln. Der Titeltrack zeigt sie in etwas electroiderer und straighterer Stimmung, aber ihre Trademark, die mäandernden Melodien, bleibt ebenso wie auf der smoothen 909-Stringhymne "Falling" und dem leicht darken Stück "So", in dem die einzelnen Teile der Sounds ständig zu Boden zu prasseln scheinen wie ein Nachtsommerregen. Glasgow war immer schon deep.
BLEED ●●●●●

ARNE WEINBERG - ROMANTIC MACHINERY [HEADSPACE RECORDINGS/014]
4 neue Tracks von Arne Weinberg. Wie lapidar sich das so anhört. Aber die Tracks sind, wie nahezu alles von ihm, unglaublich schön. Jeder einzelne so verträumt, verspielt, so dicht, aber dennoch leicht, so sehr eine Ode an Detroit, wie Musik, die man immer hören kann, weil sie einfach ständig etwas Neues zu erzählen weiß. 4 Stücke zwischen ruhigen, aber nie nebeligen Szenerien voller Melodiesucht und eigenwillig zart pushender Beats, die auch auf dem Dancefloor funktionieren können, weil sie sich eben nicht einschränken lassen. Langsam eingefadete, ruhige Sounds in weichen Akkorden, Melodien wie Staub aus einer Flüssigkeit so klar wie Wasser und so hell wie Licht und mit "From Consumption To Enslavement" auch noch eine klare Aussage mit sehr viel Funk. Perfekt. *www.emoticon-headspace.net*
BLEED ●●●●●

FRETLESS AZM - FINGER [HOLISTIC]
Juhu, eine Doppel-10". Da freut man sich doch mal wie Bolle, ohne gleich Feuer zu fangen. Fretless Azm auf Holistic. Die Kobolde würden ihr Produkt unter Barbeque Musik ins Regal ordnen. Vielleicht ist das dem Sommer geschuldet (war ja auch für Juli angekündigt). Frage ist aber, was Fretless und Barbeque verstehen, denn die vier Stücke stellen sich aus drei eher gemächlich plätschernden, bekannten Klängen für den Lounge-Sampler Vol.123 zusammen. Aber und dann eine Rave-Bombe. Oldschool im Ansatz, Herz am rechten Fleck, ohne zu übertreiben, mit ein bisschen Tröte aber geht noch und dann fein fluffige perkussive Elemente, die die anfängliche Geradlinigkeit in Räumlichkeit und Fülle verwandeln. Also das ist gut so.
KAM ●●●●

JUNIOR BOYS - BIRTHDAY [KIN]
Man redet drüber. In England. Junior Boys sind irgendwie die kleine neue Sensation und sogar Kodwo Eshun ist aus seiner Versenkung aufgetaucht und feiert die Junior Boys. Mir erschließt sich nur nicht so ganz, warum. "Birthday" ist ein süßer Track, keine Frage, mit Oktavbass und irgendwie sehr zerbrechlichem Gesang und irgendwie ist das auch ein völlig neuer Take auf die 80er. Das geht schon in Ordnung. "Last Exit" erinnert mich an frühe Factory Sachen, wäre 2Step damals schon erfunden gewesen zumindest. Bleibt im Ohr. Will nicht weg. Langsam wird mir einiges klar. Doch, doch, das funktionert. "Unbirthday" ist dann zusätzlich noch viel mehr als eine einfache Instrumentalversion, sondern macht eher den dubbigen Horizont auf, rauscht vor sich hin und kitzelt den Vocals ein Stakkato aus der Kehle, Gewitter-Streicher inklusive. Zum Schluss dann der Fennesz-Remix von "Last Exit", der New Order als Erfinder des Bitcrushers glänzen lässt und somit alles zu einem guten Ende bringt. Jetzt weiss ich, warum man drüber redet. Killer.
www.electrokin.com
THADDI ●●●●●

TROUBLESHOOTER - EP1 [MODERN LOVE]
Das In-House Label von Baked Goods aus Manchester legt nach Bitstream endlich mal nach. Rob Holloway (es bleibt also irgendwie in der Familie, Rob war auch mal bei Bitstream) gibt sich auf diesen sechs Tracks sehr klassisch, auch wenn er uns gleich zu Beginn erzählen will, dass er ein Rüpel ist. Das glauben wir natürlich nicht. Also sehr klassisch, sowohl in Beats als auch in Melodien. Sehr englisch obendrein und auch sehr loopig, so dass man zu "Rotating Mass" besonders gut auf den Bus warten kann. Zumal die eine Busfirma in Manchester ja auch Magic Bus heißt. Zwischen slowcoriger Warp-Verliebtheit und typisch englischer Faszination für Sonnenaufgänge in Elektro, breakt sich der Troubleshooter durch die Tracks, macht Wolverhampton zum Nabel der Welt und hat seine Maschinen extrem unter Kontrolle. Fein.
www.boomkat.com
THADDI ●●●●-●●●●●

PENDLE COVEN - TROUBLE AT THE MILL EP [MODERN LOVE]
Und noch eine neue EP auf Modern Love, made in Burnley, nicht weit von Manchester. "Jaunty Angle" beäugt den fast klassischen Filtersweep und rackert drumrum einen funky Beat zusammen. "RollOut" ist lupenreiner Geigerzählerdub, sehr drohend und in seinen Cäsium-Triolen fordernd kickend. "Spagnum Moss" klingt dagegen wie ein Sonnenaufgang, ist quietschevergnügt und eigentlich müsste man gleich nach Burnley fahren, sich an den Katzen vorbei ins Studio kämpfen und sich darüber beschweren, das dieser wunderbare Akkord da ganz hinten so leise ist. Aber das muss wohl Absicht sein. Toll jedenfalls. Die B-Seite beginnt mit "Bracken" floppend dark und laut und "Nick 'O'Pendle" entlässt uns in eine ungewisse Zukunft. Toll. Nicht nur, weil die Tracks als solche gut sind, sondern auch weil sie so gemein gemixt sind und man ganz tief in die Boxen rein muss. Könnte im Club die Hölle werden. *www.boomkat.com*
THADDI ●●●●

TECHNASIA - FUSIN [MUSIC MAN/105]
Ach, ganz schön ruff ,die Technasia Jungs auf dieser neuen Ep für Music Man und verdammt gradeaus. Klassischer Akkordtechno mit langsam eingezwirbelten funkelnden Sequenzen und einem Peak in breit grinsenden Strings. Was will man mehr. Vielleicht einen Remix? Genau, auf der Rückseite. Funkiger und mit etwas weniger Strings. *www.musicmanrecords.net*
BLEED ●●●●●

FREEDOM SOUNDZ FEAT. VANESSA FREEMAN - FEELINGS EP [NEPENTA]
Innerhalb der West-London-Posse ist Alex Attias aka Mustang aka Catalyst aka Beatless aka Plutonia usw. der Quotenschweizer. Was in Lausanne begann, endet auch dieses Mal wieder mit einem Co-Op-Anthem. Soll heißen, in London waren die CD-Rs kurz vor dem Ausverkauf. Wie auch immer ... Zu Freedom lud sich der Mann mit den unzähligen Pseudonymen Vanessa Freeman ein, deren Stimme wiederum durch ihre Koops mit Kyoto Jazz Massive und Phil Asher bestens bekannt sein dürfte. Und obwohl die Bassdrum zumeist einen geraden Marsch bläst, zuckt es doch an allen Ecken und Enden. Die Bassline drückt die Frisur auf den Floor und die Vocals bewegen die Seele. Perfekte Kombi. Downtown kommt als Dreingabe für die wirklichen deepen Momente.
M.PATH.IQ ●●●●●

JUERGEN JUNKER - BRINGING MATTERS INTO PERSPECTIVE [NEURHYTHMICS/006]
Schon wieder eine wunderschöne Platte mit 3 perfekten Housetracks. Irgendwie sind Neurhythmics, so smooth die Stücke auch sein mögen, immer auch ruff, orientieren sich in der Schroffheit, diesem platschend angezerrten Sound der Beats, immer eher an amerikanischen Housetracks und lassen alle Kanten absichtlich so stehen, wodurch der Track wirkt wie für und von einem DJ gemacht und so als wäre immer der Zugriff auf alles möglich, als würde man sich eingliedern wollen. Auf der A-Seite ein Track mit einem meiner Lieblingsdrumandbasssamples: "When you're bad, you'll die when you die", langsam eingefädelte einfache Samples als Background, die dezent gefiltert klingen wie Wasser, in dem irgendein Leben ist, das man unbedingt bewahren möchte. Auf der Rückseite zwei weitere magische Tracks, deren Melodien einen immer sofort aufsaugen, weil sie einfach so deep und so einfach dabei sind. Unschuldig klingt diese Platte, und doch rockt sie sich überall durch.
www.neurhythmics.com
BLEED ●●●●●

GREG PACKER / SIMON BASSLINE SMITH - FEELIN' / PLANET SATURN [GOOD LOOKING]
Undefiniert flächig am Anfang, hangelt Greg Packer sich bei "Feelin'" an High-Speed-Tambourins und lauem Beat entlang bis zum Break. Da schält sich dann aber aus dem bis dato unspannenden Chords eine dermaßen catchy-rhodesmäßige Melodie heraus, die man erstmal so schnell nicht wieder aus dem Ohr bekommt, dass man das Intro schnell vergessen hat, der Amen-Beat rollt los und alles ist gut. Ab und zu droht die Hauptmelodie ein bisschen in Strings und Flächen unterzugehen, doch dann freut man sich nach den Breaks um so mehr, wenn sie aus dem Hintergrund wieder hervorgefiltert wird. Soft, aber rockt! Im Gegensatz zu Simon Bassline Smith's "Planet Saturn" auf der anderen Seite. Hier langweilen sich Weltraumbläser, filmmusikartige Sequenzen, dazu Fagott, bzw. Saxophon-Geschnurpsel und Heulbojen aus dem Äther. Sssst, Nadel hoch, umdrehen und lieber nochmal die andere Seite hören!
LUDWIG ●●●●-●●

PATRICIA MARX - E O MEU AMOR VI PASSAR [NOVA VIDA / TRAMA]
Auch mit seinem zweiten Trama Sublabel positioniert sich Bruno E in erstaunlicher Geschwindigkeit. Aus dem hellen und zuweilen schmachtenden, aber eben nicht aufgesetzt schmalzigen Gesang von Patricia Marx macht er einen dezenten Broken Soul Stepper. Zum Original kommen dann noch zwei weitere Remixe von Makako für alle authentischen Latin-Seelen. Dabei dürften insbesondere die Broken Beats von Earth alsbald ihre Kreise ziehen.
M.PATH.IQ ●●●●

FISHGUARD - SLEEPER [SHEER RECORDS/017]
Das ehemalige Looptechnolabel geht auch immer öfter neue Wege. Klar, es bleibt kompromisslos straight, aber irgendwie sind die Beats so hintenrum und vertrackt polyrhyhtmisch, dass man eher mal so auf Kriegspfad rockt, als auf der Stelle zu stampfen, und dazwischen wirken die klaren, trocken klingelnden Sounds natürlich noch um so besser. Tribaltechno, der es endlich mal ernst meint.
BLEED ●●●●

SIMMS & WELT - DISCO SUCKS [SHINE RECORDINGS/004]
Wie ihr euch vorstellen könnt, in den Beats ist das natürlich dann dennoch ein mächtiger voluminöser Housetrack, der irgendwie im Laufe der Zeit mit Echos und Dubs so vollgepfropft wird, dass man das Gefühl bekommt, es geht hmer um industrielle Musik als um Techhouse, wozu dann auch der Reese-Monsterbass nach dem Breakdown passt. Die Rückseite mit Slam Mix natürlich etwas groovender und die Bassline holen sie auch gleich raus, weshalb das auch ohne die niedliche Pianotrancemelodie schon ein Hit werden dürfte wie nahezu alles, was sie so machen. Glücklicherweise knapp am Kitsch vorbei.
www.shinerecordings.com
BLEED ●●●●

PHIL KIERAN - YOUTH [SOMA/135]
Muss sagen, manchmal haben sie wirklich einfach doch das Herz auf dem richtigen Fleck und veröffentlichen hier zwei Tracks des Iren Kieran die einfach mit voller Begeisterung Detroit swingen lassen, als wäre jeder am liebsten Octave One. Das Instrumental finde ich noch besser, weil die Vocals ein wenig undurchschaubar wirken, und "Syntax" erinnert ganz schön frech an Neufelds "Fairlight". Zwei sehr schöne den Abend versüßende grundlegende Hits.
www.somarecords.com
BLEED ●●●●●

H FOUNDATION - SLAYIN`THE DRAGON [SOMA/137]
Sehr strange Platte sowohl für H Foundation als auch für Soma, denn hier kommt eine Art Downtempodubrock mit Saxophon und verdammt verrauchtem Las Vegas Exotica Jazzflavour zu einem Spoken Word Text, der irgendwie grundlegend verrückt ist. Vielleicht kommt England jetzt in ihre Wiederentdeckungsphase früher Pink Floyd Platten? Auf der Rückseite dann aber, obwohl er SWAG Unplugged Mix heisst, ein Remix der vor lauter Funksounds, Slapbässen, Funkvocoder, Bongosolos und all diesem Zeug irgendwie auf dem selbstgeknüpften Teppich bleibt. Nunja. Fransig ist das schon. Hoffentlich erleben wir jetzt keine House heisst lange Haare Phase.
BLEED ●●●●●

CHARLES WEBSTER - REMIXED ON THE 24TH JULY [PEACEFROG]
Nachdem Charles Webster mit seinem vor zwei Jahren erschienen Album "Born on the 24th July" sich in die Herzen aller feinfühligen House-Schnuppsies gespielt hatte und sich sonst auch sowohl als Remixer wie auch als DJ nachwievor großer Beliebtheit erfreut, war es wohl mal wieder an der Zeit, eine weitere dunkelrot glühende Kohle ins wohlig knisternde Housefeuerchen zu legen, "Remixed on the 24th July" heißt sie und beinhaltet 10 Remixe aus so geschätzten Händen wie denen von Theo Parrish, Pépé Bradock, Daniel Wang und natürlich Herbert. Allein dieser erlauchte Kreis bricht ja schon eine Lanze für Charles Websters musikalisches Standing und beschert dem geneigten Käufer damit eine feine Auswahl kauziger Zeitverlangsamer, die House als eine eigentümliche Methode zum Dehnen der Zeit erscheinen lassen wollen, so langsam, deep und eigentümlich um die Ecke stolpernd kommen die Remixe daher. Dabei bleiben die Vocals hauchig, die Sounds suchen die und manchmal auch das Weite, während die Beats etwas trottelig trotz Zeitlupentempo manchmal über ihre eigenen Füße zu stolpern scheinen, während sie mit Webster-typischen Honigchords übergossen werden. Manchmal ein wenig zu jazzig verspielt, sonst: ein Statement für Langsamkeit und Feingefühl, ein Manifest für die Auffassung von Musik, wie sie Interpret und oben aufgeführte Remixer vertreten, eine kleine, wohlig warme, heile Welt.
LUDWIG ●●●●

WHAT WAS IT LIKE BEFORE I GOT INTO ELECTRICITY? [SÜD ELECTONIC/002]
Natürlich passt diese Platte perfekt zur Futuristic Experiments 6, nicht nur weil es Überschneidungen in den Acts gibt, beides phantastische Doppel EPs sind, und weil sie sich farbig ähnlich sehen. Hier dabei Farben mit einem sehr klaren deepen Hymne namens "A Famous Myth", der ausnahmsweise mal seine Vorliebe für Jazzsamples zugunsten von klareren upliftenderen Sounds hintenangestellt hat, Jay Haze magisch verdrehtes "Hours Of Love", das Hallräume entwickelt, die gar nicht fassbar sind und shuffelt und die Effekte überdreht, bis man gar nicht mehr weiß, wo oben und unten ist. Musik für die Schwerelosigkeit. Andy Vaz' "Süd Variation", die spleenig und klickend hechelnd klingt wie eine Flughafent-Tower-Software als Musik und dann wechselt es in ein folkloristisches Klackerstück von Lump, dreht mit Sutekh noch einmal vollmundig auf, lässt Peter Spiess knuffelig und mit Monsterbassline die Vocoder auf's Neue untersuchen, Jirku mit beiden Ohren Swing shuffeln und Alan Abrahams macht den ambient magischen Abschluss. Killer auch das. Ein Muss für alle Freunde minimaler Sounds.
www.sudelectronic.com
BLEED ●●●●●

MAGA BO FEAT. TAMY - TUDO BEM [TRU THOUGHTS 053 / 3MV]
Da hat sich A&R Robert Luis wieder echte Gedanken gemacht. Dabei kommt der rote Faden aus der Compilation Mono, die überwiegend komplett unbekannte Artists zu Tage förderte. Anhören! Besonderes Glück hat dabei Maga. So eine 12" auf Tru Thoughts will schon was heißen. Und dann noch mit einem Quantic-Remix zusammen... Dabei muss sich der Rooky auf keinen Fall verstecken. Der von Seattle ins sonnige Rio abgewanderte Maga Bo flockt zusammen mit Sängerin Tamy wie ein echter Brasilianer den Milchschaum auf. Percussiongroup und Trillerpfeife inklusive. Dazu kommen, um genau zu sein, zwei Remixe: TM Juke wandelt zunächst Tanto Faz in einen Downbeat-Jazz-Cooler. Quantic unterbricht die Arbeiten für sein drittes Album und versucht sich in Drum'n'Bass. Dabei dürfte er sich ob der schrillen Kombi aus Latin, Gitarre und Beats vor Lachen kaum gehalten. Und so ist es dann wohl auch gemeint: Nichts als Spaß.
M.PATH.IQ ●●●●

STEINSKI'S SUGARHILL MIX [ANTIDOTE/ SANCTUARY]
HipHop gibt es ja jetzt schon etwas länger und daran, dass das Ganze nicht erst gestern angefangen hat, möchten uns freundlicherweise auch ab und zu einige in einer vorgehenden Generation aufgewachsene Mitmenschen erinnern. Das hier ist eine Mix CD vom britischen DJ Steinski, der jede Menge alte Tracks und Freestyles aus dem konzeptionellen Sugarhill-Haus herausgekramt hat und diese aneinanderscratcht. Einige Tracks sind ganz cool, bei anderen ist man sehr froh, dass HipHop und Disco nicht mehr Hand in Hand gehen. Dass Elektro und HipHop mal verwandt waren, ist da schon eine nettere Erinnerung. Die Stücke sind von Sugarhill Gang, Funky 4+1 More, West St. Mob, Busy Bee und vielen anderen mehr oder weniger vorbildlichen HipHop-Gruppen mehr. Garantiert ein Knaller auf allen Breitspektrumpartys.
CAYND ●●●

STACKS OF STAMINA / PILOT BALOON - ISN'T IT ENOUGH [2.ND REC]
Fantastische Split 10" zweier HipHop-Acts, die mir noch nie unter gekommen sind, ihre Tracks aber nicht nur gigantisch gut zerbröseln lassen, sondern auch alles tight beieinander halten und uns mit Druck abschießen. Die Stacks Of Stamina gehen mit einem wahnsinnig langen Track an den Start, der in diverse Teile zerfällt. Dabei erinnern sich mich in den Vocals an dieses großartiges Rumpelprojekt aus den USA von vor ein paar Jahre namens Rubberoom, deren LP mit Abstand eine der besten HipHop-Platten ever war. Dunkel und böse. Die Stacks setzen da an, haben unglaublich nach vorne treibende Vocals, zurren das aber in einem Ansatz von Digitalität sehr frisch und unerwartet fest, sind in den Sounds variabel und deep, setzen Strings so ein, als wäre es das Normalste der Welt, schmeissen plötzlich die Beats über Bord und kreieren ein trauriges Hörspiel. Rundum faszinierend. Pilot Balloon (Album auf Komadose) lassen die dunklen Flächen fließen, sind in den Beats sehr rumpelig, kippen in den Indie mit Oldschoolbreak und lassen es rollen. Hier gibt es zwei der besten HipHop-Acts der Neuzeit. Unbedingt kaufen! *www.2-nd.com*
THADDI ●●●●●

CAPPADONNA - THE STRUGGLE [ARTIST & PRODUCERS RECORD CORP.]
Das ist die zweite Solo-Platte von diesem Wu-Tang Mitglied, hat aber außer dem Raekwon und Inspektah Deck Feature nicht besonders viel damit zu tun. Vielleicht etwas vom Style her, wobei Cappadonna mehr unmusikalisch und aggressiv redet als rappt, die Beats sind pumpend und dick, teilweise sehr gelungen, die Texte dagegen sind eher langweilig, aber einige Tracks sind in ihrer kombinierten Plumpheit und gefluchten Überlegenheitspose ganz niedlich.
CAYND ●●●

ALIAS - MUTED [ANTICON/ SOUTHERN]
Platten, die bei Anticon erscheinen sind eher selten für ein chilliges Stündchen unter der Bettdecke konzipiert. Meistens sind sie gedichtete Rätsel, absurde Beat- und Gedankenbrüche und bekennende Verzweiflung zugleich. Und daher tendenziell etwas schwer verdaulich und unruhig. Doch das Label scheint derzeit zu mutieren. So folgt dem Neuling Dosh, der schon überraschend anders klang, jetzt das Anticon-Urgestein Alias. Er war sonst derjenige, dessen Raps ganz klassisch daherkamen, so dass der Begriff HipHop hier ausnahmsweise treffend und nahezu ausreichend war. Alias schaute den Zuhörer von der "Other Side Of The Looking Glass" an und präsentierte sein Innerstes. Das ist jetzt anders.
Er schweigt, ist "Muted", und sorgt einzig und allein für die eher sanften Elektronikflächen, die oft unbemannt bleiben und nur selten von ein wenig Distortion oder zeternden Beats zertrümmert werden. Verbleibende Spuren von HipHop sind einzig im Bassdruck auszumachen, und werden durch die Frage "am i cool now?" sogar ins Lächerliche gezogen. Ansonsten wird Platz für Elemente geschaffen, die man hier nicht erwartet hätte: Wenn nicht gerade sphärische Melodien aus seinem Schlafzimmer über die Beats fließen, bleibt sogar Platz für Markus Acher (von Notwist!), der - wie die Kollegen Pedestrian und Dose - mal kurz ans Mic tritt. Dermaßen zurückgelehnt klang noch keine der Ameisen-Scheiben.
RNK ●●●●

PETE ROCK - LOST AND FOUND [BBE/ RAPSTER]
Tief in seiner Fundgrube hat Pete Rock hier gekramt und zwei bisher unveröffentlichte CDs hervorgezaubert. Eigentlich sollten beide Alben, eins heißt "Center Of Atttention" und die dazu gehörige Gruppe INI, das andere heißt "The Original Baby Pa" und Pete Rocks Gruppe dazu Deda schon vor Jahren, logischerweise Mitte der 90er, erscheinen, was aber nicht passiert ist und deswegen jetzt nachgeholt wird. Und da Pete Rock ja noch nie für Klopperstyles famos war, sondern eher für sehr smoothe und gechillte Beats mit undummen Lyrics, gibt es das auch auf dieser Doppel-CD zu hören, die BBE als Vorgeschmack auf sein in Kürze erscheinendes Album herausbringt. Klassisch.
CAYND ●●●●●

LOTEK HIFI - LOTEK HIFI [BIG DADA]
Big Dada ist das coolste Londoner HipHop Label, weil sie eben nicht nur HipHop rausbringen, sondern den Umkreis und Entstehungsort der Musik mitberücksichtigen, ihre Platten also nicht bloß nach dem klingen, was man von HipHop halt so erwartet. Die Releases sind zwar alle sehr unterschiedlich, aber haben eins gemeinsam: Soul und eine eigene Perspektive. Dieses Minialbum zu einem korrekten Preis (8.99 Pfund ist anscheinend extrem billig) kommt von vier Leuten mit recht unterschiedlichem Hintergrund (Dancehall MC, HipHop-Techniker, plattensammelnder Raver, Drum and Bass/ Rap-MC) und ist mehr verrauchter Reggea/Elektronikdub als eine HipHop-Platte, obwohl der Sound natürlich auch davon beeinflusst ist. Einer von ihnen hat z.B. bei Roots Manuvas Alben mitgemacht, die anderen waren in anderen Bereichen unterwegs und alle haben einen sehr durchdachten und daher umhauenden Stil an sich. Der Vibe auf dieser Platte ist extrem zurückgelehnt, was ja immer mal wieder ganz wohltuend ist. *www.bigdada.com*
CAYND ●●●●

JERU THE DAMAJA - DIVINE DESIGN [ASHENAFI ENTERTAINMENT INC.]
Immer noch im verbalen Kampf für sogenannte wahre Realität und Weisheit usw. lässt sich Jeru The Damaja nicht unter

HIPHOP

● = NEIN / ●●●●● = JA

INFINITIVE LIVEZ - SUMFINK 4 NAFINK [BIG DADA]
Ja, das Cover ist wie bei der schon im Frühjahr erschienen 7" "Pononee Girl" eher amüsant, da hat der Infinitive Livez wohl zu oft auf sein Mic geglotzt und anschließend seine Flizstifte rausgekramt. Kann passieren. Die Musik ist jedenfalls Hammer, da es sich mal wieder um sehr grummelig dicke Beats mit Dreh handelt, zu denen Infinitve Livez nicht etwa einen vom Pferd sondern zwei von eher verrückten Sachen berichtet, ziemlich abseitig, bizarr und humorvoll. Im Frühjahr gibt's dann eine LP von ihm und seinem Beatmacher Blufoot. *www.infinitelivez.com*
CAYND ••••

DJ FANGKIEBASSBETON - VOLXFANG [CARPETBOMBING]
In Köln ist er zu Hause, der Dj Fangkiebassbeton, und geht offensichtlich sehr gerne Platten diggen. Da Köln bekanntlich in Deutschland liegt, ist es nicht wirklich verwunderlich, dass man dieser Platte den eher eigenwilligen, schwerfälligen und charmant ruppigen Stil, den man diesem Land und seinen Bewohnern leicht unterstellen kann, anhört und sie weit entfernt von jeder Leichtfüßigkeit eher streng regulierte Marschassoziationen weckt. Detailversessen sind eine Menge Versatzstücke aus einem offensichtlich sehr großen und auch ungewöhnlichen Samplefundus aneinander und nebeneinander plaziert. Vorbild scheint die irgendwie antiquierte Vorstellung gewesen zu sein, dass man um sowas wie Weltraum zu erkunden ein möglichst schweres Raumschiff mit überzeichnetem Equipment braucht. Nett ist jedenfalls die Traditionsarbeit bzw. "Original Handarbeit" am deutschen Musikerbe und die einfallsreiche Zusammensetzung der vielen Samples. HipHop ist ja eine persönliche Ausdrucksform und DJ Fangkiebassbeton hat einen eigenen Kopf und eine individuelle Vorstellung von Musik, was trotz aller Geschmacksurteile prinzipiell eine sehr gute Sache ist, für die man wohl ein wenig Respekt übrig haben sollte. Carpetbombing ist übrigens ein nettes Tape-Label aus der Domstadt.
www.carpetbombombing.com
CAYND •••-••••

SPAZTIK EMCEE - FOR THOSE THAT DO [CHILDREN OF]
Nach einem Blick auf die Beteiligten, Chops, Dave Ghetto, Rasco, J-Ro, Grand Agent uvm., und aufgrund der Tatsache, dass diese CD von der Westküste kommt, hätte man irgedwie einen einfallsreicheren Sound bzw. eigentlich einen Sampler erwartet. Mag sein, dass das "HipHop from the heart ist", aber auch in der Bayarea ist eben nicht alles Gold, was rappt. Die Stücke sind nicht schlecht, sie wirken einfach etwas formelhaft und von den Samples und dem Cuteinsatz her oft einfallslos oder unnötig plump. Das Problem ist, dass man nicht wirklich ein Profil erkennen kann, Spaztik MC sich daher einfach in die lange Reihe von Westküsten Underground Artists einreiht, der auf jeden Fall rappen kann und so, aber nichts Besonderes vermittelt, weshalb die CD eher nur ok bis fad ist.
CAYND •••

BLACK MOON - TOTAL ECLIPSE [CNR RECORDS/ EDEL]
Kein unbeschriebenes Blatt ist dieses Brooklyner Trio, aka Buckshot, 5FT und DJ Evil Dee nach ihren beiden mehr oder weniger klassischen LPs aus den 90ern. Auch ihr drittes Album hat einen straighten und äußerst angenehme Vibe und ist sowohl von der einfachen und flowigen Produktion als auch von den entschlossenen aber lockeren Raps her eine sehr korrekt oldschoolige und zeitlose Platte.
www.duckdown.com
CAYND •••••

D FLAME & K.P. CREW - UNAUFHALTSAM [DOWNBEAT/ EASTWEST]
D Flame, so was wie der Urvater der deutschsprachigen Dancehall-Szene, ist mit seinem dritten Album zurück. Und es klingt besser denn je. Fand ich seine erste 7" "Mörderbraut" gut, weil der Style bis da ungehört war, nervten mich später doch Tracks wie "Die Perle der Karibik" wegen nicht korallenriffbedingter Verflachung des Sujets und Genres. Das ist vorbei. "Unaufhaltsam" ist sein künstlerisch am meisten gereiftes Werk, was sicher auch an der Mitwirkung der Live-Band K.P. Crew am Entstehungsprozess liegt. Auch sind seine Themen tiefer und unaufdringlicher. Er ist nicht mehr nur der Comic-Character-Popstar. Kann ich nichts aussetzen dran. Satte Produktion. Echt gut, der Bub.
JANK ••••

DAS EFX - HOW WE DO [CNR RECORDS/ UTR MUSIC]
Irgendwie wachen die ganzen 90er Hitdropper gerade aus ihrem Schlaf auf, und hier gibt es dann ein neues Album von Das EFX, was nicht unbedingt sein musste, aber schon in Ordnung geht, wobei sie textlich keine individuelle Perspektive hergeben und immer wieder betonen, wie schwer das Leben als Last auf sie einwirkt und zu diesem Zweck dann auch noch ein paar Sänger an Bord haben. Frisch klingt das nicht gerade, wegen der bekannten Stimmen schon ok aber eher belanglos.
CAYND ••

CREUTZFELD UND JAKOB - ZWEI MANN GEGEN DEN REST [DEFJAM]
Flipstar hat auf jeden Fall einen ganz coolen Rapstyle, während Lakmann manchmal zu lahm auf einer Ebene bleibt. Nach ihrem sehr soliden 2000er Debutalbum machen sie hier einen auf dicke Hose und kupfern etwas amimäßig durch die Gegend. Die Jiggystyles sind manchmal ganz gelungen, das Prollige hat so seinen Charme, aber man wird trotz der tendenziell pumpig verkifften Aggro-Atmosphäre das Gefühl nicht los, dass da auf große Verkaufszahlen geglubscht wird, was zusammen mit einigen anderen Lines das Ganze etwas abschwächt.
CAYND •••

IAM - REVOIR UN PRINTEMPS [DELABEL]
Warum die Imperial Asiatic Men unbedingt mit Redman und Method Man zusammenarbeiten wollten und diesen eher einfallslosen Track dann auch noch als Maxi rausgebracht haben, ist mir ein Rätsel. Als erste und einzige französische Rapgruppe, die um eine Million Platten verkauft hat, ist man wahrscheinlich bemüht, dass das auch weiterhin so bleibt und setzt unsinnigerweise auf in Amerika Altbewährtes, spekulieren wir hier mal so. Einige Stücke auf diesem mittlerweile dritten Album von IAM triefen nach Kitsch, aber dafür hatten sie ja eh schon zuvor ab und an ein Faible, und die Streicherparts sind im Vergleich zu z.B. dem auf Englisch und nicht Französisch gesungenen Hook echt nett. Ansonsten sind Rap und Produktion ganz gelungen, wenn man mal im Hinterkopf behält, dass sich alles eben irgendwie verändert und IAM ja auch nicht auf Lebzeiten der Knaller bleiben müssen.
www.iam.tm.fr
CAYND ••••

MISSY ELLIOTT - PASS THAT DUTCH [EASTWEST]
Yo! Ende des Monats gibt es ein neues Missy Album, das ist nach "Cop Dat Shit" die zweite Maxi dazu und an "Pass That Dutchie" angelehnt (ihr erinnert euch, hat sie auch schon bei ihrer ersten LP benutzt). "Cop That Shit" mit Timbaland, das nur aus zusammen geklauten Rhymes der Rapgeschichte bestand (schließlich ist Missy eine der meistgesampleten Stimmen überhaupt) fgefiel mir etwas besser, aber irgendwie ist mir eh noch nie ein Track von ihr begegnet, den ich komplett schlecht fand. Sie ist einfach die Größte, ruht sich nicht auf ihren Lorbeeren aus und wenn sie auch auf ihrer neuen Platte "This Is Not A Test" Oldschoolvibe, Partyfeeling und wegweisende Produktionsstandards zusammenbringt, könnte es mal wieder ein Pflichtalbum werden. Missy Elliott hat's einfach drauf und macht immer wieder coolen HipHop mit Popappeal. *www.missyelliott.de*
CAYND ••••-•••••

HARRIS - DIRTY ALBUM [NO LIMITS]
Der eine von den Specialists, Harris, hat ein Soloalbum gemacht, was in einem ähnlichen "ey Alter"-Style wie der Specialists-Kram zu sein scheint, so hört man auch eine 50Cent-Adaption von "In Da Club", leider kann man es aber nicht nur wegen der flachen Lyrics nicht wirklich anhören, sondern wegen lästiger Kopierschutz Overvoices, die es einem echt schwer machen, mitzubouncen oder was Positives in der Platte zu hören.
CAYND ••

ZION I - DEEP WATER SLANG [LIVE UP/ RAPTIVISM]
Zion I schränken sich nicht unnötig ein, was einer der Gründe sein könnte, weshalb sie preisnominiert durch die Gegend schlendern, und sich nicht scheuen, auch mal auf einer Art Drum and Bass Track zu rappen. Manchmal überzeichnen sie ihre Sounds zwar etwas, aber definitiv halten sie eine korrekte HipHop-Einstellung hoch, weswegen dieses Album mitsamt der Gäste (The Grouch, Aceyalone u.a.) eine sehr runde und chillige Angelegenheit ist.
www.zionicrew.com
CAYND ••••-•••••

KAMAN LEUNG - IDIOMS [LACERATED/ HAUSMUSIK]
Der dritte Teil von Kamans 12"-Reihe komplettiert den sonischen Wahnsinn dieses Schweden. Leung ist der Meister der trockenen Deepness, des hakelnden MPC-Grooves und der absoluten Reduktion auf das Wesentliche. Die vier Tracks nehmen sich ihre Zutaten ganz genau vor, experimentieren mit flirrenden Melodiefragmenten, brechen Stimmen das Genick, haben immer eine ordentliche Mentasm im Kopf, auch wenn der nicht immer zum Zug kommt und blubbern sonst einfach durch die trockene Öde Schwedens. Alles bricht über "Snowflakes" zusammen, dem ungewöhnlichsten Samplehit des Jahres, ganz klar, der doch eigentlich nur ein wundervoller Track ist.
THADDI ••••-•••••

GRAVITÉ ZÉRO [EXOBIOLOGIE/ 0101]
Zu Anfang ist es natürlich etwas verwunderlich, französischen HipHop zu hören, der von den Beats wie den Lyrics her eher abstrakt rüberkommt, schließlich gibt es außer TTC auf Big Dada ja nicht allzuviel französichen Rap, der sich nicht in expliziten Konzepten versucht. TTC sind tatsächlich nicht weit entfernt, denn die eine Hälfte dieses Teams hat dort auch mitgemacht. Diese Science Fiction Platte wirft mal ein anderes Licht auf HipHop in Frankreich und ist ein gute Idee, auch wenn die Betonung galaktischer Visionen auf Dauer etwas überstrapaziert wird. Die Experimentierfreudigkeit ist auf jeden Fall cool und der Musikstyle passt ganz gut zur französischen Sprache. Ach ja, Gäste waren u.a. Buck 65.
CAYND •••-••••

MIK BABA & DER TRIEBTÄTER - NOTAUFNAHME [HOT SHIT RECORDS]
Es könnte auch ein Sampler sein, so verblüffend unterschiedlich klingen die Stücke auf diesem Album von zwei in Kreuzberg wohnenenden DJs und Prduzenten. Eine eher ungewöhnliche Kombination an MCs rappen zu ihrer sehr avanciert scheinenden Produktion: Melle Mel, Busdriver etc. auf Englisch und auf Deutsch die Royal Bunker Bande und ein paar Hessen, was die Heimat des einen Beatmachers ist. Manchmal liegen die MCs etwas daneben, und weshalb Westberlin the shit sein soll, kommt auch hier mal wieder nicht so ganz überzeugend rüber. Einige Stücke sind rein instrumental, klingen dabei gerne mal schwer und bedeutsam, sind also das Gegenteil von effekthascherischen Plastiksounds, was für diese Platte spricht.
www.hot-shit.de
CAYND ••••

CHORDS - THE GRADEN AROUND THE MANSION [JUJU-RECORDS]
Schweden, man weiß, was das heißt: Niedliche Holzhäuschen und aufgeräumte Menschen, die alle fließend englisch sprechen und auch sonst nicht gerade ungebildet sind. Chords ist aus Schweden und daher weder verblödet worden, noch abseits des Englischen und von Rap groß geworden. Das hier ist seine erste Platte, die von einem solide Rap-Hintergrund mit amerikanischen Vorbildern zeugt und sehr nett ist, schade nur, dass keine schwedischen Lyrics zu hören sind. Die Beats sind alle heimproduziert von Breakmecanix und ganz ordentlich, als Feature gibt es u.a. ein Ami-Imitat und Masta Ace (das Original) sowie Promoe von Looptroop (auch ein Schwede) zu hören, im Cover gibt's nettes Artwork und die Texte. Sehr annehmbare und verständliche Platte.
www.jujurecords.com
CAYND ••••-•••••

DEAD PREZ - GET FREE OR DIE TRYIN' [LANDSPEED]
Ah, Dead Prez haben noch ein konkretes Ziel vor Augen, bzw. ein vages, je nachdem wie man es definiert. Freiheit ist also das Motto dieser zweiten Folge ihres "turn off the radio, the mixtape vol. 2", bei der mit bekannten Mitteln versucht wird, Rap als sogenanntes schwarzes CNN zu verwenden. Dead Prez versuchen wohl die Welt ein bisschen zu verbessern, indem sie voller Energie Ungerechtigkeiten thematisieren und Kampfparolen über die Beats schleudern.
CAYND •••-••••

HYMIE'S BASEMENT [LEX/ ZOMBA]
Ein Anticon und ein Ninja treffen sich auf Lex. Das Label dient schließlich öfter als Plattform für übergreifende Begegnungen. Andy Broder, besser bekannt als FOG, steht dem Anticon-Kollektiv sowieso recht nahe, so dass man hier eigentlich mit einem unsichtbaren Ameisenlogo auf der Platte rechnen konnte. Und so beginnt sie auch. Denn Why?, der bei cLOUDDEAD und Reaching Quiet, zwei der schrägsten Anticon-Ausgeburten, für die Sing-Sang- und Summ-Parts verantwortlich ist, lächelt hier wortwörtlich sein Gehirn raus und steht anfangs deutlich im Vordergrund. Er übermalt FOGs Folk-Hop-Standards mit Schaf-Gesängen und extraweichen Wachsmalstiften. Zerknittert Ideen. Verquasselt sich beim Vorzählen, erzählt von "Ben and Joey" und verkörpert nach wie vor den schrägen Indie-Faktor im Undie-Soundgewand. Gegen Ende wächst die Keller-Kollaboration allerdings über sich hinaus, wenn echte Gossen-Harmonie ("I Am A Sewer At Heart") entsteht. Hier mag zwar nicht unbedingt der ultimative "21st Century Pop Song" erfunden worden sein, aber Tagesliicht hat diese Platte trotzdem reichlich verdient.
RNK ••••

MATHEMATICS - LOVE HELL OR RIGHT [ON THE CORNER/ NOCTURNE]
Mathematics ist der DJ vom Wu-Tang Clan und hat auch ihr wohlbekanntes "W"-Logo entworfen. Sein Album ist aber etwas mager, auch wenn alle möglichen MCs inklusive dem Wu-Tang Clan sich die Klinke in die Hand geben, es klingt beatmäßig manchmal etwas schrill und hat trotz einer ähnlichen Samplepraxis irgendwie keinen wirklich überzeugenden Flavour, ist aber teilweise ganz nett.
CAYND •••-••••

PROJECT BLOWED PRESENTS - THE GOOD BROTHERS [PROJECT BLOWED/DECONSTRUCTION]
Ein Sampler von Aceyalone und vielen anderen guten MCs rund um das legendäre Project Blowed in L.A.. Außer dass Aceyalone auf fast jedem Track sein lyrisches Talent zum Einsatz bringt, hört man noch Iriscience, The Grouch, Abstract Rude, Pep Love, Riddlore und sehr viele mehr. Die Tracks haben verschiedene Leute wie der recht umtriebige RJD2 und Fat Jack produziert, und insgesamt klingt es nett, da die Beats sehr bodennah und wie die Raps logischerweise sehr divers sind.
www.projectblowed.com
CAYND ••••

NECRO - BRUTALITY PT. 1 [PSYCHO+LOGICAL RECORDS]
Vermutlich hat Necro früher gerne Spinnen und Käfer gequält, indem er ihnen die Beine ausgezupft hat, bzw. Kakerlaken, in Brooklyn gibt's da ja nicht so viel Auswahl. Jetzt ist er jedenfalls so was wie erwachsen und kann seine Aggros in einer anderen Art von Brutalität kanalisieren. Die finsteren Beats gehen voll in Ordnung und haben alle einen coolen und dezenten Psycho-Tick, die Raps sind ok, Necros lispelnde Stimme voller Einsatz gibt schon was her, inhaltlich liegt es aber meistens daneben. Dass Necro, wie im Booklet ersichtlich, eine "Sexy Sluts" DVD gemacht hat, ist auch eher arm. Einige Tracks sind vor allem wegen der Musik und den Features von Non Phixion (Ill Bill bringt im Februar übrigens ein Soloalbum bei Necros Label raus) ganz cool, dass Necro so zwanghaft extrem sein will, ist ziemlich fad. Vielleicht sollte er einfach das Rappen knicken.
www.necrohiphop.com
CAYND •••-••••

LIVESAVAS - SPIRIT IN STONE [QUANNUM PROJECTS]
Sehr relaxt kommt diese relativ neue Combo bei Quannum, dem Projekt von Latyrx, Blackalicious und DJ Shadow, rüber. Die drei Livesavas haben sich in Oregon getroffen und haben insgesamt einen sehr nachvollziehbaren Musikgeschmack, der hier und da durchscheint. Jedenfalls sehr wohlige und organisch wirkende Beats und so intelligente wie angenehme Raps, eine sehr nette Platte in der Quannum Tradition. *www.quannum.com*
CAYND •••••

LYRICS BORN - LATER THAT DAY... [QUANNUM PROJECTS]
Lyrics Born ist der Typ von dem Discofeger "I changed my mind" und Teil von Latyrx. Er singt offensichtlich ganz gerne und findet Funk famos, was sich in Mitklatsch-Beats und weiblichem Audrucksgesang äußert, wozu man fast das Gefühl hat, sich lieber ein Kostüm zu schnappen, damit man in diesem Rahmen nicht unangenehm auffällt. Voller Funk und Lebhaftigkeit, gleichzeitig recht clean und vielleicht etwas zu bunt. Zu Gast waren naheligenderweise Blackalicious, Tommy Guerrero, Cut Chemist und viele andere. Organische Scheibe für funky Gemeinschaftserlebnisse. *www.quannum.com*
CAYND •••-••••

GÖLDIN & BIT-TUNER - ALLES WIRD GUÄT [QUIET RECORDS]
Aus der Schweiz erreicht uns diese nette CD, die fast bedrohlich finster anfängt und anschließend passable und angeschnoddert wirkende Raps in dieser eigenwilligen Sprache namens Schwyzerdeutsch raus-kramt. Die Homebase der beiden ist das schweizerische Städtchen St. Gallen, was aber nicht heißt, dass sie abgeschottet sind, was HipHop und dergleichen angeht, sie haben offensichtlich von Anticon, Anti Pop und anderen in die abstrakte Ecke abgeschobenen HipHop Styles ebenso was mitbekommen wie von großstädtischen Tanzmusiksounds und persönlichen Weiterentwicklungen. Leider ist mir nicht so ganz klar, worum es konkret geht, für Schweizer Rapfans ist es aber sicherlich ein großer Spaß, und dass sie in ihrem eigenen Slang texten, spricht wie die Musik auf jeden Fall für sie. Quiet Records ist übrigens ein relativ kleines aber korrektes Label für eher abseitig liegende Musik mit Sitz in Zürich.
www.quiet.ch/records
CAYND •••-••••

RAPÜSTAD [ROUGH MIX RECORDS]
Das ist wohl ein türkischer Titel, was recht naheliegt, denn Fuat und Killa Hakan rappen beide auf Türkisch. Keine Angst, das heißt noch lange nicht, dass man nichts verstehen kann, denn clever wie Kreuzberger so sind, haben sie sich eine Menge Features besorgt, die oft deutschsprachig sind und somit zum Verständis beitragen. Trotzdem wünscht man sich irgendwie, etwas vom Inhalt ihrer Raps mitschneiden zu können, außer, dass der Flow ganz cool ist und beide einen sehr verschiedenen Rapstyle haben, ihre Platte voll in Ordnung geht, auch wenn die Promo-CD soundmäßig etwas flach klingt. Die Samples und die Mischung aus Gesang und Rap, sowie Türkischem und Deutschem ist auf jeden Fall ganz cool. *www.rapuestad.com*
CAYND ••••

RZA - BIRTH OF A PRINCE [SANCTUARY]
Dass Rap ein transnationales Business ist, hat RZA aka Bobby Digital definitiv rausgefunden, weshalb er auch z.B.im deutschen TV mit seinem Gesangsduett mit Xavier Nadoo rotierte. Dass er coole Beats machen kann, hat sein Publikum schon vor einigen Jahren mitbekommen, wobei dieses Album nicht gerade zu seinen innovativsten zählt. Fröhlich hüpfend bis plinkernd bis angesoult ist das ein Sammelsorium verschiedenster Tracks, die alle was für sich haben, wobei sich die Ideen als Gesamtes aber etwas verlieren.
CAYND ••••-•••

BOO YA TRIBE - WEST KOASTA NOSTRA [SARINJAY ENTERTAINMENT]
Laut Cover sind Boo Ya Tribe vier übergewichtige tätowierte Männer mit langen Haaren, Bärten und schmalen Sonnenbrillen, die T-Shirts wohl überflüssig und ihre momentane Lage nicht lustig finden. In Wahrheit sind sie natürlich Gangster, und darum dreht sich auch ihr Album, dass aufgrund ihrer Reputation neben einigen anderen ungewöhnlichen Gästen mit Eminem auftrumpfen kann. Im Gegensatz zu Pseudo Gangster Platten ist ihr Album allerdings in ihrem Rahmen durchdacht und hat kraftvoll bouncende Beats, ist zwar nicht der Burner, aber besser als erwartet.
CAYND •••

SOL UPRISING - SOL POWER [SHAMAH WORK]
Eine äußerst sweete und soulvolle HipHop-LP von Sci, MC von Science of Life und Stacy Epps, auf der kein Stück glatt oder übermäßig nervig ist, wie das Sängerinnen ja gerne an sich haben. Zudem kann sie auch rappen. Die beiden sprechen meistens im Dialog über Musik, Leben und Zusammensein und das Ganze klingt, nicht nur in der De La Soul Anleihe "We, Ourselves and Us", sehr warm und vom Vibe her ein wenig nach Digable Planets, bleibt dabei aber natürlich eigenständig, charismatisch und sehr positiv.
CAYND •••••

VIKTOR VAUGHN - VAUDVILLE VILLAIN [SOUNDINK]
Als Viktor Vaughn lässt der New Yorker MF Doom diesmal seinen Phantasien freien Raplauf und hat nach seiner Spacemonster-Platte auf Big Dada das Spacige gegen einen fiktiven Stadtcharater eingetauscht und erzählt auf den Beats von RJD2 und anderen sehr nette Geschichten, sweet z.B. "Let Me Watch" mit Apani B. Fly in der Rolle von Nikki, einem jungen, aber resoluten Mädchen, und auch die anderen obskuren Tracks, auf denen unter anderem auch M. Sayyid in eine Kunstrolle geschlüpft ist. Definitiv eine Lieblingsplatte. *www.mfdoomsite.com*
CAYND •••••

BIZ MARKIE - WEEKEND WARRIOR [SUPERRAPPIN]
Man tut Biz Markie wahrscheinlich nicht unrecht wenn man behauptet, dass er das mit der Musik nicht bitterernst, sondern eher auf die leichte Schulter nimmt. Schließlich tauchte er seit Anbeginn als massiger Scherzkeks mit Beatbox-Ambitionen auf und war wohl der erste Rapper, der sich in Frauenkleidung in Clubs schmuggelte. Sein gewaltiger Batzen Showtalent, Selbstliebe und Humor entschädigt dann auch für solche Ideen, wie sich zwei eher fragliche Features von P.Diddy und Elephant Man auf die Platte zu nehmen und manchmal etwas lahm zu sein. Viel Spektakuläres, was einen, wie vom Biz wohl angedacht, jauchzend zurücklassen würde, passiert hier nicht, aber einige Stücke sind sehr unterhaltsam und Wiederholungen haben ja irgendwie auch was für sich. Fülliger Rap-Klamauk.
CAYND ••••

RÜCKGRAT - KONFRONTATION [TONTRAEGER REC.]
Ein Trio aus Linz, und dass sie sich nach einem tragenden Bestandteil des Körpers benannt haben, hat vermutlich einen Grund. Zu Anfang hört man ein Feuerwerk an zusammen gecutteten Samples und anschließend Lyrics mit typisch österreichischen Wortkreationen, die wie die Beats mit einer Menge Energie rübergebracht werden und manchmal ganz korrekte Vergleiche zustande bringen, wenn man sie verstehen kann, was nicht immer der Fall ist, weswegen sie wohl auch die Texte beigefügt haben. Das Pflegen der lokalen Mundart ist jedenfalls genauso wie ihr nach Vorne gehender und manchmal auch flowender und überlegter Wortsturm ganz nett.
CAYND ••••

DIZZEE RASCAL - BOY IN DA CORNER [XL-RECORDINGS / ZOMBA]
Aus dem Nichts überrascht dieses unerwartet gute Erstlingswerk eines 18-jährigen East-Londoners. Nicht nur an seinem Akzent hört man, dass die Platte meilenweit entfernt von Amerika entstanden ist, auch die Beats sind aus einer komplett anderen Liga. Die Basslines klingen als hätte Dizzee Rascal einige Garage Parties mitgenommen, die Synthiesounds nach Playstation-Sozialisation und die sich den verschiedenen und meist sehr reduzierten und dichten Beats anpassenden Raps sind zugleich cool, inhaltsvoll und geschickt. Kein Wunder, dass seine Tracks auf Pirate Stations gespielt wurden und DIzzee Rascal jetzt einen Plattenvertrag in der Tasche hat, zumal er recht offen erzählt, was bei ihm so geht. Ein Pluspunkt auf ganzer Linie, Hammerplatte. *ww.dizzeerascal.com*
CAYND •••••

Perlon
Various Artists
Superlongevity # 03
3xLP
Neue und ausschließlich exklusive Stücke finden sich auf dem 3. Teil der Superlongevity Reihe.
Mit dabei: Ricardo Villalobos, Jabberjaw (Matthew Dear), Luciano, Horror Inc. (Akufen), Dimbiman und Pantytec!

Spectral Sounds
Matthew Dear
Leave Luck To Heaven
2xLP / CD
Matthew Dear mit seinem Debutalbum auf dem Ghostly International Sublabel Spectral Sounds.
Funky groovender Minimal, und darüberhinaus gehend Techno mit Gesang von Matthew selbst, dessen Platten auf Perlon (als Jabberjaw) und Richie Hawtin's Plus 8 (als False) laut The Wire zu den spannendsten in diesem Jahr gehören.

Laboratory Instinct
Various Artists
Advanced Public Listening 1
CD/EP
Zukunftsmusik auf dem Japanischen Label Laboratoy Instinct - including electronic beats by: Daedelus, Eight Miles High, Phoenecia, Thomas Fehlmann, Sutekh, Luke Vibert, Atom, Freeform und Soul Center.

Decoder Muzique
Various Artists
Barcelona in Dub
CD/DVD
Feinster Dub und Downbeat von Protagonisten wie Sugar Minott, Nor Elle, Waldeck, Playgroup und Nightmares On Wax.
Plus Bonus DVD mit einem Film über eine der aufregensten Städte Europas in Sachen Musik, Kunst und Film. Barcelona in Dub.

Forte
Christian Morgenstern
Carolea
2xLP / CD
Letztes Schaffenswerk von Christian Morgenstern, welches zusammen mit Sängerin diesen Sommer im Forte-Dachstudio aufgenommen wurde. 13 zeitlose, melancholische Pop to Electronica Songs. Mit der Veröffentlichung von „Carolea" wird das Label Forte eingestellt.

neuton * medien-vertrieb-gmbh * goethering 52-54 * 63067 offenbach am main * germany
fon +49 69 82 97 44 0 * fax +49 69 82 97 44 55 * email info@neuton.com * www.neuton.com

BUCH

● = NEIN / ●●●●● = JA

TIQQUN - THEORIE VOM BLOOM [DIAPHANES]
Radikales politisches Denken heute: Adorno, wer? Frankfurt, wo? Paris! "Tiqqun", in der jüdischen Mystik die Erlösung qua Wiederkehr des Messias, nennt sich eine anonyme Gruppe im Stile der italienischen "Luther Blissett", die in den letzten Jahren zwei voluminöse Nummern der gleichnamigen Zeitschrift herausbrachte. "Theorie vom Bloom" (benannt nach Joyce' Held in "Ulysses") ist daraus eine Auskopplung. In Form und Inhalt an die Situationistische Internationale anschließend wird dem globalisierten Spätkapitalismus in Begriffen von Spektakel (Debord), Biomacht (Foucault) und permanentem Ausnahmezustand (Agamben) der Prozess gemacht. Das geht über schwammiges Empire-Gelaber hinaus: unter Bezugnahme auf exquisite Belletristik (Bartleby, anyone?) und Heideggersche Daseinsanalyse (MAN ist der Feind!) werden Auswege gewiesen: Enteignung als Chance. Wir alle (insb. auch der "Szenegänger") sind Blooms (und Homo Sacers sowieso), so sehr entfremdet von uns selbst, dass wir entweder bloße Funktionsräden bleiben, oder aber jenseits aller Individualität zu Zeugen eines "ursprünglich Gemeinschaftlichen" werden. Bis dies gelingt gehören Tiqqun's Sympathien Amokläufern, selbstverwalteten Bauern und dem schwarzen Block. EUR 16,90 *www.diaphanes.net/*
DVD •••_••••

JÖRG AUF DEM HÖVEL - ABENTEUER KÜNSTLICHE INTELLIGENZ [DISCORSI]
Jörg auf dem Hövel will so etwas sein wie der Peter Lustig der Künstlichen Intelligenz, kurz KI. Jemand, der sich ein bisschen dumm stellt, um damit dem Geist der Maschinen auf die Spur zu kommen. Jemand, der nicht am Schreibtisch vor sich hinwerkelt, sondern die man seinen Rechner wieder hassen lernt. Nach Treiber-Updates und Patch-Downloads lässt sich das Game auf einem Rechner des letzten Jahres wenigstens auf niedrigster Detailstufe und Auflösung spielen. Spektakulär ist einzig die Grafik, das Spiel unterscheidet sich nicht von den üblichen Ego-Shootern - höchstens durch seinen happigen Schwierigkeitsgrad: Selbst auf leichtester Stufe können etwas aus der Übung gekommene Spieler mit einem etwa zwanzigsekündlichen Nachladen rechnen. Zu viele Gegner, eine schwammige Steuerung, die Sprünge zum Glücksspiel macht und ein Leveldesign, bei dem schwarze Flächen mal betreten werden können, mal direkt in die Papierkorb führen, erzeugen sehr schnell ein erhebliches Frustpotential. Dummerweise ist das schnelle Nachladen "Tron 2.0" nicht in den Code gelegt worden, weshalb der Ladebildschirm leicht das am häufigsten gesehene Bild des Spieles werden kann. Einzige Abwechslung im Gameplay sind die aus dem Film bekannten Lichtrenner-Wettbewerbe. Lichtrenner sind Motorräder, mit denen eine Abart des am Handy so beliebten "Snake" gespielt wird. Leider spielt es sich auch ungefähr so spannend wie am Mobiltelefon - nur die Übersicht über das Spielfeld ist schlechter. Durch den ersten Patch können diese Rennen dankenswerter Weise übersprungen werden. Leider tritt dann aber nach dem zweiten Rennen ein Bug auf, der verhindert, dass das Spiel zu Ende gespielt werden kann. Es ist lange her, dass ein Spiel so genervt hat wie "Tron 2.0". Zuerst waren es die Treiber- und Patch-Orgien, die mal wieder vor Augen führen, weshalb man inzwischen lieber auf dem Sofa vor der Konsole hockt, dann kommen fragwürdige Steuerung und Schwierigkeitsgrad und dann fragt man sich, warum die Programme unbedingt menschliche Gesichter haben müssen und Wolfgang heißen. Und dann löscht man einfach alles von der Festplatte.
RYD ••

IN MEMORIAM [PC, MAC / UBI SOFT]
Wirft man mal wieder einen Blick in die Buchklassiker der Spieletheorie wie z.B. Callois oder Huizinga, also Werke, die sich grundlegend damit beschäftigen, was denn nun ein Spiel bzw. Spielen generell so ausmacht, fällt oft, gerade bei ersterem, die Abgeschlossenheit und Begrenztheit eines irgendwie gearteten Spielraumes als Kriterium. Was aber, wenn diese Grenze auf einmal durchlässig geworden ist? Oder, um mal einen plakativen Hammer auszugraben: Was passiert, wenn sich Realität und Fiktion vermischen? "In Memoriam" ist ein Multimedia-Detektiv-Abenteuer für PC und (endlich mal wieder) Mac, in dem wir, vereinfacht gesagt, Licht in das Verschwinden eines Privatdetektivs bringen sollen. Zu Beginn der Recherchen fällt uns eine CD-ROM in die Hände, unsere Game-Disc. Ein okkult-affiner Maniac stellt darin viele kleine Knobel- und Geschicklichkeitsaufgaben, die ein merkwürdiges Puzzle Teil für Teil zusammensetzen. Die Tasks erfordern streckenweise den Gang ins Internet, wo insgesamt über 300 Fake-Webseiten nötige Informationen bereitstellen oder einfach nur zum Ambiente der Geschichte beitragen. Da man auch mit einer ganz normalen Suchmaschine auf die Jagd gehen kann, gelangt man zwangsläufig auf Content, bei dem auf den ersten Block nicht wirklich klar ist, ob dieser nun zum Spiel gehört oder nicht. Diese Verwischung der Ebenen macht, ähnlich wie beim Auto-Theaterstück "What are you afraid of" (Hamburger Schauspielhaus), falls das jemand kennt, den eigentlichen Reiz des Ganzen aus. Dazu erhält man E-Mails von Spielcharakteren mit Hinweisen oder Links. Ein ähnliches Gamekonzept hat vor zwei Jahren auch Electronic Arts in den USA mit "Majestic" versucht, nur ging hier der überambitionierte Plan nicht auf. Die Bezahlung für das Spiel lief per Online-Abonnement und angeblich verfolgten einen sogar Telefonanrufe nach Hause und Faxe an den Arbeitsplatz. Die Entscheidung des französischen Entwicklers "Lexis Numérique", sich auf eine Gamedisc zu beschränken, die man wie ein klassisches Spiel im Laden ersteht, erscheint für ein erstes Vortasten in diese neue Erzählweise wesentlich cleverer. Wieviel man "In Memoriam" abgewinnen kann, hängt davon ab, wieviel man bereit ist zu investieren. Denn auf die Essenz runtergebrochen, besteht das Gameplay rein aus singulären Puzzles plus verzwickter Online-Recherche. Wer aber bereit ist, in die Geschichte einzutauchen und obskure Webseiten wirklich zu lesen, statt sie nur nach gesuchten Infos zu scannen, wird sich von "In Memoriam" verzaubern lassen.
BUB •••-•••••

YOU DON'T KNOW JACK [PC / TAKE 2]
Für alle, die noch keine der vorherigen Folgen der Ratestunde kennen, erst einmal das Wesentliche: YDKJ war vor einigen Jahren, noch kurz vor dem aktuellen TV-Quiz Show-Boom um Konsensmann Jauch & Co, ein sehr beliebtes Wissensduell in trauter Runde mit Freunden und der Universalmaschine. Die Multiple Choice-Fragen schienen auf den ersten Blick verworren und wurden meist lustig-meschugge vom Host Jack verpackt. Verschiedene Bonusrundentypen sorgten für Ekstase: Schnickschnack-Fragen (Was reimt sich auf "Peer, du fährst prompt. Baal, du kehrst"?), Sekt oder Selters (freudiges Zuordnen: Sind die folgenden Begriffe der Name eines italienischen Komponisten, einer Nudel oder gar beides?) oder die finale Jack Attack, bei der Worte ultraschnell einem Fingerzeig zugeordnet werden mussten. Das erste YDKJ war also ein derber Spaß, keine Frage. Doch dann, ja dann wechselte der Sprecher von Jack, RTL II fing an das Game zu präsentieren, die Massenmarktkompatibilität forderte ihren Tribut und aus ehemals cheffigen Wissenstests wurde eine Bastion des Arsch- & Titten-Humors. Nach einer kreativen Auszeit kehrt die Serie nun zurück und die Sache spielt sich fast genauso wie früher. Gut, Innovationsforderungen an ein Quizspiel zu stellen, wäre schon rein grundsätzlich etwas unfair, aber da YDKJ primär über die Gags funktioniert, kommt es relativ arm, das viele alte Schenkelklopfer und Rätseltypen gnadenlos recycelt wurden. Das grundsätzliche Scherz- und zugleich Clevernesslevel der Fragen ist etwas besser als zuletzt, ohne aber die Herausforderung und Frische des Debüts zu erreichen. Heuer prallen eben schon lange nicht mehr "Hochkultur und Popkultur aufeinander", wie es sich die Serie immer noch auf die Fahne schreibt, sondern der Fokus liegt eindeutig auf letzterem. Ein weiteres dickes Minus: Statt einem die Wahl zu lassen, eine lange (21) oder eine kurze (8 Fragen) Runde zu spielen, gibt es jetzt nur mehr die Quickie-Variante, was längere Duelle ausschließt und den Ausgang mehr als bisher von Fortuna abhängig macht. Die Genderbrille für einen Moment abgesetzt und spielerisch ein Auge zugedrückt, weil trotz Aufgussalarms in gewissen drogenseligen Momenten immer noch die Glocken rocken, lautet mein Fazit.
BUB •••

ZONE OF THE ENDERS [PS2 / KONAMI]
Schon der erste Teil der manga-like-präsentierten Ballerorgie rund um bzw. mitten in den so genannten Frames (japano-typischen Robo-Kampfanzügen mit allerlei Waffensystemen und benutzerfreundlicher K.I.-Steuerung) wusste durch Grafik wie Story zu überzeugen. Der zweite Teil des Spektakels präsentiert sich wiederum als grafische Glanzleistung und neben der zu Anfang noch anspruchsvollen Steuerung (in die wir jedoch behutsam eingeführt werden) und der ab und an auftauchenden Übersichtsprobleme - schließlich alles in 3D - gibt es eine Edelmanga-bürtige Story, ein rundherum überzeugendes Ambiente, brillantes Charakter- / Modelldesign und, neben dem erzählerischen Rahmen, das für einen Action-Shooter notwendige, sinnfreie, effektvolle Ballern um jeden Preis. Das Ganze in Hideo Kijema-typischer Präsentation, die aber - anders als bei Metal Gear Solid 2 - nicht ins unglaubwürdig/lächerliche abgleitet (liegt das daran, dass bei Manga-Settings die Toleranzschwelle höherliegt ? - macht ja nix). Wie auch immer: So und nicht anders sollte ein Sci-Fi-3rd-Person-Shooter aussehen. Für alle Manga-Interessierten eh ein Pflichtkauf, auch "normale" Actionfans sollten sich den zweiten Teil ins Regal stellen, nicht zuletzt ist Z.O.E. II für mich grafisch der bisher beeindruckenste Titel für Sonys alternde Konsole, neben Rez vielleicht. Ein Killer, Baby. Basta.
BOB •••••

DARK CHRONICLE [PS2 / SONY]
Die EU-Sozialminister warnen: Dieses Spiel gefährdet Ihre gesellschaftliche Existenz. Man könnte jetzt in die Stiftung-Warentest-Poetik der "GameMags" verfallen und von 97,36 Prozent Spieltiefe faseln, man kann sich aber auch in noch blumigerer Metaphorik verlieren. Wenn ein Jumper wie Sly Racoon etwa die beste Art ist, um einen Sonntag hinter sich zu bringen, ein Strategietitel wie Pikmin einen über die Weihnachtsfeiertage bringt, dann sorgt Dark Chronicle dafür, dass man von zwei verregneten Herbstmonaten aber auch gar nichts mitkriegt. Mit starken Anleihen bei Zelda - Monsterdesign, Angelsimulation, Boss Inserts, Gimmick-in-die-Kamera-Halten - , mit diabloiden Waffenupgrade und -erfindungssystemen, mit Civilizationschem Raum und Zeit verändernden God-View-Baumodus und mit witzigen Zweckentfremdungen der Genre-Topoi wie der Möglichkeit, in den leergekämpften Dungeons Gold zu spielen, entwickelt das Game einen Sog, der nicht mehr loslässt. Nach einem zähen narrativen Anfang wird aus einer nicht sonderlich aufregenden Adventure-Story eine fulminante und ausufernde Quest, deren Komplexität auf der Oberfläche schwindlig macht. An so vielen verschiedenen Baustellen muss man arbeiten (dass es weiterhin unter dieser Oberfläche nur um Hack-n-Slay und Schlüssel-Schloß geht, fällt dadurch überhaupt nicht auf). Um jetzt noch einmal metaphorisch zu delirieren: Die Puristen, die ihre Erdbeeren pur und ungezuckert vom Busch essen, um die Feinheiten eines Aromas zu erleben, werden von einem solchen honiggeschwängerten Obstsalat auf Biscuitboden mit Tortenguss abgestoßen sein, für alle, die dann aber noch einen Mandelsplitterrand, bunte Schokostreusel und Vanille-Sahne hinzufügen würden ist es der ultimative Treat.
MWM •••••

FUTURAMA [PS2, XBOX / TAKE 2]
"Oh, ja. Endlich." So oder ähnlich dürften alle Fans von Matt Groenings bester Cartoonserie frohlockt haben. Mit der gehörigen Prise Nerd-Humor, Sci-Fi-Persiflagen und zynischen Humor gespickt, hat sich die im Jahr 3000 spielende Fernsehserie quasi als Geheimtip der Simpsons-Sozialisierten etabliert. Und ja. Wenn Benders dreckige Stimme am Anfang "It's Futurama, the Game!" proklamiert, freuen wir uns. Vor allem, weil wir's standesgemäß auf Englisch spielen, gingen doch schon bei der TV-Übersetzung wichtige, dem ganzen Humor unabdingbare Details verloren. Und alles fängt so wunderbar an. Wie eine ungesehene Folge der Serie entwickelt sich der Plot, in ähnlich anarchischen Gefilden verläuft das Tutorial, leider kommen alsbald Zweifel: Braucht die Welt angesichts Mario, Jak, Sonic, Sly und Konsorten noch ein hakeliges Jump`n Run? Entschädigen die Zwischensequenzen (wie das Spiel in netter Cel-Optik gehalten) wirklich für viel zu lange, frustige Hüpf- und Springpassagen ? Wo gibt es *ähem* Cheats, um mein Lebenskonto ein wenig aufzustocken und beim wiederholten Draufgehen in einer unfairen Situation nicht wieder am Anfang des (sagte ich das schon?) ungebührend langen Levels anzufangen? Futurama - the Game biegt gerade für mich als Kenner und Lieber des verschrobenen Humors durch das angehäufte symbolische Kapital einiges an misslungenem Spieldesign wieder gerade. Doch die Minuspunkte, die einige cheatlose Zeitgenossen unter uns zur Verzweiflung bringen werden, sollte man offen nennen. Vor allem Futurama Nerds spornt die schnuckelige, originalgetreue Präsentation jedoch an, und lässt alle Mallen vergessen.
BOB •••-•••••

STAR WARS: KNIGHTS OF THE OLD REPUBLIC [XBOX / BIOWARE, LUCASARTS, EA]
Auch wenn die De:Bug aus guten und in unserem letzten Game-Schwerpunkt (Watch out for the next one!) in gebotener Ausführlichkeit dargelegten Gründen ihren Blick primär nach Konsolien richtet, muss man für das Genre der Rollenspiele konstatieren, dass Innovationen in den letzten Jahren meist auf dem PC stattfanden. Japanische Titel konzentrieren sich oft zu sehr auf das lineare Nachspielen und Erleben einer Geschichte, bei der man zwar auch die Entwicklung der eigenen Charaktere in gewissen Parametern beeinflussen kann, die vorgegaukelten Freiheiten in ihrer De-Facto-Determiniertheit aber meistens mehr Schein als Sein bleiben. Wenn mich meine Pen&Paper-Roots da nicht täuschen, kommt es gerade darauf in einem RPG doch an, oder? PC-Titel wie Morrowind oder die Werke von Bioware werkeln dagegen eher in Richtung Multi-Linearität, die de facto natürlich auch pro-grammiert ist, aber trotzdem Handlungsoptionen in diverse Richtungen bieten. Knights of the Old Republic, welches auf PC und XBox erscheint, ist ein gutes Beispiel dafür, denn es ist nicht nur das beste Star Wars Game seit Jahren, sondern in seinen Möglichkeiten, einen Charakter durch Handlungsentscheidungen entweder in Richtung der dunklen oder der hellen Seite der Macht tendieren zu lassen, ein Rollenspiel im besten Wortsinne. Je nach Gesinnungs-Gusto können in leider wieder mal dezent öden, weil undynamisch gevoiceten Dialogen unterschiedliche Pfade eingeschlagen werden, die sich unterm Strich zwar auf einer binären Achse bewegen, in ihrer Dynamik aber trotzdem zu begeistern wissen. Dabei gilt: Der Weg der Dunklen Seite ist der einfache und verführerische - Gewalt und Skrupellosität kommen leichter ans Ziel, das Ziel, welches darin besteht, einen Sith-Lord zu stürzen, um wieder Frieden in der Galaxis herrschen zu lassen oder schließlich selber den ganzen Laden zu übernehmen! Wie besuchen diverse Planeten mit unserem Raumschiff, erledigen Subquests, fechten viele, quasi in Halb-Realtime ablaufende Kämpfe aus und üben uns in Jedi-Fähigkeiten, ohne, und das ist genreinhärent sehr angenehm, im Umfang gleich Proust'sche Ausmaße zu durchleben (siehe Dark Chronicle). Trotz langer Ladezeiten und einiger Käfer ist das Teil ein absoluter Chef, der dem Genre endlich mal wieder einige neue Facetten abgewinnt.
BUB •••••

VOODOO VINCE [XBOX / MICROSOFT]
New Orleans, die Stadt der schwarzen Magie: Madame Charmaine, Besitzerin eines kleinen Geschäfts für Zauberutensilien, wird vom gemeinen Kosmo entführt. Leider setzt sich beim Kidnapping eine nicht unerhebliche Menge an Zombiepulver (?) frei und entströmt über die Dächer der Stadt, was wir, eine kleine Voodoopuppe, uns natürlich nicht gefallen lassen. Der Clou dieses superb in Szene gesetzten Jump&Runs liegt in einer quasi umgedrehten Gameplay-Grundidee. Um den Gegnern Saures zu geben, müssen wir nämlich nicht sie, sondern uns selber verletzen. Je größer die Pein, desto energischer bläst das Püppchen Kosmos Handlangern den Marsch. Die quietschfidele, mit simplen aber unterhaltenden Rätseln garnierte, Reise geht durch verwinkelte Gassen, einen Friedhof oder in das obligatorische Geisterhaus, toll von einem jazzy-bluesy-whatever Soundtrack untermalt - was man halt sonisch mit New Orleans verbindet, zumindest wenn man selbst noch nicht da war. Leider klingt der Masochismus als Waffe in der Theorie toller als er in der Pad-Praxis tatsächlich ist: Ob ich mir nun selbst oder den Gegnern Schaden zufüge, bleibt am Ende des Tages leider unterschiedslos. Zudem stecken hinter den 25 versprochenen Voodoo-Zaubern nix anderes als unterschiedliche Todes-Animationen, die zudem nicht so anarchisch wirken, wie man sich das vielleicht erhofft hatte, auch wenn manche der anderen Gags wirklich grandiose Videospiel-Meta-Scherze sind. Der Mangel an Moves wird durch eine Horde an Minispielen, meist in irgendeiner Art von Gefährt ausgeglichen, die durchaus für Abwechslung sorgen, die Stringenz des Gameplays allerdings etwas verwässern. Mir ist der Titel alles in allem ein wenig einfach geraten, das mag aber auch nur an meinen Skills liegen..... Anyway, selbst wenn's bis hierher nicht so euphorisch klang: Voodoo Vince ist trotz versemmelter Chancen ein solider funky Hüpfspaß auf der in diesem Genre nicht gerade gesegneten XBox, welcher den Maskottchenrohrkrepierer "Blinx" vor zwölf Monaten vergessen macht. Wenn es so weiter geht, kommt nächstes Jahr dann der Killer.
BUB ••••

FLUCH DER KARIBIK [XBOX / UBISOFT]
Alle, die gehofft hatten, endlich einmal Johnny Depp durch die Gegend steuern zu können, zudem in seiner Rolle als tuntiger Captain Jack Sparrow, müssen wir enttäuschen: Fluch der Karibik hat nun wirklich gar nichts mit dem gleichnamigen Film zu tun - abgesehen natürlich davon, dass es Schiffe, Piraten, Inseln und das Meer gibt. Stattdessen ist es eine etwas umständliche, etwas eintönige Handelssimulation, die durch eine Art Räuber-und-Gendarm-Spiel mit Miniaturschiffen verkompliziert wird, bei der man mit erratischer Fliegenschwarmlogik vor den Piraten wegzusegeln versucht. In dieser Amiga-Grafik ist die Bewegung allerdings einigermaßen konsistent, was man von den 3D-Rollenspielpassagen an Land nicht gerade behaupten kann. Alle zehn Sekunden muss das Spiel 20 Sekunden lang nachladen, die Kamera bewegt sich nur zögerlich mit den Figuren mit, die Figuren können nur von einem ganz bestimmten Punkt ca. 23,2 cm vor ihrem Körper angesprochen werden (zudem muss man sich in einem Winkel von genau 37° zu ihnen befinden), nervtötende Cutscenes können nicht übersprungen werden. Da nützt die ganze schöne Grafik nichts - Elite hat vor zwanzig Jahren mit exakt derselben Spielidee mehr gerockt und tut es immer noch. Unverständlich, warum die Morrowind-Macher Bethesda Softworks ein so halbgares Produkt neben ihr Meisterwerk gestellt haben. Da wird doch nicht etwa der zufällige Erfolg eines Piratenfilms im Kino die Marketingabteilung auf die Idee gebracht haben, sich einfach den Titel zu sichern und ein noch in der Entwicklung stehendes Produkt auf den Markt zu schmeißen, um abzukassieren...?
MWM ••

MACE [XBOX / VIVENDI]
Seien wir doch mal ehrlich: Für alle, die nicht online gehen wollten oder dies aufgrund des hiefür obligatorischen Breitband-Anschlusses nicht konnten, war das XBox-Jahr 2003 bis jetzt eher eine Enttäuschung. Klar, es gab "Otogi", "Panzer Dragoon Orta" und das, ideologisch übrigens sehr heikle und diesbezüglich (auch von uns) kaum hinterfragte "Splinter Cell", aber ansonsten kitzelten wenig Titel etwas Spannendes aus der überlegenen Hartware-Architektur. Zudem wurde das Gros der angekündigten Smasher auf das nächste Jahr verschoben (Sudeki, Starcraft Ghost, Kameo, Fable), was leider auch alle drei, wie es immer so schön heißt, "Triple-A" Titel der Ego Shooter-Sequels betrifft (Halo 2, Doom 3, Half Life 2). Die nach neuen Raumerfahrungen dürstende Trigger Happy-Fraktion braucht also Alternativen, und da kommt das überraschend nette Bounty Hunter gerade recht. Wir spielen die Rolle von Mr. Griffin himself, seines Zeichens Ex-Häftling und nun auf Rache für seine Einbuchtung sinnender Kopfgeldjäger, übrigens mal wieder eine Hackfresse vor dem Herrn. Das Spiel dekliniert zwar ohne eigene Akzente brav das 1x1 des Genres durch, aber das macht es immerhin ziemlich gut. Alles, was für ein nettes Ego-Geballer wichtig ist, scheint ansprechend gelöst: Die Kämpfe rocken effektvoll, die Wummen sind mächtig, die Schauplätze atmosphärisch und die Gegner verhalten sich meistens pfiffig. Bei solch einem Eklektizismus darf natürlich auch das gerade hippe Einsetzen von Fahrzeugen nicht fehlen und, hey ho, hier wird es sogar etwas interessanter: Wir cruisen mit unserer eigenen Raumfähre von Einsatzort zu Einsatzort. Die Weltraum-Dogfights sind zwar weit davon entfernt, spektakulär zu sein, geben der Spielwelt aber trotz Routen-Vorherbestimmtheit eine angenehme Illusion von Weite und Tiefe. Wann kommt eigentlich mal wieder ein neues "Elite"?
BUB ••••

GIORGIO AGAMBEN - WAS VON AUSCHWITZ BLEIBT [SUHRKAMP]
That's it. Das Buch, auf das Auschwitz lange gewartet hat und das meinen wir mit unserem ganzen Ernst. Denn die Debatte um den Holocaust dreht sich ja schon seit langem im Kreis, um immer wieder die folgenden Stationen zu durchlaufen: "Es ist zu schrecklich, um darüber etwas zu sagen, aber wir dürfen nicht vergessen" - vs. "Wir wollen aber nicht mehr daran erinnert werden". Vergessen kann man jedoch nur verhindern, wenn es gelingt, eine Aktualität des Vergangenen aufzuweisen - und genau das gelingt diesem Buch und genau deshalb ist dieses Buch so großartig. Agamben nimmt das Verbrechen ernst, ohne sich von seiner Massivität einschüchtern zu lassen. Er analysiert die Momente des Lagers wie die Fabrikation des Todes und folgt ihnen quer durch Texte von Rilke, Hannah Arendt und Heidegger, setzt aber immer wieder Worte und Sätze Überlebender dagegen, um diesem Unfaßbaren eine Form zu geben und damit für die Würde derjenigen zu kämpfen, die von der SS zu lebenden Toten gemacht wurden, denen man das Menschlich-Sein nahm, um dann eine Rechtfertigung zu finden, dass man sie töten könnte, weil sie kein Rückrat mehr haben und keine Menschen mehr seien. Agamben wendet sich gegen Adorno, der, wie er sagt "aus Auschwitz eine Wasserscheide machen wollte", indem er behauptete, man könne nach Ausschwitz kein Gedicht mehr schreiben. Agamben setzt dagegen "die Unfähigkeit der Vernunft, mit Gewißheit festzustellen, worin das spezifische Verbrechen von Auschwitz besteht. "Anstelle Auschwitz mit Vernunft kommen zu wollen und die Vorgänge zum schweigen zu verurteilen, geht es ihm um Momente des Lebens, die keine mehr sind, um Momente der Biopolitik, ebenso um Zeugnisse von Vorgängen, die auf Grund ihrer Ungeheuerlichkeit nicht bezeugt werden können. Das Ringen darum, Worte zu finden, im Angesicht von Taten, Zahlen und Zuständen, für die man keine finden kann, gelingt Agamben, weil er sich darauf einlässt Grenzmomente der Vernunft zu untersuchen. "Was von Auschwitz bleibt", die Fortsetzung des "Homo Saccer"-Projektes", ist untertitelt mit "Das Archiv und der Zeuge". Eine sehr beeindruckende Studie, besser noch als die ebenfalls vor kurzem bei Suhrkamp erschienene Studie über den Menschen und das Tier. EUR 9 *www.suhrkamp.de*
MERCEDES •••••

MICHEL FOUCAULT - DIE WAHRHEIT UND DIE JURISTISCHEN FORMEN [SUHRKAMP]
Diese Vorlesung, die Foucault 1973 in Rio de Janeiro gehalten hat, kann vor allem als Einführung zu typischen Foucault Topoi gelesen werden: In Auseinandersetzung mit Nietzsche fasst er nochmal seine Sicht von Geschichte und Ursprung zusammen, stellt das historische Moment an Wahrheit heraus und zeigt ein Ineinandergreifen von rechtlichen Praktiken und Formen der Wahrheitsfindung auf. Mit Gefängnis und Panoptikum behandelt er - damals im Vorgriff - die wesentlichen Thesen von Überwachen und Strafen. Zum Abschluss gibt es noch eine recht interessante Diskussion mit dem brasilianischen Publikum. 9 €
MERCEDES ••••

GIORGIO AGAMBEN - WAS VON AUSCHWITZ BLEIBT [SUHRKAMP]
That's it. Das Buch, auf das Auschwitz lange gewartet hat und das meinen wir mit unserem ganzen Ernst. Denn die Debatte um den Holocaust dreht sich ja schon seit langem im Kreis, um immer wieder die folgenden Stationen zu durchlaufen: "Es ist zu schrecklich, um darüber etwas zu sagen, aber wir dürfen nicht vergessen" - vs. "Wir wollen aber nicht mehr daran erinnert werden". Vergessen kann man jedoch nur verhindern, wenn es gelingt, eine Aktualität des Vergangenen aufzuweisen - und genau das gelingt diesem Buch und genau deshalb ist dieses Buch so großartig. Agamben nimmt das Verbrechen ernst, ohne sich von seiner Massivität einschüchtern zu lassen. Er analysiert die Momente des Lagers wie die Fabrikation des Todes und folgt ihnen quer durch Texte von Rilke, Hannah Arendt und Heidegger, setzt aber immer wieder Worte und Sätze Überlebender dagegen, um diesem Unfaßbaren eine Form zu geben und damit für die Würde derjenigen zu kämpfen, die von der SS zu lebenden Toten gemacht wurden, denen man das Menschlich-Sein nahm, um dann eine Rechtfertigung zu finden, dass man sie töten könnte, weil sie kein Rückrat mehr haben und keine Menschen mehr seien. Agamben wendet sich gegen Adorno, der, wie er sagt "aus Auschwitz eine Wasserscheide machen wollte", indem er behauptete, man könne nach Ausschwitz kein Gedicht mehr schreiben. Agamben setzt dagegen "die Unfähigkeit der Vernunft, mit Gewißheit festzustellen, worin das spezifische Verbrechen von Auschwitz besteht. "Anstelle Auschwitz mit Vernunft kommen zu wollen und die Vorgänge zum schweigen zu verurteilen, geht es ihm um Momente des Lebens, die keine mehr sind, um Momente der Biopolitik, ebenso um Zeugnisse von Vorgängen, die auf Grund ihrer Ungeheuerlichkeit nicht bezeugt werden können. Das Ringen darum, Worte zu finden, im Angesicht von Taten, Zahlen und Zuständen, für die man keine finden kann, gelingt Agamben, weil er sich darauf einlässt Grenzmomente der Vernunft zu untersuchen. "Was von Auschwitz bleibt", die Fortsetzung des "Homo Saccer"-Projektes", ist untertitelt mit "Das Archiv und der Zeuge". Eine sehr beeindruckende Studie, besser noch als die ebenfalls vor kurzem bei Suhrkamp erschienene Studie über den Menschen und das Tier. EUR 9 *www.suhrkamp.de*
MERCEDES •••••

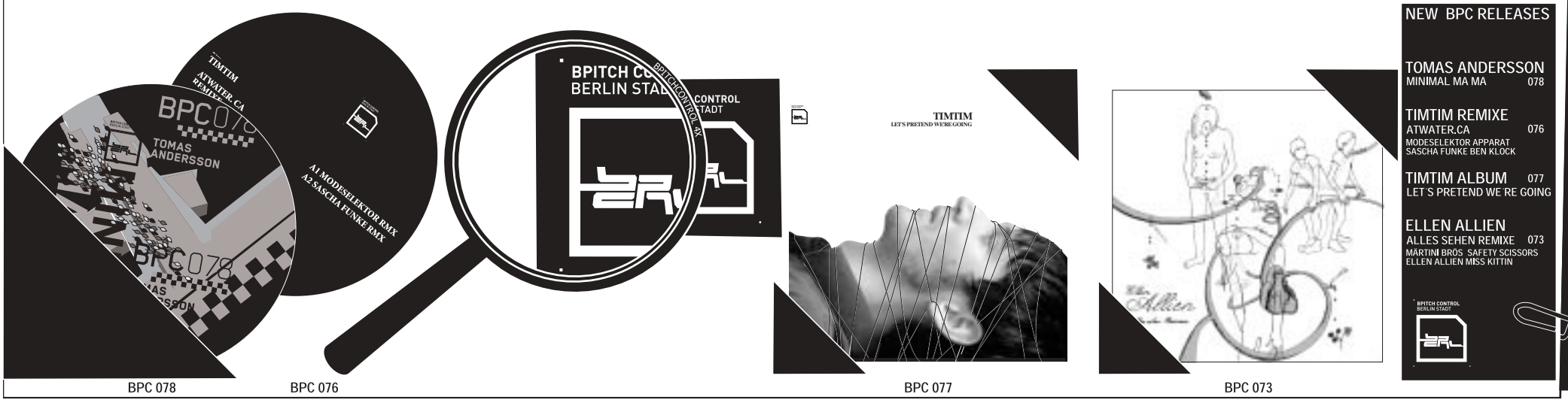
GAMES

● = NEIN / ●●●●● = JA

TRON 2.0 [PC / BUENA VISTA]
Der Film "Tron" hatte viele Mensch und Maschine versöhnende Momente: Im Inneren eines PCs geht es nicht anders zu als in der richtigen Welt - es sieht nur etwas anders aus. Programme verhalten sich menschlich, und der Unterschied zwischen einer Leiterbahn und einer Straße ist allein ein optischer. "Tron 2.0" setzt das Erreichte aufs Spiel und sorgt dafür, dass man seinen Rechner wieder hassen lernt. Nach Treiber-Updates und Patch-Downloads lässt sich das Game auf einem Rechner des letzten Jahres wenigstens auf niedrigster Detailstufe und Auflösung spielen. Spektakulär ist einzig die Grafik, das Spiel unterscheidet sich nicht von den üblichen Ego-Shootern - höchstens durch seinen happigen Schwierigkeitsgrad: Selbst auf leichtester Stufe können etwas aus der Übung gekommene Spieler mit einem etwa zwanzigsekündlichen Nachladen rechnen. Zu viele Gegner, eine schwammige Steuerung, die Sprünge zum Glücksspiel macht und ein Leveldesign, bei dem schwarze Flächen mal betreten werden können, mal direkt in die Papierkorb führen, erzeugen sehr schnell ein erhebliches Frustpotential. Dummerweise ist das schnelle Nachladen "Tron 2.0" nicht in den Code gelegt worden, weshalb der Ladebildschirm leicht das am häufigsten gesehene Bild des Spieles werden kann. Einzige Abwechslung im Gameplay sind die aus dem Film bekannten Lichtrenner-Wettbewerbe. Lichtrenner sind Motorräder, mit denen eine Abart des am Handy so beliebten "Snake" gespielt wird. Leider spielt es sich auch ungefähr so spannend wie am Mobiltelefon - nur die Übersicht über das Spielfeld ist schlechter. Durch den ersten Patch können diese Rennen dankenswerter Weise übersprungen werden. Leider tritt dann aber nach dem zweiten Rennen ein Bug auf, der verhindert, dass das Spiel zu Ende gespielt werden kann. Es ist lange her, dass ein Spiel so genervt hat wie "Tron 2.0". Zuerst waren es die Treiber- und Patch-Orgien, die mal wieder vor Augen führen, weshalb man inzwischen lieber auf dem Sofa vor der Konsole hockt, dann kommen fragwürdige Steuerung und Schwierigkeitsgrad und dann fragt man sich, warum die Programme unbedingt menschliche Gesichter haben müssen und Wolfgang heißen. Und dann löscht man einfach alles von der Festplatte.
RYD ••

IN MEMORIAM [PC, MAC / UBI SOFT]
Wirft man mal wieder einen Blick in die Buchklassiker der Spieletheorie wie z.B. Callois oder Huizinga, also Werke, die sich grundlegend damit beschäftigen, was denn nun ein Spiel bzw. Spielen generell so ausmacht, fällt oft, gerade bei ersterem, die Abgeschlossenheit und Begrenztheit eines irgendwie gearteten Spielraumes als Kriterium. Was aber, wenn diese Grenze auf einmal durchlässig geworden ist? Oder, um mal einen plakativen Hammer auszugraben: Was passiert, wenn sich Realität und Fiktion vermischen? "In Memoriam" ist ein Multimedia-Detektiv-Abenteuer für PC und (endlich mal wieder) Mac, in dem wir, vereinfacht gesagt, Licht in das Verschwinden eines Privatdetektivs bringen sollen. Zu Beginn der Recherchen fällt uns eine CD-ROM in die Hände, unsere Game-Disc. Ein okkult-affiner Maniac stellt darin viele kleine Knobel- und Geschicklichkeitsaufgaben, die ein merkwürdiges Puzzle Teil für Teil zusammensetzen. Die Tasks erfordern streckenweise den Gang ins Internet, wo insgesamt über 300 Fake-Webseiten nötige Informationen bereitstellen oder einfach nur zum Ambiente der Geschichte beitragen. Da man auch mit einer ganz normalen Suchmaschine auf die Jagd gehen kann, gelangt man zwangsläufig auf Content, bei dem auf den ersten Block nicht wirklich klar ist, ob dieser nun zum Spiel gehört oder nicht. Diese Verwischung der Ebenen macht, ähnlich wie beim Auto-Theaterstück "What are you afraid of" (Hamburger Schauspielhaus), falls das jemand kennt, den eigentlichen Reiz des Ganzen aus. Dazu erhält man E-Mails von Spielcharakteren mit Hinweisen oder Links. Ein ähnliches Gamekonzept hat vor zwei Jahren auch Electronic Arts in den USA mit "Majestic" versucht, nur ging hier der überambitionierte Plan nicht auf. Die Bezahlung für das Spiel lief per Online-Abonnement und angeblich verfolgten einen sogar Telefonanrufe nach Hause und Faxe an den Arbeitsplatz. Die Entscheidung des französischen Entwicklers "Lexis Numérique", sich auf eine Gamedisc zu beschränken, die man wie ein klassisches Spiel im Laden ersteht, erscheint für ein erstes Vortasten in diese neue Erzählweise wesentlich cleverer. Wieviel man "In Memoriam" abgewinnen kann, hängt davon ab, wieviel man bereit ist zu investieren. Denn auf die Essenz runtergebrochen, besteht das Gameplay rein aus singulären Puzzles plus verzwickter Online-Recherche. Wer aber bereit ist, in die Geschichte einzutauchen und obskure Webseiten wirklich zu lesen, statt sie nur nach gesuchten Infos zu scannen, wird sich von "In Memoriam" verzaubern lassen.
BUB •••-•••••

YOU DON'T KNOW JACK [PC / TAKE 2]
Für alle, die noch keine der vorherigen Folgen der Ratestunde kennen, erst einmal das Wesentliche: YDKJ war vor einigen Jahren, noch kurz vor dem aktuellen TV-Quiz Show-Boom um Konsensmann Jauch & Co, ein sehr beliebtes Wissensduell in trauter Runde mit Freunden und der Universalmaschine. Die Multiple Choice-Fragen schienen auf den ersten Blick verworren und wurden meist lustig-meschugge vom Host Jack verpackt. Verschiedene Bonusrundentypen sorgten für Ekstase: Schnickschnack-Fragen (Was reimt sich auf "Peer, du fährst prompt. Baal, du kehrst"?), Sekt oder Selters (freudiges Zuordnen: Sind die folgenden Begriffe der Name eines italienischen Komponisten, einer Nudel oder gar beides?) oder die finale Jack Attack, bei der Worte ultraschnell einem Fingerzeig zugeordnet werden mussten. Das erste YDKJ war also ein derber Spaß, keine Frage. Doch dann, ja dann wechselte der Sprecher von Jack, RTL II fing an das Game zu präsentieren, die Massenmarktkompatibilität forderte ihren Tribut und aus ehemals cheffigen Wissenstests wurde eine Bastion des Arsch- & Titten-Humors. Nach einer kreativen Auszeit kehrt die Serie nun zurück und die Sache spielt sich fast genauso wie früher. Gut, Innovationsforderungen an ein Quizspiel zu stellen, wäre schon rein grundsätzlich etwas unfair, aber da YDKJ primär über die Gags funktioniert, kommt es relativ arm, das viele alte Schenkelklopfer und Rätseltypen gnadenlos recycelt wurden. Das grundsätzliche Scherz- und zugleich Clevernesslevel der Fragen ist etwas besser als zuletzt, ohne aber die Herausforderung und Frische des Debüts zu erreichen. Heuer prallen eben schon lange nicht mehr "Hochkultur und Popkultur aufein



BPC 078 BPC 076 BPC 077 BPC 073

DEBUG PRESENTS:

FIVE DEEZ (K7)

Während Fat Jon ja schon seit geraumer Zeit Berlin zu seiner Wahlheimat gemacht hat, reisen die anderen drei Five Deez extra an, um an vier ausgewählten Dates ihren deutschen Fans zu zeigen, was flowiger HipHop so heißen kann. Ihr denkt vielleicht: Pah, Five Deez, wir haben ja viel mehr Deez, außerdem sind das ja nur vier, aber seht das Ganze doch einfach mal etwas metaphorisch.

19.11. - Hamburg, Echochamber / 20.11. - Hannover, Faust / 21.11 Berlin, Live Demo @ Kaufhaus Jahndorf / 22.11 Bielefeld, Falkendom

LAWRENCE

"Die Abwesenheit von Pesthauch", so heißt Lawrence neues Album in unserer (vielleicht zu) freien Übersetzung. Und musikalisch ist es genau das. Pure, melancholisch fragile Minimalhouse-Verzückung. Und endlich gibt es seine akustische Verheißung auch live. Unterstützt wird er dabei von seinem Dial-Buddy Carsten Jost. Hingehen und dahinschmelzen.

31.10. Hamburg, Golden Pudel Club / 07.11. Dessau, Depot 7 / 08.11. Augsburg, Kerosin / 14.11. München, Harry Klein / 22.11. Berlin, WMF / 28.11. Köln, Studio 672 / 11.12. Paris, Pulp / 23.01. Offenbach, Robert Johnson

NIKAKOI

Elektronika vom Schwarzen Meer vom Smartass des Berliner WMF-Labels kommt auf eine Tour, auf der er beweisen wird, das Elektronika zugleich sweet ist und kicken kann, und die Grenzen zwischen Melancholie und technologischer Finesse längst noch nicht gezogen sind. Laptopkaraoke zum Daniederlegen.

31.10. Berlin, Paradies / 21.11. Basel, Unternehmen Mitte / 22.11. St. Gallen, Kunsthalle / 23.11. Thun, Cafe Mokka / 29.11. Leipzig, Ilses Erika / 04.12. Wien, Rhiz / 06.12. Berlin, NBI / 11.12. London, Plastic People / 13.12. Berlin, Zentral / 14.12. Hamburg, Golden Pudel Club

MARKE B LABELTREFFEN

Ha, nur ein Abend Marke B, das ist doch Pipifax. Das reicht doch gar nicht, um Berlins Labelszene adäquat zu repräsentieren, hat sich Gudrun Gut wahrscheinlich gedacht und sich am 7. und 8. November gleich für zwei Tage im WMF zu einem musikalischen Berlin-Marathon eingemietet. Neben der Labelgalerie (eure Stars zum Anfassen, Meet & Greet mit den Labelmachern, Champagner bis zum Abwinken, jede Menge Promos umsonst, Aufkleber, Buttons sowieso, spielen alle. Einfach alle. Mit dabei sind, äh, alle ...?! Hier eine kleine Auswahl: Ekkehard Ehlers, Alexander Kowalski, Benno Blome, Angie Reed, Zip, 5deez, Bus, Dub Tractor, Thomas Fehlmann, Phantom Ghost (hier links zu sehen), Monolake, TimTim, Barbara Preisinger, Chica Paula und Sami Koivikko.

Marke B
7. + 8. November, Berlin, Cafe Moskau
das genaue Programm gibt es unter www.markeb.de

TERMINE IM NOVEMBER:

ON THE FLOOR

BAD KLOSTERLAUSNITZ - MUNA 08.11. - Ricardo Villalobos, Zip, KlingKlang Krieger (live), Mathias Kaden

BERLIN - 12|34 07.11. - Tom Clark, Dandy Jack (live)

BERLIN - AUSLAND 23.11. - Christof Kurzmann, Hergo / 27.11. - Softland, Bernd Schurer, Marcus Maeder, Cio

BERLIN - BASTARD 05.11. - Erobique, Brezel Göring, Schorsch Kamerun / 08.11. - Janoshi, Tina G, Miss Dee, Sabood, MC Santana, MC Fears / 11.11. - Him (live) / 15.11. - Felix Kubin (live), Jaques Palminger (live), Compadre Es / 21.11. - Phoneheads, Shark, Bleed, M.Path.Iq, MC Massiw Le Ghaza / 22.11. - Triple A, Nomad, Kem Fuego / 28.11. - Ed2000, Rene, Gaya Kloud, Soulhunter

BERLIN - ICON 07.11. - Youngblood Brassband (live), hype, Katmando / 15.11. - Suv, Surge, MC Verse, Obiwan, MC Santana / 22.11. - Flower, Emisz, Obiwan, N'dee, White MC, MC Ronin / 29.11. - Lightwood, Telmo A., Appollo, MC Mace

BERLIN - MARIA 01.11. - Dreiton, Housemeister, Gianni Vitello, Flush, Telly Quinn, Plastique / 08.11. - Bolz Bolz (live), Volum, Funkkontakt, Electronic Bizarre, Jan Driver, Weedbeat, L.U.P.O, Dangerous Drums DJ-Team / 13.11. - Bent (live) / 14.11. - Peter Kruder, Stereotyp, Rodney hunter, Al Haca Soundsystem, Stefan Rogall, MC R QM / 15.11. - Paul Kalkbrenner, Autotune, Rok, Marcel Dettmann, Anja Schneider, Ralph Ballschuh / 22.11. - Andre Galluzzi, Richard Bartz / 28.11. - Louie Austen, Ada, Metope

BERLIN - METRONOM 22.11. - Pierre, Stefan Küchenmeister, Holgi Star, J. Breaker

BERLIN - MüHLENSTR. 26 15.11. - Babyford, Ada, Jeremy Caulfield, Popshovit, Eisbrenner

BERLIN - NBI 13.11. - Miwon, Das schwarze Quadrat / 18.11. - Kassette (Metro Area) / 20.11. - Multer (live), Cint, Das schwarze Quadrat

BERLIN - POLAR.TV 01.11. - Captain Comatose, Romina Cohn, Woody, C-Rock, Stupid / 05.11. - Housemeister, Gunnar Stiller, Daniel FX, Tyler Durdan / 08.11. - DJ Clé, The Modernist, Savas Pascadilis, DJ Phono, Märtini Brös DJ Team / 12.11. - Lodown, Deyster, Michi Noiser, Rydell / 15.11. - Housemeister, Mitja Prinz, Tomas Andersson, Pan/Tone, Diringer / 19.11. - Mitja Prinz, Kaiko, Patrique, Tyler Durdan / 22.11. - Westbam / 26.11. - Jack Flash, Gunnar Stiller, Mr.Jochmann, Trick & Kubic / 29.11. - Chris Clark, Andrew Weatherall, Damian Lazarus, Sammy Dee, Michi Noiser

BERLIN - STERNRADIO 01.11. - Tom Clark, Martin Landsky, James Flavour, / 07.11. - Tyree Cooper, Eric D. Clark, Daniel Sun, Felix Rennefeld / 08.11. - Michi Noiser, Tobi Dreher, Autopilot / 14.11. - Kiki, Silversurfer / 15.11. - Frank Finger, Samim / 21.11. - Housemeister, Haito / 22.11. - Plastique de Reve, Johnplayer, Aster O.H, Monoblock B / 28.11. - Sascha Funke, Diringer / 29.11. - Raumagent Alpha, Gebrüder Teichmann, Duplex 100, Ptoile

BERLIN - WATERGATE 01.11. - Gebrüder Teichmann, Basteroid (live), Brian Cares, Philip B, Carsten Klemann, Fränzi Texas, RÜde Hagelstein / 06.11. - A Guy Called Gerald, Fat Jon, Stefan Strüver / 07.11. - Flowpro, Appollo, Metro, MC One, Daniel Best / 08.11. - I:Cube, Joakim, Dixon, Tyler Durdan, Domenik Günther / 14.11. - TC1, Stresslevel, Metro, Defiant, MC Soultrain, Jah Fish, Quest / 15.11. - Feadz, Carsten Klemann, Smash TV (live) / 20.11. - Who The Fuck Is Jake? / 21.11. - Kabuki, Defiant, metro, MC One, Dejoe, 400z / 22.11. - Mitja Prinz, Ben Clock, Carsten Klemann, Alex Koch, Heiko MSO, Weller / 28.11. - Miguel Ayala, Metro, Defiant, MC Santana, Sebo K, 400z / 29.11. - Agoria, Disco, Anja Schenider, Marcus Kavka, Ralf Kollmann

BERLIN - WMF 01.11. - Sweet Candy (live), Jacek Sienkiewicz, Highfish, Jeremy Caulfield / 06.11. - Paul St. Hilaire w/ Scion, Moses Lundwerk, Nadelerror, Team Shadetek / 07.11. - Marke B 03 - live: Ekkehard Ehlers, Rhythm King and her Friend, Guther, Tim Tim, Phantom/Ghost, Angie Reed, Cobra Killer, Alexander Kowalski - DJs: Gudrun Gut, Zip , Chica Paula, Monkeytribe, Barbara Preisinger / 08.11. - Marke B 03 - live: Dubtactor, Yacooz, Bus feat. MC Soom-t, 5deez, Pliq, Monolake - DJs: Lyo 25, Din-st, Thomas Fehlmann, Sami Koivikko, Benno Blome, Sven vt / 13.11. - Coke DJ Culture präsentiert: Goldie, Apollo, Metro / 21.11. - Cle, Dixon, Terrible / 22.11. - Lawrence, Heiko MSO, C. Jost, Sven VT, Barbara hallama, Olian, Storno, Aussenborder / 27.11. - Ellen Allien, Sascha Funke / 28.11. - Gilles Peterson, Volcov, Resoul, True Beatz Collective / 29.11. - Feadz, Andreas Sachwitz, Daniel Wetzel, Quentin Dupieux aka Mr Oizo (live)

BERLIN - ZENTRAL 05.11. - Pulseprogramming (live)

DORTMUND - COSMOTOPIA
20.11. - Sofus Forsberg, Krill.Minima

DUISBURG - CHISM CLUB 14.11. - Plank, Herbert Boese, Audiotechture (live), Matz Up, Mike Mendez / 15.11. - Serge, Vladimir Ivkovic, Philipp Otterbach

DüSSELDORF - DAMENUNDHERREN 03.11. - Pulseprogramming (live)

DüSSELDORF - JOHANNESKIRCHE 27.11. - Pole (live), Bus (live)

DüSSELDORF - REINRAUM 01.11. - Donnacha Costello (live), Andy Vaz (live), Daniel Fritschi

DüSSELDORF - UNIQUE 14.11. - Jazzanova (DJ), Alex Barck / 14.11. - Daniel W. Best / 14.11. - Daniel Best / 28.11. - DJ Franksen, MC Markie, Matt Flores

FRANKFURT / MAIN - COOKYS 04.11. - Why

FREIBURG - ELEKTROLOUNGE 07.11. - Frank Martinik, Constar, Marek Dima

HAMBURG - ASTRASTUBE 01.11. - Cio d'Or / 02.11. - Kool Ade Acid Test / 07.11. - Raf le Spoink / 08.11. - Scout Niblett, John Guilt / 14.11. - Ricky Martinez, Chicago / 15.11. - Sodastream, Anna loog, Tom.Bola / 17.11. - Blurt / Ted Milton / 29.11. - Herztechnik, Spruce, Black Bunny

HAMBURG - CLICK 01.11. - Rework (live), Wighnomy Brothers, Harre / 06.11. - Phantom/Ghost, Turner / 08.11. - Egoexpress (live), Carsten Dessault, Henry / 15.11. - Chloé, Magda, Harre / 21.11. - Boris Dlugosch, Marc Schneider / 22.11. - Alexander Kowalski, Ewan Pearson, Henry / 29.11. - Märtini Brös. (live), Cranque, Unique

HAMBURG - GUM CLUB 15.11. - Coke DJ Culture präsentiert: Goldie//MC Rage, DJ Apollo

HAMBURG - MARKTHALLE 01.11. - Shimon, Black Sun Empire, Fader, E.Decay, Tease, Ragga Twins, MC MC, Soulttrain, Wild Child, Spice

HAMBURG - PHONODROME 01.11. - Chris Liebing, Sönke Peters / 21.11. - Sparc, Ben Kenobi / 22.11. - Alexander Kowalski, Heiko Laux

HAMBURG - PUDEL 01.11. - Solaris, Remute, Cranque & Unique / 02.11. - Raf, Superdefekt / 05.11. - Mixwell / 07.11. - marc schneider, zoran zupanic / 08.11. - Bonnie, Carsten Jost / 09.11. - Youdee (live), Raf, Superdefekt / 11.11. - Marga Glanz / 12.11. - Cranque, Serieously Tight / 14.11. - Marc Schneider, Zoran Zupanic / 15.11. - Everlast Soundstation / 16.11. - Lowfish (live), raf, Superdefekt / 18.11. - Victoria Maretzki, Victor Marek / 19.11. - Mixwell / 21.11. - Marc Schneider, Zoran Zupanic / 23.11. - Raf, Superdefekt / 25.11. - Donna Neda, Bass Tech / 26.11. - Mr.Son, Twizzard / 28.11. - Lawrence, Carsten Jost / 29.11. - Bonnie, Lawrence / 30.11. - Chris Clark (live), Raf, Superdefekt

HAMBURG - TANZHALLE ST. PAULI 01.11. - Benjamin Wild, Meta.83 / 02.11. - Pulseprogramming (live) / 06.11. - Justin Case / 07.11. - Ricardo Villalobos, Deine Villa / 08.11. - Dj Rabauke / 11.11. - Nina Nastasia / 14.11. - Ronik / 15.11. - Superpitcher, Ralf 10/100 / 16.11. - Polvo Rossa / 17.11. - Ralph Myerz & The Jack Herren Band / 21.11. - Dein Villa, M.Max, Daughter Erben, Sophie Loup, Mizz Bezz / 22.11. - Berger, Bathos / 23.11. - Jubilee, Cocoon, Phelia / 27.11. - Marr, Sometree / 28.11. - Pole (live), Bus (live), Daniel Meteo, Stefan Betke, Turner / 29.11. - Monsieur Mo Rio, Rocket/Freudenthal / 29.11. - Monta, Porous, Uhlmann, Bustorff, Klatt

KENZINGEN - PARKHAUS 08.11. - TokTok (live)

KöLN - APROPO 15.11. - Miss Dee, DC, Drakestar, Rui

KöLN - ARTHEATER 01.11. - Henree, DC, Miss Dee, Walter B38, MC Glacious, Carlos de Brito, Filip fuern Kern

KöLN - BLUE NOTE 20.11. - Ly.da Buddah, J-Cut, Kolt Siewerts / 28.11. - Zeigenbock Kopf (live)

KöLN - ESSIGFABRIK 15.11. - Peter Kruder, Rodney Hunter, Stereotyp, Erobique (live), Henrik Schwarz (live), Pete

KöLN - GEWöLBE KöLNS 01.11. - Wechsel Garland, Coleen

KöLN - MIDNIGHT CLUB @ CAFE MOSKAU
14.11. - Coke DJ Culture präsentiert: Goldie//MC Rage, DJ Apollo

KöLN - SENSOR 08.11. - Strobocop, Triple R, Epop, Break3000, Luciano (live)

KöLN - STADTGARTEN 15.11. - Krasq'n, MC Soultrain, HiCut, J-Cut, Kolt Siewerts / 29.11. - Pendulum, keaton, Giana Brotherz, Jazzelectric (live), Basic, Rinc, Forward, MC Marvelous

KöLN - STUDIO672 05.11. - Phantom/Ghost, Wasserdicht DJ-Team / 07.11. - Michael Mayer, Ada, Basteroid / 12.11. - Chris Korda / 13.11. - Rainer Trüby / 14.11. - Tobias Thomas, Superpitcher / 19.11. - Jake Farley, Pan/Tone, Jeremy P. Caulfield / 21.11. - Superpitcher, Si Begg / 26.11. - Bus / 28.11. - Superpitcher, Carsten Jost, Lawrence

KöLN - SUBWAY 07.11. - DJ DSL, Uh-Young Kim / 14.11. - M.I.A., Falko Brocksieper, Repair / 21.11. - Candie Hank (live), DJ Lithops, Markus Hablizel, Uh-Young Kim / 22.11. - Acid Maria, Headman / 29.11. - Chicken Lips

LEIPZIG - BLICKWINKEL 04.11. - Pulseprogramming (live)

LEIPZIG - DISTILLERY 07.11. - Wodan, Sencha, Francis / 15.11. - Steve Bug, Matthias Tanzmann / 18.11. - Chris Liebing, Balsam Percinz / 29.11. - Volcov, Sevensol & Bender, Daniel W. Best

MüNCHEN - HARRY KLEIN 07.11. - HP.Stonji (live), Robert Görl (live) / 15.11. - Mo, El Puma, Klub Kool Klan / 25.11. - Loopspool (live), Blurt (live) / 26.11. - Melt Banana

MüNCHEN - PATHOS 07.11. - Squares On Both Sides, Carlo Fashion, Iso68, Cakekitchen / 08.11. - Mountaineer, Phone, Sodastream, Hellfire / 14.11. - Generation Aldi (live), FC-Shuttle / 21.11. - Panacea (live), Nemo, Gal / 22.11. - Softland (live), Bernd Schurer (live), Steinbrüchel (live), Cio / 28.11. - Funkstörung (live), Chris De Luca

NüRNBERG - K4 05.11. - Why

NüRNBERG - ZOOM 15.11. - Heiko Laux, Homebase, Rojal TS, Letter

OFFENBACH - ROBERT JOHNSON 01.11. - Headman, Oskar, Ali / 07.11. - Generation Aldi (live), Catriona Shaw, Mooner / 08.11. - Romain BNO, Sasse / 13.11. - Heiko MSO, Johnny Love, Weller / 14.11. - Ricardo Villalobos, Tobi Neumann / 15.11. - Marek, Lars Bartkuhn, Yannick / 21.11. - Roman Flügel, Heiko MSO / 28.11. - SDimon, Neonm Chopper, MC Markie J / 29.11. - David Duriez

OFFENBACH - ROTARI 06.11. - Klimek / 07.11. - Bodo Elsel / 08.11. - Shawn Rudiman, Matt Chester, Arne Weinberg / 14.11. - Titonton Duvanté / 21.11. - S-Max, Trackspotter / 22.11. - Vera Heindel, Miriam Schulte / 29.11. - Robert Drewek

PFARRKIRCHEN - BOGALOO 08.11. - Daniel Best

RAVENSBURG - DOUALA 14.11. - Terry Mitchell / 21.11. - Dinky / 28.11. - Rob Acid, Man at Arm, DJ Pumphead, iTRay

SPEYER - HALLE 101 21.11. - Richie Hawtin aka Plastikman, Umek, Johnny D

STUTTGART - LE FONQUE 07.11. - Acid Maria / 14.11. - Chicken Lips / 21.11. - DJ Koze

STUTTGART - NEUE HEIMAT 01.11. - Frank Yentner, Daniel Benavente, Attuk / 08.11. - Björn Svin, Mark Mautz, Shon / 15.11. - Cora S., Shon, Daniel Früh / 22.11. - Funk Duck's (live), Nino Fight & Smees, Daniel Benavente, Attuk / 29.11. - Mark Hawkins, Mark Mautz, Hammi Hämmerle

STUTTGART - SUITE 212 01.11. - Dinky, Ram / 07.11. - Vinco Vrabec, Eterne Speichereinheit (live) / 08.11. - Fetisch, Ken The Man / 14.11. - B. Orange / 15.11. - Aldindubb, TB Hörmann / 21.11. - Daniel Best / 22.11. - Pan/Tone (live), Ken The Man / 28.11. - Michael Rütten

WIEN - SCHUTZHAUS ZUKUNFT AUF DER SCHMELZ 05.11. - Bernhard Fleischmann (live)

ZüRICH - ROHSTOFFLAGER 01.11. - Zombie Nation, Sven Väth, Manon, Legowelt (live), Sonja Moonear, Serafin / 07.11. - Zoot Woman, Johnny and Adam / Wall of Sound / 08.11. - Chris Liebing, Umek / 14.11. - DJ Hype, Lockee / 15.11. - Jeff Mills, Mikky B., Stella-Loreen / 22.11. - Green Velvet, Miss Kittin, Bang Goes, Trisha / 28.11. - J.Majik, John B, Moving Fusion, MC IC3, Minus 8 / 29.11. - Kevin Saunderson, Eric Borgo, Gangsta, T-Nova

ZüRICH - TONIMOLKEREI 01.11. - Lexx, Darshan Jesrani, Jauss / 07.11. - Total Science, Mad B, Ali, MC STB, Mewa / 08.11. - J.Smith, Immer, P.Bell, Anderson / 14.11. - 100% Dynamite, DJ Sopranos, John Player / 15.11. - Paul Godfrey, Ajele, Anderson / 22.11. - Chicks on Speed, Northern Lite, New Wave Hookers / 29.11. - Ellen Alien, J.Smith, Sonik /

ON TOUR

CHICKS ON SPEED 14.11. - Hamburg, Phonodrome / 15.11. - Köln, Gebäude 9 / 17.11. - München, Kranhalle / 29.11. - Berlin, Volksbühne

CLIENT + DJ ANDREW FLETCHER 01.11. - Magdeburg, Factory / 03.11. - Köln, Stadtgarten / 04.11. - Nürnberg, Desi / 06.11. - Erfurt, Centrum / 07.11. - Heidelberg, Karlstorbahnhof / 08.11. - Saarbrücken, Elektricity Festival

DO MAKE SAY THINK 03.11. - Köln, Gebäude 9 / 13.11. - Darmstadt, Oetinger Villa / 14.11. - Dresden, Star Club / 15.11. - Magdeburg, Hot Altebude

COLOMA 06.11. - Schorndorf, Manufaktur / 07.11. - Winterthur, Kraftfeld / 08.11. - Freiburg, Jos'Fritz Cafe

MING 12.11. - Köln, Gebäude 9 / 13.11. - Hamburg, Indra / 14.11. - Dresden, Scheune / 15.11. - Leipzig, UT Connewitz / 16.11. - Berlin, Magnet / 18.11. - Halle, Palette / 19.11. - Frankfurt / Main, Ahoy / 20.11. - Freiburg, Jos Fritz / 21.11. - Zürich, G5 / 22.11. - München, Orange House / 23.11. - Basel, Viper Filmfestival

NORTHERN LITE 07.11. - München, Kitchen / 22.11. - Zürich, Tonimolkerei

PHANTOM/GHOST 05.11. - Köln, Studio672 / 06.11. - Hamburg, Click / 07.11. - Berlin, Volksbühne / 14.11. - Stuttgart, Traveller's / 15.11. - Frankfurt / Main, Mousonturm / 19.11. - München, Harry Klein

SOFUS FORSBERG & KRILL.MINIMA
14.11. - Duisburg, Djäzz / 16.11. - Wuppertal, Chilli / 17.11. - Köln, Kulturbunker Mühlheim / 20.11. - Dortmund, Cosmotopia / 22.11. - Berlin, NBI / 25.11. - Kiel, Schaubude / 26.11. - Hamburg, Hafenklang

URSULA RUCKER 14.11. - Graz, BBC / 16.11. - Stuttgart, Manufaktur / 17.11. - Hamburg, Fabrik / 18.11. - Berlin, Quasimodo / 24.11. - München, Atomic Cafe

DEADLINE FÜR DEN DEZEMBER: 10.11.03 / TEMINE AN: DATES@DE-BUG.DE / IHRE BOUNCER: LUDWIG COENEN & THADDI HERRMANN